

Medienspiegel 2007-2011

Regionalforum Südliches Paderborner Land e. V.



LEADER-Region • Wirtschaftsförderung
Standortmarketing • Flächenmanagement

Stand: 19.12.2011

WESTFALEN-BLATT
die Informative

RUNDBLICK
Stadt Lichtenau



STADTQUELLE
SALZKOTTEN

RUNDBLICK
BAD WÜNNENBERG
www.rundblick-bad-wuennenberg.de

Paderborner
Wirtschaft
MÄRKTE, MACHER, MEINUNGEN FÜR DEN WIRTSCHAFTSRAUM PADERBORN

radio
HOCHSTIFT
88.1 ' 93.7 ' 104.8



Neue Westfälische

NR- NEUE REGIONALE
Aktuelle Informationen aus Bad Wünnenberg, Büren, Delbrück, Geseke und Salzkotten

WIRTSCHAFT
REGIONAL.net

Wochenspiegel



RUNDBLICK
Stadt Lichtenau



DIEMELBOTE

Ihr Monatsmagazin
für Berchen, Büren,
Wever und Lichtenau
Hochstift
REGIONAL
Nachrichten aus der Heimat
und vier Wochen TV-Programm!



Südliches
Paderborner
LAND



Herausgeber:

Regionalforum Südliches Paderborner Land e. V.

Leiberger Straße 10

33181 Bad Wünnenberg

Tel. 02953-96229-0

info@suedliches-paderborner-land.de

www.suedliches-paderborner-land.de

Stand: 19.12.2011

Sie finden auf folgenden Seiten eine Auswahl der lokalen Presseberichte bzgl. Des Regionalforums Südliches Paderborner Land, der LEADER-Region, Standortmarketing und Flächenmanagement. Die Auflistung ist nach Themen sortiert und nicht vollständig, gibt aber einen guten Überblick über die erschienenen Medienberichte in der Zeit von Ende 2007 bis Mitte Dezember 2011 wieder. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang recht herzlich bei allen Medienvertretern für die gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Berichterstattung in unserer Region bedanken.

Themenblock	Projekt	Seite
Regionalforum – Verein - Aufgaben	allgemein	4–14
Flächenmanagement - Dorfentwicklung	Region	15-31
Standortmarketing	Region	
KulturTipp	Region	32-35
Wirtschaftsförderung Unternehmertreffen	Region	36-39
Tourismus	Region	40
Grüne Woche Berlin 2008	Region	41-43
Regionalvermarktung	Region	44-46
Energietour	Region	47
Barrierefreies Freibad Bad Wünnenberg	LEADER	48
Haus der Zukunft Thüle	LEADER	49-51
Sintfeld-Höhenweg (SHW)	LEADER+ /LEADER	52-56
Schäferwagen und SHW-Panoramakarte	LEADER+	57
Altenau-Wanderweg	LEADER	58
Salzmuseum Salzkotten	LEADER	59
Bogenparcours Herbram	LEADER	60
Burgruine Ringelstein	LEADER+/LEADER	61-63
Kooperation LEADER-Region Hochsauerland	LEADER	64-65
Mittelmühle Büren	LEADER+	66-68
Altes Gericht Fürstenberg	LEADER+	69-71
Niedermühle Büren	LEADER+	72-73
Wasserwerk Etteln	LEADER+	74
Historische Landtechnik	LEADER+	75
Dörrostenofen Etteln	LEADER+	76
Alphörner Almetal	LEADER+	77
Webportal Südliches Paderborner Land	Statistik	78

Den Süden gestalten

Uwe Jordan als Regionalmanager für fünf Kommunen im Paderborner Land gestartet

VON KARL FINKBE

■ **Kreis Paderborn.** In seiner nordhessischen Heimat, einem kleinen Dorf, kannte Uwe Jordan sich irgendwann aus. Das schätzte der 36-Jährige, er hat es dafür getan. Auch in Kleinenberg, wo er seit 2004 wohnt, weiß der Zugezogene mittlerweile Bescheid. Es sei eine Chance, sagt Jordan, jetzt als neuer Regionalmanager das südliche Paderborner Land kennenzulernen.

Jordans berufliche Ausbildung trägt ganz sicher dazu bei, sich Land und Leute nach und nach anzueignen. Kommunikationswissenschaften und Soziologie hat er studiert.

Nach dem Studium ist er freiwillig für ein Gesundheitsprojekt der Bundesregierung durch ganz Deutschland gereist. „Einfliegen, ausspucken und dann wieder weg – wie eine Erscheinung“ beschreibt der Soziologe den Job und seine Grenzen: „Man bekommt nicht mit, was dann dort weiter passiert.“ Das wollte Jordan ändern, Arbeit vor

Ort mitverfolgen und nahm vor gut einem Jahr eine Elternzeit-Vertretung bei der Stadt Lichtenau an. Bei der Vorbereitung des Klostermarktes hat er ebenso mitgearbeitet wie der Organisation der Wanderwochen und der Verwaltung des Technologiezentrums. Sein Faible für grafische Gestaltung konnte er auch bei der Unterstützung für „Die 15“, der Stadtzeitung, einbringen.

Der Vater von zwei Töchtern (4 Jahre, 2 Monate) hat jetzt die

Elternzeit-Vertretung für Regionalmanagerin Iris Freitag beim Forum Südliches Paderborner Land angetreten. Im Bad Wünnenberger Spankenhof wird er sich an der Seite von Hans-Jürgen Altrogge zunächst um den Kulturtipp kümmern – eine Broschüre, die zweimal im Jahr aufgelegt wird. „Wenn die Mittel der Europäischen Union auslaufen, soll der Tipp auf eigenen Beinen stehen“, so Jordan. Unterstützen soll er auch das Flächen-nutzungsmanagement, die Um-

nutzung von leer stehenden Gebäuden in den Ortskernen. Das Projekt könnte von 2012-2017 durchstarten. Im Spankenhof soll auch eine Datenbank für Direktvermarktung aufgebaut werden.

„Es gibt Tage, an denen wird die normale Arbeitszeit nicht ausreichen“, zeigt der Regionalmanager keine Scheu vor Belastungsspitzen. Auch die Befristung seiner neuen Arbeitsstelle auf zunächst ein Jahr bereitet ihm keine Sorgen. „Wenn man mit Herzblut an eine Aufgabe heran geht, ergeben sich oft neue Möglichkeiten“, hat Jordan zuletzt erfahren.

In seiner neuen Heimat Kleinenberg, sagt man, dauert es mindestens eine Generation bis die Einheimischen einen Neubürger als einen von ihnen akzeptieren.

Er hat hier Anja Hagelüken geheiratet, die er schon seit der gemeinsamen Schulzeit in Warburg kennt. Es kommt aber vor, dass man Uwe Jordan im Dorf durchaus schon mal unter dem häuslichen Rufnamen „Glasdoms“ erwähnt.



Apfel aus der Region – auch eine erneuerbare Energiequelle: Uwe Jordan soll als neuer Regionalmanager beim Forum Südliches Paderborner Land auch eine Datenbank für die Direktvermarktung von heimischen Produkten aufbauen. Zudem hat er auch mit Technologiezentrum Lichtenau zusammengearbeitet.

INFO Europa-Mittel

- ◆ Das Forum Südliches Paderborner Land ist ein Verein, in dem die Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln und Büren sowie Lichtenau und Salzkotten die Mitglieder sind.
- ◆ Das Forum finanziert sich aus Leader-Mitteln der Europäischen Union. In NRW gibt es 11 Leader-Regionen.
- ◆ Gesteuert werden die Pro-

jekte von der Lokalen Aktionsgruppe aus Vertretern der Kommunen, von Vereinen und Verbänden.

◆ In der Förderperiode 2007-2013 stehen dem Südlichen Paderborner Land eine Million Euro zur Verfügung. Die Projekte müssen von den Kommunen co-finanziert werden. (fin)

© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Freitag 07. Oktober

Kraftvoll und sympathisch

Modernes Logo für das Südliche Paderborner Land

■ **Kreis Paderborn (NW/sf).** Das Südliche Paderborner Land wirbt als Leader-Region und interkommunaler Verbund von fünf Kommunen mit einem neuen Logo für den Erhalt der lebens- und lebenswerten Region. Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten ziehen seit 2007 dabei an einem Strang.

Gemeinsam sollen im ländlich und zugleich wirtschaftlich geprägten Raum mit seinen knapp 84.000 Menschen in 47 Dörfern und zwei Stadtkernen Projekte umgesetzt werden, damit die Region auch für zukünftige Generationen gestärkt ist.

Das bisherige Logo des Vereins entstand anlässlich der Leader-Neubewerbung und Teilnahme der Region an der Grünen Woche 2008 in Berlin. Es basiert auf dem geschützten Logo des Kreises Paderborn für den Bereich Tourismus mit dem zusätzlichen Schriftzug Südliches. Das Basislogo der Touristikzentrale Paderborner Land ist geschützt und hat schon oft zu Verwechselungen geführt. Deshalb wurde ein Logo-Wettbewerb angeboten, an dem 13 regionale Agenturen teilnahmen. An dem Auswahlverfahren beteiligten sich die Bürgermeister, Wirtschaftsförderer, Touristik- und Marketingverantwortlichen und entschieden sich mehrheit-

lich für das neue Logo der Leader-Region. Insgesamt wurden der Jury mehr als 30 Vorschläge unterbreitet.

Das neue Logo wurde von der Salzkottener Agentur Silberweiß erstellt. Inhaberin Doria Keppeler erläutert das Designkonzept: „Herzlich und doch kantig, traditionell ländlich und doch modern, verlässlich und doch spontan – das macht das Südliche Paderborner Land aus“, so Keppeler. „Eine Region voller Gegensätze, die sich in einem harmonischen Ganzen zusammen-

findet und sich kraftvoll und sympathisch ergänzt.“ Drei Farbkreise sollen die wichtigsten Merkmale aufzeigen. Zum einen ist das Südliche Paderborner Land durch Bäche, Flüsse, Mühlen und die Aabachtalsperre geprägt. Hinzu kommt die abwechslungsreiche Natur und Landschaft mit seinen touristischen Zielen und regionalen Produkten. Als drittes Merkmal symbolisiert das Zahnrad mit den fünf ineinandergreifenden Punkten (Kommunen) die starke Wirtschaftskraft, Bewe-

gung und das Netzwerk der Region. Der Vorsitzende des Regionalforums, Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier, bedankte sich bei allen für die Teilnahme am Wettbewerb. „Es wird jetzt kurzfristig im Verein festgelegt, über welche Werbeträger wir mit dem Logo für unsere Region werben wollen. Ob es dabei zu einer eigenen Marke bezüglich regionaler Produkte kommt, liegt an dem wachsenden Interesse der Erzeuger und der positiven Akzeptanz für Regionalität in der Bevölkerung.“



Hand in Hand: Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge, Doria Keppeler (Inhaberin Agentur Silberweiß) und der Vorsitzende Michael Dreier (Bürgermeister der Stadt Salzkotten; v. l.) mit dem neuen Logo.

FOTO: SÜDLICHES PADERBORNER LAND

INFO Fast 90 Mitglieder

- ◆ Der gemeinnützige Verein mit seinen fast 90 öffentlichen und privaten Mitgliedern kümmert sich seit 2007 und bis 2013 unter anderem um EU-geförderte Leader-Projekte wie den Sintfeld-Höhenweg, das Haus der Zukunft in Thüle, die Burgruine Ringelstein oder den Altenau-Wanderweg.
- ◆ Hinzu kommen Sonderprojekte wie das interkommunale Flächenmanagement und Zukunftswerkstätten zur Begegnung des demografischen Wandels.

© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Samstag 30. April 2011

Die Vorreiter vom Lande

Beim landesweiten Regionalforum in Thüle kommt der Südkreis gut weg

VON ANDREAS GÖTTE

■ **Salzkotten-Thüle.** Als Antwort auf die Auswirkungen des demographischen Wandels und auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft hat das Regionalforum Südliches Paderborner Land mit seinem nachhaltigen kommunalen Flächenmanagement (die NW berichtete) als landesweit erste Region eine Antwort gefunden.

Das blieb auch dem Leiter des Zentrums für ländliche Entwicklung (ZeLE) während des Leader-Forums Nordrhein-Westfalen im Thüler Bürgerhaus nicht verborgen. „Die Bürgermeister haben hier zusammen die Regionalentwicklung zu ihrer Sache gemacht und verfügen über eine umfassende Erfahrung“, lobte Dr. Michael Schaloske.

Beispiele dafür gibt es im Bundesgolddorf Thüle direkt vor der Haustür. Davon überzeugten sich die rund 80 Regionalmanager aus ganz Nordrhein-Westfalen bei der Besichtigung der Wald- und Wiesen-Kindertagesstätte „Regenbogen“ und des fast fertiggestellten „Hauses der Zukunft“.

Für Geschäftsführerin Iris Freitag ist das südliche Paderborner Land in gewisser Hinsicht eine Vorzeigeregion. „Es geht nicht so sehr um Leerstände, aber wir müssen den Anfängen wehren“, so die Bad Driburgerin. Man müsse zwar nicht das Rad neu erfinden, aber über den Tellerrand hinausschauen, um Know-How in die Region zu be-



Kümmerer für den ländlichen Raum: Michael Dreier, Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge, die Thüler Ortsvorsteherin Marietheres Strunz, Heimatvereins-Vorsitzender Heinz Sonntag, Iris Freitag und Dr. Michael Schaloske (v. l.) loten gemeinsam Finanzierungsmöglichkeiten aus.

FOTO: ANDREAS GÖTTE

Ein Fördertopf für zwölf Regionen

■ Zur Region Südliches Paderborner Land gehören die Kommunen Bad Wünnenberg, Borch, Büren, Lichtenau und Salzkotten. Die rund 85.000 Einwohner verteilen sich in 47 Ortschaften auf einer Fläche von 700 Quadratkilometern. Die Region ist seit dem Jahr 2002 Leader-Region. Leader

steht für „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“. Finanziert wird das Programm aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes. In Nordrhein-Westfalen werden zwölf Regionen gefördert. (ag)

kommen, erläutert die 37-Jährige. Dazu gab es Beispiele aus dem nordlippischen Extertal und Bestwig im Sauerland.

Während der landesweiten Tagung, die zwei- bis drei Mal im Jahr stattfindet, ging es vor allem um Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Neben Banken, die sich darauf spezialisiert haben, könnten auch Privatpersonen Ansprechpartner sein. In Zeiten komplizierter werdender Förderung und geringerer Mittel könnten regionale Finanzierungsfonds mit einem Finanzierungsmix die Lösung sein.

„Aktiver und zentraler Ortskern entstanden“

Für Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier ist neben der interkommunalen Zusammenarbeit das bürgerschaftliche Engagement ein ganz wichtiger Baustein. „Zusammen mit vielen Bürgern ist hier in Thüle ein aktiver und zentraler Ortskern entstanden.“ Positiv sei auch die Wohnbauentwicklung mit bereits über 30 verkauften zusätzlichen Bauplätzen.

„Wir haben in der Region bereits eine gemeinsame Wirtschaftsförderung, um die Region zu vermarkten“, erläuterte der Regionalforums-Vorsitzende. Mit weiteren Anträgen sollen weitere Fördermittel in die Region geholt werden. Der Schauplatz für das sechste landesweite Leader-Forum zur Entwicklung des ländlichen Raumes steht bereits fest. Im Frühjahr geht es in die Eifel.

Regionale Förderung kennenlernen

Leader-Forum für das Südliche Paderborner Land

■ **Salzkotten/Bad Wünnenberg/Büren/Lichtenau/Borch.** Das Zentrum für ländliche Entwicklung in NRW lädt in Kooperation mit dem heimischen Regionalforum Südliches Paderborner Land alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, aber auch Institutionen und Vereine am Samstag, 20. November, um 10 Uhr ins Bürgerhaus Thüle ein.

Die Veranstaltung bietet Informationen von Experten zu regionalen und alternativen Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem präsentieren vier so genannte Leader-Regionen beispielhaft ihre Projekte.

Aus dem Südlichen Paderborner Land werden das erfolgreich eingesetzte nachhaltige kommunale Flächenmanagement und das Leader-Projekt „Haus der Zukunft“ in Thüle mit einer Besichtigung vorgestellt.

Die Regenbogen Wald- und Wiesen-Kindertagesstätte

(Kita) in Thüle zeigt, wie ein ehemaliger Bauernhof eine erfolgreiche Umnutzung erhalten hat. Die zukünftige Entwicklung im Rahmen von Leader setzt eine breite Beteiligung der Menschen in der Region voraus – nicht nur die direkt beteiligten Akteure.

Die Leader-Region Südliches Paderborner Land mit den Kommunen Bad Wünnenberg, Büren, Borch, Lichtenau und Salzkotten ist die einzige Region in NRW, die 2008 zum zweiten Mal bei der Vergabe von Fördergeldern berücksichtigt wurde.

Insgesamt gibt es in Nordrhein-Westfalen 12 Regionen, die durch die Europäische Union bis 2013 finanziell gefördert werden und durch Ideen, Impulse und Projekte den ländlichen Raum stärken sollen. Weitere Infos und Anmeldungen zu der kostenlosen Veranstaltung sind der Internet-Seite zu entnehmen. www.suedliches-paderborner-land.de

Region stellt Projekte vor

Thüle (WV). Das Regionalforum Südliches Paderborner Land bietet eine Veranstaltung im Bürgerhaus Thüle an. Experten informieren dort über regionale und alternative Finanzierungsmöglichkeiten. Ebenso stellen vier mit EU-Geldern geförderte Regionen ihre Projekte vor. Aus dem Südkreis Paderborn sind das Haus der Zukunft in Thüle, die Wald- und Wiesen-Kita und das kommunale Flächenmanagement. Beginn ist morgen, Samstag, um 10 Uhr.

@ www.suedliches-paderborner-land.de

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Dienstag 23. November 2010

Westfalenblatt: Artikel vom 19.11.2010

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Mittwoch 17. November 2010

Ein Team für die Zukunft der Dörfer

Flächenbericht für Südkreis vorgestellt

VON SIMONE FLÖRKE

■ Kreis Paderborn. Einstimmig sei das Votum aller fünf Räte für den Flächenbericht ausgefallen, erklärte Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land mit Stolz in der Stimme. Gestern erhielten die fünf am nachhaltigen regionalen Flächenmanagement beteiligten Kommunen Bad Wünnenberg, Borchten, Büren, Lichtenau und Salzkotten ihre Urkunden und den fertig gedruckten und 38-seitigen Bericht an die Hand.

Eine Bestandsaufnahme und ein Handlungsprogramm für die nächsten Jahre mit Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raumes für 84.000 Menschen, 47 Dörfer und zwei Stadtkerne im Südkreis, das als Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 entstand. Das Südliche Paderborner Land sei bislang die einzige Region in NRW, die sich für dieses Projekt

beworben hat – sonst waren nur Städte dabei. Und obwohl die Konstellation in jeder der fünf Kommunen eine andere ist – der Flächenbericht ist für alle gültig.

Altrogge sprach davon, dass es künftig darum gehe, die Binnenentwicklung zu fördern sowie die Lebensqualität zu verbessern – im Sinne von „lebenswerten und liebenswerten Dörfern“. Ein Bewusstsein für Leerstände schaffen, sie analysieren, dabei Einwohnermelde- mit Katasterdaten verschneiden und künftige Nutzungen ermöglichen. „Und zwar mit alle zwei bis drei Monate aktualisierten Daten.“ Weitere Punkte sind das Standortmarketing sowie seit Jahresbeginn das Regionalmarketing mit den Landtouren (die NW berichtete), wobei 30 Regionalerzeuger mitmachen. Altrogge verwies darauf, dass das Südliche Paderborner Land als ausgewiesene Leader- und Ilek-Region 20 Prozent mehr Fördermittel für Dorferneuerungsmaßnahmen als andere Regionen bekommen habe: Von 2008 bis heute 1,5 Millionen Euro. „Eine tolle Sache und Spitze in NRW.“

Michael Dreier als Vorsitzender des Regionalforums Südliches Paderborner Land sprach von „gelebter interkommunaler Zusammenarbeit“. „Wir sehen uns als Team, das gemeinsam das Schiff nach vorn fährt“, so der Salzkottener Bürgermeister. Sein Borchener Kollege Reiner Allerdisen sprach von einer „hervorragenden Plattform“, Winfried Menne betonte den Erhalt der Dörferkerne, für den auch mal ein Bagger anrücken müsse. Und Lichtenaus Dieter Merschjohann erklärte, man stelle sich der Diskussion mit den Bürgern.



Gemeinsam sind sie stark: Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge und Geschäftsführerin Iris Freitag (vorn, v. l.) zeigen den fertigen Flächenbericht. Dahinter sind mit den Urkunden Franz Meis (Büren), Dieter Merschjohann (Lichtenau), Reiner Allerdisen (Borchten), Winfried Menne (Bad Wünnenberg) und Michael Dreier (Salzkotten; hinten, v. l.) zu sehen.

FOTO: SIMONE FLÖRKE

© 2010 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Donnerstag 27. Mai 2010

Termine in den Orten

■ Bei der Vorstellung des Flächenberichtes wurden auch einige Termine im Südkreis genannt, die sich mit dem Thema Dorfentwicklung beschäftigen. So startet am 28. Mai in Leibergein eine Dorfanalyse mit dem Schwerpunkt Demografie. Am 19. Juni gibt es in Bleiwäsche eine Dorfwerkstatt. Und Lichtenau richtet am 14. Juli eine Dorfentwicklungskonferenz aus.

(sf)

Leben im Dorf halten

Südliches Paderborner Land setzt auf gemeinsames Flächenmanagement

Von Hans Büttner

Altkreis Büren (WV). Die Dörfer des Südlichen Paderborner Landes sollen lebendig und liebenswert bleiben. Das wollen die Mitgliedskommunen Büren, Bad Wünnenberg, Lichtenau, Salzkotten und Borchten mit einem gemeinsamen Flächenmanagement erreichen.

Das Konzept, das mit EU-Mitteln gefördert wird, haben die Regionalmanager Iris Freitag und Hans-Jürgen Altrogge jetzt in Thüle vorgestellt.

»Die Bevölkerung wird immer älter, der Mobilitätsbedarf steigt, die Grundversorgung weicht aus den Dörfern«, brachte Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier die Probleme auf den Punkt. Die seien

zwar im Südlichen Paderborner Land noch nicht so weit fortgeschritten wie andersorts. Doch genau das, habe den Ansporn gegeben, das Projekt zeitig zu starten.

Die Macher des Konzepts um Hans-Jürgen Altrogge und Iris Freitag haben unter Beteiligung der Bürger Stärken und Schwächen analysiert und die Ergebnisse zusammengefasst.

Daraus sollen sich die Leitlinien für die künftige Entwicklung ergeben. Dabei geht es unter anderem um Standortmarketing, den Strukturwandel der Landwirtschaft und Leerstände.

Einige Dörfer und Städte haben bereits erste Projekte realisiert. Als ein Beispiel nannte Michael Dreier den Hof Sonntag in Thüle, der zu

einem Bauernhof-Kindergarten umgebaut wurde.

»Wir haben nicht nur alle Leerstände analysiert, sondern auch festgestellt, wie viele Personen in den Häusern wohnen und in welchem Alter sie sind«, erläuterte Altrogge. Dabei kam auch heraus, dass oft der Schein trügt.

»Wir waren in Dörfern, von denen wir glaubten, dass dort bereits große Probleme herrschten, doch dem war nicht so.« Als Beispiel nannte er Barkhausen, wo es kaum Leerstände gebe, keine Überalterung festzustellen sei und mehr Schützen als das Dorf Einwohner habe.

Bevor neue Bauflächen ausgewiesen werden, sollte geprüft werden, ob nicht besser Leerstände im Ortsbereich genutzt werden können.

ten, lautet ein Ratsschlag des Konzepts. Dabei könnten nach Meinung des Bad Wünnenberger Bürgermeisters Winfried Menne auch alte Gebäude abgerissen werden, um dann auf den gewonnenen Freiflächen neue Häuser in den Dorfkernen entstehen zu lassen.

Bei leerstehenden Gebäuden sollte auch eine Umnutzung zum Gewerbebetrieb überlegt werden. »Hier gibt es oft hervorragende Möglichkeiten«, weiß Altrogge. Auch die Vermarktung heimischer Produkte biete Chancen. Bei allem gelte, so Dreier: »Es geht nur mit den Bürgern.«



Die Bürgermeister wollen die Pläne umsetzen: Michael Dreier (Salzkotten), Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Reiner Allerdisen (Borchten), Dieter Merschjohann (Lichtenau) und Franz Meis (Stellvertreter Büren/von unten) mit Iris Freitag und Hans-Jürgen Altrogge.

Ideen-Schmiede soll die Region voran bringen

Verein Südliches Paderborner Land bezieht neue Geschäftsstelle in Wünnenberg

Büren (VV/han). Vieles hat das »Regionalforum Südliches Paderborner Land« schon auf die Beine gestellt. Jetzt hat es endlich auch eine eigene Geschäftsstelle – im Spankenhof in Bad Wünnenberg.

Möglich wurde das, weil die Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren (GFN) Platz gemacht hat und in die Bürener Lindenstraße umgezogen ist.

Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge, Vorsitzender des eingetragenen Vereins, begrüßte im Stucksaal des Spankenhofs die Mitglieder der lokalen Aktionsgruppe zur letzten Sitzung des Jahres. Zu den Akteuren gehören neben Vertretern der Bezirksregierung und den fünf beteiligten Bürgermeistern auch Privatleute aus Institutionen, Vereinen und Unternehmen.

Geschäftsführerin Iris Freitag stellte ihnen die neuen Büros und Arbeitsplätze und die Mitarbeiter des Vereins vor. Zum neuen Team im Spankenhof gehören neben der Geschäftsführerin der Regionalmanager und Wirtschaftsförderer Hans-Jürgen Altröge sowie Tanja Hillemeier im Sekretariat.

Die Geschäftsstelle ist werktags geöffnet und steht Vertretern aus Wirtschaft, Vereinen und Institutionen sowie Bürgern beratend zu



Die Mitglieder der lokalen Aktionsgruppe bei der Eröffnung der neuen Geschäftsstelle des Vereins Regionalforum Südliches Paderborner Land im Bad Wünnenberger Spankenhof (von links): Hubertus Nolte (ProForst GmbH), Karl-Heinz Wange (Bürgermeister von Lichtenau), Tanja Hillemeier (Sekretariat Regionalforum), Wolfgang Scholle (Schäfer), Andrea Lensmeier (Landfrauenservice Paderborn-Höxter), Richard Herbst (Landwirtschaftlicher Kreisverband Paderborn), Hans-Jürgen Altröge (Regionalmanager), Bärbel Olfemann (Bürgerstiftung Büren), Ulrich

Klinke (Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren), Iris Freitag (Geschäftsführerin Regionalforum), Heinrich Schwarzenberg (Bürgermeister von Borcheln), Christiane Lindemann (ARGE Paderborn), Wolfgang Runge (Bürgermeister von Büren), Barbara Daum (Ratsfrau Lichtenau), Ulrich Berger (stellvertretender Bürgermeister von Salzkotten), Clemens Henkel (Regionalforstamt Hochstift), Winfried Menne (Bürgermeister von Bad Wünnenberg), Winfried Tunnat (Gemeinschaft für Naturschutz).

Foto: VV

Seite, wenn es um die Realisierung von förderungswürdigen Projekten, Existenzgründungen oder Standortmarketing geht.

Aufgabe des Vereins ist es, die Lebensqualität und die ländliche Entwicklung in der Region, das aktive Dorfleben, die Vereine und die Wirtschaft zu unterstützen und zu fördern. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der lokalen Akteure und der fünf Kommunen war

auch die Basis für den erneuten Zuschlag der EU, die das Südliche Paderborner Land vor einem Jahr als eine von zehn »Leader«-Regionen in NRW auswählte. So fließen Fördermittel in die fünf Kommunen, die im vergangenen Jahr das Land bei der Grünen Woche in Berlin repräsentieren durften.

Als zusätzliches Projekt plant der Verein nun die Erstellung eines umfangreichen Internetportals als aktuelle Informationsplattform für die Menschen in der Region.

Internetportal ist nächstes Projekt

Aktuelles Stichwort

Südliches Paderborner Land

Zur Region Südliches Paderborner Land gehören die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und die Gemeinde Borcheln. Die fünf Orte bilden zusammen eine so genannte »Leader«-Region. Sie nehmen an einem Förderprogramm der Europäischen Union

teil. Dabei gilt die Regel, dass jeder Euro, der aus Brüssel fließt, mit einem zweiten Euro aus der Region co-finanziert werden muss. Mit Geld aus dem »Leader«-Programm sind unter anderem die Renovierungen der Nieder- und der Mittelmühle (mit-) finanziert worden.

han

Wer mit im Boot ist

Die Kommunen Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und die Gemeinde Borcheln arbeiten bei vielen Projekten eng zusammen, wenn es um die Förderung des ländlichen Raumes geht. Jüngstes Beispiel dieser guten Zusammenarbeit ist die erneute Berücksichtigung als eine der

zehn von der EU geförderten Leader-Regionen im Land sowie die gemeinsame Präsentation auf der Grünen Woche im Frühjahr 2008. Die Geschäftsstelle des Regionalforum wird am Montag, 24. November, im Spankenhof in Bad Wünnenberg, Leiberger Straße, eröffnet. (my)

Touristische Perle auf der europäischen Landkarte

»Südliches Paderborner Land« gefällt Brüssel

Altkreis Büren (pia). Die Region »Südliches Paderborner Land« hat beste Chancen, ein Leuchtturmprojekt des europäischen Tourismus zu werden. Das kündigte der zuständige Sachbearbeiter im Landesministerium für Umwelt und Naturschutz, Klaus Radny, am Dienstag in Bad Wünnenberg an. Radny betreut die »Leader«-Projekte in Nordrhein-Westfalen, zu denen auch das »Südliche Paderborner Land« zählt.

Schon jetzt erhält die heimische Region für den Ausbau des Tourismus finanzielle Unterstützung aus Brüssel. Künftig könnte die Möglichkeit dazu kommen, direkt mit anderen Leuchtturmprojekten innerhalb der Europäischen Union direkt Kontakt aufzunehmen. Die Entscheidung werde im Frühjahr 2009 in Brüssel fallen, kündigte Radny an.

Der Ministerialbeamte gibt sich zuversichtlich, dass das »Südliche Paderborner Land« in den Kreis der Favoriten aufgenommen wird, nicht nur, weil die Region besonders interessant sei, sondern auch, weil eine maßgebliche Mitarbeiterin der EU-Behörde aus Büren stammt. Josefine Loriz-Hoffmann sei als Abteilungsleiterin an einer Förderung ihrer Heimat persönlich interessiert, sagte Radny.

Doch auch ohne besondere Fürsprache habe sich der touristische Reiz des »Südlichen Paderborner Landes« mit seinem Netz an gut ausgebauten Wanderwegen sowie mit Kloster Dalheim und den Museen in der Wewelsburg herumgesprochen. »Sie sind in Düsseldorf und Brüssel gut bekannt«, versicherte Klaus Radny den Kommunen des »Südlichen Paderborner Landes«.

Regionalforum im Spankenhof größer



Bad Wünnenberg (fin). Das Regionalforum Südliches Paderborner Land – dazu gehören die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie die Gemeinde Borcheln – hat im Bad Wünnenberger Spankenhof sein Büro erweitert. Neben Geschäftsführerin Iris Freitag (Foto) arbeiten hier noch Hans-Jürgen Altröge und als Sekretärin Tanja Hillemeier. Die Gemeinschaft für Naturschutz (GFN) ist nach Büren gezogen.

Weiche Standortfaktoren fördern

Regionalforum Südliches Paderborner Land bezieht eigene Geschäftsstelle

VON RALPH MEYER

■ **Bad Wünnenberg.** Zukunftsweisende Ideen im alten Gemäuer: Das Regionalforum Südliches Paderborn Land hat im Spankenhof endlich eine eigene Geschäftsstelle bezogen. Möglich wurde dies durch den Umzug der Gemeinschaft für Naturschutz nach Büren.

Gleichzeitig wurde das Team um Geschäftsführerin Iris Freitag personell verstärkt, um sich so auch verstärkt der Wirtschaftsförderung in der Region widmen zu können. Dazu hat Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (44) zum Monatsanfang seinen Dienst aufgenommen. Der gelernte Industriekaufmann und Fachkaufmann für Marketing war zuvor beim Computerhersteller Nixdorf und beim Eggenet in Paderborn tätig. Für Altrogge stellt die Tätigkeit beim Regionalforum nach eigenem Bekunden „eine neue Herausforderung“ dar. Komplettiert wird das Team der neuen Geschäftsstelle durch Bürokauffrau Tanja Hillemeyer, die sich auf einer halben Stelle um die Sekretariatsarbeit kümmert.

Die Städte Bad Wünnenberg,

Büren, Lichtenau, Salzkotten und die Gemeinde Borcheln arbeiten schon in vielen Projekten eng zusammen, wenn es um die Förderung des ländlichen Raumes geht. Jüngstes Beispiel der

Zusammenarbeit ist die erneute Berücksichtigung als eine der zehn von der EU geförderten Leader-Regionen in Nordrhein-Westfalen sowie die gemeinsame Präsentation bei der Grü-

nen Woche in Berlin (die NW berichtete).

Neben der Arbeit an den Leader-Projekten wird das Standortmarketing künftig einen großen Raum einnehmen. Dazu gehören kleinere Service-Angebote wie stadtübergreifende Veranstaltungsprogramme oder größere interkommunale Vorhaben wie das jüngst in Borcheln vorgestellte Flächenmanagement (die NW berichtete).

Altrogge sieht eine Aufgabe der Wirtschaftsförderung im ländlichen Raum darin, die weichen Standortfaktoren zu vermarkten und dadurch Arbeitskräfte und Betriebe an das südliche Paderborner Land zu binden. Für die kommenden Monate ist der Aufbau eines neuen Internetportals geplant, das spätestens im Februar ans Netz gehen soll.

Freitag und Altrogge werden demnächst gemeinsam mit dem Salzkottener Bürgermeister Michael Dreier und Bärbel Olfemann (Büren) auf die Reise nach Brüssel gehen. Dort findet die erste gemeinsame Fortbildung aller Leader-Regionen unter dem Thema „Wie funktioniert Europa“ statt.



Das neue Team im Spankenhof: Bürokauffrau Tanja Hillemeyer, Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge und Geschäftsführerin Iris Freitag (v. l.), die die meiste Zeit des Tages am Telefon Anfragen beantwortet und Hinweise gibt.

FOTO: RALPH MEYER

Iris Simon und die fünf Bürgermeister

Die Regionalmanagerin verbindet Bürger-Anliegen

■ **Berlin/Bad Wünnenberg** (fin). Wer Iris Simon als unscheinbares Persönchen wahrnimmt, liegt daneben. Fünf gestandene Stadt- und Gemeindeoberhäupter hat die zierliche junge Frau unter einen Hut gebracht. Gute Ideen allein dürften dafür kaum ausgereicht haben. Wer überzeugen will, muss wissen wovon man spricht.

„Die weiß noch, wie ein Trecker funktioniert“, sagt Maria Lummer, Ortsvorsteherin in Hegensdorf und beruflich beim Amt für Agrarordnung häufiger in Kontakt mit der Regionalmanagerin für das Südliche Paderborner Land. Iris Simon lebt im kleinen Reelsen bei Bad Driburg und hält daheim auch ein paar Schafe. Als Diplom-Ingenieurin für Landschaftspflege kam sie 2000 mit dem Projekt Almeaue zur Stadt Büren, wechselte mit der ersten interkommunalen Zusammenarbeit in den Spankenhof. „Sie lebt einfach gern auf dem Land“, weiß Lummer.

Arbeitsplätze – das ist für die 34-Jährige auch ein persönliches Thema. Sie selbst hat immer nur projektbezogene Verträge, auch jetzt mit dem Wettbewerb „Leader neu“. Dabei schafft sie in der Region Beschäftigung wie ein Wirtschafts-

förder. „Ich bringe Leute zusammen“, sagt sie selbst über ihre Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Mit der Teilnahme an der Grünen Woche hat sie über 1.200 Bürger in Bewegung und miteinander ins Gespräch gebracht. „Was andersorts externe Büros machen“, so Lummer, „arbeitet Iris Simon aus den Anliegen der Bürger heraus.“ Wie beim Erhalt der Bürener Mithrasmühle und dem bevorstehenden Umbau des alten Fürstenberger Amtsgerichts zu einem kleinen Gerichtsmuseum.

Weil kaum eine Kommune die Kontakte zu staatlichen Behörden allein bewerkstelligen kann, haben die fünf Bürgermeister mit Iris Simon ihre gemeinsame Verbindungsfrau nach Warburg, Detmold und Düsseldorf, ja bis nach Brüssel gefunden.

Als am Freitagabend in Berlin die Präsentation für das Land Nordrhein-Westfalen perfekt gelaufen ist, strahlt die Hauptverantwortliche über beide Backen an der Seite ihres Freundes Norbert Freitag aus Lichtenau-Grundsteinheim. „Sie hat alle überzeugt“, meint Lummer über die kleine Managerin, „weil sie so natürlich ist.“

Regionalforum wählt

■ **Bad Wünnenberg.** Das Regionalforum Südliches Paderborner Land lädt interessierte Bürger, Vereine und Mitglieder der fünf beteiligten Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten zur Mitgliederversammlung ein.

Die Veranstaltung der Leader-Region unter dem Vorsitz von Bürens Bürgermeister Wolf-

gang Runge findet am Mittwoch, 23. September, ab 17 Uhr im Spankenhof, Leiberger Straße in Bad Wünnenberg statt.

Neben dem Jahresabschluss, dem Rückblick und der Vorausschau stehen unter anderem Neuwahlen der Lokalen Arbeitsgruppe und des geschäftsführenden Vorstandes auf der Tagesordnung.

© 2009 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Dienstag 22. September 2009



Der Vorsitz wechselt mit einem Abschiedsgeschenk von Büren nach Salzkotten: Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Heinrich Schwarzenberg (Borchen), Michael Dreier (Salzkotten), Wolfgang Runge (Büren), Karl-Heinz Wanve (Lichtenau) sowie die Mitarbeiter im Spankenhof Tania Hillemeier und Hans-Jürgen Altröge (v.l.)

FOTO: MARIE ROVEKAMP

© 2009 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Freitag 25. September 2009

Für einen l(i)ebenswerten Raum

Dreier übernimmt Vorsitz im Regionalforum Südliches Paderborner Land

Altkreis Büren (WW). Nach vier Jahren Amtszeit als geschäftsführender Vorsitzender gibt Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge das Ruder des Regionalvereins an Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier weiter. 40 Vereinsmitglieder wählten während der Jahreshauptversammlung Dreier zum neuen Vorsitzenden, der weiterhin von Stellvertreter Winfried Menne (Bürgermeister Bad Wünnenberg) unterstützt wird.

Für den ebenfalls ausscheidenden Karl-Heinz Wanve (Bürgermeister Lichtenau) wurde Dieter Merschjohann als zweiter Stellvertreter neu gewählt. Das Entscheidungsgremium des Regionalforums besteht aus 13 privaten und zehn öffentlichen Mitgliedern der Lokalen Aktionsgruppe (LAG), die sich alle erneut zur Wahl stellten und einstimmig wiedergewählt wurden. Zukünftig werden auch der Verkehrsverein

Salzkotten und der Verkehrs- und Kneippverein Bad Wünnenberg der lokalen Aktionsgruppe angehören und über Projekte mitbestimmen.

Michael Dreier als neuer Vorsitzender dankte in seiner Antrittsrede den drei ausscheidenden Bürgermeistern Karl-Heinz Wanve, Wolfgang Runge sowie Heinrich Schwarzenberg (Borchen) für deren Engagement. Er stellte noch einmal die Höhepunkte der Amtszeiten mit der Ernennung als erneute Leader-Region sowie die Teilnahme der Region für NRW bei der Grünen Woche in Berlin heraus.

Dreier freut sich auf die neue Herausforderung, zusammen mit den Vereinen, Institutionen sowie seinen vier Amtskollegen zum Wohle der über 83 000 Menschen arbeiten zu dürfen. Der neue Vorsitzende schaute dabei gleich nach vorne und möchte in seiner zweijährigen Amtszeit drei Ziele in den Fokus setzen. Zum einen werde im Frühjahr 2010 das NRW-Modellprojekt »nachhaltiges kommunales Flächenmanagement« zum Abschluss

Aktuelles Stichwort

Südliches Paderborner Land

Der Verein Regionalforum Südliches Paderborner Land, gegründet im Jahr 2008 (davor seit 2002 Regionalentwicklungsverein Bürener Land), hat aktuell rund 80 private und öffentliche Mitglieder aus den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und der Gemeinde Borchen.

Das gemeinsame Interesse der Mitglieder besteht darin, die zukunftsfähige Entwicklung der Region mit immerhin 83 000 Einwohnern in 47 Dörfern und Städ-

ten zu unterstützen. Die Region ist eine von elf LEADER-Regionen in NRW, die durch die EU im Zeitraum 2007 bis 2013 gefördert wird.

Zusätzlich hat das Regionalforum den Auftrag erhalten, ein Netzwerk für die nachhaltige Regionalentwicklung (Kommunales Flächenmanagement) und Wirtschaftsförderung in den fünf Kommunen zu entwickeln und auszubauen.

@ suedliches-paderborner-land.de

kommen, woraus sich ein breites Spektrum an Handlungsprogrammen für den Erhalt des l(i)ebenswerten, ländlichen Raums ergebe, sagte Dreier. Als zweiten Punkt nannte Dreier eine noch stärkere kommunale Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien, wobei die intensive Förderung der regionalen Wirtschaft und des Tourismus Priorität habe. Zudem möchte Dreier weitere Fördermittel in die Region holen wie die aktuelle,

erfolgreiche Förderung von privaten Dorferneuerungsmaßnahmen als LEADER-Region zeige. Hier baut der neue Vorstand sehr stark auf das Wissen und die guten Kontakte der Geschäftsführerin Iris Freitag, die nach ihrem Mutterschutz wieder ins Geschehen einsteigt. Regionalmanager Hans-Jürgen Altröge wird den Bereich Standortmarketing, Wirtschaftsförderung, Kultur und regionale Netzwerke vorantreiben.

Wirtschaft und Tourismus fördern

Bürgermeister vorneweg

Neuwahlen beim Regionalforum der fünf Kommunen im Spankenhof

VON MARIE RÖVEKAMP

■ **Bad Wünnenberg, Fördermittel, interkommunale Zusammenarbeit und Flächenmanagement sind die zentralen Punkte, die Michael Dreier (Bürgermeister Salzkotten) als neuer Vorsitzender des Regionalforums Südliches Paderborner Land zukünftig in Angriff nehmen möchte.**

Der bisherige erste Vorsitzende, Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge und sein zweiter Stellvertreter Karl-Heinz Wange (Bürgermeister Lichtenau) verabschiedeten sich von ihren gemeinnützigen Arbeiten und begrüßen die Wahl des neuen Vorstandes. Beide treten bekanntlich am 21. Oktober in den Ruhestand.

Neben Winfried Menne, der weiterhin im Amt des ersten Stellvertreters bleibt, vervollständigt nun Dieter Merschjohann,

zukünftiger Bürgermeister in Lichtenau, das Führungstrio.

„Es liegt im Interesse des Vereins und der Mitglieder, dass die Vorstandsmitglieder eine gewisse Erfahrung haben, um den notwendigen Input geben zu können“, so Runge. Daher habe er auch Bürens neu gewählten Bürgermeister Burkhard Schwuchow nicht als Amtsnachfolger vorgeschlagen: „Man muss den Laden kennen, um ihn führen zu können.“ Runge sagte weiter: „Trotzdem sollten die Bürgermeister im Boot bleiben, da sie am besten vertrauensvoll und interkommunal zusammen arbeiten können.“ Eine nette Abwechslung neben der Politik gebe er nun in die Hände von Michael Dreier. Neu im Verein sind die Verkehrsvereine Salzkotten und Bad Wünnenberg.

Neben den personalen Veränderungen wurden die Finanzen

vorgestellt. Mit einem Überschuss von 20.799,16 Euro im Jahresabschluss 2008 ist der Vorstand sehr zufrieden. Die kommunalen Zuschüsse der Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und der Gemeinde Borcheln dienten neben den Mitgliederbeiträgen zur Deckung der Personalkosten, die 2008 bei 23.052,06 Euro lagen, der Einrichtung der Geschäftsstelle im Spankenhof und weiteren Ausgaben. Geschäftsführerin Iris Freitag, die auf Grund ihres Nachwuchses zurzeit eine halbe Stelle innehat, erklärte den hohen Ertrag damit, dass die Stadt Salzkotten bereits ihre Zuschüsse für 2009 überwiesen habe.

Der Haushalt 2010 wurde mit einer Einnahmesumme von 134.700 Euro verabschiedet, da sowohl die Mitgliederanzahl gestiegen ist als auch die Leader-Förderung von 28.250 Euro die

Vereinsarbeiten unterstützt. Die Ausgaben für Personal, Mietkosten und übrige Nebenkosten werden bei ungefähr 130.020 Euro liegen.

© 2009 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Freitag 25. September 2009

Als Leuchtturm-Projekt europaweit verbunden

Brüsseler Kommission bringt Südliches Paderborner Land in ein Netzwerk – ohne Umwege über Detmold oder Düsseldorf

■ **Bad Wünnenberg/Büren/Lichtenau (fin).** Der nächste Schritt auf der europäischen Leiter scheint für das Südliche Paderborner Land schon zum Greifen nahe. Die Region hat gute Aussichten, Deutschland als eines von zwei Leuchtturmprojekten ländlicher Entwicklung in einem europaweiten Netzwerk

vertreten zu dürfen. Das hat gestern Klaus Radny aus dem Düsseldorfer Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den Verantwortlichen mitgeteilt.

„Es wäre schade, wenn die europäischen Regionen nicht voneinander profitieren könnten“,

sagte Josefine Loriz-Hoffmann gestern am Telefon gegenüber der *Neuen Westfälischen Zeitung*. Die gebürtige Weweranerin, ihr Bruder ist der Paderborner Rechtsanwalt Heinrich Loriz, arbeitet in einem Koordinierungsreferat der Großen Gemeinschaftsdirection Landwirtschaft in Brüssel. Dort weiß

man, dass bei den sogenannten Leader-Projekten, zu denen das Südliche Paderborner Land seit fünf Jahren zählt, „Praktiker die Interessen der Leute vor Ort kennen“, so Loriz-Hoffmann, und damit die Erfolge sicherstellen.

„Die Projekte, die in der Region gelaufen sind“, sagt Ministeriums-Vertreter Radny, „waren

erfolgreich und sind in der Landesregierung gut bekannt.“ Mit ihrer Logistik würde die Europäische Kommission dem Südlichen Paderborner Land einen „unschätzbaren Wert“ für die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Mitgliedsstaaten zur Verfügung stellen. Die Entscheidung falle im Frühjahr.

Ein Schlüssel zu »Honigtöpfen« voller Geld

Bürgermeister des »Südlichen Paderborner Landes« freuen sich über Leader-Programm

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Bad Wünnenberg (WV). Der Sintfeldhöhenwanderweg, die mittlerweile abgeschlossene Renovierung der Niedermühle in Büren oder auch die Sanierung der benachbarten Mittelmühle, die noch in vollem Gange ist: Alle diese Projekte hätten ohne das Förderprogramm »Leader plus« der Eu-

Aktuelles Stichwort

»Leader«

»Leader« ist die Abkürzung für »Liaison entre actions de développement de l'économie rurale«. Übersetzt bedeutet das »Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft«. Die geförderten Projekte sollen dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft zu stärken, die Lebensqualität auf dem Lande zu heben und Umwelt und Landbewirtschaftung zu verbessern. Wichtig dabei ist, dass alle Vorhaben sich aus der Bevölkerung heraus entwickeln (»Bottom-up-Prinzip«) und auch von Bürgern unterstützt und getragen werden sollen. Möglichst sollen von den Projekten zudem alle beteiligten Kommunen einen Vorteil haben.

ropäischen Union so wohl nicht auf die Beine gestellt werden können. Und darum war die Freude in den Rathäusern von Büren, Bad Wünnenberg, Lichtenau, Salzkotten und Borcheln denn auch groß, als vor einigen Tagen die Nachricht eintrudelte, dass es die fünf Kommunen gemeinsam als »Südliches Paderborner Land« in das Nachfolge-Förderprogramm »Leader« geschafft haben (WV vom 28. November).

Denn auch die Neuauflage soll das Gesicht der Region weiter verändern – und die Lebensqualität der Menschen verbessern. So möchte man in Büren, nachdem der Abriss des alten Internatsgebäudes endlich geschafft sein wird, den Teichgarten zu einem wahren Schmuckstück gestalten. Die »Energiesiedlung« Lichtenau möchte nach und nach eine eigenständige Energieversorgung schaffen. »Pilot-Dorf« ist Herbram-Wald. In Salzkotten plant man ein Museum zur Salzgeschichte der Stadt, auch zwei Themen-Wanderwege sollen dazu gehören. In Borcheln soll ein »Gemeindepark« Raum für Sport und Erholung bieten. Die Bad Wünnenberger möchten die alte Granit-Mühle wieder aufbauen.

Jeden Euro, der aus Brüssel in die Region fließt, müssen die Kommunen aus ihren Haushalten verdoppeln: Die 50-prozentige Co-Finanzierung ist ein wichtiges Prinzip des Programms. Ebenso das bürgerschaftliche Engagement, das eine weitere Voraussetzung für



»Der Spankenhof hat uns Glück gebracht, sind sich (v.l.) die Bürgermeister Michael Dreier (Salzkotten), Heinrich Schwarzenberg (Borcheln), Geschäftsführerin Iris Simon, Wolfgang Runge (Büren), Winfried Menne (Bad Wünnenberg) und Karl-Heinz Wange (Lichtenau)

einig. Von dem historischen Gebäude aus, wo unter Federführung von Iris Simon die Bewerbung für das Leader-Förderprogramm der EU erarbeitet wurde, soll nun mit Hochdruck daran gearbeitet werden, neue Konzepte zu erarbeiten.

die Förderung ist. Eine Million Euro fließt in die fünf Städte – doch dabei soll es nicht bleiben. »Durch die Teilnahme an Leader werden wir leichter Zugang

auch zu anderen Fördertöpfen haben, aus denen sich Honig saugen lässt«, bringt es Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge auf den Punkt. Experte im Anzapfen

dieser Töpfe ist Regionalmanagerin Iris Simon, unter deren Federführung auch die jetzt erfolgreiche Bewerbung um die Aufnahme ins Programm entstanden ist.

Motto: »Mit Laptop und Schützenhut«

Südliches Paderborner Land bewirbt sich um »Leader neu«-Fördergelder der EU

Von Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren/Borcheln (WV). Mit einer 120 Seiten starken Bewerbung kämpft das »Südliche Paderborner Land«, ein Zusammenschluss der Gemeinden Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten um EU-Fördergelder in Höhe von rund einer Million Euro. Die Bewerbung enthält 53 Projekte.

Die Unterlagen werden, so geben die Bürgermeister der beteiligten Kommunen gestern im Spankenhof in Bad Wünnenberg bekannt, jetzt noch einmal redaktionell überarbeitet und layoutet und sollen am 25. September in gedruckter Form vorliegen. Am 28. September muss die Bewerbung beim Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes eingetroffen sein.

»Wind unter die Flügel der Bewerbung«, so drückte es Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge aus, soll zusätzlich die Austragung des Nordrhein-Westfalen-Tages im Rahmen der »Grünen Woche« in Berlin am 18. Januar 2008 bringen. Mit rund 1000 Gästen wolle man ein spezielles Programm präsentieren und der ganzen Nation und Europa die Stärken der Region vorstellen. »Dieser Kraftakt ist ein wesentliches Zeichen dafür, dass unsere Gemeinden zusammenstehen und -arbeiten«, begründete Runge den nun endgültig feststehenden Beschluss zur Austragung des Tages.

Das 120-seitige Konzept umfasst eine detaillierte Bestandsaufnahme sowie Stärken-Schwächen-Analysen der Region. Zudem formuliert es gemeinsame Ziele und Strategien. Von den anderen 19



Bei der gestern vorgestellten Leader-Bewerbung geht es um EU-Mittel in Höhe von einer Million Euro, die die fünf Bürgermeister Heinrich Schwarzenberg (Borcheln), Wolfgang Runge (Büren), Winfried Menne

(Bad Wünnenberg), Karl-Heinz Wange (Lichtenau) und Michael Dreier (Salzkotten) (vom v.l.) und Projektmanagerin Iris Simon (Mitte) gemeinsam für »Südliches Paderborner Land« gewinnen würden.

beteiligten Regionen, von denen zwölf oder 13 in den Genuss der Förderung kommen, will sich die heimische Region unter dem Slogan »Mit Laptop und Schützenhut« besonders mit ihren 53 innovativen Projektvorschlägen abheben. Gemeinsam stellt man sich künftigen Herausforderungen, die sich insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ergeben.

Ansatzpunkte sind die regionale Wirtschaftsförderung, ein ressortübergreifendes Fördermittelmanagement, zukunftsrobuste Entwick-

lung der Infrastruktur und eine Verbesserung des Betreuungsangebotes für Ältere. Sieben der 53 Projekte sind als Kooperationsprojekte mit anderen Leader-Regionen angelegt, zum Beispiel die europäische Ausbildungsplatzbörse »Euro-Mobil« der Stiftung Bildung und Handwerk. Auf der Grundlage der derzeit laufenden europäischen Praktikumsbörse Eutrex soll eine europäische Ausbildungsplatzbör-

se aufgebaut werden.

Als Beispiele für »lokale Leuchtturmprojekte« nannte Projektmanagerin Iris Simon die Erstellung eines großen »Gemeindeparks« in Borcheln für alle Generationen, die Aufarbeitung der Salzgeschichte in Salzkotten mit Salz- und Teichmuseum und Reaktivierung alter Handelswege, die Neugestaltung und Aufwertung des Teichgartens in Büren zwischen Nieder- und Mittelmühle, den Wiederaufbau der Grant-

mühle in Bad Wünnenberg, und die Eigenversorgung aller Lichtenauer Dörfer mit vor Ort erzeugter Energie.

Kriterien für die Auswahl der Projekte waren die Arbeits- und Ausbildungsplatzrelevanz, bürgerschaftliches Engagement, Generationendialog und sozialer Zusammenhalt, Innovation, Lebensqualität, Nachhaltigkeit, Natur- und Umweltschutz, die regionale Identität und die Vernetzung.

Eine Entscheidung über die Bewerbung wird Ende des Jahres gefällt.

Mit 53 Projekten ins Rennen gehen

Fünf Städte ziehen nun an einem Strang

Gemeinsame Bewerbung um Fördergelder der EU

Von Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren/Borchen (WV). Ab sofort ziehen fünf Gemeinden an einem Strang, um an insgesamt eine Million Euro europäischer Fördergelder aus dem Programm »Leader neu« zu kommen. Die Städte und Gemeinden Büren, Salzkotten, Bad Wünnenberg, Lichtenau und Borcheln haben sich zum »Südlichen Paderborner Land« zusammen geschlossen und legen eine gemeinsame Bewerbung vor.



Optimistisch gehen sie die Bewerbung des südlichen Paderborner Landes um eine Teilnahme am Programm »Leader neu« an (v.l.): Iris Simon und die Bürgermeister Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Wolfgang Runge (Büren) und Heinrich Schwarzenberg (Borcheln).

Und dabei bedienen sich die Kommunen professioneller Hilfe. Iris Simon, die auch schon die erfolgreiche Bewerbung um Mittel im Vorgängerprogramm »Leader plus« koordiniert hat, soll auch weitere Fördertöpfe des Landes und der EU aufspüren und dort Projekte anmelden.

Zum Zeitplan: Die umfangreichen Bewerbungsunterlagen sollen bis Ende Juli/Anfang August fertiggestellt werden. Mit einer Entscheidung rechnen die Verantwortlichen für Ende November/Anfang Dezember. Sie gehen davon aus, dass sich etwa 20 Regionen bewerben. Zum Zuge kommen sollen vermutlich zwölf. Das »Südliche Paderborner Land« rechnet sich dabei gute Chancen aus.

Für die Bewerbung haben alle beteiligten Kommunen einen bunten Strauß von Projekten vorbereitet und eingereicht. Auf gar keinen

Fall, so ist den beteiligten Bürgermeistern klar, können alle Vorschläge auch wirklich in die Tat umgesetzt und gefördert werden. Ein großer Vorteil des bisherigen Prozesses sei aber, dass viele neue Ideen entstanden seien, die man nun auch unabhängig von möglichen späteren Zuschüssen weiter verfolgen könne.

Unterteilt sind die Vorschläge in sechs Handlungsfelder. Neben Regionalentwicklung und interkommunaler Zusammenarbeit geht es dabei auch um Wirtschaft, um das wichtige Feld Arbeit und Ausbildung, um zukunftsorientierte Dörfer und Stadtkerne, um Kultur und naturnahen Tourismus und schließlich um gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen.

Stichworte aus der langen Projektliste sind ein Gemeindepark für Borcheln, ein Haus der Zukunft in Thüle, die Wiedererrichtung der Granitmühle in Bad Wünnenberg, die Erschließung des Teichgartens in Büren oder ein »Energiebaugelände« in Lichtenau.

Neben der grundsätzlichen Zustimmung der jeweiligen Stadtparlamente zur Gesamtbewerbung müssen bei einer Beteiligung an »Leader neu« alle Projekte einzeln genehmigt werden. Außerdem müssen die Städte eine Ko-Finanzierung in Höhe von 50 Prozent sicherstellen. Das Vorgängerprogramm »Leader plus« hat die Umsetzung zahlreicher Wünsche ermöglicht.

»Leader«: Region ist wieder dabei Geld aus Brüssel

Altkreis Büre / Borcheln (han). In den Rathäusern von Büren, Bad Wünnenberg, Lichtenau, Salzkotten und Borcheln dürften gestern die Sektorkorken geknallt haben: Die fünf Kommunen haben es gemeinsam als Region »Südliches Paderborner Land« in die neue Förderperiode des EU-Programms »Leader« geschafft. Das hat gestern Landesumweltminister Eckhard Uhlenberg bekannt gegeben. 20 Regionen haben sich beworben, zehn wurden ausgewählt. Unter den Gewinnern ist auch der benachbarte Hochsauerlandkreis.

Insgesamt stehen für die nordrhein-westfälischen »Leader«-Regionen 14,6 Millionen Euro Fördermittel aus Brüssel zur Verfügung. In die fünf Kommunen »Südliches Paderborner Land« dürfte durch das Programm etwa eine Million Euro fließen. Das klingt zunächst nicht nach viel Geld. Doch Fachleute rechnen damit, dass das Zehn- bis Zwanzigfache an Fördermitteln zusätzlich aus anderen »Töpfen« in die Region fließt. »Leader« soll Projekte vorantreiben, die die Lebensqualität der Menschen in ländlichen Regionen verbessern. Büren, Bad Wünnenberg und Lichtenau waren bereits im Vorgängerprogramm »Leader plus« mit dabei. Das Geld daraus kann noch bis Ende 2008 ausgegeben werden.

Region packt's an: Mit EU-Geld viel erreichen

Neue Netzwerke sollen Chancen verbessern

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Wewelsburg / Kreis Paderborn (WV). Eine Region entwickelt Ehrgeiz. Die fünf Städte Büren, Bad Wünnenberg, Lichtenau, Salzkotten und Borcheln wollen gemeinsam als »Südliches Paderborner Land« viel erreichen.

Anlass ist das Förderprogramm »Leader« der Europäischen Union. In der bisherigen Förderperiode – das Geld kann noch bis Ende 2008 ausgegeben werden – waren nur Büren, Bad Wünnenberg und Lichtenau dabei. Verstärkt durch die zwei weiteren Städte, will die Region nun auch bei der nächsten Runde dabei sein, wenn von 2007 bis 2013 eine Million Euro aus Brüssel winkt. Doch dazu müssen sich die fünf Städte einem Wettbewerb stellen. Landesweit bewerben sich knapp 20 Regionen, doch nur zwölf werden vom Umweltministerium ausgewählt.

Da gilt es Pluspunkte zu sammeln. Und weil neben einer genauen Beschreibung des Ist-Zustandes und überzeugenden Projekten auch die Vernetzung mit weiteren Leader-Regionen bundes- und eu-

ropaweit ein wichtiges Auswahlkriterium ist, schauten die Initiatoren schon einmal über den Tellerrand – und fanden gleich sieben Kooperationspartner.

Auf der Wewelsburg trafen sich Vertreter der Regionen Ammersee (Bayern), Lippe/Issel/Niederrhein (NRW), Mühlenkreis (NRW), Schentine/Holsteinische Schweiz, Tecklenburger Land (NRW), Westerzgebirge (Sachsen) und – mit der eindeutig weitesten Anreise – die »Association of the Highland Communities« aus Litauen. Die Zusammenarbeit soll vielfältig sein. Als Beispiele nannte Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge den Austausch von Handwerkern sowie touristische oder kulturelle Projekte.

Kommt das Südliche Paderborner Land in die Förderung, verteilt sich eine Million Euro auf fünf Kommunen. Diese Summe bezeichnete Klaus Radny, Vertreter des Landesministeriums, zwar als »nicht so gewaltig«. Doch rechne man damit, dass letztlich das Zehn- bis Zwanzigfache an Fördermitteln fließt. Leader sei daher vor allem als »Schlüssel« zu weiteren Fördertöpfen der Landesministerien zu verstehen – und als Anstoß für viele Projekte, die die Lebensqualität auf dem Lande verbessern.

Neuer Name, neues Kapitel

»Regionalforum Südliches Paderborner Land«

Büren (WV). Der Regionalentwicklungsverein Bürener Land hat sich im Rahmen seiner Mitgliederversammlung in der Niedermühle Büren in »Regionalforum Südliches Paderborner Land« umbenannt. Er bereitet damit den Weg für die neue Leader-Region der fünf Städte und Gemeinden Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten.

Die Niedermühle, die mit insgesamt rund 80 000 Euro über Leader plus gefördert wurde, konnte unter fachkundiger Leitung von Monika Falk-Huber (Kulturinitiative Niedermühle) besichtigt werden. Weitere in 2007 fertig gestell-

te Projekte, wie die Holzpelletheizung im Schulzentrum Fürstenberg und die Museumsscheune historische Landtechnik Wünnenberg, wurden in Bildern vorgestellt. Zu den laufenden Projekten gehört die Mittelmühle Büren.

Unter dem neuen Namen »Regionalforum Südliches Paderborner Land« beginnt für den Verein ein neues Kapitel. Alle fünf Städte und Gemeinden profitieren von nun an gleichrangig von der neuen Leader-Förderung. Der erste große gemeinsame Auftritt des Südlichen Paderborner Landes ist die Präsentation bei der Grünen Woche in Berlin.

Gelebte Vielfalt im Süden

Fünf Kommunen stellen sich in Lichtenau vor

■ **Lichtenau.** In der Zeit vom 21. August bis 19. September wird im Rathaus Lichtenau die Ausstellung „Südliches Paderborner Land“ präsentiert. Die Ausstellungseröffnung findet am Donnerstag 21. August, 18 Uhr, statt.

Im Januar 2008 präsentierten sich die fünf Kommunen des Südlichen Paderborner Landes – Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten – mit tatkräftiger Unterstützung zahlreicher Vereine und Akteure aus der Region erfolgreich auf der internationalen

Grünen Woche in Berlin.

Unter den Themenschwerpunkten Kultur, Bildung, Wirtschaft, Tourismus, Gesundheit, Leader plus+ und Visionen für 2020 spiegelt die Ausstellung „Südliches Paderborner Land“ den Facettenreichtum und die Vielfalt des südlichen Paderborner Landes wider, die für einen vielversprechenden Standort stehen.

Die Ausstellung ist montags bis freitags 8–12 Uhr, dienstags von 13.30–15.30 Uhr und donnerstags von 13.30–18 Uhr geöffnet.



Eröffnungsgäste: Burkhard Schulze (Vorsitzender Blasorchester Lichtenau), Bernhard Rüsing (Oberst Heimatverein Asseln), Iris Freitag (Geschäftsführern Regionalverband Südliches Paderborner Land) und Bürgermeister Karl Heinz Wange (v. l.) vor einer Schautafel.

FOTO: DIETMAR GRÖBING

Eine realistische Vision für 2020

Ausstellung »Südliches Paderborner Land« im Rathaus Lichtenau

Lichtenau (hg). Was ist es eigentlich genau, das Südliche Paderborner Land? Auf diese Frage gibt die gleichnamige Ausstellung im Rathaus der Stadt Lichtenau erschöpfend Auskunft: Es sind die Gebiete der Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und Borcheln, die den Nordrand des Sauerlandes bestimmen. Das Bild der Region bestimmen die Großlandschaften Westfälische Bucht, Sauerland und Weserbergland. In dieser Gesamtschau der Vielfalt und der Abwechslung, liegt der einmalige Reiz des ganzen Gebietes. Kultur- und Tourismus, Bildung und Wirtschaft, Ge-

sundheit und verschiedene Leader-Projekte bestimmen die Entwicklung dieses Stückes Ostwestfalen. Hinzu kommt eine durchaus realistische Vision für 2020.

Das war auch die Aussage von Bürgermeister Karl-Heinz Wange, als er die Ausstellung im Rathaus der Stadt eröffnete. Er wolle mit dieser Präsentation erreichen, dass auch die Bürger sich ein aktuelles Bild vom ihrer engeren Heimat machen können, wenn sie über ihr eigenes Dorf hinaus und etwas genauer in die Orte in ihrer Nachbarschaft hineinschauen. Es sei der genauere Blick, sowohl in die Vergangenheit und die Gegen-

wart, als auch in die Zukunft des Paderborner Landes, vor allem in dessen südlichsten Zipfel. Hier begrüßte der Bürgermeister den Oberst des Heimatschutzvereins Asseln, Bernhard Rüsing, und den Vorsitzenden des Blasorchesters Lichtenau, Burkhard Schulze, die den Lichtenauer Part des Berlin-Programms auf der Grünen Woche wesentlich gestaltet hatten. Genauso ging sein Gruß an Iris Freitag vom Regionalbüro Paderborner Land, Bad Wünnenberg.

Zu sehen ist die Ausstellung im Lichtenauer Rathaus noch bis zum 19. September, während der Dienststunden der Verwaltung.



Die Erlebniswanderkarte Bären-Bad Wünnenberg-Lichtenau ist einer der ersten Umsetzungserfolge des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes, hier präsentiert von (v.l.) Michael Dreier (Salzkotten), Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Eckhard Uhlenberg (NRW-Landwirtschaftsministerium), Hubertus Klenner (Marburg), Karl-Heinz Wange (Lichtenau), Wolfgang Runge (Büren), Heinrich Schwarzenberg (Borcheln), Rainer Dörs (Bad Wünnenberg Touristik), Iris Simon (Regionalentwicklungsverein) und «Macher» Udo Grebe.

Entwicklung mit weniger Geld

Minister Uhlenberg legt klares Bekenntnis zum ländlichen Raum ab

Von Heinz-Peter Manuel

Bad Wünnenberg (WV). Angesichts von 110 Milliarden Euro Schulden, die das Land NRW täglich fünf Millionen Euro an Zinsleistungen kosten, sei es fraglich, ob das Ländliche EU-Förderprogramme finanzieren könne. Trotzdem dürfe der ländliche Raum nicht leer ausgehen.

Er verstehe sich als Anwalt des ländlichen Raumes, der die flächendeckende Landwirtschaft im Land erhalten wolle, sagte Minister Eckhard Uhlenberg bei der

Vorstellung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) im Bad Wünnenberger Spannenhof. Allerdings müsse man - trotz der nach Auslaufen von Leader im kommenden Jahr beginnenden neuen Förderperiode - realistisch von einer um 30 bis 40 Prozent geringeren Zuschusssumme als bisher ausgehen.

«Wir werden ein Programm auf den Weg bringen, das eine gerechte Lösung fürs ganze Land beinhaltet», versprach Uhlenberg. Einzelheiten konnte er angesichts des derzeit in Arbeit befindlichen Feinkonzeptes noch nicht nennen. Sicher sei aber, dass es so bald keine großen Wohlstand verkindeln könne. «Wir kratzen alles zur Verfügung stehende Geld zusammen, um die EU-Vorgaben bedienen zu können», sagte der aus dem Nachbarland Soest stammende Minister.

Für den Regionalentwicklungsverein Bürener Land hatte er nur lobende Worte. Von hier stammt das erste aussagefähige ILEK im Land. Überhaupt gehe es den Kommunen und Dörfern der hiesigen Region im Vergleich recht gut. Das liege auch daran, dass die Menschen hier engagiert und selbstverantwortlich handelten, lobte Uhlenberg. Bevor der Minister - wegen Schneeglätte mit etwa einstündiger Verspätung - über die Entwicklung der Förderung sprach, hatte Christian Fink, Geschäftsführer der Biologischen Station im

Südkeis Paderborn, das Tätigkeitsfeld der im Spannenhof bei heimischen Einrichtungen vorge stellt. Regionalmanager Iris Simon stellte das ILEK vor und konnte mit dem Malleskrothdorfer Borcheln, mit der Mittelstandsinitiative Gesundheitswirtschaft Bürener Land und der Erlebniswanderkarte Bären-Bad Wünnenberg Lichtenau bereits erste Umsetzungserfolge präsentieren. Das Bürener Land - so ihr Fazit - sei als Leader-Region und als erste Region in NRW mit anerkannten Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept gut gerüstet für die neue EU-Förderperiode von 2007 bis 2013. Angesichts der knappen werdenden Mittel gebe es allerdings viele offene Fragen.

Kräfte bündeln und die Region stark machen

EU-Fördergelder sind beantragt

Bad Wünnenberg (WV). Etwa 60 Vertreter aus der regionalen Wirtschaft, von Institutionen und Verbänden haben sich jetzt zum ersten Unternehmertreffen des Regionalforums «Südliches Paderborner Land» getroffen. Ziel: Bündelung der Kräfte und Stärkung der Region.

Zu dem Treffen hatten das Regionalforum und der Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft (BVMW) für die Kreise Paderborn, Höxter und Soest eingeladen. Die Räumlichkeiten stellte der Badmodernisierungsspezialist Josef Blome mit seinem Kompetenz-Center in Bad Wünnenberg-Haaren zur Verfügung.

Bereits hier wurde praktiziert, worum es auch in Zukunft gehen soll: Gemeinsam die Region nach vorne bringen. Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge formulierte es so: «Die Zeit des

Kirchturmdenkens in den Kommunen soll vorbei sein.»

Wolfgang Runge

Kirchturmdenkens, in der sich die Kommunen Wettbewerb untereinander liefern, soll vorbei sein. Gemeinsamkeit innerhalb der Region ist gefragt.»

Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Josef Blome, der sein patentiertes Badsanierungskonzept vorstellte: Alle Renovierungsarbeiten komplett aus einer Hand, zum festen Preis und zum festen Termin anzubieten. Herzstück dabei ist die von ihm erfundene Bad-Wand, die im Werk gefertigt

und verliert wird und in die alle Rohre und Leitungen bereits integriert sind. Bei der Führung durch die Ausstellung konnten sich die Teilnehmer später selbst ein Bild von diesen und zahlreichen weiteren Patenten des erfinderischen Unternehmers machen.

Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge aus Salzkotten stellte das Regionalforum und seine Ziel vor: Ziele sind die Verbesserung der Lebensqualität für alle Generationen, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der regionalen Identifikation der Bevölkerung, die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Berufschancen und die Steigerung des europäischen Zusammenhaltes. Nicht zuletzt geht es auch um Fördergelder. Als einer von elf nordrhein-westfälischen Leader-Regionen stehen dem südlichen Paderborner Land in der Förderperiode von 2007 bis 2013 insgesamt eine Million

Euro europäische Zuschüsse zur Verfügung. Das Regionalforum ist ein Netzwerk für die nachhaltige Regionalentwicklung und setzt sich aus den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borcheln zusammen. Die Region «Südliches Paderborner Land» umfasst eine Fläche von 700 Quadratkilometern mit mehr als 84 000 Einwohnern.

@ www.suedliches-paderborner-land.de

Fünf Städte setzen auf gemeinsame Projekte

Den demografischen Wandel ausgleichen

Altkreis Büren / Borcheln (han). Wer mitmacht, hat damit automatisch schon gewonnen: Einen solchen Wettbewerb sollte man nicht verpassen, waren sich die Bürgermeister der fünf Kommunen Büren, Salzkotten, Bad Wünnenberg, Lichtenau und Borcheln einig. Gemeinsam bewerben sie sich nun, ebenso wie 30 weitere Regionen für die Neuauflage des EU-Förderprogramms «Leader». Gehören sie zu den zehn Gewinnern, winken ihnen im Zeitraum von 2008 bis 2013 insgesamt eine Million Euro an Fördermitteln.

Verteilt auf fünf Gemeinden sind das keine Reichtümer, zumal alle geförderten Projekte zu 50 Prozent co-finanziert werden müssen. Doch der eigentliche Gewinn des Wettbewerbs bestehe auch gar nicht im Geld, machte gestern Bad Wünnens Bürgermeister Winfried Menne deutlich. Vielmehr gehe es darum, die Region über

Städtegrenzen hinweg »fit für die Zukunft« zu machen. Und so steht das wichtige Thema des demografischen Wandels denn auch über allen Vorhaben, für die die Planung gestern bei einem Treffen von insgesamt 60 Vertretern aller Beteiligten im Airport-Forum begonnen hat.

»Noch sind wir eine junge Region«, verwies Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge auf ein Durchschnittsalter von gut 39 Jahren. Es gelte, junge Leute auch in der Region zu halten, um die Auswirkungen des Wandels aufzufangen. Dazu sollen vier Arbeitskreise Vorschläge für alle Bereiche des öffentlichen Lebens erarbeiten.

Einen konkreten Effekt hat die Zusammenarbeit bereits: Die fünf Kommunen haben jetzt vom Land den Zuschlag bekommen, die NRW-Repräsentanz bei der »Grünen Woche« im Januar 2008 in Berlin zu gestalten.



Stellten die Leader-Bewerbung vor: (im Uhrzeigersinn) die Bürgermeister Michael Dreier (Salzkotten, I.), Heinrich Schwarzenberg (Borcheln), Karl-Heinz Wange (Lichtenau), Wolfgang Runge (Büren), Winfried Menne (Bad Wünnenberg) und Organisatorin Iris Simon. Foto: Hanne Reimer



Oliver Ostmann, Winfried Menne, Landrat Manfred Müller, Iris Simon, Wolfgang Runge, Klaus Radny, Rimantas Velykis, Elke Ott, Jolita Umbrasene und Karl-Heinz Wange (v.l.) hoffen, dass es die Region Südliches Paderborner Land ins Leader-Förderprogramm schafft.

Ein Park für alle Lichtenauer

Aus dem Spielplatz an der Sauer soll ein Treffpunkt für alle Generationen werden

■ Von Sebastian Schwake

Lichtenau (VV). Der Spielplatz an der Sauer ist beliebt bei Kindern. Viele Generationen haben dort geschaukelt, gewippt, geklettert – und spielen dort noch heute. Künftig sollen alle Bürger Lichtenaus das Grün nutzen: als »Park der Generationen«.

Verena Tewes steht auf dem Spielplatz. Früher hat sie hier oft gespielt. »Fast täglich«, erzählt die gebürtige Lichtenauerin, die heute in Dortmund wohnt und an der dortigen Technischen Universität Raumplanung im elften Semester studiert. Die 25-Jährige beschäftigt sich in ihrer Diplomarbeit über die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Senioren in der Dorfentwicklung auch mit dem Spielplatz an der Sauer.

Zusammen mit den Bürgern Lichtenaus will sie bei einer Planungswerkstatt der Frage nachgehen: Was soll mit dem Spielplatz passieren? Ein »Park der Generationen«. Die Idee ist nicht neu. Sie kam bereits bei der Zukunftswerkstatt auf den Tisch und soll weiterentwickelt werden. In Zeiten des demografischen Wandels wird es für die Kommunen immer wichtiger, in die Zukunft zu blicken und Aufenthaltsorte für jüngere und ältere Bürger zu schaffen.

Schaukeln Senioren künftig wie im Kindesalter auf der Wippe oder klettern ein Gerüst hoch? »Nein«, sagt Verena Tewes. »Ein Mehrgenerationenspielplatz ist ein Park, der Spielangebote für Kinder und Jugendliche sowie Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten für Senioren bietet.« Für Senioren könnten so genannte »Outdoor-Fitnessgeräte« aufgestellt werden wie »Wackelbänke« oder Bänke mit Fahrradpedalen – damit die Senioren im Park sportlich aktiv werden können. Ein vor der Witterung schützender Pavillon könnte als Treffpunkt dienen.



Die Raumplanungsstudentin Verena Tewes (25) will mit den Bürgern Lichtenaus Ideen sammeln, wie aus dem Spielplatz an der Sauer ein »Park der Generationen« werden kann.

Die Ideen, was mit dem Sauer-Spielplatz passieren soll, will die 25-Jährige nicht vorgeben. Sie sollen von den Lichtenauern kommen. In der Planungswerkstatt sollen alle Kritikpunkte angesprochen und Ideen für den neuen Generationenpark entwickelt werden. Diese will die Studentin dann gemeinsam mit den Bürgern anhand eines Modells darstellen.

Im Ortsteil gibt es vier Spielplätze. Der Spielplatz an der Sauer ist der beliebteste: »Er wird genutzt, aber er könnte mehr genutzt werden«, ist sich die Studentin sicher. Da will sie den Hebel ansetzen. Unterstützung bekommt sie von der Verwaltung. Jörg Altemeyer, der allgemeine Vertreter des Bürgermeisters, wünscht sich eine hohe Beteiligung der Lichtenauer: »Wir wollen die Ideen umsetzen. Vielleicht schaffen wir hiermit ein Paradebeispiel für das gesamte Stadtgebiet«, sagt er. Finanziert werden soll der künftige Park zu 80 Prozent mit Geld aus der Städtebauförderung. Gebaut werden könnte der Mehrgenerationenpark in den Jahren 2012 und 2013, wenn die Politik der Umgestaltung später zustimmt.

Elf Maßnahmen für 1,5 Millionen Euro

Stadtumbaugebiet für Lichtenau festgelegt

■ Lichtenau (fg). Im Kernbereich der Stadt Lichtenau können demnächst Sanierungsmaßnahmen in Angriff genommen werden. Der Bau- und Planungsausschuss hat dafür das integrierte Handlungskonzept »Südliches Paderborner Land« beschlossen.

Das so genannte Stadtumbaugebiet umfasst neben dem Kernbereich auch das Technologiezentrum und ein älteres Baugebiet an der Landstraße Richtung Dalheim. In dem Gebiet leben 1.100 Menschen.

Insgesamt zählt der Maßnahmen-Katalog elf Einzelschritte. 70 Prozent der Kosten sollen durch Städtebauförderungs-mittel gedeckt werden. Insgesamt belaufen sich diese auf etwa 1,5 Millionen Euro, wobei der Eigen-

anteil der Stadt 186.000 Euro beträgt.

Die größten Kostenpunkte sind – neben der Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude (200.000 Euro) – die Umgestaltung der Bundesstraße 68 im zentralen Kreuzungsbereich (500.000 Euro), die Sanierung der Begegnungsstätte (200.000 Euro) und der Erhalt ortsprägender Bausubstanz (200.000 Euro).

Der Regionalentwicklungsverein Südliches Paderborner Land umfasst die Gemeinde Borchon sowie die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten und will durch Maßnahmen wie oben dargestellt den »demografischen Wandel abfedern«, wie es in der Vorlage zum Ausschuss heißt.

© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis),
Freitag 09. Dezember 2011

Die Planungswerkstatt

Die Planungswerkstatt findet morgen, Freitag, von 15 bis 19 Uhr in der Begegnungsstätte Lichtenau statt. Ideen sollen gesammelt und daraus später ein Modell gebaut werden. Alle Lichtenauer Bürger sind eingeladen, daran teilzunehmen und

sich und ihre Ideen einzubringen. Anmeldungen werden bei der Stadt unter ☎ 05295/8914 oder per E-Mail an stadt@lichtenau.de angenommen. Kurzentschlossene können auch ohne Anmeldung in die Begegnungsstätte kommen.

Erste positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung hat Verena Tewes bereits erhalten: Die Arbeitsgruppe Seniorenpolitik der Zukunftskonferenz sieht den Park als Chance, einen Treffpunkt für Senioren zu schaffen und die Generationen näher zusammen zu bringen – genau das ist das Ziel der 25-Jährigen.

Westfalenblatt
Artikel,
24. November 2011

Geld aus Städtebauförderung

Borchon bekommt über 1,2 Millionen vom Land

■ Borchon (ag). Aus dem regionalen Städtebauförderungsprogramm des Landes bekommt die Gemeinde Borchon einen Batzen Geld. In den nächsten Jahren stehen den Borchonern für ihr integriertes Handlungskonzept weit über 1,2 Millionen Euro zur Verfügung. Der Eigenanteil der Gemeinde beläuft sich auf vergleichsweise bescheidene 473.000 Euro.

Die Planungen sehen verschiedene Projekte wie die Freizeitanlage »Jugend aktiv« im Westen oder das Projekt »Jugend trifft Alt« vor. Im Ortsteil Nordborchen soll in den Jahren 2013 und

2014 ein Begegnungszentrum als Treffpunkt für alle Bürger entstehen. Bürgermeister Reiner Allerdissen denkt auch an zusätzliche Räumlichkeiten für Vereine. Zwischen den Ortsteilen Nordborchen und Kirchborchen ist zudem ein Fußweg geplant.

Auch gegen vorhandenen Leerstand soll etwas getan werden. So soll die Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude finanziell unterstützt werden. Zum Maßnahmenpaket der Gemeinde Borchon gehören auch private Dorferneuerungsmaßnahmen.

© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis), Samstag 17. Dezember 2011

Votum für die Energiestadt

Lichtenau will sich bis 2020 komplett erneuerbar versorgen

VON RALPH MEYER

■ Lichtenau. Die Bürger sind um ihre Meinung gefragt: Soll Lichtenau bis 2020 den gesamten Energiebedarf aus eigenen, erneuerbaren Energiequellen decken? Bis zum 25. September müssen die Abstimmungsbögen zur „Energiestadt Lichtenau“ im Bürgerbüro und in der rechtsanwaltskanzlei Rebbe vorliegen, denn bereits am Donnerstag, 29. September, soll sich der Rat mit dem mit dieser Anregung beschäftigen.

Angestoßen hat dieses Ziel das Handlungsfeld „Wirtschaft und Marketing – Energiestadt Lichtenau“. Bereits seit Monaten befassen sich die knapp zwei Dutzend Mitglieder mit dem ehrgeizigen Ziel der Energiestadt, die sich rechnerisch selbst aus erneuerbaren Energien versorgen kann. Bundesweit liegt der Anteil zurzeit bei elf Prozent. Lichtenau liegt dank der beiden großen Windparks bereits bei 40 Prozent.

Christian Michaelis, Sprecher der Gruppe, betonte etwa ein Dutzend Kommunen und Regionen habe das Hundert-Prozent-Ziel bereits erreicht. „In den vergangenen Jahren ist aber auf diesem Sektor wenig passiert“, kritisiert Michaelis den stockenden Prozess.

Ein wichtiger Baustein, dieses Ziel zu erreichen sieht Michaelis im Re-Powering von Windkraft-Anlagen. 63 Anlagen dre-



Werben für eigene Ressourcen: Christian Michaelis, Willi Pauli und Regionalmanager Hans Jürgen Altrogge (v. l.). FOTO: RALPH MEYER

hen sich zurzeit im Windpark Asseln und produzieren eine maximal Leistung von 36 Megawatt. Das könnte man heute auch durch 12 neue Anlagen à drei Megawatt erreichen, so Johannes Lackmann, Geschäftsführer der Asselner Windkraft. Mehr

als diese zwölf, dann rund 180 Meter hohen Giganten, würden allerdings nicht auf die vorhandenen Flächen passen, so dass das Stadtgebiet für weitere Flächen überplant werden müsste.

Im Technologiezentrum sollten die Bürger künftig in Fragen

der Energieeffizienz und der energetischen Gebäudesanierung beraten werden, so Michaelis. Die Nutzung erneuerbarer Energie könnte gefördert werden, in dem an Grundstückspreis verbilligt, wenn die Käufer mit erneuerbaren Energien arbeiten. Ferner sollten lokale Banken Förderprogramm auflegen und die örtlichen Handwerker ebenfalls durch von diesen Maßnahmen profitieren. Uwe Kirschner hofft dadurch auch auf eine bessere Auslastung des Technologiezentrums.

Lackmann ist bereits heute überzeugt: „Wenn es eine Stadt im Kreis gibt, die das Ziel erreichen kann, dann ist es Lichtenau.“ Und Hans Jürgen Altrogge, der den Arbeitskreis moderiert, betont: „Ohne Zustimmung der Bürger ist langfristig eine Energiestadt nicht tragfähig.“

Der Abstimmungsbogen ist im Bürgerbüro der Stadt Lichtenau sowie im Technologiezentrum für Zukunftsenergien erhältlich und liegt bei Lichtenauer Banken und Geschäften aus. Als PDF-Datei steht der Abstimmungsbogen zum Download auf der Webseite www.tz-lichtenau.de bereit. Ferner können die Lichtenauer Bürger dort auch online ihr Votum abgeben. Abgabestellen sind das Bürgerbüro Stadt Lichtenau, Lange Straße 39 und die Rechtsanwaltskanzlei Rebbe, Lange Straße 55 oder per Fax an das Bürgerbüro, (05295) 8970.

Abstimmen auch anonym

■ Uwe Jordan vom Regionalforum Paderborner Land teilte mit, dass jeder Bürger die Möglichkeit hat, anonym abzustimmen. Die Angaben über Anschrift und Geburtsdatum dienen lediglich zur Prüfung der Legitimation, ob es sich auch um Stimmen von Lichtenauern handelt, die über 14 Jahre alt sind. Die

Auszählung der Stimmen erfolgt unter notarieller Aufsicht. Um die Bürger über das Thema Energiestadt zu informieren, findet am Mittwoch, 21. September, 18.30 Uhr, ein Infoabend im Technologiezentrum statt. Dafür stehen Mitglieder der Arbeitsgruppe und Fachleute zur Verfügung. (my)

Lichtenau
westfalen



© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Samstag 10. September 2011

Meinungsabfrage zur „Energiestadt Lichtenau“

Ihre Bürgermeinung ist für die Zukunft der Stadt Lichtenau von Bedeutung!

Zukunftskonferenz Stadt Lichtenau
Handlungsfeld:
„Wirtschaft und Marketing – Energiestadt Lichtenau“

Unterschriften für Freizeitanlage

■ **Borchen (ag).** Die Freizeitanlage „Im Westen“ unter der Burg in Kirchborchen (die NW berichtete) nimmt Formen an. Das Votum für die leicht abgespeckte Version auf einer Gemeindefläche fiel im Bauausschuss einstimmig aus. Ein Teil der Fläche bekommt die Gemeinde zu einem niedrigen Pachtpreis. Neben einer rund 600 Quadratmeter großen Skateranlage dürfen sich Kinder und Jugendliche auf ein Mehrzweckfeld, eine BMX-Strecke und einen einsehbaren Pavillon als Treffpunkt freuen. Mehrere 100 Unterschriften pro Freizeitanlage hatten im Vorfeld Jugendliche Bürgermeister Reiner Allerdissen übergeben. Maximal stehen für die Maßnahme im Haushalt 350.000 Euro zur Verfügung. 55 Prozent der Nettokosten könnten aus Fördermitteln der Europäischen Union (Leader) gedeckt werden. Durch das Votum für den Bau einer Begegnungsstätte in Nordborchen könnten aus Mitteln der Städtebauförderung 60 Prozent der Bruttokosten gedeckt werden.

© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Dienstag 14. Juni 2011

Zukunft-Abende in Herbram und Atteln

Lichtenauer Konferenz geht über die Dörfer

■ **Lichtenau.** Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung der Zukunftskonferenz in Lichtenau finden auf Wunsch der Ortsvorsteher der Stadt Lichtenau zwei weitere Informationsabende über die Zukunftskonferenz statt. Für das Gelingen der Zukunftskonferenz ist es wichtig, dass sich motivierte und engagierte Bürger aus allen 15 Dörfern mit ihren Ideen und Vorschlägen einbringen!

Jörg Altemeier von der Stadt Lichtenau sowie Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land werden an diesen Abenden die Arbeitsweise, die Inhalte und die Ziele der Zukunftskonferenz vorstellen.

Wichtig ist es den Beteiligten, bereits jetzt Anregungen und Ideen der Bürger aufzunehmen und die Bürger für die Arbeit in der Zukunftskonferenz zu motivieren.

Die Einwohner aus dem Alte-

naul sind herzlich eingeladen, sich am Donnerstag, 24. März, 19 Uhr, im Pfarrheim in Atteln über die Lichtenauer Zukunftskonferenz zu informieren. Der Informationsabend für die Einwohner aus dem nördlichen Stadtgebiet findet am Dienstag, 5. April, 19 Uhr, im Dorfgemeinschaftsraum Herbram statt.

Zur Strukturierung der Lichtenauer Zukunftskonferenz wurden vier Handlungsfelder festgelegt. Die ersten Arbeitssitzungen der Handlungsfelder wurden wie folgt terminiert: Zukunftsfähige Kinder- und Familienpolitik: Donnerstag, 19. Mai, 18.00 Uhr, Mensa des Schulzentrums; Zukunftsorientierte Seniorenpolitik: Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr, Begegnungszentrum; Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturausstattung: Montag, 16. Mai, 19 Uhr, Rathaus; Wirtschaft und Marketing - Energiestadt Lichtenau: Montag, 9. Mai, 19 Uhr, Technologiezentrum.

© 2011 Neue

Westfälische

15 - Paderborn

(Kreis), Montag 21.

März 2011

Dörfer ziehen an einem Strang

Stadt Lichtenau legt weitere Termine zum Thema Zukunftskonferenz fest

Lichtenau (VV). Vertreter der Stadtverwaltung informieren bei zwei zusätzlichen Terminen zum Thema Zukunftskonferenz. In Atteln und Herbram sind die Einwohner der Stadt Lichtenau im März und April eingeladen.

»Die Initiative dazu geht von den Ortsvorstehern aus«, sagt Jörg Altemeier von der Stadt Lichtenau. Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung wolle man jetzt auch in mindestens zwei Ortsteilen informieren. Interessierte aus dem Altenaual können ihre Fragen rund um die Zukunftskonferenz am Donnerstag, 24. März, ab 19 Uhr im Attelner Pfarrheim stellen. Der zweite Informationsabend beginnt am Dienstag, 5. April, um 19 Uhr im Dorfgemeinschaftsraum in Herbram.

Jörg Altemeier von der Stadt Lichtenau sowie Hans-Jürgen Alt-

rogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land werden an diesen Abenden die Arbeitsweise, die Inhalte und die Ziele der Zukunftskonferenz vorstellen. Wichtig ist es den Beteiligten, bereits jetzt Anregungen und Ideen der Bürger aufzunehmen und die Bürger für die Arbeit in der Zukunftskonferenz zu motivieren.

»Für das Gelingen der Zukunftskonferenz ist es wichtig, dass sich motivierte und engagierte Bürger mit ihren Ideen und Vorschlägen einbringen«, sagt Altemeier im Vorfeld der beiden Veranstaltungen. Dabei seien die Bürger aus allen 15 Ortsteilen gefordert.

Zur Strukturierung der Lichtenauer Zukunftskonferenz wurden bereits vier Handlungsfelder festgelegt. Die ersten Arbeitssitzungen der Handlungsfelder sind bereits

terminiert (siehe Kasten). Die Ortsvorsteher und Verantwortlichen der Stadt Lichtenau hoffen dabei auf eine gute Beteiligung der Lichtenauer Bürgerinnen und Bürger und sind gespannt auf deren Gestaltungsvorschläge.

Wer jetzt bereits Vorschläge für die zukunfts-fähige Gestaltung der insgesamt 15 Dörfer hat oder sich für die Teilnahme an einem Handlungsfeld der Zukunftskonferenz eintragen möchte, kann das Ideenbuch der Zukunftskonferenz dafür nutzen.

Zum Ideenbuch gelangt man im Internet über einen Link auf der Homepage der Stadt Lichtenau. Teilnahmelisten für die Zukunftskonferenz liegen ebenfalls im Bürgerbüro der Stadt aus.

Interessierte erhalten weitere Informationen zum Thema Zukunftskonferenz bei den Ortsvor-

Termine

Zukunftsfähige Kinder- und Familienpolitik am Donnerstag, 19. Mai, um 18 Uhr in der Mensa des Schulzentrums.

Zukunftsorientierte Seniorenpolitik am Mittwoch, 25. Mai, um 19 Uhr im Begegnungszentrum.

Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturausstattung am Montag, 16. Mai, um 19 Uhr im Rathaus.

Wirtschaft und Marketing - Energiestadt Lichtenau am Montag, 9. Mai, um 19 Uhr im Technologiezentrum.

stehern der 15 Dörfer sowie bei Jörg Altemeier im Rathaus der Stadt Lichtenau unter ☎ 05295/8914.



www.lichtenau.de

Westfalenblatt: Artikel vom 18.03.2011

Die Region als Markenzeichen

Zukunftskonferenz Lichtenau neu gestartet: Alle Dörfer einbinden

VON SIMONE FLÖRKE

■ **Lichtenau.** Die Ärmel aufkrempeln und an die Arbeit gehen – „denn Mitmachen lohnt sich“: Mit diesen Worten appellierte Bürgermeister Dieter Merschjohann an alle Lichtenauer, ihre Stadt mit den 15 Dörfern fit für die nächsten Jahrzehnte zu machen. Deshalb wurde die Zukunftskonferenz, die schon von 2007 bis 2009 in der flächengrößten Kommune des Kreises einberufen worden war, mit einer zweieinhalbstündigen Veranstaltung neu gestartet.

Knapp 100 Interessierte – weit mehr als erwartet – waren dafür ins Technologiezentrum (TZL) gekommen, brachten eigene Ideen mit und pinnnten sie an eine Stellwand oder nahmen welche von den Referenten mit. Dörfer-übergreifendes Denken ist künftig angesagt. Es geht den Initiatoren der Konferenz um das regionale Zusammenarbeiten und Zusammenhalten. Denn vor allem auf die Bürger und ihre Ideen – das wurde auch

in den Worten des Bürgermeisters und des Geografie-Professors Gerhard Henkel (siehe Info-Kasten) deutlich, baut die Zukunftskonferenz „Es kommt auf die handelnden Menschen an“, so Henkel. Die Stärken der Dörfer und Kleinstädte seien das soziale Kapital, es seien Vereine und Gemeinschaftsarbeit, Nachbarschaftshilfe und Austausch, die als „Riesenpfund“ zur Lebensqualität beitragen, so der Fürstenberger.

nauer auf Ergebnisse der ersten Konferenz, erklärte Sandra Claes (Stadt): Die reichen vom Leerstandskataster über Grunddaten des kommunalen Flächenmanagements bis zur Bedarfsabfrage der Senioren 55 bis 75 Jahre und ab 75 Jahre. „In den Arbeitsfeldern entstanden 97 Ideen“, so Claes, die diese im Internet zusammengestellt hat.

Die Moderation der Zukunftskonferenz übernimmt Regionalmanager und Wirtschaftsför-

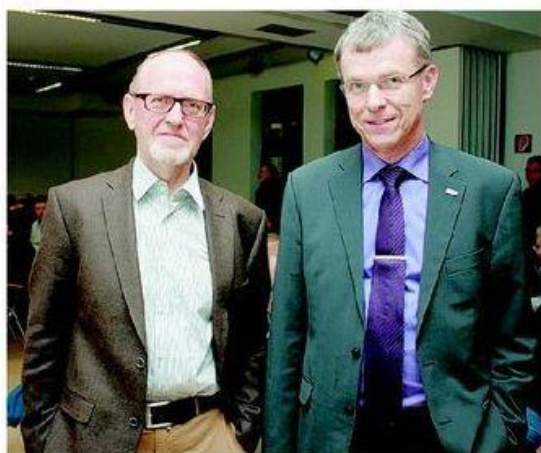
derung der jungen Leute, vor allem der Frauen. Was zu einem Männerüberschuss im ländlichen Raum führe: „Der Stand der Junggesellen stirbt nicht aus, obwohl sie sich nicht vermehren.“

Hinzu kommt der demografische Wandel: Zwar sei der Kreis Paderborn überdurchschnittlich jung, dennoch rechnet man mit einer Zunahme der Menschen über 65 Jahre bis 2030 von 17,7 auf 26 bis 29 Prozent. Folgen wie Leerstände im Ortskern, sinkende Nachfrage nach Bauland oder eine zunehmende Individualisierung müsse man rechtzeitig entgegen wirken. Es gehe nun darum, die Binnenentwicklung in den Ortszentren zu fördern, die Infrastruktur an die sich verändernde Nachfrage anzupassen und vor allem das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. Gerhard Henkel riet den Lichtenauern, die Region als Markenzeichen zu nutzen und auf eigene Stärken zu setzen: „Vertrauen Sie auf sich selbst, weniger auf auswärtige Kräfte.“ Schließlich kennen die Lichtenauer ihr Lichtenau am Besten.

»Es kommt auf die handelnden Menschen an«

Auf „15 bis 20 Bürger und Ehrenamtliche je Handlungsgruppe“ hofft der Allgemeine Vertreter Jörg Altemeier. Sie arbeiten in den Themenfeldern zukunfts-fähige Kinder- und Familienpolitik, zukunftsorientierte Seniorenpolitik, nachhaltige Siedlungs- und Infrastruktur-Ausstattung sowie erstmals zum Thema Wirtschaft und Marketing – Energiestadt Lichtenau. Aufbauen können die Lichte-

rer Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land. Seine Kollegin, Geschäftsführerin Iris Freitag, machte deutlich, welche Probleme Lichtenau-typisch sind: Geringe Siedlungsdichte, weite Wege, geringe Auslastung der Infrastruktur. Dem gegenüber stehen die hohe Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat und mehr Geburten als Sterbefälle – aber auch eine hohe Abwan-



Hoffen auf viele Teilnehmer: Geografie-Professor Gerhard Henkel (l.) und Bürgermeister Dieter Merschjohann. FOTOS: SIMONE FLÖRKE



Ideen suchen und finden: Die Teilnehmer der Auftakt-Veranstaltung heften Zettel an die Stellwände mit den vier Handlungsfeldern.

Der Bürger als Partner

■ Gerhard Henkel hat einen Zehn-Punkte-Plan, wie Dörfer fit gemacht werden für die Zukunft: 1. Revitalisierung des Ortskerns; 2. ökonomische Stabilisierung (Wertschöpfung alter Ressourcen); 3. Infrastruktur sichern, vorhalten und ausbauen; 4. Lebendigkeit und Wirksamkeit alter und neuer Vereine sichern und fördern („Lebensader des Dorfes“); 5. neue Bürgervereine; 6. Jugendliche für die Region gewinnen

(Jugendforen, Jugendparlamente, Jugendsprechstunden); 7. Integration von Aussiedlern und Zugewanderten („Potenzial für die Region“); 8. Vielfalt und Identität der Kultur- und Naturlandschaft erhalten und entwickeln; 9. Kommunalpolitik aus aktivierender Starter, Moderator und Impulsgeber der Bürgerkommune („Bürger als Partner“); 10. den regionalen Zusammenhalt stärken. (sf)

Forum und Chat im Internet

■ Die Liste für die Mitarbeit in den vier thematischen Handlungsfeldern liegt in den nächsten zwei bis drei Wochen bei der Stadtverwaltung aus. Interessierte können sich eintragen. Zudem wird im Internet auf der Seite www.lichtenau.de ein Forum eingerichtet. Bürgermeister Merschjohann wird sich im Internet-Chat vor allem für die Initiative der Jugendlichen einsetzen und mit ihnen Ideen sammeln. Inter-

essierte können sich per E-mail direkt an den Allgemeinen Vertreter Jörg Altemeier wenden (altemeier@lichtenau.de). Angedacht sind drei bis vier Arbeitssitzungen pro Handlungsgruppe. Zeitplan: Personelle Besetzung bis Februar; Arbeitsphase März 2011 bis Mai 2012; Beschlussphase (Rat) Juni 2012 bis August 2012 sowie Umsetzungsphase (Feinplanung, Einzelbeschlüsse) ab September 2012. (sf)

Gemeinsam in die Zukunft

Lichtenauer nehmen Dorf- und Stadtentwicklung wieder in die Hand

Lichtenau (VV). Getreu dem Slogan »Lichtenau – 15 Dörfer – eine Stadt« soll die Zukunftskonferenz der Stadt Lichtenau wieder aufgenommen und neu ausgerichtet werden. Die Auftaktveranstaltung, zu der alle Bürger eingeladen sind, ist am Donnerstag, 13. Januar, 19 Uhr im Technologiezentrum Lichtenau.

Unter besonderer Betrachtung der Entwicklung der 15 Dörfer mit dem Blick auf eine zukunftsfähige Stadt sollen die drei Handlungsfelder der Zukunftskonferenz weiterentwickelt und neu betrachtet werden, erläutert Jörg Altemeier, stellvertretender Bürgermeister. Keiner könne es allein, nur gemeinsam mit allen Dörfern und mit den Bürgern könnten Ideen und Ziele erarbeitet werden, um die richtigen Entscheidungen für die Zu-

kunft der Stadt Lichtenau zu treffen. »Wir wollen die Leute in den Orten mitnehmen. Je besser es gelingt, die Bürger in die Entwicklung ihres Dorfes und ihrer Region einzubeziehen, desto eher können wir künftigen Herausforderungen begegnen«, erklärt Bürgermeister Dieter Merschjohann. Dabei spiele das vorhandene, hohe bürgerschaftliche, meist ehrenamtliche Engagement eine bedeutende Rolle.

Die bereits vorliegenden Ergebnisse aus der ersten Projektphase sollen die Grundlage für die zukünftige Arbeit der Zukunftskonferenz bilden. Hierbei spiele der Flächenbericht 2009 des Südlichen Paderborner Landes eine wichtige Rolle. Die dort erarbeiteten Ziele »Förderung der Binnenentwicklung in Zentren, Ortsteilen und Dörfern« und



Bürgermeister Dieter Merschjohann möchte mit den Bürgern an der Zukunft arbeiten.

»Lebenswerte Dörfer erhalten – Qualifizierung der Infrastruktur unter Berücksichtigung des demografischen Wandels« sollen die wichtigsten Ansatzpunkte für den Neustart der Zukunftskonferenz bilden. Hierbei gehe es darum, nachhaltige Dorf- und Stadtentwicklung im ländlichen Raum zu realisieren.

Wichtig für eine erfolgreiche Zukunftskonferenz ist für Jörg Altemeier, dass alle 15 Dörfer gemeinschaftlich für die Stadt Lichtenau zusammenarbeiten: »Wir müssen Kräfte bündeln, Synergieeffekte schaffen und über-dörfliche und interkommunale Maßnahmen entwickeln und erfolgreich umsetzen.« Gemeinsam

mit den Ortsvorstehern und den Fraktionsvorsitzenden wurden in einer ersten Arbeitssitzung die Handlungsfelder neu ausgerichtet. Neben den drei bereits vorhandenen Themenbereichen »Zukunftsfähige Kinder- und Familienpolitik«, »Zukunftsorientierte Seniorenpolitik« und »Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturausstattung« wurde mit Augenmerk auf die Innenstadt das Handlungsfeld »Wirtschaft und Marketing – Energiestadt Lichtenau« eingearbeitet. Interessant sei hierbei auch ein »Städtebauliches Entwicklungskonzept« für den Kernort Lichtenau, so Altemeier. Für die Auftaktveranstaltung am 13. Januar konnte Prof. Dr. Gerhard Henkel gewonnen werden, der einen Vortrag zum Thema »Wie machen wir unsere Dörfer fit für die Zukunft« halten wird. Während dieser Veranstaltung werden dann die Arbeitsfelder, der Zeitplan und die Vorgehensweise der Zukunftskonferenz besprochen und festgelegt.

Westfalenblatt: Artikel, 06. Januar 2011

Steinmauern statt Betonwände

Brenkener wollen ihr Dorf fit für die Zukunft machen und dürfen in der Leader-Region auf Zuschüsse zählen

■ **Büren-Brenken** (fin). Dorf-Rat, -Beirat oder -Runde? Brenken will wohl erst einmal ohne solch ein Gremium in die Zukunft gehen. Doch rund 70 Brenkener folgten dem Aufruf von Ortsvorsteherin Jutta Schmidt, interessierten sich für die Bestandsanalyse des Regionalforums Südliches Paderborner Land. Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge zeigte auch, wie der dörfliche Charme mit Zuschüssen erneuert werden kann.

„Nicht für Toscana-Häuser“, so Altrogge, aber für dorftypische

Mauern, Dächer und ganze Gebäude anstelle von Betonwänden. 40 Prozent der tatsächlichen Kosten könnten Zuschuss werden, maximal 30.000 Euro. Beim Regionalforum in Bad Wünnenberg werden die Anträge aus den fünf Kommunen des früheren Kreises Büren (plus Borcheln) begutachtet und darüber abgestimmt.

Im Vergleich mit anderen Dörfern steht Brenken noch gut dar. Nachdem die Einwohnerzahl bis 2005 (2.424 Bürger) noch gestiegen war, geht sie seit-

dem jährlich um etwa 2,5 Prozent zurück. Zurzeit sind 2.294 Brenkener gemeldet. Auch die Leerstandsanalyse lässt Brenken im Vergleich mit anderen Dörfern gut aussehen.

Von geschätzten 650 Gebäuden im Dorf standen 2009 insgesamt nur 13 Wohnhäuser und drei landwirtschaftliche Gebäude (zwei Prozent) leer. Doch bei weiteren 30 Häusern droht die Leere, so Altrogge, weil deren Bewohner über 70 Jahre alt sind. Die Quote von vier Prozent wirkt allerdings zum Bei-

spiel im Vergleich mit Siddinghausen (neun Prozent) relativ günstig.

Verbesserungswürdig fand Altrogge die Außendarstellung von Brenken im Internet. „Nicht im Design“, so der Regionalmanager, „aber Ahden beispielsweise ist von den Inhalten her peppiger“. Einen persönlichen Eindruck konnte der Salzkottener aus seinem Basketball-Ehrenamt mitteilen: Der neue Trainer der Regionalliga-Mannschaft sei nach Brenken gezogen mit dem Gefühl: „Hier habe ich alles.“ Neben Einkaufsmöglichkeiten gibt es im Dorf auch Arzt, Post und Banken.

Ortsvorsteherin Jutta Schmidt merkte auch Probleme an. Die Bus-Anbindung ins benachbarte Salzkotten sei „eine Katastrophe“. Für das nächste Schuljahr fehlen bei zurzeit 16 Anmeldungen noch zwei Kinder für eine eigene Klasse. Beim bevorstehenden Jahrestreffen der Brenkener Vereine soll überlegt werden, ob das Dorf Arbeitsgruppen zum Beispiel in Sachen Jugendarbeit oder Senioren gut gebrauchen kann.



Vorzeige-Gebäude: CDU-Chef Bernhard Koers und Ortsvorsteherin Jutta Schmidt warfen im August einen Blick in die zum Wohnhaus umgebaute Scheune von Sebastian und Michaela Boehne (v. l.).



Legte Analyse vor: Hans-Jürgen Altrogge.

ARCHIV-FOTOS: FINKE/FLOEKE



Voll besetzter Raum: Unter den rund 110 Besuchern der Bürgerversammlung war auch das Kreisschützenpaar Johannes und Martina Balkenhol (vorn l.). Hans-Jürgen Jürgen Altrogge und Ortsvorsteher Stefan Stachowiak (kleines Foto, l.) informierten die Dorfbewohner. FOTOS: BIRGER BERBÜSSE

Eine ganz große Nummer

Dorfwerkstatt: Bleiwäscher räumen Vorbereitungen für Kreisschützenfest 2011 Vorrang ein

VON BIRGER BERBÜSSE

■ **Bad Wünnenberg-Bleiwäsche.** Ja, wenn der Vogel am vergangenen Sonntag nicht gefallen wäre, dann wäre im beschaulichen Bleiwäsche alles beim Alten geblieben – besser beim bis dahin geplanten Vorgehen.

So aber steht der kleine Ort schon jetzt ganz im Zeichen des Kreisschützenfestes 2011. Wie ein roter Faden zog sich das Thema durch die zweite Bürgerversammlung, in der es um die Zukunft des Dorfes ging. Gegründet wurde eine Gruppe für die Jugendarbeit, weitere Arbeitsgruppen auf die Zeit nach dem Großereignis verschoben.

„Vor so einer großen Bürgerversammlung habe ich wirklich noch nie gesprochen“, zollte Hans-Jürgen Altrogge den rund 110 jungen und alten Bleiwäschern Respekt, die sich in einem Raum der Schützenhalle versammelt hatten. Doch sowohl der Regionalmanager des Regionalforums Südliches Pa-

derborner Land als auch Ortsvorsteher Stefan Stachowiak waren sich einer Sache bewusst: „Ob wohl auch so viele von euch gekommen wären, wenn der Vogel bei Johannes Balkenhol's Schuss oben geblieben wäre?“ Vielleicht hatte sich die Teilnehmerzahl im Vergleich zum ersten Treffen (die NW berichtete) beinahe verdoppelt.

„Wir haben beides bewusst auf einen Abend gelegt, weil das Dorfleben und dieses Fest einfach zusammen gehören“, betonte Ortsvorsteher Stachowiak. Dann erläuterte Altrogge anhand einer Power-Point-Präsentation zunächst das Regional-

forum-Projekt der Dorfentwicklung. 84.000 Einwohner in 47 Dörfern und 2 Stadtkernen (Büren und Salzkotten) leben im Südlichen Paderborner Land. Doch sind besonders die kleinen Orte von Bevölkerungsrückgängen und Häuserleerständen bedroht oder schon betroffen.

„Bleiwäsche geht es noch verhältnismäßig gut, aber wir müssen jetzt handeln“, sagte Altrogge den so zahlreich erschienen Einwohnern. Dies war das Thema der Dorfwerkstatt gewesen, in der sich nach der ersten Bürgerversammlung im April 13 Bleiwäscher mit den Stärken und Schwächen des knapp über

900 Einwohner zählenden Ortes beschäftigt hatten.

In der vierstündigen Dorfwerkstatt hatten die 13 Jugendlichen, Erwachsenen und Rentner alle Plus- und Minuspunkte aufgeschrieben, die ihnen zu Bleiwäsche eingefallen waren. Anhand dessen hatten sie eine Prioritäten- und Projektliste erstellt, aus der schließlich vier Arbeitsgruppen entstanden: Den größten Handlungsbedarf sahen die Bleiwäscher in den Bereichen Jugendarbeit (12-18 Jahre), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Vereins-Netzwerk sowie Angebote für Senioren und Alleinstehende. Dazu sollten auf der Bür-

gerversammlung nun Freiwillige gefunden werden. „4 bis 8 pro Gruppe wäre ideal“, sprach Altrogge aus Erfahrung.

Doch da war ja noch der abgeschossene Vogel. „Wir wissen noch von den letzten beiden Kreisschützenfesten, dass da eine ganz große Nummer auf uns zu kommt“, wandte sich Ortsvorsteher Stachowiak an die Versammelten: „Wenn wir jetzt die Arbeitsgruppen bilden und das Fest vorbereiten, übernehmen wir uns.“ Wichtig sei jedoch, zumindest die Jugendarbeit schon anzugehen. Sein Vorschlag fand großen Zuspruch und spontan meldeten sich sieben Anwesende, die „das mal angehen wollten“.

Dieses Vorgehen fand auch den Zuspruch von Altrogge: „Meine Arbeit ist jetzt getan, ab jetzt müssen sie alleine schwimmen“, verabschiedete er sich von den Bleiwäschern. Doch spätestens 2011 zum Kreisschützenfest wird er zurück erwartet. Stachowiak: „Da wird es sicherlich das eine oder andere Freibier für Sie geben.“

Im Blickpunkt einer ganzen Region

■ Einen ersten Zwischenstand zur Planung des Kreisschützenfestes im nächsten Jahr gab der Oberst der Bleiwäscher Heimat-schützen, Hans-Bernd Günter. Seit Sonntag seien schon etliche Gespräche geführt worden. Im

Vordergrund stünden nun ein geeignetes Festgelände, die Festmarschroute und Parkplätze. „Dazu treffen wir uns im Oktober mit dem Kreisschützenbund“, so Günter. Danach wolle er eine erneute Bürgerver-

sammlung einberufen, auf der die weitere Vorgehensweise abgestimmt werde. „Wir haben es zwei Mal gut gemacht und werden es auch ein drittes Mal gut machen“, zeigte sich der Oberst vom Erfolg überzeugt. (ber)

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Samstag 11. September 2010

Dorf im Wandel ■ Dorf im Wandel ■ Dorf im Wandel ■ Dorf im Wandel

Statt supermodern im alten Stil

In Brenken stehen alte Häuser leer – ein junges Paar baut nach Abriss im Dorf neu

VON KARL FINKE

■ **Büren-Brenken.** Daniela Becker (30) und Jan Ewers (33) sind so etwas wie die Zukunft von Brenken. Die beiden bauen mitten im Dorf neu. „Metzger, Bäcker und Lebensmittel direkt nebenan“, schwärmt die Realschullehrerin, gelernte Bauingenieurin, von der ruhigen Lage am Dorfplatz. Eine Alternative in einem Neubaugebiet gibt es in Brenken als städtisches Grundstück auch nicht mehr.

Das junge Paar, sie aus Brenken – er aus Nordborchon und gleichfalls Bauingenieur, haben ein Grundstück in der Straße Helle mit einem alten Fachwerkhause aus dem Jahre 1884 erworben. Ein Einzelfall auf einem immer größer werdenden Hintergrund: Die letzte Hausbewohnerin verstarb hier, und die Erbgemeinschaft zeigte kein Interesse an einer weiteren Nutzung des maroden Gebäudes. Weil die Substanz schon Jahrzehnte lang nicht mehr gepflegt worden war, kamen Überlegungen für einen möglichen Erhalt zu spät. „Die die Nachbarn waren positiv überrascht“, sagt Bernhard Koers, Vorsitzender der CDU-Ortsunion im Dorf, „dass die jungen Leute das Haus ohne Lärm mit der Hand abgetragen haben.“

Koers und Ortsvorsteherin Jutta Schmidt kennen viele ähnliche alte Häuser in Brenken – ein Dorf mit heute 2.288 Einwohnern. Vor zehn Jahren waren es schon mal 2.400. Im Dorfkern stößt ein alter Bauernhof an den anderen. Etliche Hofgebäude – darunter herrliche Bruchsteinscheune wie die von Scherf im Ükern – und auch Wohnhäuser stehen schon leer. Seit kurzem ist mit dem Ensemble Vonnahme nahe der Almebrücke ein fast 3.000 Quadratmeter großes Grundstück unbewohnt. Der Eigentümer Harde erwägt einen Abriss.

Unterstützung durch Experten

„Da kann er Hilfestellung gebrauchen“, sagt Jutta Schmidt und will für den Spätsommer mit Jürgen Altröge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land einen Experten zum Thema Flächenmanagement nach Brenken einladen. Möglicherweise könne man für zukünftige Sanierungen auch Zuschüsse beantragen. Sie möchte die Problematik, die eng mit dem demografischen Wandel in Form des Bevölkerungsrückgangs verbunden ist, für einen größeren Personenkreis öffnen.

„Einzelne Leute versuche ich zu helfen, wo sich was auf tut“, spricht die Ortsvorsteherin aus Erfahrung: „Ab und an lohnt es sich, jemanden an die Hand zu nehmen und bei einem Haus- oder Hofbesitzer einfach mal zu fragen.“ Viele private Eigentümer würden sich jedoch schwer tun, in Gespräche über mögliche Gebäudenutzungen



Beim Hausbau in eigener Hand bester Laune: Jan Ewers und Daniela Becker wollen ihr neues Heim vom Fundament und den Anschlüssen angefangen bis zum Dach überwiegend selbst errichten. FOTOS: KARL FINKE



Nicht mehr zu retten: Das alte Fachwerkhause in der Brenkenener Helle am Dorfplatz konnte nur noch abgerissen werden. FOTO: BECKER

oder ihren Grund und Boden einzusteigen. Häufig scheitern Lösungen auch an den jeweiligen Preisvorstellungen.

Den jungen Häuslebauern in der Brenkenener Helle hat Schmidt zu einem etwas größeren Grundstück verholfen. Durch eine kleine Zusatzfläche vom Dorfplatz kann das Paar in

Zukunft auch einen eigenen Garten genießen. Das Haus dazu errichten sie „im alten Stil“, so Daniela Becker, die an einer Grundschule im sauerländischen Eslohe unterrichtet. Teile werden aus Fachwerk sein. „Kein supermodernes Haus“, sagt sie. Es soll sich in die dörfliche Umgebung einpassen.

Private Grundstücke

■ Ein Neubaugebiet wird es in Brenken und auch in vielen anderen Dörfern in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Um den landesweiten Flächenverbrauch zu begrenzen, und aufgrund der rückläufigen Bevölkerungszahl sollen Bauwillige zukünftig verstärkt auf innerdörfliche Grundstücke und leer stehende Gebäude im Ort gelenkt werden. „Wenn man aus der Luft auf Brenken schaut“, sagt Ortsvorsteherin Jutta Schmidt, „sieht man viele freie Flächen.“ Im innerdörflichen Baugebiet Steinfeld, wo früher die Baufirma Steinkemper residierte, stehen noch einige freie, private Grundstücke zum Verkauf. Zuletzt sind auch noch am Lorettoberg neue Häuser gebaut worden. (fn)

Neuer Betrieb im Elternhaus

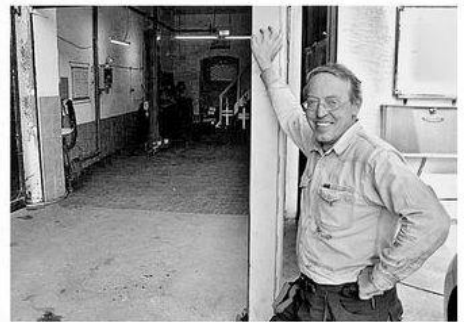


Vor dem umgebauten früheren Hof: Ortsvorsteherin Jutta Schmidt, Inhaber Andreas Schulte (M.) und CDU-Chef Bernhard Koers.

■ Aufgebaut hat Andreas Schulte seinen Aluminium-Schneid- und Kantbetrieb zunächst in Büren, im früheren Gebäude der Firma Gebro. Vor drei Jahren ist er in den alten elti-

chen Hof gezogen. Dort mussten der Dachstuhl erneuert, Stahlträger eingezogen werden. Seine Stammkunden sind ihm treu geblieben. Mittlerweile hat er einen Mitarbeiter.

Werkstatt wird erweitert



Hebebühne in der alten Diele: Hans-Jürgen Bruns ist als Mieter im ehemaligen Hof Harde mit seiner Autowerkstatt gut im Geschäft.

■ „Meine Werkstatt ist in Brenken gut angenommen worden“, sagt Hans-Jürgen Bruns über seine Selbstständigkeit im früheren Hof Harde. 70.000-80.000 Euro musste er dafür investieren – auch in den Feuerschutz. Eine zweite Hebebühne ist in Planung, um bei Auftragsstößen mehr Spielraum zu haben. Seit fünf Jahren vor Ort, bildet er heute auch einen Lehrling aus.

Edle Bruchsteinscheune



Hinter dem Haus vermauert er die letzten Natursteine: Sebastian und Michaela Boenke haben sich ein besonderes Domizil geschaffen.

■ Im Internet sind Sebastian und Michaela Boenke auf die Bruchsteinscheune des früheren Gasthofes Klocke (1859) aufmerksam geworden, mussten sie vor Ort erstmal suchen. Der

Zeitsoldat und die Rechtsanwaltsgehilfin haben sich hier in unzähligen Arbeitsstunden ein außergewöhnliches natürliches Zuhause geschaffen. Ihr Heim heizen sie mit Erdwärme.

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Samstag 14. August 2010

Überdörflich als Zauberwort

In Lichtenau wird die Zukunftskonferenz wieder aufgenommen



Gestalterischer freiraum: Bürgermeister Dieter Merschjohann, Iris Freitag vom Regionalforum Südliches Paderborner Land und Jörg Altemeier (v. l.) als Allgemeiner Vertreter des Stadtoberhauptes auf der Bodenplatte des abgerissenen Hofes Ernst. Gegenüber ist die Zendersche Hofanlage zu sehen, die saniert werden soll.

FOTO: KARL FINKBE

VON KARL FINKBE

■ Lichtenau. „Wir sind froh, dass wir 15 Dörfer haben“, betont Bürgermeister Dieter Merschjohann und setzt auf „11.200 Bürger, die mit anpacken können“. Eine Zukunft habe Lichtenau aber nur „ein bisschen zentraler“. Dass eine stärkere Zusammenarbeit Gewinn für alle bringen kann, hat das Stadtoberhaupt gegenüber den 15 Ortsvorstehern vor einer Woche angesprochen. Das Wie soll am 14. Oktober eingeleitet werden.

Der neue Bürgermeister und sein neuer Allgemeiner Vertreter Jörg Altemeier, zuletzt in Büren schon mit dem Thema vertraut, wollen die Zukunftskonferenz

wieder anschieben und haben dafür den Termin festgelegt. Der Anstoß sei aber von den Ortsvorstehern gekommen. In den Jahren 2007 und 2008 waren zu den Themen Kinder und Familien, Senioren sowie Siedlungsentwicklung zahlreiche Ziele erarbeitet und einzelne Maßnahmen auch umgesetzt worden. Auch im Zusammenwirken mit dem Regionalforum Südliches Paderborner Land.

„Den Dörfern geht es nur gut, wenn es auch der Kernstadt gut geht“, sagt Altemeier für die Fortschreibung des Konzeptes. Dafür wolle man zum Beispiel „das Potenzial der Bundesstraße 68 mehr nutzen“. Hier spielt die Neugestaltung des „Riesenschlochs“ (Merschjohann) im Stadtkern an der Kreuzung Husener

Straße eine zentrale Rolle. Um die vielen durch Lichtenau rollenden Autofahrer über Super-

märkte und Bäckereien hinaus anzusprechen, kann sich Altemeier auf der Fläche des abgerissenen Hofes Ernst einen neuen Wochenmarkt vorstellen.

Der Kreuzungsbereich wird im nächsten Jahr neu gestaltet. Auch dazu soll beim kommenden Termin der Zukunftskonferenz eine Gruppe gebildet werden. Angeführt von Bürgern, betont der Bürgermeister. Die Verwaltung werde im Hintergrund Hilfestellung leisten, so Altemeier. Für Lichtenaus Hauptkreuzung geht es in erster Linie um eine verkehrliche Lösung – nicht zuletzt für die Fußgänger. Merschjohann könnte sich auf der großen Fläche des abgerissenen Hofes Ernst aber auch eine neue Bebauung vorstellen.

Das Regionalforum Südliches

Paderborner Land, für insgesamt fünf Kommunen zuständig, unterstützt die Lichtenauer Zukunftsbemühungen mit „positiven Beispielen aus anderen Regionen“, so Geschäftsführerin Iris Freitag: „Wir bieten einen Know-how-Transfer.“ Das betraf auch Modelle für einen Bürgerbus – eine Maßnahme, die nach der ersten Zukunftskonferenz nicht umgesetzt wurde.

„Alle interessierten Bürger sind eingeladen, sich zu beteiligen“, fordert Merschjohann zur Teilnahme an dem neuen Projekt auf. Es soll sich über einen Zeitraum von anderthalb bis zwei Jahren erstrecken. Sollte es notwendig sein, will der Bürgermeister im Oktober und November sogar 15 Einwohnerversammlungen besuchen.

Ideenschmiede Dorf

Lichtenauer Zukunftskonferenz beginnt nach den Sommerferien

■ Von Hanne Reimer

Lichtenau (VV). Kirch-
turmdenken ist von gestern.
»Keiner kann es allein«, so
lautet das Motto der Lich-
tenauer Zukunftskonferenz,
die nach den Sommerferien in
eine neue Runde gehen soll.

»Natürlich sollen alle 15 Dörfer
der Stadt ihr Eigenleben behal-
ten«, betont Bürgermeister Dieter
Merschjohann. Allerdings ließen
sich viele Projekte nur verwirkli-
chen, wenn alle Beteiligten »über
den Dorfrand hinausschauen«. Als
Beispiele nennt das Stadtober-
haupt einen Bürgerbus, der beson-
ders Älteren mehr Mobilität ver-
schaffen könnte, einen Verkaufswa-
gen, der Lebensmittel in Orte
ohne eigenen Laden liefert, oder
auch einen bürgerschaftlich orga-
nisierten Dorfladen.

Welche Projekte allerdings kon-
kret aus der Zukunftskonferenz
hervorgehen sollen, das möchten
Merschjohann und sein Team im

Lichtenauer Rathaus gar nicht
»von oben« vorgeben. »Es ist uns
wichtig, die Bürger aller 15 Orts-
teile mitzunehmen«, betont Vize-
Verwaltungschef Jörg Altemeyer.
Nur dann könne es gelingen, die
Einwohner zum Mitmachen zu
motivieren – denn an-
gesichts knapper öf-
fentlicher Kassen ist
ehrenamtliches Enga-
gement unverzichtbar.

Vorschläge, Ideen
und Wünsche sind also
gefragt, wenn die Kon-
ferenz nach den Som-
merferien Fahrt auf-
nimmt. Die Auftaktver-
anstaltung ist für Don-
nerstag, 14. Oktober,
geplant. In der Folge
sollen dann in den ein-
zelnen Orten Versammlun-
gen stattfinden.

Neben relativ kleinen
Veränderungen, die jedoch deut-
lich mehr Lebensqualität bringen
könnten, gilt es dann durchaus,
auch dicke Bretter zu bohren.
Bürgermeister Merschjohann
nennt einige Beispiele: Wie soll es

weitergehen mit Haupt- und Real-
schule im Schulzentrum? Wie mit
den Kindergärten und der Betreu-
ung der Kleinkinder unter drei
Jahren? Und wie lässt sich die
gesundheitliche Versorgung im
Stadtgebiet auch in Zukunft sicher-
stellen? Zwar gibt es
zurzeit drei allgemein-
ärztliche Praxen im
Kernort, eine in Atteln,
doch irgendwann ein-
mal Nachfolger zu fin-
den, könnte nicht ganz
einfach werden, so
Merschjohann.



Hofft auf viele Ideen:
Bürgermeister Dieter
Merschjohann.

Einige Fragen betref-
fen besonders den
Kernort: Lässt sich die
zentrale Kreuzung im
Ort besser gestalten?
Wie könnte Lichtenau
mehr von der Bundes-
straße 68, die quer
durch den Ort führt,
profitieren? Und ist es vielleicht
möglich, einen Wochenmarkt nach
Lichtenau zu holen?

Eine weitere wichtige Entschei-
dung steht in Dalheim an: Es gelte
zu überlegen, ob das Dorf immer-

hin Standort des mit großem
Aufwand errichteten IWL-Kloster-
museums, sich nicht um die Aus-
richtung der Landesgartenschau
im Jahr 2017 bewerben sollte.
»Bis Januar 2011 müssen wir uns
darüber im Klaren sein«, drückt
Jörg Altemeyer aufs Tempo.

»Es ist nicht nötig, ständig das
Rad neu zu erfinden«, weiß Iris
Simon vom Regionalentwicklungs-
verein Südliches Paderborner
Land. Der verspricht, die Lich-
tenauer Zukunftskonferenz mit
vorbildhaften Ideen aus anderen
Orten zu unterstützen – und auch
beim Anzapfen möglicher Förder-
töpfe zu helfen.

Merschjohann betont: Die Idee,
die Zukunftskonferenz, die bereits
vor einigen Jahren eine Reihe von
Projekten angestoßen hat, jetzt
wieder neu aufzulegen, sei aus den
Reihen der Ortsvorstehern gekom-
men.

Und genau das betrachtet er als
optimalen Auftakt. Denn Ideen
sollen aus den Dörfern kommen –
und das Leben der Menschen nicht
nur in diesem Ort, sondern auch in
anderen für alle besser machen.

Braucht ein Dorf Marketing?

■ Büren-Weiberg. Die CDU-
Ortsunion Weiberg lädt zum
Aschermittwochstreffen am 9.
März um 19.30 Uhr mit einem
gemeinsamen Essen »Herings-
topf mit Pellkartoffeln« im Feu-
erwehrgerätehaus ein. Hans-Jür-
gen Altrogge, Regionalmanger
des Forums Südliches Paderbor-
ner Landes, spricht zum Thema
»Braucht ein Dorf Marketing?«
Anschließend können aktuelle
Weiberger Themen diskutiert
werden.

Dorfwerkstatt macht weiter

Bürgerversammlung in Bleiwäsche

■ Bad Wünnenberg-Blei-
wäsche. Unter dem Motto »Dorfge-
meinschaft stärken« hatte Blei-
wäsches Ortsvorsteher Stefan
Stachowiak bei einer Auftaktver-
anstaltung im April über 60 Teil-
nehmer zur Bürgerversamm-
lung begrüßt. Nach einem Fach-
vortrag von Hans-Jürgen Alt-
rogge vom Regionalforum Südli-
ches Paderborner Land zur re-
gionalen Dorfentwicklung, Leer-
standsmanagement und die Zu-
kunftsaussichten entstand eine
rege Diskussion – als Ergebnis
bildete sich ein 13-köpfiges
Teams für eine Dorfwerkstatt.

Am kommenden Donners-
tag, 9. September, um 19.30 Uhr
werden in einer zweiten Bürger-
versammlung die Ergebnisse des

Workshops in der Schützen-
halle von der Dorfwerkstatt vor-
gestellt. Die Bleiwäscher sollen
über die herausgestellten Stär-
ken und Schwächen in ihrem
Dorf diskutieren und sich den
Projektplan mit Aufgaben und
Zielen für die nächsten Jahre vor-
stellen lassen.

»Jetzt sind die Dorfgemein-
schaft und die Vereine aufgefor-
dert, sich aktiv an den vier the-
menspezifischen Arbeitsgrup-
pen zu beteiligen und die Zu-
kunftsprojekte in die Tat umzu-
setzen. Nur gemeinsam können
wir die auf uns zukommenden
Herausforderungen meistern«,
so Stachowiak. Zu der Bürgerver-
sammlung sind auch Jugendli-
che und Neubürger eingeladen.

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Dienstag 07. September 2010

Leerstands-Verzeichnis zu teuer

Gemeinde Borchten hofft auf preiswertere Lösungen

VON KARL FINKE
UND RALPH MEYER

■ Borchten/Kreis Paderborn. Es ist ein Vorteil für das Paderborn-Land, dass der demografische Wandel – also der Rückgang der Bevölkerungszahl – dort erst einige Jahre später als in anderen Regionen wirksam wird. Darauf hat Iris Freitag als Regionalmanagerin für das Forum Südliches Paderborner Land hingewiesen: „Es schmerzt noch nicht. Wir haben noch Zeit, uns darauf einzustellen.“

Als erste von den fünf beteiligten Kommunen sind der Gemeinde Borchten vor zahlreichen Besuchern der Bauausschusssitzung von Freitag die Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken vorgestellt worden – wie sie unter Beteiligung von Borchtenern in einem ersten Workshop des Projekts „Flächenmanagement“ aufgearbeitet wurden (die NWBerichtete).

An dem Projekt des nachhaltigen kommunalen Flächenmanagements beteiligen sich das Südliche Paderborner Land und sieben weitere Kommunen aus Nordrhein-Westfalen. Durchge-



Managerin: Iris Freitag.

führt wird es von Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21.

Ein Leerstands-Kataster nach dem Lichtenauer Modell, das Brachflächen, Baulücken und Leerstände aufzeigt, will die Gemeinde zum Preis von 27.000 Euro nicht erarbeiten lassen. Mit Hilfe der Bezirksregierung in Detmold und der Gemeinschaft für Kommunikationstechnik, Informations- und Datenverarbeitung (GKD) in Paderborn erhofft man sich preiswerteres Material. Dafür sprach sich auch SPD-Fraktionschef Jürgen Schmidt aus. Ganz ohne Kosten kommt die Gemeinde allerdings nicht davon. Für die Teilnahme am Programm Flächenmanagement muss die Gemeinde rund

Wer mit im Boot ist

■ Die Kommunen Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und die Gemeinde Borchten arbeiten bei vielen Projekten eng zusammen, wenn es um die Förderung des ländlichen Raumes geht. Jüngstes Beispiel dieser guten Zusammenarbeit ist die erneute Berücksichtigung als eine der

zehn von der EU geförderten Leader-Regionen im Land sowie die gemeinsame Präsentation auf der Grünen Woche im Frühjahr 2008. Die Geschäftsstelle des Regionalforum wird am Montag, 24. November, im Spanckenhof in Bad Wünnenberg, Leiberger Straße, eröffnet. (my)

2.250 Euro betragen.

Iris Freitag wagte auch einen Ausblick: Wenn ein Flächenkataster für das Südliche Paderborner Land vorliege, könne man zum Beispiel in jeder Kommune ein Dorf, „wo Druck vorliegt“, genauer unter die Lupe nehmen, um Verbesserungen zu erarbeiten: „Aber nur, wo es die Bewohner auch wirklich wollen.“ Die Regionalmanagerin betonte, dass Angebote für Umnutzungen alter Gebäude „ohne Druckmittel“ gemacht würden.

Reinhard Menne, Fraktionschef der Freien Wähler, lobte, dass das Projekt auf die Zukunft ausgerichtet sei und schlug vor, die gesammelten Daten über das Internet auch der Bevölkerung

zur Verfügung zu stellen.

Bernd Kalass (SPD) gab zu Bedenken, dass die Problemlage in den einzelnen am Projekt beteiligten Gemeinden recht unterschiedlich sei. Worauf Iris Freitag erklärte, dass die Kommunen zwar zusammenarbeiten sollen, die unterschiedlichen Probleme jedoch in den Kommunen selbst gelöst werden müssen.

Ausschussvorsitzender Friedhelm Rustemeier (CDU) teilte schließlich mit, dass es inzwischen einen Investor für einen neuen Lebensmittelmarkt in Eteln gibt. Dort hatte der letzte Laden bereits vor mehreren Jahren aufgrund mangelnder Nachfrage aufgeben müssen.

Stärken im Dorf finden und nutzen

Südliches Paderborner Land ist bei Flächenmanagement-Projekt dabei

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

■ Bad Wünnenberg (WV). Das Bild ist in vielen Dörfern ähnlich: Am äußeren Rand entstehen Neubausiedlungen, während im Dorf-kern viele alte Bauernhäuser oder Nebengebäude leer stehen, Flä-

chen ungenutzt bleiben. Im Südlichen Paderborner Land – dazu gehören die Kommunen Büren, Bad Wünnenberg, Lichtenau, Salzkotten und Borchten – soll sich das ändern. Gemeinsam nimmt die Region an einem vom Land geförderten Projekt mit dem Titel

„Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ teil.

„Auf uns kommt viel Arbeit zu“, schaut Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge in die kommenden Monate. Alle Flächen in den fünf Kommunen werden genau vermessen. Hier kommt es den

Städten gut zupass, dass zurzeit das Neue Kommunale Finanzmanagement eingeführt wird: Zumindest die städtischen Liegenschaften müssen dafür ohnehin auf den Quadratmeter genau erfasst werden.

Ergänzt werden die Ergebnisse mit Daten der Einwohnermeldeämter. „Jedes Dorf, jede Immobilie wird untersucht“, erläutert Bürgermeister Karl-Heinz Wange (Lichtenau). Hinzu kommen Gespräche mit Bürgern.

Denn ohne deren Einverständnis geht gar nichts, wie Runge unterstreicht. Schließlich sind und bleiben Flächen und Gebäude Privatbesitz. Anhand der erhobenen Daten allerdings könnten den Besitzern Vorschläge für neue Nutzungsmöglichkeiten gemacht werden. Das könne beispielsweise eine Weide im Ortskern sein, die sich für eine Bebauung eigne, oder ein leer stehendes Nebengebäude, das ausgebaut und zum Wohnen genutzt werden könnte.

Als einzige weitere Stadt in Ostwestfalen-Lippe nimmt Porta Westfalica an dem Projekt teil. Das Südliche Paderborner Land nimmt allerdings eine Sonderstellung ein, weil es der einzige Zusammenschluss von Kommunen ist, der mitmacht.



Stellten in Bad Wünnenberg das Projekt zum kommunalen Flächenmanagement vor (von links): Ulrich Berger (Stadt Salzkotten), Bürgermeister Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Bürgermeister Karl-

Heinz Wange (Lichtenau), Regionalmanagerin Iris Freitag, Bürgermeister Wolfgang Runge (Büren), Bernhard Falkenich (Leiter der Bauverwaltung Borchten) und Andreas Pickhard (Bauamt Bad Wünnenberg).

Strategien gegen Leerstände

Anstelle von Neubaugebieten wollen fünf Kommunen Flächen im Ort besser nutzen

VON KARL FINKE

■ Kreis Paderborn. Mancher kennt solche Flächen in der Nachbarschaft. Bad Wünnenbergs Bürgermeister Winfried Menne spricht von „Kälberkämpfen“. Alte Höfe mit kaum genutzten Gebäuden sind ein weiteres Beispiel. Relativ große Grundstücke mitten in den Orten werden gelegentlich von nur wenigen Bewohnern belegt. Bürger wünschen sich vielleicht sogar Unterstützung darin, hier Lösungen zu finden.

Zufällig und „aus dem Bauch heraus“, wie Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge als Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe Südliches Paderborner Land sagt, sollen die Kommunen über derartige Flächen nicht mehr entscheiden. Für die Eigentümer wollen es die Verantwortlichen zukünftig nicht schwerer, sondern leichter machen, gering genutzte Grundstücke in den Orten einer besseren Verwertung zuzuführen. „Das gibt es ja auch Interessen der Eigentümer“, so Ulrich Berger als Vertreter des Salzkontener Bürgermeisters. Die Landesregierung möchte den Flächenverbrauch für Neubaugebiete einschränken, die Verdichtung in den Städten, Gemeinden und Dörfern fördern.

Auf dem Weg dahin übernimmt das Südliche Paderbor-

ner Land mit den Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten eine Vorreiterrolle in NRW. Mit dem Projekt „Nachhaltiges Kommunales Flächenmanagement“ können die Beteiligten zunächst ihre gesamte Struktur in Form eines Katasters erfassen und bewerten lassen. Dabei wird geschaut, wie viele Personen unter welchen Dächern eigentlich leben. Mit einer so genannten Leerstandserhebung war Lichte-

nau hier schon vorausgegangen.

„Wir wollen nicht Entwicklungsmöglichkeiten eingrenzen und auch keinen Grundstücks-Tausch oder Enteignungen vorbereiten, sondern unsere Orte revitalisieren“, beschreibt Runge das Ziel. Dafür erhoffe man sich auch finanzielle Mittel der Landesregierung. Mögliche Investoren, so Lichtenaus Bürgermeister Karl-Heinz Wange, sollen bei Umnutzungen von Gebäuden stärkere Unterstützung

nicht nur in der Planung erhalten. Den Einstieg in Form einer Bestandserhebung absolviert die Lokale Aktionsgruppe, darin wirken Bürger in verantwortlichen Funktionen mit, mit insgesamt vier Workshops und fünf Projekttagen. Zusammengeführt werden die Ergebnisse im Bad Wünnenberger Spankenhof von Regionalmanagerin Iris Freitag und der Diplom-Ingenieurin Barbara Fels. Ende 2009 sollen Ergebnisse vorliegen.

Alte Dörfer attraktiv machen

Heimatgebietstag in Lichtenau zum gegenseitigen Kennenlernen

VON ANNA VELSEN

■ Lichtenau. Zum Gedankenaustausch traf sich beim Heimatgebietstag der Kreise Paderborn und Höxter Ortsheimatpfleger, Ortschronisten und Vertreter der Heimatvereine aus dem Paderborner und Corveyer Land.

In der Schützenhalle in Lichtenau eröffneten neben Heimatgebietsleiter Horst-Dieter Krus außerdem Vize-Landrat Bernhard Wissing, Lichtenaus Bürgermeister Karl-Heinz Wange und die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes Dr. Edeltraud Klueting die Veranstaltung mit Grußworten und Einführungen in die Thematik.

Ziel der Veranstaltung sei es unter anderem, „andere Orte und Regionen kennen zu lernen“, so Krus. Zu diesem Anlass stellte Bürgermeister Karl-Heinz Wange seine Stadt mit einer Präsentation vor und wies auf die Aufgabe der Ortsheimatpfleger zur „Sicherung der Umwelt als natürliche Lebensgrundlage“ hin.

In verschiedenen Fachvorträgen wurde über Themen wie das nachhaltige kommunale Flächenmanagement im Südlichen Paderborner Land, vorgestellt von Hans-Jürgen Altrogge, referiert. Der erklärte, dass Dörfer zukünftig „anders aussehen werden“. Veränderungen seien



Engagiert: Bürgermeister Karl-Heinz Wange, Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic, Vize-Landrätin Carola Broker, Dr. Helmut Funke, Dr. Edeltraud Klueting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Heimatgebietsleiter Horst-Dieter Krus, Vize-Kreisheimatpfleger Ulrich Pieper und Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land (v. l.) informieren die Gäste. FOTO: ANNA VELSEN

notwendig – und trotz dem sollte der Charakter des Ortes erhalten werden. Zentrales Thema war

außerdem die älter werdende Bevölkerung.

Um die Orte auch für „junge

Leute attraktiv“ zu gestalten, ist es laut Wissing wichtig, die Dörfer zu modernisieren. Das heiße, sich in Bereichen wie Internetanschluss und Verkehrsverbindungen weiter zu entwickeln.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war der Stand des Dialekt-Erfassungsprojektes in den Kreisen Paderborn und Höxter. Dabei geht es um die plattdeutsche Sprache. Rudolf Beul, einer der Teilnehmer, sagte: „Ich interessiere mich für die Themen, die hier angesprochen werden.“

Drei Exkursionen

■ Im Anschluss an die Vorträge waren die Gäste des Heimatgebietstages dann selbst gefragt. In einem Meinungsaustausch zum Thema „Heimatpflege aktuell“ konnten Meinungen und Fragen geäußert werden. Um dem Ziel, die Re-

gionen besser kennen zu lernen, gerecht zu werden, wurden im Anschluss an die Diskussionen drei verschiedenen Exkursionen angeboten. Sie führten durch das Kloster Dalheim, die Stadt Lichtenau oder nach Hengeln und Husen.

Dorfgemeinschaft stärken

Mittwoch Bürgerversammlung in Bleiwäsche

■ **Bad Wünnenberg-Bleiwäsche.** „Viele Bleiwäscher beklagen, dass im Dorf jeder Verein vor sich hin arbeitet und wenige gemeinschaftliche Projekte vorhanden sind.“

Das sagt Ortsvorsteher Stefan Stachowiak – und weiter: „Einige malen auch ganz schwarz und sehen durch den demographischen Faktor unser Dorf in einigen Jahrzehnten ganz aussterben. Einiges an Infrastruktur haben wir bereits verloren.“

Ob die Bleiwäscher in dieser Entwicklung gegensteuern können, soll am Mittwoch, 21. April um 19 Uhr im Landhotel Waldwinkel beraten werden.

Der Ortsvorsteher hat Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalfo-

rum Südliches Paderborner Land gewonnen, um das Thema mit den Bleiwäschern zu diskutieren. Das Regionalforum beschäftigt sich auch mit Leerstandsanalysen von Gebäuden in den Dörfern, Bevölkerungsentwicklung, Dorfkonzepten und mehr. Altrogge wird zu diesem Thema auch Zahlen von Bleiwäsche nennen. Er hat zudem Beispiele wie Fürstenberg und Weiberg begleitet, die Dorfkonzepte 2020 entwickelt haben und weiterentwickeln.

Stachowiak erhofft sich an diesem Abend Ansatzpunkte für die Dorfgemeinschaft. Nicht zuletzt die Neubürger sind eingeladen, sich in das Thema einzubringen.

Zur Zukunft Leibergs

■ **Bad Wünnenberg-Leiberg.** Die Mitgliederversammlung des CDU-Ortsverbandes Leiberg beginnt am Freitag, 28. Mai, um 20 Uhr im Landgasthof Kaiser. Auf der Tagesordnung steht neben Ehrungen der Vortrag von Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land zum demographischen Wandel und zur Dorfentwicklung. Thema: „Wie sieht die Zukunft Leibergs aus?“

© 2010 Neue Westfälische Paderborner Kreiszeitung, Mittwoch 26. Mai 2010

© 2010 Neue Westfälische Paderborner Kreiszeitung, Dienstag 20. April 2010

Zukunft des Dorfes in die Hand nehmen

Bürgerversammlung in Bleiwäsche beschließt Gründung einer Dorfwerkstatt

■ **Bad Wünnenberg-Bleiwäsche (gek).** „Mein Vorschlag wäre eine Arbeitsgruppe mit 10 bis 15 Personen, die die Stärken und Schwächen von Bleiwäsche analysiert. Die Frage ist doch: Wie ist Bleiwäsche aufgestellt? Und was kann daraus wachsen?“ Ortsvorsteher Stefan Stachowiak formuliert während der Bürgerversammlung das Ergebnis und den Startschuss für ein Projekt, dass die Zukunft Bleiwäschens maßgeblich mitgestalten will. Die Bürgerversammlung sollte ein Aufwachen sein, dass die Dorfgemeinschaft stärken und den demografischen Wandel ausbremsen soll. „Ich habe zwischen 10 und 30 Personen erwartet, aber dass nun doch über 60 anwesend sind, überrascht und freut mich.“

Bevor es zu dem konkreten Beschluss Arbeitsgruppe kam, referierte Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land zum Thema und gab dabei viele Impulse und Denkanstöße für Bleiwäsche. Er informierte über Fördermöglichkeiten bei Umgestaltungen und Instandsetzungen und brachte dabei Beispiele aus der Region ein. Wichtig sei vor allem, ein Problembewusstsein zu entwickeln, um dann in einem

Prozess Stärken im Dorf zu finden und zu nutzen. Ein wichtiger Informant, um nicht in die falsche Richtung am Dorfleben zu feilen, sind hierbei die Bevölkerungsentwicklung und Leerstandsanalyse, die viel Aufschlussreiches zum Thema beibringen. „In Straßenzügen, in denen von 30 Personen 13 schon über 70 Jahre alt sind, muss kein Spielplatz angelegt werden. Eine Bank mehr aufzustellen wäre

hier sicherlich sinnvoller. In einem Neubaugebiet mit 100 Personen, in denen lediglich fünf über 70 Jahre alt sind, ist ein Spielplatz schon sinnvoller“, verdeutlichte Altrogge.

Erschrecken und Gemurmel stellen sich bei den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung in Bleiwäsche ein. Stieg die Zahl der Neubürger von 2002 bis 2005 noch um 2,5 Prozent, fiel sie um denselben Anteil in den

Jahren 2005 bis 2008. 30 Menschen verlor Bleiwäsche in dieser Zeit, für einen Ort mit etwas mehr als 900 Einwohnern schon ein enormer Anteil.

Stefan Stachowiak entkräftete die bisher dunkle Prognose durch viele aktuelle Fakten. „Unsere Infrastruktur ist gut. Wir haben eine nahe Bahnbindung und eine Autobahn in der Nähe. Und eventuell wird bald die neue Umgehungsstraße nach Paderborn gebaut.“ Hans-Jürgen Altrogge unterstützte mit einer weiteren Zahl. „Wir sind eine sehr junge Region. Der Kreis Paderborn wächst noch bis 2020 um zehn Prozent.“

Stärken und Schwächen ausloten

Obwohl diese Fakten gut klingen, ist Stachowiak der Meinung, „wir sollten etwas auf den Weg bringen“. Zunächst einigten sich die Bürger auf eine Dorfwerkstatt, bei der sich 10 bis 15 Personen zusammensetzen und die Stärken und Schwächen des Dorfes zusammentragen. Daraus erwachsen kann im Anschluss ein umfassendes Programm, das viele Helfer benötigt und das Engagement der Bevölkerung erfordert.



Werden aktiv: Referent Hans-Jürgen Altrogge (l.) vom Regionalforum Südliches Paderborner Land berät den Ort Bleiwäsche mit Ortsvorsteher Stefan Stachowiak in Zukunftsfragen.

FOTO: KATHARINA GEORGI

© 2010 Neue Westfälische Paderborner Kreiszeitung, Freitag 23. April 2010

Netzwerker für Dörfer

Wie Regionalmanager Altrogge die Flächen im Südkreis in den Fokus rückt

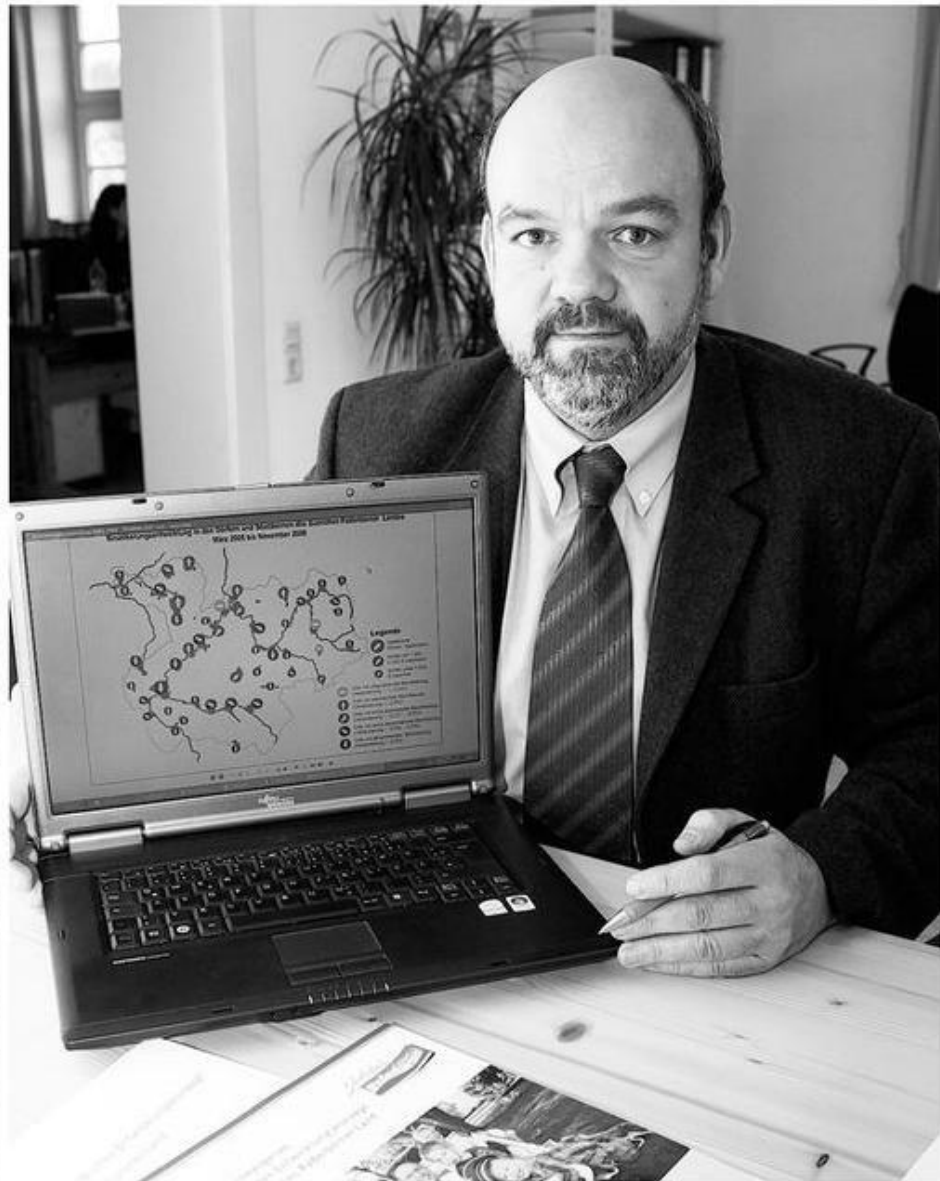


VON SIMONE FLÖRKE

■ Kreis Paderborn. Der Kreis wächst im Gegensatz zu vielen anderen Regionen bis 2025 weiter, sagt Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager im Regionalforum Südliches Paderborner Land. „Um bis zu zehn Prozent seit 2005.“ Ein Alleinstellungsmerkmal für die im OWL- und NRW-Vergleich junge Region. Das Dilemma: „Wir verbrauchen dabei zu viel Fläche.“ Anvisiert sind landesweit bis 2020 rund 30 Hektar pro Tag. Derzeit sind es 150 Hektar, die durch Siedlung, Verkehr und anderes menschliches Eingreifen verloren gehen. „Das ist nicht nachhaltig.“

Ein Flächenbericht für das Jahr 2009 wird Ende März, wenn die Räte aller beteiligten Kommunen zugestimmt haben, für Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten fertig sein. Er zeigt Entwicklungen der nächsten Jahre auf und gibt Leitlinien, wie dem begegnet werden kann: „Fläche hat keine Lobby. Fläche ist aber endlich.“ Künftig soll es dieses Instrument dann jährlich geben.

Wichtig ist Altrogge, „dass wir die Bürger mitnehmen“. Deshalb sind mit dem Projektkoordinator und dem Kernteam auch interessierte Bürger in der Steuerungsgruppe dieses NRW-einmaligen Projektes für eine ganze Region. Die Experten haben Werkzeuge geschaffen, mit denen aktuelle Daten beispielsweise zu Leerstand in Ortskernen oder zu Personen in bestimmten Altersgruppen erhoben wurden und nun miteinander verschnitten werden können. So können mit Einsatz der Ortsvorsteher, die in jedem Dorf gefragt und gezählt hatten, für die 47 Dörfer und die Stadtkerne Büren und Salzkotten Datengrundlagen geschaffen werden, um auf sinkende Einwohnerzahlen oder eine Überalterung in Ortskernen korrigierend einwirken zu können, erklärt Altrogge. Anhand von Grafiken kann der Regionalmanager zeigen, dass sich eine Bevölkerung innerhalb von nur drei Jahren ändern kann: Bei Orten



Schaut genau hin: Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge stellt derzeit den Räten der beteiligten Kommunen den Flächenbericht für 2009 vor. Ende März soll das Werk dann vorliegen.

FOTO: SIMONE FLÖRKE

entlang der Alte oder in Orten, die weiter von Paderborn entfernt liegen kehrt sich der Pfeil schnell von wachsender Bevölkerung hin zu abnehmender Bevölkerung um. Ganze Straßenzüge können von der Altersstruktur ihrer Bewohner her und der Anzahl der Menschen in den Häusern analysiert werden. Wichtig ist den Flächen-Experten, „dass wir den Ort als Dorf sichtbar er-

halten“. Und zwar liebens- und lebenswert. Lücken und Leerstand machten eine Straße unattraktiver. Um einen Ortskern wieder zu verdichten, müsse aber auch eine akzeptable Preisvorstellung da sein: „Eine Gebrauchtimmobilie erfordert einen Mehraufwand und mehr Kosten als ein neues Haus.“ Ideen, wie man einen finanziellen Anreiz für eine Ortskern-

Verdichtung schaffen könnte, würden beispielsweise in Brakel oder Willebadessen (Kreis Höxter) umgesetzt: Mit der Teil-Kostenübernahme beispielsweise für einen Immobilienberater oder Architekten, der den interessierten Hauskäufer zu Objekten begleitet und berät.

„Wir klagen noch nicht, doch wir müssen vorausschauend denken. Denn wir wissen, dass der demografische Wandel kommt. Wir wollen vorbereitet sein und nicht erst reagieren, wenn die Dörfer leer sind.“ Er lade die Menschen ein, sich zusammen zu setzen, Ideen und Anregungen zum Beispiel in einer Dorfwerkstatt zu sammeln. Altrogge möchte Netzwerker sein. Um den Lebensstandard in den Dörfern für die nächsten Generationen zu halten. „Das wäre ein gutes Ergebnis.“

Strategien zur Entwicklung der Dorfkerne

Treffen der Heimatpfleger aus dem Hochstift

■ **Kreis Paderborn/Lichtenau.** Am kommenden Samstag, 19. September, 9.30 Uhr, treffen sich die Ortsheimatpfleger, Ortschronisten und Vertreter der Heimatvereine aus dem Paderborner und Corveyer Land zum Heimatgebietstag in der Schützenhalle in Lichtenau. Im Fokus des Treffens stehen nachhaltige Strategien zur Entwicklung des

ländlichen Raumes.

Nach der Begrüßung durch Heimatgebietsleiter Horst-Dieter Krus folgen Grußworte von Vize-Landrat Bernhard Wising, Lichtenaus Bürgermeister Karl-Heinz Wange und der Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Edeltraud Klüeting. Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südli-

ches Paderborner Land referiert anschließend über das Thema „Nachhaltiges Kommunales Flächenmanagement im Südlichen Paderborner Land – Strategie zur nachhaltigen Entwicklung der Dorfkerne“. Projektleiter Dr. Claus D. Hillebrand berichtet über den „Stand des plattdeutschen Pilotprojektes in den Kreisen Paderborn und Höx-

ter“. Danach folgt ein Meinungsaustausch rund um das Thema Heimatpflege.

Zum Abschluss des Treffens der Heimatpfleger können die Teilnehmer aus den drei angebotenen Exkursionen „Führung durch die Klosteranlage Dalheim“, „Altenaumemorandum“ oder „Stadtrundgang durch Lichtenau“ wählen.

© 2009 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Donnerstag 17. September 2009

Flächen

■ Um Standort- und Flächen-Management geht es Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (Südliches Paderborner Land). Der Flächenverbrauch in der Region sei zwischen 10 und 30 Prozent gestiegen. „Wir leben auf großem Fuß. Uns geht's gut. Wir müssen nur aufpassen, dass wir unser Umfeld so erhalten.“ Als Steuerungsinstrumente setzt Altrogge auf den neuen Flächenbericht. Auf Basis einer aktuellen Datengrundlage geht es um Um- und Wiedernutzung von Gebäuden, altersgemischte Wohngebiete und Bürgerbeteiligung bei Dorf-Werkstätten oder -Analysen, mit der lebenswerte Dörfer erhalten werden.



WDR-Lokalzeit - Fernsehbericht Leerstand 2010



Stadt steht gut da, hat aber viel zu tun

Bürgerforum des Gewerbe- und Verkehrsvereins im Kirmes-Zelt

■ **Bad Wünnenberg-Fürstenberg (jule).** Die Stadt Bad Wünnenberg steht nicht schlecht da: Das ist das Fazit von Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land. Der Regionalmanager stand beim Bürgerforum der Herbstmarkt-Kirmes Rede und Antwort.

Eines der neuesten Projekte des Regionalforums stellte Altrogge den Fürstenbergern im Festzelt vor. Bang Air heißt der Ausbildungsverbund am Flughafen Paderborn/Lippstadt. In dem neuen Ausbildungszentrum werden Fluggeräteservice-techniker und Wartungstechniker für Windenergieanlagen ausgebildet. In den nächsten zwei, drei Jahren sollen dort 50 neue Ausbildungsplätze entstehen.

In Zukunft will Altrogge mit seinem Team vermehrt regionale Produkte in den Vordergrund stellen und auch einen Tag der Regionen im Wünnenberger Raum initiieren. Allerdings warten neben den Fleißaufgaben auch einige Pflichtaufgaben.

ben. So gilt es, die Dörfer attraktiver für junge Familien zu machen. „Sportverein und Musikverein reichen für die Zukunft des Dorfes nicht aus“, betont Altrogge. Dies sei nur in der Gemeinschaft zu schaffen, jeder

müsse etwas tun für das Dorf und dessen Erscheinungsbild. Dazu gehört für Altrogge auch, alte Häuser aufzumöbeln und mit Leben zu füllen.

Um den Einzelhandel vor Ort zu stärken, sollte nicht so oft in

Paderborn eingekauft werden, rät der Regionalmanager. „Wenn erst einmal Kleidungsgeschäfte, Banken und ähnliches weggehen, wird es problematisch.“

Bürgermeister Winfried Menne sieht Bad Wünnenberg „auf einem guten Weg“. Vor allem mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf will sich die Stadt künftig noch stärker beschäftigen. Peter Gödde, Vorsitzender des Vereins Pro Fürstenberg und Moderator des Bürgerforums, lenkte den Blick schließlich auf die finanzielle Lage Wünnenbergs. „Derzeit geben wir Geld auf Pump aus“, sagte der Bürgermeister. In diesem Jahr „werden wir aber mit einem blauen Auge davonkommen“.

Der geplante Kunstrasenplatz soll nicht vor 2011 umgesetzt werden, das Planfeststellungsverfahren für die Bundesstraße 480 wurde verschoben. Für die Bürger soll es 2010 aber keine zusätzlichen Belastungen geben. Steuern und Abgaben sollen nicht steigen.



Diskutierten mit den Bürgern: Moderator Peter Gödde, Bürgermeister Winfried Menne, Verkehrsvereinsvorsitzender Dieter Sonntag und Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (v. l.).

FOTO: JULIA REHNER

© 2009 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Dienstag 13. Oktober 2009

**radio
HOCHSTIFT**
88.1 | 93.7 | 104.8

AN ALLE MORGENS RADIO **100% INFORMIERT MIT RADIO HOCHSTIFT** Werbung

Home Studiomail Kontakt Sitemap Rechtliche Hinweise Impressum Werbung

☐ Seite versenden ☐ Seite Drucken

Schnellsuche:

Radio Hochstift

Nachrichten

► Paderborn-Höxter

► Landtagswahl

► Archiv Lokales

Service

Musik

Programm

Aktionen

Sport

Mein Radio

über uns

Werbung

Paderborn-Höxter

Aktuelles

Donnerstag 27. Mai 2010

Flächenbericht für das südliche Paderborner Land



Das aktuelle Projekt des Vereins „Südliches Paderborner Land“ ist erfolgreich. Am Nachmittag wurde der Flächenbericht für die fünf Hochstift-Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten vorgestellt. Er listet rund 50 Handlungsprogramme auf, wie die 47 Dörfer des südlichen Kreisgebietes attraktiv bleiben und schonend mit ihren Flächen umgehen können. Ein Schwerpunkt liegt auf Leerständen, erklärt der Vereinsvorsitzende, Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier:

Der Verein „Südliches Paderborner Land“ ist der erste Zusammenschluß von Kommunen, der an dem geförderten Projekt teilnahm. In dem Gebiet leben rund 85 000 Menschen, es gehört zu den wachstumsstärksten ländlichen Regionen in NRW.

»Dorfkernen droht die Verödung«

Bürgermeister Wange wünscht sich veränderte Förderrichtlinien vom Land

Lichtenau (han). Von 3163 Wohnhäusern im Stadtgebiet Lichtenau stehen zurzeit 83 leer. 198 Gebäude sind ausschließlich von Menschen über 70 Jahre bewohnt. Das sind zwei Ergebnisse aus dem Leerstandskataster, das die Stadtverwaltung als Teil der Zukunftskonferenz zum demographischen Wandel erarbeitet hat.

Bürgermeister Karl-Heinz Wange hat den neuen Verkehrs- und Bauminister Lutz Lienenkämper jetzt während dessen Besuch in Lichtenau über das Thema informiert.

Viele Akteure, so Wange, sähen den bereits heute vorhandenen, aber auch den absehbaren weite-

ren Leerstand als bedrohlich an. Weil die betroffenen Gebäude sich in aller Regel in den alten Ortskernen befänden, komme es dort zu einer Verödung. Zugleich siedelten sich junge Familien in den Baugebieten an den Ortsrändern an.

Wange: »Diese Verödung senkt die Attraktivität der Dörfer mit der Folge, dass sich noch weniger Menschen für ein Leben auf dem Dorf begeistern können.« In der Folge werden dann die Infrastruktur wie Wasserversorgung oder Kanalgebühren immer teurer, während auf der anderen Seite Einrichtungen wie Buslinien, Kindergärten oder Sportangebote weniger nachgefragt und darum redu-

ziert würden. »Ein Kreislauf ist in Gang gesetzt, der unbedingt gestoppt werden muss, will man zumindest den derzeitigen Stand auf dem Lande erhalten«, warnt Wange.

Darum gab er dem Minister eine Bitte mit auf den Weg: Die Städtebauförderungsrichtlinien des Landes sollten geändert werden. Künftig solle die Renovierung, die Umnutzung oder gegebenenfalls der Abriss von Gebäuden in den Ortskernen gefördert werden. Damit solle erreicht werden, dass Familien sich auch in den alten Ortskernen ansiedeln und dass die gewerbliche Nutzung von Altbauten leichter möglich ist.

Die Kartierung der bebaubaren Flächen im Stadtgebiet Lichtenau hat ergeben, dass es 408 mögliche Bauplätze gebe. Auf 225 davon könnten sofort die Bagger rollen, es besteht Planungsrecht.

Seit dem Sommer vergangenen Jahres nimmt Lichtenau als Modellkommune im Verbund »Südliches Paderborner Land« (mit Büren, Bad Wünnenberg, Borcheln und Salzkotten) am Projekt »Neues kommunales Flächenmanagement« teil, das mit Landesmitteln gefördert wird. Ziel ist es, durch Managementwerkzeuge den Flächenverbrauch zu senken. Der Abschlussbericht soll Ende dieses Jahres vorliegen.

Dorfentwicklung im ländlichen Raum

Landrat Manfred Müller lädt zu Konferenz nach Borcheln ein

■ **Kreis Paderborn/Borcheln.** Die Bevölkerungspyramide ist aus den Fugen geraten: Die Menschen werden immer älter und weniger. Experten gehen davon aus, dass diese Entwicklung vor allem den ländlichen Raum hart treffen könnte. »Wir müssen aktiv gestalten statt alles nur passiv hinzunehmen. Ziel muss es sein, den ländlichen Raum zukunftsfähig zu gestalten«, sagt dazu Landrat Manfred Müller. Erste Antworten und Impulse liefern soll eine Dorfentwicklungskonferenz am Dienstag, 26. Januar, um 17 Uhr in der Gemeindehalle Borcheln, zu der Müller die Bevölkerung einlädt. Die Besucher erwartet eine Reihe von Kurzvorträgen mit Diskussion.

Um die Weichen rechtzeitig und vor allem richtig zu stellen, hatte Landrat Müller bereits im März 2005 eine Zukunftskonferenz einberufen. Die Dorfentwicklungskonferenz ist als Fortsetzung zu verstehen: Ziel der Veranstaltung ist es, Chancen und Strategien für die Städte und Gemeinden des Kreises zu entwickeln. Nach der Begrüßung durch den Landrat referiert Professor Dr. Claudia Neu von der Hochschule Niederrhein zum Thema »Demographischer Wandel – Fluch oder Segen für ländliche Räume?«

Der Leiter des Bildungsbüros für den Kreis, Dr. Oliver Vorn-dran, und Siegfried Lieske vom Lenkungsreis Bildungsbüro

möchten Bildungswege öffnen und aufzeigen, wie Schulqualität und Wohnortnähe vereinbar sind. »Gibt es nur noch Schülerverkehr oder doch einen Öffentlichen Personennahverkehr?« Dieser Frage stellt sich Kreisdirektor Winfried Stork vom Hochsauerlandkreis, Verbands-vorsteher des Zweckverbandes Nahverkehr Westfalen-Lippe.

Der Hausarzt Dr. Ulli Podenz, zugleich stellvertretender Leiter der Bezirksstelle Paderborn der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, macht sich Gedanken, ob dem Land die Ärzte ausgehen. Zum Thema »Flächen nachhaltig managen« referiert im Anschluss Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager

Regionalforum Südliches Paderborner Land. »Droht die Landflucht?« lautet die Fragestellung von Maria Lummer vom Dezernat Ländliche Entwicklung und Bodenordnung der Bezirksregierung Detmold.

Dr. Theo Göbbel von der Landwirtschaftskammer referiert zum Thema »Die Landwirtschaft verändert ihr Gesicht – High Tech oder Retro?« Den Abschluss bildet eine offene Diskussion. Die Moderation übernimmt Stefani Josephs von *Radio Hochstift*. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten, Tel. (0 52 51) 30 84 41 (Dr. Claudia Beverungen, Leiterin der Servicestelle Wirtschaft). www.kreis-paderborn.de

Gesicht der Dörfer ändert sich

Regionalforum entwickelt Ideen – Altgebäude in den Zentren neu nutzen

Von Marius Thöne

Altkreis Büren (WV). Wo heute edle Weine in den Regalen stehen, wurden früher Schweine gefüttert. Andrea Bade (35) und Mike Bonefeld (36) haben in Bad Wünnenberg eine alte Scheune an der Rosenstraße zu neuem Leben erweckt.

«Die Weinhandlung ist ein gelungenes Beispiel für die Umnutzung alter Bausubstanz in den Ortskernen», sagt Hans-Jürgen

Altrogge, Regionalmanager beim Forum Südliches Paderborner Land. Darin haben sich die Kommunen Lichtenau, Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren und Salzkotten zusammengeschlossen. Ein Ziel der Arbeit ist, die Dörfer zukunftsfähig zu machen. Während bis 2005 die meisten Dörfer im Altkreis Büren noch steigende Einwohnerzahlen verzeichneten, stagnieren sie mittlerweile. «In vielen kleinen Dörfern nimmt die Bevölkerung sogar ab», erläutert Altrogge. Der Regionalmanager sorgt sich besonders um die Ortskerne. «Wenn junge Familien in

die Dörfer ziehen, bauen sie meistens in Siedlungen am Ortsrand», hat Hans-Jürgen Altrogge beobachtet. Den Dorfmitten drohe auf lange Sicht vielfach Leerstand. Das liege vor allem daran, dass Gebäude ehemaliger Bauernhöfe nicht mehr genutzt würden. «Die Dörfer müssen von innen heraus entwickelt werden», bringt es Altrogge auf den Punkt. Das bedeutet: neue Nutzungsmöglichkeiten für ehemalige Ställe und Scheunen

suchen. «Es gibt da schon ein paar gute Beispiele», weist Altrogge auf ein Versicherungsbüro in Fürstenberg und die Weinhandlung Elcampo in Bad Wünnenberg hin. Dort haben Andrea Bade und Mike Bonefeld die alte Scheune liebevoll restauriert. «Zum größten Teil in Eigenarbeit», sagten die beiden Weinhandwerker. Das Fachwerk, alte Türen und Balken konnten sie für ihren Verkaufsraum zum größten Teil erhalten. In seiner rustikalen Art strahlt der Verkaufsraum Gemütlichkeit aus.

Zur so genannten Innenentwicklung der Dörfer gehört aber auch, Baulücken zu schließen, statt neue Bauplätze auszuweisen. Probleme macht den Planern dabei die Ge-

ruchsimmissionsrichtlinie. Danach darf 150 Meter um Bauernhöfe nicht neu gebaut werden. «Das gilt auch dann, wenn auf dem Hof nur noch eine Ziege gehalten wird», verdeutlicht Hans-Jürgen Altrogge. Er fordert deshalb: «Die Richtlinie muss weg.»

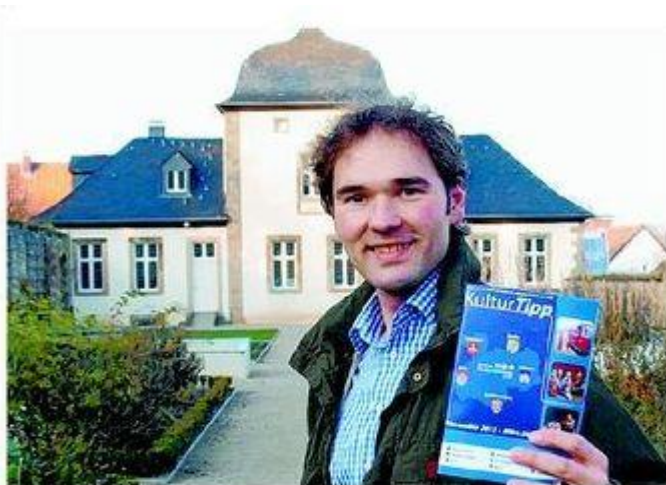
Zur gesunden Dorfentwicklung gehört für ihn aber auch, die jungen Leute langfristig an die Orte zu binden. «Für die Jungen ist es meistens leichter, sich mit ihrem Heimatdorf zu identifizieren»,

meint Altrogge. Die fänden Anschluss in Sport- oder Schützenvereinen. Für die Mädchen sei es schwieriger. «Wir müssen darum auch darüber nachdenken, ob wir mehr Angebote für Mädchen schaffen können», sieht Altrogge bereits einen Ansatzpunkt. Im Januar will er seine Ideen zum Thema Dorfentwicklung den Stadträten des Bürener Landes vorstellen. Dabei soll es auch um die Frage gehen, wie Lebensmittelmärkte und andere Gewerbetreibende in den kleinen Orten gehalten werden können. «Eine Nahversorgung mit Geschäften und vielleicht einem Arzt gehört aus meiner Sicht dazu», sagt Altrogge.

Hans-Jürgen Altrogge



Hans-Jürgen Altrogge hat den Immobilienmarkt in der Region immer im Blick. Sein Fokus liegt auf Häusern im Ortskern. Foto: Marius Thöne



Für die Broschüre verantwortlich: Uwe Jordan hat die Veranstaltungen in fünf Kommunen gebündelt. FOTO: SÜDLICHES PADERBORNER LAND

Kultur-Tipp lockt mit über 400 Terminen

Das Südliche Paderborner Land lädt ein

■ **Bad Wünnenberg.** Der halbjährlich erscheinende Veranstaltungskalender für die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borchten erfreut sich auch im dritten Erscheinungsjahr wachsender Beliebtheit in der Bevölkerung.

Schwerpunkt in dieser Herbst/Winterausgabe sind neben Terminen aus Kunst und Kultur die vorweihnachtlichen Märkte und Konzerte sowie die vielen Veranstaltungen der kommenden Karnevalssession. Aber auch Theater, Museen, Ausstellungen, Kurse für Kinder und Familien und Wandertipps bieten viel Unterhaltung und Abwechslung für unsere Region in der dunklen Jahreszeit.

Der weiterhin kostenlos erscheinende Kultur-Tipp liegt mit über 7.000 Exemplaren an 70 Auslagestellen (Bürgerbüros,

Veranstalter, Tourismusbüros, Banken, Tankstellen, Bäckereien und Apotheken) überall in der Region aus. Der zur Förderung der oft ehrenamtlich geführten Kunst- und Kulturveranstaltungen erscheinende, 80-seitige Kulturkalender wird redaktionell vom Regionalmanagement des Südlichen Paderborner Landes betreut und gestaltet.

Die Druck- und die Versandkosten werden durch die Heftanzeigen finanziert, so dass auf die Kommunen und Leser keine weiteren Kosten entfallen.

Wer sich mit seinem Verein in den zukünftigen Ausgaben wiederfinden möchte oder wem Hefte vor Ort fehlen, kann sich gerne mit dem Regionalverein in Verbindung setzen. Kontaktdaten stehen im Internet unter www.suedliches-paderborner-land.de



Salzkotten „KulturTipp“ lockt mit über 400 Terminen

5. Ausgabe des Veranstaltungskalenders liegt an 70 Auslagestellen aus

Der halbjährlich erscheinende Veranstaltungskalender für die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borchten erfreut sich auch im 3. Erscheinungsjahr mit seiner fünften Ausgabe wachsender Beliebtheit in der Bevölkerung. Schwerpunkt in dieser Frühling- Sommerausgabe sind neben Terminen aus „Kunst & Kultur“ die Veranstal-

tungen im Bereich Wandern, Radfahren und Laufen, aber auch Museen, Ausstellungen, Historische Märkte, Kurse für Familien und die Kräutergärten der Region. Der weiterhin kostenlos erscheinende Kultur-Tipp liegt mit über 7.000 Exemplaren an 70 Auslagestellen (Bürgerbüros, Veranstalter, Tourismusbüros, Banken, Tankstellen, Bäckereien, Apotheken etc.) überall in der Region aus. Das zur Förderung der oft ehrenamtlich geführten Kunst- und Kultureinrichtungen und Vereine erscheinende, 92-seitige Veranstaltungsheft wird redaktionell vom Regionalmanagement des Südlichen Paderborner Landes betreut und gestaltet. Mit dem Regionalverein in Verbindung setzen kann man sich über www.suedliches-paderborner-land.de



Redakteur und Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (l.) übergibt den KulturTipp an den 1. Vors. des Regionalforums Südl. Paderborner Land, Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier.



© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis), Freitag 11. November 2011

Kultur-Tipps für das Südliche Paderborner Land

■ **Kreis Paderborn (fin).** Der Veranstaltungskalender Kultur-Tipp für das Südliche Paderborner Land ist gerade erschienen. Er informiert für die Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie die Gemeinde Borchten über Ausstellungen, Feste und weitere kulturelle Veranstaltungen. Tipps gibt der Veranstaltungskalender auch zu zahlreichen Gesundheits- und Freizeit-Angeboten in der Region. Als Sonderthema wird auf vier Seiten das Thema heimische Kräuter präsentiert.

www.suedliches-paderborner-land.de

© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis), Donnerstag 21. April 2011

»KulturTipp« kommt an

Projekt gut gestartet

Altkreis Büren (WV). »Kultur braucht Öffentlichkeit«: Unter diesem Motto ist vor einem Jahr der Veranstaltungskalender »KulturTipp« an den Start gegangen. Jetzt hat der Herausgeber, das Regionalforum Südliches Paderborner Land mit den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und der Gemeinde Borcheln, eine positive Bilanz gezogen: Mehr als 700 Veranstaltungen wurden veröffentlicht.

»Veranstalter und Vereine bestätigen damit, dass gerade die Angebotsvielfalt in Kunst, Kultur, Brauchtum und Freizeitgestaltung einen hohen Stellenwert in der Lebensqualität des ländlich geprägten Raumes einnimmt«, freut sich Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge.

Der neue Kulturkalender ist ab sofort in allen Banken, Touristikbüros, Bürgerbüros, Tankstellen und bei größeren Veranstaltern sowie direkt in der Geschäftsstelle des Regionalforums im Spankenhof in Bad Wünnenberg erhältlich. 500 Exemplare wurden bereits während der Wirtschaftsschau »Bürener Frühling« verteilt.



www.suedliches-paderborner-land.de

»KulturTipp« bietet Vereinen ein Forum

Kalender-Projekt ist gut gestartet

Altkreis Büren (WV). »Kultur braucht Öffentlichkeit«: Unter diesem Motto ist vor einem Jahr der Veranstaltungskalender »KulturTipp« an den Start gegangen. Jetzt hat der Herausgeber, das Regionalforum Südliches Paderborner Land mit den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und der Gemeinde Borcheln, eine positive Bilanz gezogen: Mehr als 700 Veranstaltungen wurden veröffentlicht.

»Veranstalter und Vereine bestätigen damit, dass gerade die Angebotsvielfalt in Kunst, Kultur, Brauchtum und Freizeitgestaltung einen hohen Stellenwert in der Lebensqualität

des ländlich geprägten Raumes einnimmt«, freut sich Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge. Beweis dafür sei auch die positive Entwicklung der Besucherzahlen bei den Veranstaltungen und die steigende Anzahl von Beiträgen in dem 76-seitigen Heft.

Der neue Kulturkalender ist ab sofort in allen heimischen Banken, Touristikbüros, Bürgerbüros, Tankstellen und bei größeren Veranstaltern sowie direkt in der Geschäftsstelle des Regionalforums im Spankenhof in Bad Wünnenberg erhältlich.

500 Exemplare wurden bereits während der Wirtschaftsschau »Bürener Frühling« verteilt.



www.suedliches-paderborner-land.de



Hans-Jürgen Altrogge stellt den »KulturTipp« vor.

Kultur braucht Öffentlichkeit

Neue Ausgabe vom Kultur-Tipp liegt aus

Kreis Paderborn (sz). Vor einem Jahr startete die erste Ausgabe des Veranstaltungskalenders Kultur-Tipp mit einer großen Akzeptanz. Der Herausgeber, das Regionalforum Südliches Paderborner Land mit den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau, Salzkotten und der Gemeinde Borcheln, hat in den vergangenen zwölf Monaten einen großen Erfolg mit über 700 veröffentlichten Veranstaltungen erreicht.

Bisher wurden 15.000 Exemplare der zumeist ehrenamtlich arbeitenden Akteure im südlichen Paderborner Land kostenlos verteilt. Die große Akzeptanz zeige die positive Entwicklung

des ländlich geprägten Raumes Paderborns, sagt Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge, der auf die Mischung und Vielfalt von Kunst, Kultur, Brauchtum und Freizeitgestaltung in gebündelter Form setzt.

Der Kultur-Tipp ist ab sofort in allen regional ansässigen Banken, Touristikbüros, Bürgerbüros, Tankstellen und bei größeren Veranstaltern sowie direkt in der Geschäftsstelle des Regionalforums im Spankenhof in Bad Wünnenberg erhältlich.

Informationen zum Kalender und zum Südlichen Paderborner Land gibt es auch nachzulesen unter: www.suedliches-paderborner-land.de



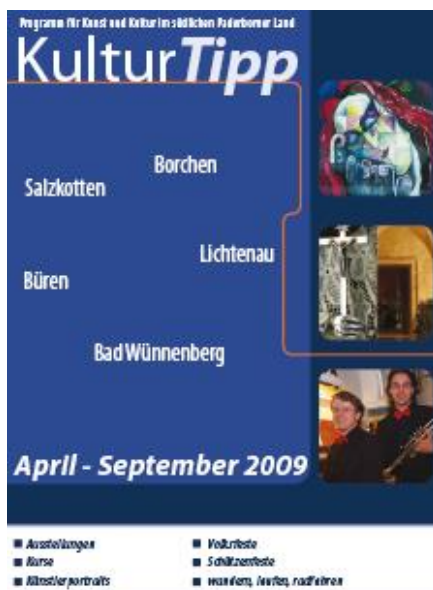
Kultur-Tipp liegt aus: Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge hält die neue Ausgabe »Frühling/Sommer« in den Händen.

FOTO: REGIONALMANAGEMENT

Bad Wünnenberg · Büren · Salzkotten



Regionaler Veranstaltungskalender. Er bündelt auf 60 Seiten das Programm für Kunst und Kultur im südlichen Paderborner Land, listet Ausstellungen auf, Kurse und Familienprogramme, aber auch Feste und sportliche Aktivitäten wie Wandern oder Radfahren - der neue regionale Veranstaltungskalender „KulturTipp“. Insgesamt sind es mehr als 250 Termine für die Monate April bis September. Die ersten Exemplare (Auflage: 6.500 Stück) des neuen Heftes wurden schon unter die Leute gebracht. Die Idee hatte die Arbeitsgruppe „Kultur & Tourismus“ in Zusammenarbeit mit den lokalen und ehrenamtlichen Veranstaltern in der Region, realisiert wurde sie dann vom Regionalforum Südliches Paderborner Land. Erhältlich ist das kostenlose Heft überall im Südlichen Paderborner Land, in Banken, Bäckereien oder Tankstellen. Im Oktober erscheint die nächste Ausgabe. Wenn der „KulturTipp“ gut angenommen wird, wollen die Macher die Auflage auf 10.000 Stück erhöhen. Die Herbst-/Winterauegabe soll um Themen wie Theater, Weihnachten oder Karneval ergänzt werden. Auch Themenschwerpunkte wie Gesundheit, Bildung und Jugend seien denkbar. Das Foto zeigt (v.l.) Miriam Hellwig (Stadtmarketing Salzkotten), Annette Kaup (Stadtmarketing Lichtenau), Iris Freitag und Hans-Jürgen Altrogge (Regionalforum Südliches Paderborner Land), Jörg Altemeier (Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Tourismus Büren) und Franz-Josef Berlage (Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters Gemeinde Borch) mit dem Veranstaltungskalender.



Alles in einem Heft

Der neue Veranstaltungskalender KulturTipp bündelt die Termine im Südkreis

VON JOCHIM SCHULZE

■ **Bad Wünnenberg.** Das nächste halbe Jahr ist für die Freunde der Kultur und des gepflegten Feierns gerettet. Der neue KulturTipp bündelt das komplette Programm für Kunst und Kultur im südlichen Paderborner Land auf 60 Seiten. Die Macher vom Regionalforum im Bad Wünnenberger Spanckenhof stellten das Heft gestern offiziell vor.

Da waren die ersten 2.000 der insgesamt 6.500 Exemplare schon unter die Leute gebracht worden. In Banken und Sparkassen, Bäckereien und Tankstellen sowie an vielen Veranstaltungsorten liegt das handliche Heft bereits kostenlos aus. Auf 60 Seiten sind mehr als 250 Termine aus den Bereichen Kunst und Kultur, Kurse und Ausstellungen, Feste und Brauchtum sowie Sport zusammengestellt worden.

„Wir wollen keine Konkurrenzprodukt zu den vielen Faltblättern der einzelnen Veranstalter aufbauen“, machte Hans-Jürgen Altrogge gestern die Intention klar. Der Regionalmanager des Forums betonte, dass die Idee des KulturTipp in der Arbeitsgruppe „Kultur und Tourismus“ mit den lokalen und ehrenamtlichen Veranstaltern in der Region entstanden sei. Das Regionalforum habe dann die Realisierung übernommen. „Wir zeigen, dass die Kultur in den Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten keine Grenzen kennt“, betonte Regionalfor-



Kurz und knapp: Hans-Jürgen Altrogge mit dem neuen KulturTipp. Die Faltblätter, die Iris Freitag präsentiert, haben für die lokalen ehrenamtlichen Veranstalter aber längst nicht ausgedient. FOTO: JOCHIM SCHULZE

rum-Geschäftsführerin Iris Freitag, die den beteiligten Städten und Gemeinden für die gute Zusammenarbeit dankte. Die soll bald noch verbessert werden. So ist an eine Absprache von Terminen und die Vermeidung von Überschneidungen gedacht.

Altrogge hob auch die gute Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen hervor. So haben die Städte Paderborn und Brilon Anzeigen geschaltet. Und weil auch die freie Wirtschaft dem neuen KulturTipp einen Vertrauensvorschub gab und fleißig inserierte, konnte die Finanzierung komplett über die Anzeigenwerbung ermöglicht werden.

Nächste Ausgabe im Oktober

Die erste Ausgabe umfasst die Monate April bis September. Im Oktober erscheint die nächste Ausgabe. Für Ergänzungen ist das Regionalforum offen und dankbar. Damit dann im Winterhalbjahr im Südkreis nicht nur Weihnachten und Karneval gefeiert werden können.

„Kultur Tipp“ wird verteilt

Infos zu 250 Veranstaltungen auf 68 Seiten

■ **Bad Wünnenberg.** Zurzeit wird die zweite Ausgabe des halbjährlich erscheinenden Veranstaltungskalenders „Kultur Tipp“ in der Region Südliches Paderborner Land und angrenzenden Regionen verteilt, teilte jetzt Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge mit. Nach dem erfolgreichen Start der ersten Ausgabe Frühjahr/Sommer (April–September) und der positiven Resonanz in der Bevölke-

rung wurde die Auflage auf über 7.000 Exemplare erhöht und liegt in der Region in rund 80 Banken, Bäckereien, Gaststätten, Tankstellen sowie Bürger- und Touristikbüros aus. Schwerpunkt dieser Ausgabe „Herbst/Winter“ sind rund 250 Veranstaltungen aus Theater, Konzerte, Adventszeit sowie Karneval 2010.

www.suedliches-paderborner-land.de

Wegweiser zu spannenden Angeboten in fünf Städten

Regionalforum präsentiert erstes KulturTipp-Heft

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Altkreis Büren / Borcheln (WV). Eine echte Fleißarbeit hat Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge in den vergangenen Wochen erledigt. Gestern hat er das Ergebnis präsentiert: Es ist blau, hat 60 Seiten und bietet jede Menge Futter für Kulturhungrige.

In dem Heftchen namens KulturTipp, das unter anderem bei den Banken, den Stadtverwaltungen und Veranstaltungsanbietern kostenlos erhältlich ist, finden sich die wichtigsten und interessantesten Kulturangebote in Büren, Salzkotten, Bad Wünnenberg, Lichtenau und Borcheln.

Die fünf Orte bilden die Region Südliches Paderborner Land. Als Mitarbeiter des Regionalforums hat sich Altrogge um die Zusammenstellung gekümmert, die er nicht als Konkurrenz zu den vielen detaillierteren Veranstaltungsflyern verstanden wissen möchte, die in Schriftenständen in Verwaltungen und öffentlichen Einrichtungen ausliegen. »Es ist einfach als Ergänzung gedacht«, erklärt er.

Er hofft, dass Kulturfreunde das Heft, das in der ersten Ausgabe die Monate April bis September umfasst, daheim beiseite legen und es immer wieder als Anregung für Ausflüge benutzen.

Nicht nur kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theaterstü-



Viele Flyer, wie sie hier Regionalmanagerin Iris Freitag präsentiert, legen Veranstaltungsanbieter öffentlich aus. Wer den kurzen und kompakten Überblick über die kulturellen Veranstaltungen im Südlichen Paderborner Land sucht, kann künftig zu der Broschüre greifen, die Hans-Jürgen Altrogge erstellt hat.

cke oder Ausstellungen finden sich darin, sondern auch alles, was Familien mit kleinen Kindern Spaß machen könnte, außerdem Kurse, Volks- und Schützenfeste sowie historische Märkte. In jeder

Ausgabe soll außerdem ein Kulturschaffender aus einer der fünf beteiligten Städte vorgestellt werden. Den Anfang macht Nadja Tölle, Glaskünstlerin aus Bad Wünnenberg.

Unternehmer-Fazit: »Ein Gewinn für alle«

Mittelständler tauschen sich in Büren über die Integration behinderter Mitarbeiter aus

Büren (WV). Der Mittelstand in der Region nimmt soziale Verantwortung wahr – auch in Krisenzeiten. Das war der Tenor beim jüngsten Unternehmertreffen in den Bürener Werkstätten St. Nikolaus. Thema war diesmal die Integration von Menschen mit Behinderung in die heimischen Betriebe.

Zu der Veranstaltung hatten der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) und das Regionalforum Südliches Paderborner Land gemeinsam mit den Werkstätten eingeladen. Die Werkstätten beschäftigten an drei Standor-

ten im Altkreis Büren und in Warburg 601 Menschen mit Behinderung und 107 Angestellte. Sie gehören den Caritas Werkstätten im Erzbistum Paderborn an. Bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze im realen Wirtschaftsleben sind die Caritas Werkstätten in Westfalen-Lippe führend. Das betonte Geschäftsführer Klaus-Heiner Kaufmann: Seit 2005 sei es gelungen, sieben Prozent aller Beschäftigten auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in anderen Unternehmen unterzubringen.

Eines der ersten war die Pietec Unternehmensgruppe in Bad Wünnenberg. 1994 begann die Zusammenarbeit mit den Werkstätten St. Nikolaus. Als Pietec-Chef Reinhard Piepenbrock 2005 ein

Gebäude direkt neben seiner Firma an die Caritas Werkstätten vermietete, intensivierte sich der Kontakt. 2007 zog eine Arbeitsgruppe mit behinderten Beschäftigten direkt bei Pietec ein.

Im Rückblick berichtete Piepenbrock, es habe vor dem Start »viele Fragezeichen« gegeben. Die Bedenken hätten sich jedoch als unbegründet erwiesen, die Zusammenarbeit funktionierte hervorragend. Reinhard Piepenbrock lobt vor allem die hohe Identifikation der neuen Kollegen und die professionelle Begleitung und Betreuung der Kooperation durch die Werkstätten.

Solche Beispiele könne es viel häufiger geben, ist Peter Staudt überzeugt. Der Kreisgeschäftsführer des BVMW im Hochstift richtete deshalb einen

Appell an Dr. Peter Hoppe, Referatsleiter des Integrationsamtes beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Hoppe war ein weiterer Referent

des Abends. »Sie müssten viel öfter zu uns in die Unternehmen kommen und für die Integration von Menschen mit Behinderung werben«, sagte Staudt.

Gute Argumente hat der Vertreter des LWL allemal. »Wir helfen Unternehmen, die behinderte Beschäftigte integrieren, auch wirt-

schäftlich extrem«, so Hoppe. Unterstützung für integrationswillige Unternehmer kommt auch von den Caritas-Werkstätten. Integrationsassistenten wie Nicole Deus und Birgit Doll helfen bei der Auswahl und Vorbereitung der Beschäftigten, begleiten bei Praktika und bieten weitergehende Qualifizierungen an. Sie sind während der Einarbeitung zu Stelle, übernehmen Kriseninterventionen und Nachbegleitungen. Der gezielte Einsatz lohnt sich, wie Franz-Josef Loseke bestätigen kann. Der Geschäftsführer der Löseke Immobilien-Verwaltungs-GmbH in Paderborn hat einen früheren Beschäftigten der Werkstätten fest angestellt. Sein Fazit: »Das ist ein Gewinn für alle.«

»Vor dem Start hat es viele Fragezeichen gegeben.«

Reinhard Piepenbrock



Werkstätten in Büren besichtigen

Büren (WV). Das Regionalforum Südliches Paderborner Land und der Bundesverband mittelständische Wirtschaft bieten heute eine Besichtigung der Behindertenwerkstätten St. Nikolaus am Bürener Westring an. Interessierte sind von 18 Uhr an willkommen. Auf dem Programm stehen Vorträge. Auch können Informationen über langjährige Kooperationspartner der Werkstätten, die auch Filialen in Hegensdorf und Warburg haben, eingeholt werden. Zum Ausklang können Besucher Kontakte bei einer westfälischen Brotzeit knüpfen. Anmeldungen sind unter ☎ 05251/6860367 möglich. Die Veranstaltung ist kostenfrei.



Tag der offenen Tür – Westring 1 - in Büren am 10.09.2010

Kirchturmdenken muss passé sein

Unternehmertreffen Südliches Paderborner Land

■ **Bad Wünnenberg.** Es war ein vielversprechender Auftakt: Rund 60 Vertreter aus der regionalen Wirtschaft, von Institutionen und Verbänden fanden sich zum ersten Unternehmertreffen des Regionalforums Südliches Paderborner Land ein.

Die Region „Südliches Paderborner Land“ mit über 84.000 Einwohnern und einer Fläche von 700 Quadratkilometern liegt im südlichen Ostwestfalen-Lippe am Nordrand des Sauerlandes. Eingeladen hatten das Regionalforum und der Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft (BVMW) für die Kreise Paderborn, Höxter und Soest. Die Räumlichkeiten stellte der Badmodernisierungsspezialist Josef Blome mit seinem Kompetenz-Center in Bad Wünnenberg-Haaren zur Verfügung.

Bereits dort wurde praktiziert, worum es auch in Zukunft gehen soll: Gemeinsam die Region nach vorne zu bringen. Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge formulierte es so: „Die Zeit des Kirchturmdenkens, in der sich die Kommunen Wettbewerb untereinander liefern, soll vorbei sein. Gemeinsamkeit innerhalb der Region ist gefragt.“

Auf großes Interesse stieß der

Vortrag von Josef Blome, der sein patentiertes Badsanierungskonzept vorstellte: Alle Renovierungsarbeiten komplett aus einer Hand, zum festen Preis und zum festen Termin anzubieten.

Anschließend stellte Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge das Regionalforum und seine Ziel vor: Das Regionalforum ist ein Netzwerk für die nachhaltige Regionalentwicklung und setzt sich aus den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borcheln zusammen. Ziele sind die Verbesserung der Lebensqualität für alle Generationen, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der regionalen Identifikation der Bevölkerung, die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Berufschancen und die Steigerung des europäischen Zusammenhaltes. Nicht zuletzt geht es auch um Fördergelder: Als einer von elf nordrhein-westfälischen LEADER-Regionen stehen dem südlichen Paderborner Land in der Förderperiode von 2007 bis 2013 insgesamt 1 Million Euro an Fördergeldern zur Verfügung.

www.suedliches-paderborner-land.de

■ ■ ■ ■ ■ Bad Wünnenberg

Gemeinsamkeit in der Region soll weiter wachsen

Erstes Unternehmertreffen des Regionalforums



Engagiert für die Region (v.l.): Wolfgang Runge, Bürener Bürgermeister und Vorsitzender des Regionalforums, Iris Freitag (Geschäftsführerin/Regionalmanagerin), Gastgeber Josef Blome, Peter Staudt (BVMW), Bürgermeister Winfried Menne (Bad Wünnenberg), stellv. Bürgermeister Ulrich Berger (Salzkotten) sowie Hans-Jürgen Altrogge vom Regionalforum Südliches Paderborner Land.

Foto: padertext

Es war ein vielversprechender Auftakt: Rund 60 Vertreter aus der regionalen Wirtschaft, von Institutionen und Verbänden fanden sich jetzt zum ersten Unternehmertreffen des Regionalforums Südliches Paderborner Land ein. Eingeladen hatten das Regionalforum und der Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft (BVMW) für die Kreise Paderborn, Höxter und Soest. Die Räumlichkeiten stellte der Badmodernisierungsspezialist Josef Blome mit seinem Kompetenz-Center in Bad Wünnenberg-Haaren zur Verfügung.

Gemeinsam die Region nach vorne bringen – das ist das große Ziel der Wirtschaftsvertreter. Der Bürener Bürgermeister Wolfgang Runge formulierte es so: „Die Zeit des Kirchturmdenkens, in der sich die Kommunen Wettbewerb untereinander liefern, soll vorbei sein. Gemeinsamkeit innerhalb der Region ist gefragt.“

Diese Gemeinsamkeit wird auch verkörpert durch das „Regionalforum“, einem Netzwerk der Städte Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borcheln. Hans-Jürgen Altrogge, Leiter des Regionalforums, erläuterte die Ziele: Verbesserung der Lebensqualität für alle Generationen, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der regionalen Identifikation der Bevölkerung, die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Berufschancen und die Steigerung des europäischen Zusammenhaltes.

Nicht zuletzt geht es auch um Fördergelder: Als einer von elf nordrhein-westfälischen LEADER-Regionen stehen dem südlichen Paderborner Land von 2007 bis 2013 insgesamt eine Million Euro an Fördergeldern zur Verfügung.

www.suedliches-paderborner-land.de

Forum fördert Wirtschaft

■ Am heutigen Montag ist die Politik dran. Der politische Frühschoppen steht unter dem Motto „Bürger fragen – Politiker antworten“. Gastredner ist Hans-Jürgen Altrogge Regionalmanager und Wirtschaftsförderer vom Regionalforum Südliches Bünrener Land. Er referiert über Aktivitäten im Stadtgebiet Bad Wünnenberg. Anschließend folgt das Metessen. Der Montag ist auch der Tag des Flohmarktes. (mon)

Kräfte bündeln und die Region stark machen

EU-Fördergelder sind beantragt

Bad Wünnenberg (WV). Etwa 60 Vertreter aus der regionalen Wirtschaft, von Institutionen und Verbänden haben sich jetzt zum ersten Unternehmertreffen des Regionalforums »Südliches Paderborner Land« getroffen. Ziel: Bündelung der Kräfte und Stärkung der Region.

Zu dem Treffen hatten das Regionalforum und der Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft (BVMW) für die Kreise Paderborn, Höxter und Soest eingeladen. Die Räumlichkeiten stellte der Badmodernisierungsspezialist Josef Blome mit seinem Kompetenz-Center in Bad Wünnenberg-Haaren zur Verfügung.

Bereits hier wurde praktiziert, worum es auch in Zukunft gehen soll: Gemeinsam die Region nach vorne bringen. Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge formulierte es so: »Die Zeit des Kirchturmdenkens, in der sich die Kommunen Wettbewerb untereinander liefern, soll vorbei sein. Gemeinsamkeit innerhalb der Region ist gefragt.«

Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Josef Blome, der sein patentiertes Badsanierungskonzept vorstellte: Alle Renovierungsarbeiten komplett aus einer Hand, zum festen Preis und zum festen Termin anzubieten. Herzstück dabei ist die von ihm erfundene Bad-Wand, die im Werk gefertigt

und verfließt wird und in die alle Rohre und Leitungen bereits integriert sind. Bei der Führung durch die Ausstellung konnten sich die Teilnehmer später selbst ein Bild von diesen und zahlreichen weiteren Patenten des erfinderrischen Unternehmers machen.

Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge aus Salzkotten stellte das Regionalforum und seine Ziel vor: Ziele sind die Verbesserung der Lebensqualität für alle Generationen, Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der regionalen Identifikation der Bevölkerung, die Steigerung der regionalen Wertschöpfung, Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Berufschancen und die Steigerung des europäischen Zusammenhaltes. Nicht zuletzt geht es auch um

»Die Zeit des Kirchturmdenkens in den Kommunen soll vorbei sein.«

Wolfgang Runge

Fördergelder: Als einer von elf nordrhein-westfälischen Leader-Regionen stehen dem südlichen Paderborner Land in der Förderperiode von 2007 bis 2013 insgesamt eine Million

Euro europäische Zuschüsse zur Verfügung. Das Regionalforum ist ein Netzwerk für die nachhaltige Regionalentwicklung und setzt sich aus den Städten Bad Wünnenberg, Büren, Lichtenau und Salzkotten sowie der Gemeinde Borcheln zusammen. Die Region »Südliches Paderborner Land« umfasst eine Fläche von 700 Quadratkilometern mit mehr als 84 000 Einwohnern.

@ www.suedliches-paderborner-land.de



16.09.2009 - 15.49 Uhr

Nicht in Problemen, sondern in Lösungen denken!



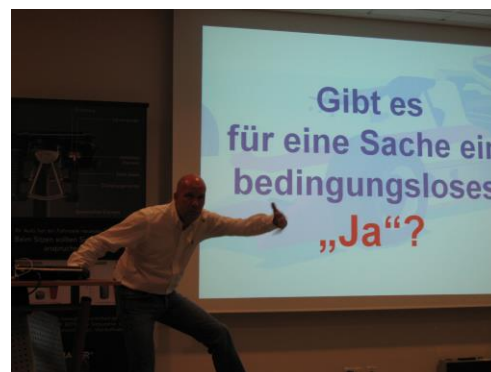
Gut gelaunt und hoch motiviert präsentierten sich von links nach rechts: Peter Staudt (BVMW), Hans-Joachim Meier (adiepro), Michael Dreier (Bürgermeister Salzkotten), Frank Wilde (Motivationstrainer), Carsten Jochheim (Müller-Elektronik), Heinrich Müller (Müller-Elektronik), Hans-Jürgen Altrogge (Regionalforum Südliches Paderborner Land)

Überwältigender Zulauf bei „Meeting Mittelstand“ des BVMW und des Regionalforum Südliches Paderborner Land bei dem Salzkottener Unternehmen Müller-Elektronik.

Gestern war ein besonderer Abend für die Unternehmer im Paderborner Land, den ca. 100 Führungskräfte aus der mittelständischen Wirtschaft genutzt haben, um Frank Wilde, bekannt aus Radio und Fernsehen, live zu erleben. Der BVMW und das Gesundheitsnetzwerk adiepro hatten den erfolgreichen Motivations- und Mentaltrainer für einen interessanten Vortrag gewonnen.

Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, dass wir mit Engagement und Motivation

den Herausforderungen des alltäglichen Arbeitslebens gewachsen sind.



In Lösungen denken lernen

■ **Salzkotten.** Der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft und das Regionalforum Südliches Paderborner Land laden am Dienstag, 15. September, ab 18 Uhr zum Besuch der Firma Müller-Elektronik in Salzkotten ein. Thema des Abends: „Nicht in Problemen, sondern in Lösungen denken“ mit dem Mentaltrainer Franz Wilde und Hans-Joachim Meier vom Gesundheitsnetzwerk Adiepro. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Anmeldungen unter Tel. (0 29 51) 98 09 75.



Motivationstrainer bei Unternehmern

Salzkotten (WV). Das Regionalforum Südliches Paderborner Land veranstaltet zusammen mit dem Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) am Dienstag, 15. September, 18 Uhr in Salzkotten das zweite regionale Unternehmertreffen bei der Firma Müller Elektronik. „Nicht in Problemen, sondern in Lösungen denken“, lautet das Thema. Zu Gast ist der Mental- und Erfolgstrainer Frank Wilde. Er richtet sich in seinem Vortrag an Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter und zeigt, wie man lernt, Ängste und Hemmungen zu überwinden um selbstbewusst durchs Leben zu gehen. Wilde arbeitet mit dem ortsansässigen Gesundheitsnetzwerk adiepro (Hans-Joachim Meier) zusammen. Die Veranstaltung ist kostenlos.



Büren ist bei Besuchern beliebt

Touristikgemeinschaft freut sich über gestiegene Übernachtungszahlen und präsentiert neue Ideen

■ Von Johannes Büttner

Büren (VV). Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Immer mehr Touristen entdecken das Bürener Land. 61 663 Übernachtungen verzeichnete die Touristik-Gemeinschaft Bürener Land im vergangenen Jahr – eine Steigerung um 12,6 Prozent.

»Noch nie gab es so viele Übernachtungen in Büren, und wir liegen damit weit über dem Landesschnitt«, freut sich Geschäftsführer Peter Finke während der Jahresversammlung in Steinhäusen. Auch die Zahl der Ankünfte habe einen Sprung nach vorne gemacht: Sie stieg von 28 109 im Vorjahr auf 31 889 im Jahr 2010.

Gekommen sei dieser Erfolg nicht ganz überraschend. »Er ist das Ergebnis einer langfristigen und kontinuierlichen Arbeit«, sagte Finke. Besuchermagnete seien – neben den Zugpferden wie der Wewelsburg und der Jesuitenkirche – auch die guten Angebote rund ums Wandern. So führten die



Jahreshauptversammlung der Touristikgemeinschaft Büren (von links): Referent Hans-Jürgen Altrogge, SGV-Vorsitzender Fritz Deneke, Vorsitzender der Touristikgemeinschaft Berthold Ackfeld, Fahrradbeauftragter Thorsten Hieke, Geschäftsführer Peter Finke, und zuständiger Fachbereichsleiter für Kultur, Fremdenverkehr und Städtepartnerschaft der Stadt Büren Helmut Ahmer. Foto: Hans Büttner

Strecken durch reizvolle Landschaften, geboten werde für alle Leistungsansprüche das Passende.

Als einzige Kommune besitze das Bürener Land mit dem Sintfeld-Höhenweg, dem Jesuiten-Pfad

und dem Grenzstein-Weg gleich drei so genannte »Top-Rundwanderwege« nach Richtlinien der Touristikzentrale-Paderborner-Land. Mit dem kürzlich umbe-

nannten SGV Büren Land hat die Touristik Gemeinschaft eine Kooperation vereinbart. Wie SGV-Vorsitzender Fritz Deneke erläuterte, möchte man mit dem Zusammenschluss das organisierte Wandern fördern und eine gemeinsame Stärkung des Tourismus im Bürener Land anstreben. »Wir möchten außerdem einen Katalog erarbeiten, in dem alle Wanderungen in der Großgemeinde Büren aufgeführt sind«, sagte Deneke.

Neben den Wandern, für die man weitere Angebote erarbeitet, spielt auch der Tagestourismus eine wichtige Rolle. »Er hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt«, erläuterte Finke. Rund zwei Tage bleibe jeder Gast im Durchschnitt in Büren, was wiederum verdeutliche, dass sich der Trend zu Kurzreisen und Wochenendaufenthalten fortsetze.

Die Bürener Touristikgemeinschaft möchte den Tagestourismus weiter ausbauen. Dazu sollen spezielle Angebote geschaffen und vermarktet werden. Erwartet werde ein großes Potenzial an Tages-

gästen durch die Sonderfahrten mit der Almetalbahn sowie zusätzliche Führungen in der Mittelmühle und im Schulmuseum. Auch die Kaiser-Route soll künftig besser vermarktet werden.

Im Trend liegt das Radfahren. Mit Thorsten Hieke, Inhaber des Bürener Radhauses, steht der Touristik-Gemeinschaft ein Experte zur Seite. Um das Radfahren im Bürener Land noch

weiter voran zu bringen, sollen unter seiner Leitung neue Fahrradtouren, zunächst für Familien und Hobbyfahrer, erarbeitet werden. Auch wird über die Erarbeitung neuer Strecken und Rundtouren nachgedacht.

Um das Radfahren in Büren zu fördern, sollen künftig alle Angebote in den entsprechenden Touristikportalen im Internet zum Herunterladen bereitgestellt werden. Dass Online-Marketing den Tourismus stärke, bestätigte anschließend auch Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager und Wirtschaftsförderer des Regionalforums Südliches Paderborner Land.

»Noch nie gab es so viele Übernachtungen in Büren.«

Peter Finke

Westfalenblatt: Artikel vom 12.04.2011

Berlin freut sich auf Gäste aus dem Süden

1200 Menschen zur »Grünen Woche«

Von Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren / Borchon (WW). »Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!« Diesen ansonsten in Fußballkreisen gesungenen Schlachtruf nehmen die Bewohner des »südlichen Paderborner Landes« wörtlich: Gleich 1200 Menschen aus Bad Wünnenberg, Borchon, Büren, Lichtenau und Salzkotten fahren im Januar zur »Grünen Woche«.

Unter dem Motto »Mit Laptop und Schützenmütze« vertritt die amtierende und neue Leader-Region das Bundesland NRW. Am 18. Januar gestalten die Gruppen und Vereine aus dem Altkreis Büren und Borchon das Bühnenprogramm zum NRW-Tag und zeigen dabei ihre Heimat von der besten Seite. Dazu starten aus allen fünf Orten am frühen Freitag mehrere Busse und bringen die Menschen in die Bundeshauptstadt, wo sie bis Sonntag, 20. Januar, sicherlich interessante und aufregende Stunden verbringen werden.

Bevor es offiziell losgeht, findet am Vorabend der Eröffnung bereits ein bunter Abend auf dem Messegelände statt. Dort sind neben den fünf Bürgermeistern und der Mannschaft, die den Messestand aufgebaut hat, sicherlich auch einige Ehrengäste aus der Landespolitik vertreten. Für die Musik sorgt dabei übrigens »Happy Melody«, die Band um den Bad Wünnenberger Bürgermeister Winfried Menne.

Hohepunkt der Berlin-Aufenthaltes ist unbestritten der NRW-Tag am Freitag, 18. Januar. Um 13.30 Uhr werden die 21. Land-Schau und die Gemeinschaftsschau »LebensTraum Dorf« eröffnet. Anschließend spielt das Jagdhornblasorchester des Hegerings Salzkotten auf.

14 Uhr eröffnet Landesumweltminister Eckhard Uhlenberg den Landtag NRW, ehe es per Flug-

simulation von Berlin-Tempelhof zum Flughafen Ahden geht.

Bevor um 15 Uhr eine Runde aus den Bürgermeistern Michael Dreier, Winfried Menne, Wolfgang Runge, Heinrich Schwarzenberg und Karl-Heinz Wange, sowie Regionalmanagerin Iris Simon, Meinolf Pasch (E.ON), Dr. Günter Reimund (Volksbank) und Heinz Sonntag (Volksbank) die »Zukunft des ländlichen Raumes vor dem Hintergrund des demografischen Wandels« betrachten, sorgen der Bürener Kinder- und Jugendchor, »Ritter Nobert« von der Wewelsburg, die Gruppe »Toxics« und »Pfarrer Kneipp« Ulrich Klinko für Unterhaltung und Information. Nach der Diskussion geht es weiter mit der Gruppe »Jump« (Büren) und mit »Kräuterhexen, Quacksalbern und Co.« (Ulrich und Ilse Klinko). EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel und Eckhard Uhlenberg bieten Unterhaltungs- und Informatives zur gesunden Ernährung. Dann zeigt das Regionalforstamt Hochstift einen Film über den Lebensraum Wald.

Zünftige und moderne Blasmusik mit dem Bläserorchester Lichtenau, die Vorstellung von Kloster Dalheim, traditioneller Volkstanz mit der Tanzgruppe Salzkotten, der Aufmarsch der Schützenabordnung und Comedian Stani als »Schütze Greitemeier« leiten zum Ende der Veranstaltung über. Das

gestalten zu nächst der exklusiv für die »Grüne Woche« gegründete Chor des südlichen Paderborner Landes, ehe das Salzkottener Jagdhornblasorchester das Halali bläst.

Im Restaurant »Alte Pumpe« verbringen alle Beteiligten einen gemeinsamen »Berliner Abend« bei rustikalem Essen. Der Rest des Wochenendes steht zur freien Verfügung. Angeboten wird dabei unter anderem eine Stadtrundfahrt.

Insgesamt dauert die »Grüne Woche« bis zum 27. Januar. In dieser Zeit ist immer ein Bürgermeister am Messestand vertreten.

Heimspiel auf Berliner Bühne

1200 Besucher aus Südlichem Paderborner Land erobern Grüne Woche

Aus Berlin berichten
Heinz-Peter Manuel (Text)
und Oliver Schwabe (Fotos)

Berlin (WW). »So etwas trägt man, wenn man bei ihnen zur Jagd geht.« Eine solche Frage, wie sie gestern Moderatorin Petra Schwarz bei der »Grünen Woche« in Berlin stellte, ist nun unnötig. Dank des überzeugenden Auftretens der zahlreichen Menschen aus dem Südlichen Paderborner Land erkennen jetzt auch die Berliner eine Schützenmütze.

»Unser Land ist hier würdig vertreten«, befand denn auch Umweltminister Eckhard Uhlenberg

unter dem Jubel der rund 1200 Männer und Frauen, die sich am frühen Morgen aus Bad Wünnenberg, Borchon, Büren, Lichtenau und Salzkotten auf den Weg gemacht hatten, um den vielen Besuchern im Rahmen des Nordrhein-Westfalen-Tages ihre Heimat vorzustellen.

»Die Akteure haben hier und heute ein Heimspiel«, freute sich auch Moderator Martin Lausen über das facettenreiche Programm, das die zahlreichen Vereine und Gruppen auf die Bühne brachten. »Mit Laptop und Schützenmütze« sollte symbolisieren, wie breit gefächert das Leben in der »laut Uhlenberg« »besonders attraktiven Region« ist. In einem virtuellen Flug von Berlin

nach Ahden sahen die Zuschauer ihre Heimat aus zum Teil ungewöhnlicher Perspektive.

Ihre hohe musikalische Qualität zeigten die Mädchen des Bürener Kinder- und Jugendchores, ehe ein wachechter Ritter (Nobert Ellermann) in einem 20 Kilogramm schweren Kettenhemd die einzige Dreiecksburg Deutschlands, die Wewelsburg, stilvoll vorstellte.

Dass die heimische Region auch sportlich ist, zeigten zum einen ein kurzer Film mit Highlights und zum anderen die Bürener Gruppe »Toxics« sowie das Rope-Skipping-Team »Jump«.

Auch Gesundheitsaspekte kamen nicht zu kurz: »Pfarrer Kneipp« Ulrich Klinko, der später zusammen mit Ehefrau Ilse als »Kräuterhexe und Quacksalber« auf die Bühne kam, ließ die Bürgermeister Wolfgang Runge und Michael Dreier ein kaltes Fußball nehmen und über die unterschiedlichen Bestandteile des Barfußpfades laufen.

Vor der Diskussion über die Zukunft des ländlichen Raumes mit dem Fazit, dass das Land bei entsprechenden Bemühungen alle Möglichkeiten hat, sich gut zu entwickeln, mit allen beteiligten Bürgermeistern und Regionalmanagerin Iris Simon nutzte Michael Dreier die Chance, für den ersten Marathonlauf in Salzkotten am 8. Juni zu werben. So richtig zünftig

wurde es dann im letzten Teil der Bühnenshow: Die Karnevalisten aus Fürstentum, Nordborchon und Scharmede verwandelten den Raum kurzzeitig in eine närrische Gala, bevor Schützenabteilungen aufmarschierten. Begleitet vom Bläserorchester Lichtenau zeigten die Majestäten ihren staunenden Besuchern schließlich einen original Königstanz.

Wie eine Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinweg aussehen kann, stellte schließlich der 50-köpfige Projektchor unter der Leitung von Michael Hucht vor.



Schöne Stimmen, schöne Show: C unter der Leitung von Melanie H.

Live-Übertragung in die Heimat

Fünf Bürgermeister beladen einen Lastwagen und Kühlanhänger für die Grüne Woche in Berlin

VON KARL FINKE

■ Kreis Paderborn/Büren. »Wir wissen, dass die Berliner die Grüne Woche lieben«, sagt Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge. Also wollen er und seine vier Amtskollegen aus Bad Wünnenberg, Borchon, Lichtenau und Salzkotten den Messebesuchern ab Freitag eine Woche lang die Leckerbissen aus dem Südlichen Paderborner Land servieren.

Gestern besapften die Beteiligten schon mal den Kühlanhänger mit Lebensmitteln für die große Berlin-Tour, an der sich 1.200 Bürger beteiligen (die NW berichtete). Mehr als 2.000 Liter Klosterbräu aus Dalheim und Wildwurst vom Forstamt beispielsweise sollen am NRW-Stand auf dem Messegelände Geschmack auf die liebstes Region machen. Dazu kommen bekannte Nahrungsmittel heimischer Hersteller wie Holter Brot (Salzkotten), Hoppe Fleischwertkost (Bad Wünnenberg-Haaren) und Ital-Meat (Büren).

Mit neuer Werbebroschüre Berliner in die Region locken

»Ohne die Hilfe der Wirtschaft wäre es etwas gar nicht möglich«, sagt Salzkottener Stadtoberhaupt Michael Dreier. Rund 200.000 Euro kostet das gesamte Berlin-Unternehmen, schätzt Borchens Bürgermeister Heinrich Schwarzenberg. Die Hälfte etwa wird aus Mitteln vom Land und der Europäi-



Apapken beim Einpacken: Das Südliche Paderborner Land mit Karl-Heinz Wange, Wolfgang Runge, Heinrich Schwarzenberg, Iris Simon, Winfried Menne, Michael Dreier, Franz-Josef Berlage, Johannes Otte, Sandra Claas und das Maskottchen, das Sinfeld-Höhennweg-Wiesel (v. l.) sowie vorn Ulrich Berger (l.) und Jörg Altemeyer.

schen Union sowie heimischen Unternehmen aufgebracht. Von der anderen Hälfte übernehme jede Kommune ein Fünftel.

Mittel der Europäischen Union, genau eine Million Euro, erhält der Förderbund bekanntlich als Wettbewerbsgewinn für Investitionen. Mit Geld aus Brüssel ist auch die neue, gemeinsame Werbebroschüre bezahlt worden, mit der man die Berliner ins Paderborner Land locken will. Nicht nur der Süden,

fast mit dem früheren Altkreis Büren identisch, profitiert dabei von der Berlin-Aktion. Mit der Wahl des gemeinsamen Namens habe man sich an die vorhandene Tourismus-Adresse Paderborner Land angepasst, sagt der Bürener Runge.

»Den eigenen Bekanntheitsgrad steigern«, nennt der Salzkottener Dreier als gemeinsames Ziel. Alle fünf Kommunen hoffen, in der Folge mehr Tagesgäste und Übernachtungen ver-

buchen zu können. Die Kontakte zur Landesregierung vergrößern auch die eigenen Chancen auf weitere Projektmaßnahmen, so Runge. Schließlich wolle man die Zusammenarbeit untereinander verstärken.

In der Halle 21 b der Bundeslander auf der Grünen Woche befindet sich der 60 Quadratmeter große NRW-Stand gleich am Eingang. »Der komplette Lauf geht bei uns vorbei – von daher ist es der Stand«, meint Runge.

Nach dem Auftakt-Wochenende, an dem sich dort mit den Bürgermeistern insgesamt zehn Mitarbeiter engagieren, werden sich die Rathauschefs an der Seite von vier Tourismus-Personen abwechseln.

Wer einen Blick auf das Geschehen werfen möchte, kann dies sogar von zuhause. Ein Webcam trägt über das Internet Live-Bilder aus Berlin bis in die Wohnzimmer auch im Südlichen Paderborner Land.



„Kirchtürme werden kleiner“

Nach dem Berliner Abend beginnt die Werbung für's Südliche Paderborner Land

VON KARL FINKE

■ **Bad Wünnenberg/Borchen/Büren/Lichtenau/Salzkotten.** Der Flugsimulator der Firma Aerosoft aus dem Airport-Gewerbepark entwickelte sich schnell zum Anlaufpunkt auf der Grünen Woche.

Bevor Iris Simon sich auf dem Messestand einmal selbst ans Steuer setzen konnte, gelangen ihr gleich am Samstagmorgen Gespräche mit Berlinern, die nach Radrouten im Raum Paderborn fragten. Die Projektmanagerin: „Das ist doch eine gute Quote.“

Nach dem Start am Freitag

auf der NRW-Bühne (die NW berichtete) schien der Stand des Südlichen Paderborner Landes am ersten regulären Tag auf der Grünen Woche zunächst nicht überlaufen. Die Konkurrenz in den Messehallen ist groß. „Inzwischen auch aus Osteuropa“, weiß Herbert Hoffmann von der Touristikzentrale. Mit Gesprächen abseits der Messe-Hektik möchten die Einheimischen in dieser Woche hier gemeinsam die eigenen Radfahr- und Wanderangebote an die Frau und den Mann bringen. Unterstützt an diesem Tag vom Team aus Bad Wünnenberg, das einen Mini-Barfußpfad aufgebaut hat – und an den folgenden Tagen

nicht zuletzt durch Schützen.

Zuvor der Berliner Abend in der Alten Pumpe, vom Bruder des Salzkottener Bürgermeisters vermittelt, war ein Teil des Gemeinschaftskonzeptes. „Innenwirkung“, nennt es Iris Simon, die das Netzwerk zwischen den fünf Städten und Gemeinden knüpft. „Die Kirchtürme sollen kleiner werden.“ Dazu trugen an diesem Abend auf der Bühne im früheren Klärwerk der Hauptstadt Bad Wünnens Bürgermeister Winfried Menne mit seiner Band Happy Melody und die Karnevalisten aus Fürstenberg, Nordborchen und Scharmede bei. Sogar FCC-Urgestein Bernd Rölleke griff noch mal

zum Mikrofon und schmettete das Westfalenlied. Die Leute im proppenvollen Saal gingen – gestärkt mit Sauerkraut, Rollmöpsen und Berlinern – gerne mit.

Das Informationsmaterial wird über die Grüne Woche hinaus bei weiteren Aktionen der fünf Kommunen eingesetzt und soll, so Iris Simon in ein gemeinsames Standortmarketing münden. Nachdem sich erst die Mitarbeiter in den Verwaltungen und nun auch die Bürger besser kennengelernt haben, ist der Ausflug in die Hauptstadt für die Projektmanagerin ein entscheidendes Stück für den weiteren Weg, wenn sie sagt: „Es gibt eine Zeit vor und nach Berlin.“

© 2008 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Montag 21. Januar 2008



Aktuelles Stichwort Grüne Woche

Die Internationale Grüne Woche Berlin tischt auch in diesem Jahr groß auf. Vom 18. bis 27. Januar präsentieren 1610 Aussteller, davon 1109 aus dem Inland und 501 aus dem Ausland, auf 115 000 Quadratmetern Hallenfläche ein umfassendes Produkt- und Dienstleistungsangebot aus Landwirtschaft, Ernährung, und Gartenbau. Seinen Teil dazu trägt auch das »Südliche Paderborner Land« bei: Nachdem Bad Wünnenberg, Borchen, Büren, Lichtenau und Salzkotten wieder »Leader«-Region geworden sind und damit Fördermittel in Millionenhöhe gewannen, präsentieren sie nun ihre Heimat in Berlin.

Laptop und Schützenhut

Kommunen präsentieren NRW bei der Grünen Woche

»Wir fahren nach Berlin!« heißt es im Januar für 1200 Männer und Frauen aus Büren, Bad Wünnenberg, Salzkotten, Lichtenau und Borchen. Die fünf Kommunen, die zusammen die Region Südliches Paderborner Land bilden, dürfen bei der Grünen Woche in der Hauptstadt das Land Nordrhein-Westfalen repräsentieren – eine große Ehre und ein Riesenspaß für Gäste und Gastgeber.

Unter dem Motto »Mit Laptop

und Schützenmütze« haben Vereine und Gruppen ein tolles Programm auf die Beine gestellt. Programm und Motto sollen zeigen, dass Tradition und Moderne im Paderborner Land keine Widersprüche sind.

Zu den Akteuren auf der Bühne gehören unter anderem Chöre, Sport- und Tanzgruppen, ein waschechter Ritter (dargestellt von Norbert Ellermann), der in einem 20 Kilogramm schweren

Kettenhemd die einzige Dreiecksburg Deutschlands, die Wewelsburg, vorstellt, und die Apotheker Ulrich und Ilse Klinker als »Quacksalber und Kräutlerhexe«.

Das Salzkottener Schützenkönigspaar Jörg und Nicole Schlune hat einen glanzvollen Auftritt. Dass auch Westfalen etwas vom Karneval verstehen, beweisen schunkelnd die Jecken aus Fürstenberg, Nordborchen und Scharmede.

Deftige Spezialitäten auf großer Tour

Vorhut aus dem Südlichen Paderborner Land startet heute zur »Grünen Woche« nach Berlin

Von Hanne Reimer
und Heinz-Peter Manuel

Altkreis Büren / Borchchen (VV). Jetzt geht's los! Die Vorhut startet heute von Büren aus zur »Grünen Woche« nach Berlin, wo die Region Südliches Paderborner Land vom kommenden Freitag an das ganze Bundesland NRW repräsentieren darf.

Doch bevor der Lkw mit Kühlanhänger für seine etwa sechsstündige Fahrt in Richtung Autobahn rollen kann, mussten Helfer der fünf beteiligten Städte Büren, Bad Wünnenberg, Salzkotten, Lichtenau und Borchchen gestern tüchtig anpacken. Sie beluden an der Bürener Stadthalle das Gefährt mit allem, was in den kommenden, sicherlich aufregenden Tagen am Messestand in Halle 21 gebraucht wird – vom Papierhandtuch bis zu den 15.000 eigens gedruckten, aufwändigen Farb-Broschüren, die viele Touristen ins Südliche Paderborner Land locken sollen.

Mit an Bord gingen auch 2000 Liter Dalheimer Klosterbräu, Würste, Frikadellen, Gebäckspezialitäten und viele weitere Leckereien, die den Besuchern der »Grünen Woche« im wahrsten Sinne des Wortes Appetit auf Westfalen machen sollen. Und auch das Wiesel, das lustige Maskottchen des Sinfeld-Höhenwanderwegs, kommt natürlich mit: Im – sicherlich mollig warmen – Kostüm steckt Christopher Jobi.

Auf etwa 200.000 Euro, so die Schätzung von Borchchens Bürger-

meister Heinrich Schwarzenberg, belaufen sich insgesamt die Kosten für die Messe-Präsenz. »Ein Großteil davon fließt allerdings gar nicht als Geld«, verweist Organisatorin Iris Simon auf das Engagement zahlreicher Sponsoren aus der heimischen Wirtschaft, die die unterschiedlichsten Sachleistungen beisteuern. »Ohne dies«, stimmt Bürgermeister Michael Dreier dankbar zu, »hätten wir das Projekt nie stemmen können.«

Die Summe von jeweils 20.000 Euro lassen sich die fünf Städte Büren, Bad Wünnenberg, Salzkotten, Lichtenau und Borchchen ihre Darstellung bei der »Grünen Woche« unter dem Motto »Mit Laptop und Schützenmütze« kosten. Auch aus Landes- und EU-Topfen fließen Fördermittel.

Der offizielle Tross reist voraus, am Freitag folgen mehr als 1200 Menschen aus den beteiligten Gemeinden ihren Stadtoberräten in die Bundeshauptstadt. In den Bussen, die am frühen Morgen aus den fünf Orten starten, werden sich die Mitreisenden schon einmal richtig in Schwung bringen für den NRW-Tag. Von Mittag an bestreiten zahlreiche Gruppen

Akteure spannen großen Bogen

und Vereine das Bühnenprogramm. Entsprechend ihrem Motto »Mit Laptop und Schützenmütze« spannen sie dabei einen großen Bogen vom traditionellen Brauchtum bis hin zu technologischen Spitzenleistungen.

Während die zahlreichen Gäste – nach einem Berliner Abend in der »Alten Pumpe« und samstäglichen Aktivitäten in der Metropole – bereits am Sonntag wieder die Heimreise antreten, ist der Messestand bis zum Ende der Grünen Woche am 27. Januar mit Kräften



Die Bürgermeister Wolfgang Runge (Büren), Heinrich Schwarzenberg (Borchchen), Karl-Heinz Wange (Lichtenau), Winfried Menne (Bad Wünnenberg) und Michael Dreier (Salzkotten, v.l.) halfen gestern beim Beladen des Lkw, der als Vorhut zur »Grünen Woche« nach Berlin fährt. Wander-Maskottchen Wiesel (unter dem Kostüm steckt Christopher Jobi) ist ebenfalls während der Messe mit dabei. Foto: Hanne Reimer

aus dem südlichen Paderborner Land besetzt. Jeden Tag finden Aktionen statt. Stichworte dabei: Barfußpfad Bad Wünnenberg, Flugsimulation, Historische Wehr

Büren, Kleinenberger Besenbinde, Kräuteraktionen, Wald als Lebensraum, Erholungsort und Wirtschaftsfaktor, Sinfeld-Höhenweg, Gesundes und Geistrei-

ches aus Obst, »Küttelfsen« oder Wollwerkstatt. Wer mag, kann an allen Messtagen beim virtuellen Vogelschießen außerdem seine Treffsicherheit erproben.



Erdäpfel und scharfe Sachen

Bürener Kartoffelmarkt wird bei schönem Herbstwetter zum Treffpunkt

VON ANDREAS GÖTTE

■ Büren. Er ist klein, gemütlich und äußerst schmackhaft – der Kartoffelmarkt auf dem Bürener Marktplatz. Wenn dann – wie gestern – die Herbstsonne von einem blauen Himmel scheint, wird das Marktgeschehen zum beliebten Treffpunkt für Jung und Alt.

Eine Hauptrolle spielten gestern natürlich die beliebten Erdäpfel – egal in welcher Form. Am nostalgischen Kartoffelfeuer des Bürener Polizisten Bernhard Franke wurden sie beispielsweise in der Glut gebacken und anschließend mit Salz, Butter oder verschiedenen Dips in den Mund befördert.

Wer sein Kartoffelgericht geschmacklich noch ein bisschen mehr aufpeppen wollte, fand bei

felsorten Chili-Schoten in allen Variationen. Und auch bei „Gewürz-Harry“ Harald Reif aus Arnberg wurden die Besucher bei dessen Premiere fündig.

Schmackhafte Produkte aus heimischen Gefilden gab es beim Stand der Region Südliches Paderborner Land. Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge hatte eine breite Palette mitgebracht – von Likören und Honig, über Öle bis hin zu Kartoffeln und Eiern.

Andreas Rölleke aus Fürstenberg kommt mit seiner Familie gerne zum Kartoffelmarkt. „Meine Frau stammt aus Büren. Hier kann man immer gut Mittagessen“, sagt der 37-Jährige.

Bei der elften Auflage des Marktes strahlte auch Marktleiter Oskar von Bohuszewicz mit der Sonne um die Wette. „Wir haben fast immer Glück mit

beim Bauhof für die ehrenamtliche Unterstützung seit Freitag nachmittag.

Einen sozialen Zweck erfüllt der Kartoffelmarkt auch noch. Der Erlös ist für die Kinderkreishilfe bestimmt.



© 2011 Neue

Westfälische

15 - Paderborn (Kreis),

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis),

Freitag 01. Oktober 2010

Leckerer aus der Nachbarschaft

Bei „Schmecke die Region“ gibt es regionale Speisen aus dem Paderborner Land

VON BIRGER BERBÜSSE

■ Kreis Paderborn. Ordentlich schlemmen, sich gesund ernähren und dabei noch Betriebe aus der Region stärken: All dies verbindet die Aktion „Schmecke die Region“, die noch bis zum 10. Oktober läuft. In fünf Gaststätten im Paderborner Umland stehen Gerichte auf der Speisekarte, die aus regionalen Zutaten gekocht wurden.

Hinter der Aktion steht Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager des Regionalforums Südliches Paderborner Land. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Region zu vertreten. In diesem Zusammenhang versucht Altrogge auch, eine Regionalvermarktung anzukurbeln. Denn den Menschen soll bewusst gemacht werden, wie viele Produkte noch direkt vor Ort hergestellt und verkauft werden. „Es gibt viele Gründe, sich für heimische Erzeugnisse zu entscheiden“, weiß Altrogge. Neben der Förderung der heimischen Wirtschaft gehören dazu auch der Umweltschutz, gesunder Genuss, gesicherte Herkunft und Stärkung des regionalen Bewusstseins.

Eine besondere Marketing-Aktion stellt nun „Schmecke die Region“ dar. Sie findet im Zuge des bundesweiten Tages der Regionen statt, der ebenfalls regionale Produkte nach vorne bringen will. Hierzu hat Hans-Jürgen Altrogge fünf Gastronomiebetriebe gefunden, die noch bis zum 10. Oktober spezielle Gerichte anbieten. „All ihre Hauptbestandteile wie Fleisch und Gemüse müssen von örtlichen Erzeugern kommen“, erklärt Altrogge das Konzept.

Dass vier der fünf Betriebe dabei Speisen mit Wild anbieten, ist nur kein Zufall: „Die Saison fängt gerade an, da liegt das sehr nahe“, sagt Josef Kaiser. In seinem Landgasthof in Bad Wünnenberg-Leiberg bietet er den



Kochen für die Heimat: Marc Kreft (Café Alte Schule), Michael Berking (Landgasthaus Ottens Hof), Josef Kaiser (Landgasthof Kaiser), Andrea Güniker (Westfälischer Hof) und Hans-Jürgen Altrogge (v. l.). Dazu gehört auch Hiltrud Brand (Gasthaus am Königsweg). FOTO: BIRGER BERBÜSSE

Gästen unter anderem Rindersteak mit frischen Pilzen an. Das Fleisch dazu kommt von heimischen Jägern. „Wir legen ohnehin sehr viel Wert darauf, Produkte aus der Region zu verarbeiten“, sagt Kaiser. Wie alle anderen teilnehmenden Betriebe sind seine Gerichte daher auch sonst sehr regional geprägt.

Denn das, so bestätigen auch seine Kollegen, hat mehrere Vorteile: „Einheimische Erzeugnisse sind in der Regel sogar günstiger als jene aus dem Groß-

handel“, berichtet Marc Kreft vom Café Alte Schule in Schloss Hameln. Weswegen regionalbewusste Kunden für die Gerichte auch nicht tiefer ins Portomonee greifen müssen. „Und man unterstützt die regionalen Anbieter“, sieht Andrea Güniker vom Westfälischen Hof in Salzkotten als wichtigen Punkt.

Dies sieht auch Hans-Jürgen Altrogge als entscheidend an. Er will übrigens versuchen, bei in allen fünf Gaststätten zu speisen. So viel Einsatz muss sein.

Wer kocht was?

■ Im Landgasthaus Ottens Hof in Büren-Wewelsburg gibt es Medaillons aus der Hirschkeule an Wacholdersauce. Im Café Alte Schule in Borchenschloss Hameln steht Mangold-Durcheinander (mit Kohlwurst oder verstecktem Ei) auf der Karte. Ein Rindersteak mit frischen Pilzen, Foliensalat und Salat bietet

das Landgasthof Kaiser in Bad Wünnenberg-Leiberg. Der Westfälische Hof in Salzkotten serviert Hasenrückenfilet im Speckmantel mit Holsener Waldpilzen und Serviettenklößen. Und im Gasthaus am Königsweg in Lichtenau-Dalheim gibt es Wildbraten oder Steak von Reh-/Rot- oder Schwarzwild mit Herbstgemüse. (ber)



Ein Häppchen aus gemeinschaftlichen Händen: Am Messestand des Südlichen Paderborner Landes servieren oder kosten Ilse Klinke (Bad Wünnenberg), Lichtenau Bürgermeister Dieter Merschjohann, Iris Freitag, Jürgen Altrogge (Hauptamtliche), Jürgen Franke (Bad Wünnenberg) und Klaus Czuka (Büren: v. l.). Der Höhenweg wird dort vermarktet.

Heimatverein Bad Wünnenberg und „Kunst und Kultur“ zeigen Präsenz

(zed) Auf großes Interesse stieß der Informationsstand „Südliches Paderborner Land“ der für das „Südliche Paderborner Land“ zum „Bürener Frühling“ vertreten war.

Die Regionalmesse „Bürener Frühling“ fand diesjährig in der Bürener Schützenhalle statt. Verstärkt wurde das Team um Hans-Jürgen Altrogge durch den Heimatverein Bad Wünnenberg und die Kreativgruppe „Kunst & Kultur“.

Der Historische Speicher stand einmal mehr im Blickpunkt der



Auf dem Foto der Informationsstand „Südliches Paderborner Land“ mit Iris Freitag, Hans-Jürgen Altrogge (Hauptberuflich), Jürgen Franke (Kunst & Kultur), Winfried Menne (Bürgermeister der Stadt Bad Wünnenberg) und Ilse Klinke (Heimatverein Wünnenberg).

Besucher. Mitglieder des Heimatvereins informierten über das Gebäude mit Destille und die Herstellung der Bad Wünnenberger Naturprodukte. Ob Marmeladen oder „Oderstadtbrand“, probiert wurde gern und genussvoll und regte zum Kauf der Produkte an.

Die Gruppe „Kunst & Kultur“ gab einen Überblick auf das Veranstaltungsprogramm 2010 und eine Vorschau auf das Jahr 2011 und informierte über die attraktiven und historischen Veranstaltungsstätten des Kurortes wie Spanckenhof, Historischer Wehrturm mit Wilms Garten und Gewölbekeller, die Scheune des Heimatvereins und das Aatal-Haus.

Auch Bürgermeister Winfried Menne ließ es sich nehmen, am Infostand zu verweilen und sich über Aktuelles zu informieren.

STEINKO
Markisen und
Terrassenüberdachungen
Sonntags Schautag 14-17 Uhr
Detmolder Str. 111, Paderborn
Telefon 05251/527515
www.steinko.de



Erste Tour führt nach Schloss Hamborn

Bildungsoffensive des Regionalforums Südliches Paderborner Land

■ **Borchsen-Schloss Hamborn.** Unter dem Motto „Wirtschaft erleben in der Region“ findet für interessierte Verbraucher zu dem Thema Regionalvermarktung eine Landtour in Schloss Hamborn zum Hofgut, der Käse- und Bäckerei und den Bioladen statt. Die Teilnehmer treffen sich am Mittwoch, 19. Mai, um 15 Uhr am Bioladen.

Die Tour in Schloss Hamborn ist die erste Tour, die innerhalb des Projektes „Bildungsoffensive Stadt- und Landtour: Wirtschaft erleben in der Re-

gion“ des Bundesverbands der Regionalbewegung in NRW im Südlichen Paderborner Land stattfindet. Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW.

Zu Fuß geht es auf der Rundtour zu dem Hofgut. Dort erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über die artgerechte Tierhaltung auf dem Hof. Zudem wird der hohe Qualitätsanspruch und die Prinzipien der biologisch-dynamischen Wirtschafts-

weise gemäß dem Warenzeichen Demeter erläutert. Anschließend öffnet die neben dem Kuhstall befindliche Käse- und Bäckerei ihre Türen und gewährt einen Einblick in die handwerklichen Verfahren zur Herstellung von Frischprodukten und Käse. Die Betreiber legen großen Wert auf „Lebensmittel mit Charakter“, die für individuelle und qualitätsbewusste Kunden hergestellt werden.

Im Verkaufsladen erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über weitere Produkte aus

Schloss Hamborn, etwa vom Obsthof, der Tischlerei und der Filzwerkstatt sowie der Staudengärtnerei. Die regionale Vermarktung der angebauten und hergestellten Nahrungsmittel findet neben dem Bioladen auch auf Wochenmärkten statt. Zum Abschluss der zweistündigen Landtour wird ein kleiner Imbiss mit schmackhaften Kostproben der Region gereicht. Interessierte können sich unter Tel. (0 29 53) 96 22 92 oder E-Mail info@suedliches-paderborner-land.de anmelden.

© 2010 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Dienstag 11. Mai 2010

Artikel speichern mit rechter Maustaste -> Bild/Grafik speichern unter...



Wegzehrung: Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (l.) und Bereichsleiter Reinhard Manger (r.) verwöhnen die Teilnehmer der Landtour vor dem Natura-Markt mit Käsehäppchen und Brot. FOTO: RALPH MEYER

Erste Landtour durchs Hofgut

■ **Borchsen-Schloss Hamborn** (my). Unter dem Motto „Wirtschaft erleben in der Region“ veranstaltete das Regionalforum Paderborner Land gestern seine erste Landtour. Sie führte rund 30 Teilnehmer nach Schloss Hamborn. Dort besichtigten sie das Hofgut, die Käse- und die Bäckerei sowie den Bioladen Natura, der in Schloss Hamborn die erweiterte Rolle eines Hofladens übernimmt, so Bereichsleiter Reinhard Manger. Er ist seit zwei Jahren für Verarbeitung und Vermarktung zuständig. Der Natura-Bioladen bietet auf 160 Quadratmetern ein Vollsortiment und beschäftigt neun Mitarbeiter, darunter einen Ange-

Trockenhänge und Apfelsaft

■ Die Gemeinschaft für Naturschutz wurde 1986 von 15 ehrenamtlichen Naturschützern in Büren gegründet. Zwischenzeitlich ist sie auf rund 300 Mitglieder gewachsen. 1997 fusionierte die „Wünnenberger Initiative Naturschutz“ mit der GfN zum Zentrum für Naturschutz und Naturheilkunde im Bürener Land.

Nach der Fusion wurden noch im gleichen Jahr dauerhafte Arbeitsplätze für zwei hauptamtliche Naturschützer eingerichtet. Damit konnte die GfN nach und nach die Betreuung und Pflege von rund 200 ha Naturschutzfläche im Lichtenauer Sauertal und Teilen des Bürener Almetals übernehmen. Mit dem GfN-Streuobstwiesen-Projekt konnten Anreize zum Erhalt und einer

Neu- und Wiederranlage solcher Flächen gegeben werden. Garantierte Ernte-Abnahmemengen (bis zu 40 Tonnen fielen anfangs pro Jahr an) mussten von der GfN verwertet und veräußert werden. Eine Verarbeitung zu Apfelsaft war die nächstliegende Idee und die wurde erfolgreich in die Praxis umgesetzt.

Die Leistungen der GfN wurden im Jahr 2000 durch die Anerkennung als Biologische Station gewürdigt. Seit 2009 stellt die GfN einen der zwei Standorte der neuen Biologischen Station des Kreises Paderborn-Senne.

Die GfN ist auch Geburtshelfer für den Verein Regionalforum Südliches Paderborner Land mit den europäischen Leader-Programmen gewesen.



Energietour zu Betreibern und Dienstleistern

■ **Lichtenau.** Das Regionalforum Südliches Paderborner Land und das Technologiezentrum für Zukunftsenergien laden alle Verbraucher zur kostenlosen Energietour am Samstag, 29. Mai, ab 9 Uhr nach Lichtenau ins TZL ein. Unter dem Motto „Wirtschaft erleben in der Region“ findet eine Bustour zum Thema regenerativer Energien zu ortsansässigen Betreibern und Dienstleistern statt. Die Teilnahme an dem Projekt „Bildungsoffensive Stadt- und Landtoren“ ist auf 40 Personen begrenzt. Anmeldung: Tel. (0 29 53) 96 22 90 oder E-mail: info@suedliches-paderborner-land.de

© 2010 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Samstag 22. Mai 2010

Der Energie auf der Spur

Lichtenau (VV). Das Regionalforum Südliches Paderborner Land und das Technologiezentrum für Zukunftsenergien der Stadt Lichtenau (TZL) haben zu einer kostenlosen „Energietour“ für Samstag, 29. Mai, eingeladen. Unter dem Motto „Wirtschaft erleben in der Region“ ist eine Bustour zum Thema regenerative Energien geplant. Nach dem Empfang um 9 Uhr im TZL beginnt die Reise mit der Vorstellung des Photovoltaik-Konzeptes am Beispiel des Technologiezentrums sowie mit der Besichtigung der Naturwärmehalle. Mit dem Bus geht es dann nach Atteln zur Firma LTB-Hochsauerland GmbH, die Rotorblätter von Windkraftanlagen repariert. Anschließend ist ein Abstecher zum Windpark Asseln geplant. Anmeldung unter ☎ 02953/962290.

@ www.suedlichespaderborner-land.de

www.Paderborner-Wirtschaft.de



AUSGABE Juli 2010

9

NEUE ENERGIEN

Energietour in Lichtenau bot Besuchern interessantes Programm

Photovoltaik, Erdwärme, Windenergie, Rotorblatt-Service

Das Technologiezentrum für Zukunftsenergien Lichtenau (TZL) und das Regionalforum Südliches Paderborner Land veranstalteten eine kostenlose Landtour für interessierte Bürgerinnen und Bürger zu praktischen Beispielen regenerativer Energieerzeugung und Technik in der Energiestadt Lichtenau.

Lichtenauer Bürgermeister Dieter Menschjohann begrüßte die Teilnehmer vor dem Technologiezentrum und unterstrich die wachsende Bedeutung von regenerativen Energien sowie Einsparpotenzialen für eine Kommune, aber auch für jedes Privathaus. Lichtenau hat den Trend der Zeit früh erkannt, 2006 das Technologiezentrum als Schwerpunkt „Zukunftsenergien“ errichtet und kann heute viele verschiedene Möglichkeiten der Energieerzeugung im Stadtgebiet präsentieren.

Unter dem Motto „Energieerzeugung erleben in der Region“ führte anschließend TZL-Geschäftsführer Karl-Heinz Wange die Energietour und stellte das Photovoltaik-Konzept im TZL sowie die benachbarte Naturwärmehalle mit der Erdwärmesonde und 26 installierten Rotorblättern mit einer Bohrtiefe von innerlich 90 Metern vor.

Anschließend ging es mit dem Bus zur Attelner Firma LTB-Hochsauerland GmbH. Hier erhielten die Teilnehmer einen umfassenden Einblick in die Bearbeitung und Reparaturmöglichkeiten von Rotorblättern für Windkraftanlagen. Besonders die Dimensionen dieser

bis zu 34 Meter langen und 10 Tonnen schweren Kunststoffkolosse war überwältigend. Im Werk Asseln sind derzeit 25 Arbeitskräfte beschäftigt.

Auf dem Rückweg wurde der 1996 erstellte Windpark in Asseln angefahren. Dort konnten die Besucher auch in eine 60 Meter hohe Schau-Windanlage steigen und Betreiber



Lichtenauer Bürgermeister Dieter Menschjohann (vorne Mitte), TZL-Geschäftsführer Karl-Heinz Wange (S. v. l.) und Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge (links) mit den Energietour-Teilnehmern vor dem Technologiezentrum in Lichtenau



Karl-Heinz Wange (Geschäftsführer des TZL) erläutert den Teilnehmern die Erdwärmesonde vor dem TZL.

Johannes Michaelis beantwortete zahlreiche Fragen über die Windenergie in mit 62 Anlagen einer größten „Rennland-Windparks“ Europas. Jährlich produzieren die Windkraftanlagen in Asseln ca. 65 Mio. kWh Strom – damit kann ein Stromverbrauch von 50.000 Personen abgedeckt werden. Zusätzlich werden jährlich 50.000 Tonnen CO₂ gegenüber einer Kohlekraftanlage eingespart.

Regionalmanager Hans-Jürgen Altrogge vom Südlichen Paderborner Land freute sich abschließend über die vielen interessierten und

fragenden Teilnehmer der Energietour in Lichtenau. Nach der Landtour „Regionalvermarktung“ in Borchers-Harborn war dies die zweite Tour im Mai 2010 innerhalb des Projektes „Bildungsoffensive Stadt- und Ländereien: Wirtschaft erleben in der Region“ des Bundesverbands der Regionalbewegung in NRW im Südlichen Paderborner Land. In diesem Monat standen das Projekt wurde gefördert vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW. Weitere Stadt- und Landtoren sollen in nächster Zeit folgen.



Muss saniert werden – doch woher kommt das Geld? Für das Freibad im Bad Wünnenberger Aatal haben Friedhelm Wächter, Haushaltsexperte im Rathaus, und Bürgermeister Winfried Menne dem Stadtrat gestern Abend mögliche Finanzierungswege vorgestellt. Schwimmmeister Hermann Niggemeier (v.l.) hofft auf einen Erfolg der Bemühungen.

FOTO: KARL FINKE

Beim Freibad hilft Regionalforum

Bad Wünnenberg muss 2012 und in Folgejahren große Sanierungsmaßnahmen stemmen

VON KARL FINKE

■ Bad Wünnenberg. Welche Bewertung würde wohl eine Rating-Agentur für die Stadt Bad Wünnenberg und ihre Finanzkraft 2012 vergeben? „AAA will ich gar nicht haben“, antwortet Bürgermeister Winfried Menne auf diese Frage, „AA aber schon.“ Dabei kann das Kneippheilbad für das kommende Jahr durchaus mit Topwerten aufwarten.

Gestern Abend hat Menne dem Stadtrat seinen Haushaltsentwurf vorgestellt. Weil das Steueraufkommen dank der guten Konjunktur in diesem Jahr rund eine Million Euro mehr in die Stadtkasse spülte, steht die Kommune so gut wie lange nicht mehr da. Auch der Verkauf des Riesen-Grundstücks an der Bundesstraße 480 für das Logistikzentrum des Discounters Netto (die NW berichtete) bescherte eine hohe Einnahme. 450.000 Euro hat die Stadt allerdings für den Bau des Kreisver-

kehrs zum Anschluss des Baugrundstücks an die Landstraße eingeplant.

Eine noch etwas höhere Summe (540.000 Euro) hält der Haushalt des kommenden Jahres für die Reparaturen am Spannenhof bereit. Beim Wiederaufbau des denkmalgeschützten Gebäudes 1991 hätten „handwerkliche Fehler“, so Menne, zu den heutigen Schäden geführt. Man hofft, einen Teil der Kosten durch Verhandlungen mit der Versicherung des verantwortlichen Architekturbüros erstattet zu bekommen.

Eine für das Kneippheilbad wichtige Maßnahme taucht schon im Investitionsplan für 2013 auf. Das 45 Jahre alte Freibad muss dringend erneuert werden. Um den Investitionsbedarf zwischen 700.000 und 1,3 Millionen Euro zu finanzieren, setzt Bad Wünnenberg auf das laufende „Leader-Programm“ der Europäischen Union für die fünf Kommunen des früheren Altkreises Büren. Zwei alternative Konzepte konkurrieren

noch miteinander. Preiswerter wäre der Umbau zu einem Naturbad wie im benachbarten Aatal – doch ein zweites Bad dieser Art hätte im Programm womöglich keine Chance. „Wir haben auch ein anderes Klientel“,

sagt Menne mit Blick auf den Gesundheitsstandort: „Unsere Gäste springen lieber in warmes Wasser.“ Auch ließen sich die Hygiene-Anforderungen mit einer Edelstahl-Wanne leichter erfüllen.

Nachdem der Weg zum Ziel gestern Abend zunächst im Stadtrat diskutiert worden ist, wird das Regionalforum am 20. Dezember entscheiden. Menne: „Die fünf Bürgermeister haben schon positive Signale gegeben.“

Geld fließt ins Bad

Bad Wünnenbergs Waldschwimmbad soll für 1,3 Millionen Euro saniert werden

■ Von Sebastian Schwake

Bad Wünnenberg (WV). Das Freibad in Bad Wünnenberg soll aufwändig saniert werden. Die Kosten liegen bei etwa 1,3 Millionen Euro.

Das Waldschwimmbad ist in die Jahre gekommen. Vor 45 Jahren ist es erbaut worden. Nun nagt der Zahn der Zeit an dem idyllisch gelegenen Freibad. Die Technik ist veraltet und muss erneuert werden. Das Bad soll aufwändig saniert werden, das hat der Stadtrat in seiner Sitzung am Donnerstagabend mehrheitlich beschlossen. Voraussetzung für die Sanierung ist allerdings, dass die Stadt aus dem Leader-Programm der Europäischen Union einen Zuschuss von 300.000 Euro bekommt. Gibt es dieses Geld nicht, „müssen wir noch einmal komplett neu nachdenken“, sagt Bad Wünnenbergs Bürgermeister Winfried Menne.

Dann gebe es eine Millionen-Sanierung des Bades nicht, verdeutlicht er. Die Entscheidung darüber fällt in der Sitzung des Regionalrates am 20. Dezember in Lichtenau.

Die Bürgermeister der zur Leader-Region gehörenden Kommunen, neben Bad Wünnenberg sind das die Kommunen Borcheln, Büren, Lichtenau und Salzkotten vertreten, hatten nach Angaben Mennes bereits positive Signale gesendet. Bevor allerdings detaillierte Planungen gemacht werden, will Menne das Votum des Forums abwarten.

Seit Monaten bemühen sich Stadtrat und Verwaltung um eine „zukunfts- und wirtschaftliche Lösung“. Die wirtschaftlichste sei eine „konventionelle Sanierung des Bades“. Gedanken, ein Naturbad zu bauen, das mit Umbaukosten von bis zu 800.000 Euro etwa

eine halbe Million Euro billiger wäre, rentiere sich nicht – zumal die Chance, dafür einen Zuschuss zu bekommen, viel geringer wäre, weil es in der Leader-Region ein Naturbad gibt, und

»Wir haben in Bad Wünnenberg eine andere Klientel, die das Freibad nutzt.«

Bürgermeister Winfried Menne

Freibadgästen eine bedeutende Rolle. Viele von ihnen nutzen deshalb auch im Sommer das Hallenbad, das mit Wassertemperaturen von 29 bis 32 Grad deutlich wärmer ist als das Wasser im Freibad (21 bis 24 Grad).

Das renovierte Bad müsse aber auch den Ansprüchen der Jugendlichen und Familien gerecht werden – also Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken haben, so

Menne. Ein Spaßbad wird es schon aus Kostengründen nicht geben. Um die laufenden Betriebskosten des Waldschwimmbades zu reduzieren, müsse über eine Verkleinerung der Wasseroberfläche nachgedacht werden, empfiehlt Bürgermeister Menne. Möglich wäre bei einer Sanierung, die Schwimmfläche durch den Einbau einer neuen Edelstahlwanne von derzeit 33,33 Metern auf 25 Meter zu reduzieren. Einen Zeitplan für die Renovierung gibt es noch nicht, wohl aber eine Frist. Bis Ende 2013 müsste der Zuschuss aus dem Leader-Programm in Anspruch genommen worden sein.

Für eine Stadt in der Größe Bad Wünnenbergs ist es in Zeiten finanzieller Engpässe nicht selbstverständlich, dass es im Ort ein Hallen- und ein Freibad gibt. Menne setzt bei diesem Großprojekt auf die Beteiligung der Bevölkerung: Er will bei der Planung Vertreter ortsansässiger Vereine, Verbände und der benachbarten Klinik mit ins Boot holen.

© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Freitag 16. Dezember 2011

Westfalenblatt: Artikel 17.12.2011



Vor dem neuen Anbau: Monika Votsmeier, Renate Leutnant, Marietheres Strunz, Meinolf Votsmeier, Annett Tietze und Michael Dreier (v. l.) freuen sich über eine gelungene Eröffnung.



Fingerzeig in Richtung Zukunft: Die Grundschulkinder haben viel Grund zur Freude und danken es in der Turnhalle mit einer peppigen Darbietung. In Thüle werden zurzeit 89 Jungen und Mädchen unterrichtet.

Gebäude voller Kinderlachen

Thüler weihen Haus der Zukunft zusammen mit vielen Gästen ein

VON ANDREAS GÖTTE

■ Salzkotten-Thüle. Die Einweihung des Hauses der Zukunft und dann noch das Schulfest der Grundschule – in der Thüler Ortsmitte wurde gestern trotz einiger Regenschauer besonders ausgiebig gefeiert.

Die rund 30 Kinder der betreuten Grundschule freuen sich über ein geräumiges Zuhause und der Thüler Spielmannszug hat einen neuen angemessenen Probenraum (die NW berichtet). Trotz Zuschüssen vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Salzkotten wäre der rund 420.000 Euro teure Anbau an die Grundschule ohne das Mitwirken der Dorfgemeinschaft nicht möglich gewesen.

Nach Angaben von Bürgermeister Michael Dreier wurden fast 4.600 ehrenamtliche Stunden geleistet. Etwa die Hälfte da-

von haben Josef Menne, Franz-Josef Wecker und Klaus Winkler geleistet. Zusammen mit der neuen Heimatvereinsvorsitzenden Monika Votsmeier und dem Spielmannszug-Vorsitzenden Meinolf Votsmeier, wurden sie für ihren Einsatz von der Stadt Salzkotten mit Urkunden und kleinen Engeln geehrt.

„Die Stadt will auch künftig derartige Ehrungen vornehmen“, kündigte Michael Dreier vor den vielen Gästen an. Zukunft habe immer etwas mit Menschen zu tun. Das Haus der Zukunft stelle dafür eine erste große Weiche in Thüle.

Ortsvorsteherin Marietheres Strunz hob das erfolgreiche Miteinander und das gemeinschaftliche Handeln in Thüle hervor. „Wir sind hier alles echte Überzeugungstäter“, freute sie sich.

Grund zum Strahlen hatte neben den Grundschulkindern in ihren fröhlichen gelben T-Shirts auch Schulleiterin Renate Leutnant. Für sie war gestern ein lang-

gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Durch den großen Mehrzweckraum könne nun auch der musikalisch-aesthetische Bereich an der Schule ausgebaut werden.

Viele Menschen wurden gestern beschenkt. Auch die Schül-

zen ließen sich nicht lumpen und hatten ein von Manfred Schütte malerisch gestaltetes Schützenhaus für die Spieldarsteller der Kinder mitgebracht. Obendrauf gab es für den Verein „Betreute Grundschule“ noch einen Scheck über 500 Euro.



Dank für geleistete Stunden: Josef Menne, Franz-Josef Wecker, Klaus Winkler, Meinolf Votsmeier und Monika Votsmeier (v. l.) halten Urkunden in der Hand. Dahinter freuen sich Renate Leutnant, Annett Tietze, Marietheres Strunz, Michael Dreier (v. l.) und ein paar Kinder.

© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn
(Kreis), Montag 16.
Mai 2011

Treffpunkt der Generationen

Thüler weihen am Sonntag an ihrer Grundschule das Haus der Zukunft mit einem Fest ein



In neuen Räumen: Annett Tietze (l.) und Marietheres Strunz.

VON ANDREAS GÖTTE

■ Salzkotten-Thüle. Beim Rundgang durch den Anbau des Hauses der Zukunft an der Bischof-von-Ketteler-Grundschule macht Meinolf Votsmeier ein zufriedenes Gesicht. Vor allem als er den neuen Probenraum für seinen Spielmannszug im Kellergeschoss betritt.

80 Quadratmeter beträgt die Fläche des Raumes. Dazu kommen noch 20 Quadratmeter für einen Nebenraum. „Die Räume in unserem Vereinslokal waren gerade für die Jugendarbeit nicht mehr förderlich“, sagt der Spielmannszug-Vorsitzende. Durch die Akustikdecke im neuen Probenraum macht den rund 75 aktiven Musikern, darunter sind über 30 Jugendliche, das Musizieren noch mehr Spaß. Eine kleine Küche und Sanitäranlagen ergänzen das Raumangebot. „Wir Musiker stehen in enger Verbindung zur Schule und bieten beispielsweise auch Workshops an“, hat Votsmeier die musikalische Frühziehung im Blick.

Insgesamt erstreckt sich die neu geschaffene Fläche im Haus der Zukunft auf drei Etagen und umfasst 300 Quadratmeter. Über das größere Raumangebot freuen sich in Thüle auch Eltern und Kinder. „Der Bedarf für eine Betreuung vor und nach dem Unterricht ist stetig gestiegen“, sagt Annett Tietze, Vorsitzende des Vereins Betreute Grundschule. Zurzeit werden die Haus-



Legen letzte Hand an: Spielmannszug-Geschäftsführer Ulrich Tüllmann (l.) und der aktive Helfer Hubert Stratmann machen vor dem neuen Probenraum fleißig sauber.

FOTOS: ANDREAS GÖTTE

aufgabenbetreuung, das gemeinsame Spielen und die Einnahme des Mittagessens von 32 der insgesamt 89 Kinder genutzt. Die Betreuung übernimmt ausgewiesene Fachpersonal. An der Schule sind vier Erzieherinnen

für den Unterricht zuständig. Für die Ferienbetreuung für Geschwisterkinder liegen bereits 13 Anmeldungen vor.

Die Verantwortlichen der Schule freuen sich zudem über ein neues Lehrerzimmer, einen

Erste-Hilfe-Raum und einen Mehrzweckraum, der vor allem als Musikraum genutzt wird.

Das Einige was in dem Anbau noch fehlt ist ein Fahrstuhl. Der war jedoch der Stadt und der Thüler Dorfgemeinschaft zu

teuer. Dieser ist bei einem Anbau auch nicht zwingend notwendig“, sagt Ortsvorsteherin Marietheres Strunz und ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis. „Wir haben die Schule im Dorf lassen können und alle haben das mitgetragen“, freut sie sich. Bereits im Vorfeld seien alle Vereine miteingebunden worden. Die Ganztagsbetreuung der Schulkinder passe sich den heutigen Arbeitsbedingungen der Eltern an und erhöhe damit die Attraktivität von Thüle für junge Familien, ist sie sich sicher.

„Im Haus der Zukunft treffen sich Jung und Alt zu bestimmten Aktivitäten, junge Familien werden entlastet“, erläutert die Ortsvorsteherin. Beispielsweise hätten schon die Landfrauen mit den Kindern gebacken, gefilzt oder gesunde Ernährung mit ihnen eingeübt. „Die Nutzung des Hauses ist für alle Vereine und Gruppen offen“, betont Strunz. Es zeichne Thüle aus, dass pragmatische Lösungen gefunden werden und dann gemeinsam angepackt werde.

So haben viele Thüler die Gesamtkosten von 420.000 Euro mitgeschultert. Die Dorfgemeinschaft steuerte durch Hand- und Spanndienste und Barmittel zusammen mit dem Heimatverein und der heimischen Volksbank 170.000 Euro bei. 30.000 Euro haben die rund 250 Mitglieder des Spielmannszuges aufgebracht. Den Rest haben sich die Stadt Salzkotten und das Land Nordrhein-Westfalen geteilt.

INFO

Programmplan

- ◆ 10.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Musikalische Begrüßung, 12 Uhr Segnung der neuen Räume, 13 Uhr Imbiss, 13.45 Uhr Projekt „SMS – Singen macht Spaß“, 14.30 Kaffee trinken, 15 Uhr „Probesequenzen des Spielmannszuges, 15.30 Uhr Projekt „Kultur und Schule“ und 16 Uhr Musikalisches Ausklang.
- ◆ den ganzen Tag: Angebote in den Räumen der Betreuten Grundschule, Experimentierstationen, Spiele für Groß und Klein (ag)

© 2011 Neue Westfälische
15 - Paderborn (Kreis),
Donnerstag 12. Mai 2011



Spatenstich: Thüler bauen im Zentrum des Dorfes an ihrer Zukunft

Der Anfang ist gemacht. Ein großes Loch haben viele fleißige Hände neben der Grundschule in Thüle bereits gebuddelt. Gestern haben mit dem offiziellen ersten Spatenstich die weiteren Arbeiten am Haus der Zukunft begonnen. Mitten im Ortskern wird ein Anbau an die Grundschule entstehen, der insbesondere das Angebot der betreuten Grundschule in Thüle sicher stellen soll. Gleichzeitig will der Spielmannszug die Räume nutzen. „Im Zentrum des Dorfes bauen wir an unserer Zukunft und schaffen Raum für Bildung und Betreuung“, sagte Ortsvorsteherin Marietheres Strunz gestern Nachmittag. Mit der Realisierung des Projektes haben sich die 1950 Thüler jede Menge vorgenommen. Der Anbau kostet insgesamt rund 420 000 Euro. Davon will die Dorfgemeinschaft 50 000

Euro an Barmitteln (12 000 Euro wurden bereits gespendet) und 120 000 Euro an Eigenleistung aufbringen. 30 000 Euro übernimmt der Spielmannszug. Zuschüsse gibt es von der Stadt (100 000) Euro und aus dem EU-Programm Leader+ (120 000 Euro). So überbrachte Markus Both (rechts), Dezernent bei der Bezirksregierung, gestern den entsprechenden Bewilligungsbescheid. Bürgermeister Michael Dreier ist sicher, dass die Thüler diese große Aufgabe stemmen werden. „Was ihr anpackt, das funktioniert“, sagte Dreier. Begleitet von Liedern der Grundschulkinder griffen schließlich Josef Menne, Klaus Winkler, Franz-Josef Hecker, Marietheres Strunz und Michael Dreier (von links) zum Spaten.

sen/Foto: Neesen

Vielfalt verteilt auf drei Etagen

Stadt Salzkotten plant ein Haus der Zukunft in Thüle

VON KATHARINA BÄTZ

■ **Salzkotten-Thüle.** „Ein zukunftsweisendes Objekt, auf das wir stolz sein können“, sagte die Thüler Ortsvorsteherin Marietheres Strunz. Sie spricht von dem geplanten Haus der Zukunft, das in westlicher Richtung an die Grundschule in Thüle angebaut werden und unter anderem Mehrzweckräume für die offene Ganztagschule schaffen soll. Die Baumaßnahmen beginnen voraussichtlich im Oktober und dauern etwa zwei Jahre.

Ludwig Bewermeier, Leiter des Fachbereichs für Stadtentwicklung, stellte bei einer Einwohnerversammlung das geplante Projekt vor. So reicht das Haus der Zukunft über drei Etagen, die Nutzfläche beträgt insgesamt 352 Quadratmeter. Damit ein einheitlicher Anbau entsteht, wird für die Außenansicht des geplanten Hauses die Architektur der Grundschule aufgenommen.

„Im Kellergeschoss sollen ein geräumiger Proberaum für den Spielmannszug sowie ein Ab-

stellraum und Toiletten entstehen“, stellte Bewermeier die Räumlichkeiten vor. Neben einem Lehrerzimmer, über das die Grundschule bisher noch nicht verfügt, ist für das Erdgeschoss ein Mehrzweckraum vorgesehen, der ebenfalls von der Schule genutzt werden kann. Im Dachgeschoss entstehen zwei Gruppenräume sowie eine Küche. „Die Küche ist vielfältig nutzbar, soll aber vor allen Dingen für die Mittagsbetreuung der Schulkinder bereitgestellt werden“, so Bewermeier.

Für die weitere Nutzung der neuen Räumlichkeiten gibt es

zahlreiche Ideen: So sollen möglicherweise Kochkurse für Kinder und Eltern stattfinden und ein Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche durch örtliche Vereine und Träger der freien Jugendarbeit organisiert werden.

Die Kosten für das Haus der Zukunft belaufen sich auf insgesamt 420 000 Euro, die durch Barmittel und Eigenleistung der Dorfgemeinschaft, durch den Spielmannszug sowie durch die Stadt Salzkotten und das europäische Leader-Projekt, das finanzielle Mittel zur Verfügung stellt, gedeckt werden sollen. „Das Haus der Zukunft ist eine

wichtige Infrastruktureinrichtung und eine sehr gute Investition für die Ortschaft Thüle“, sagte Bürgermeister Michael Dreier. So sei es wichtig, dass die Dorfgemeinschaft auch mit Hilfe des neuen Projekts gelebt und geschult werde.

Die Tatsache, dass die Eigenleistung der Thüler Bürger eine bedeutende Rolle beim Bau des Zukunftshauses spielt, lässt Marietheres Strunz nicht an der Umsetzung des Projekts zweifeln: „Wir können das Haus der Zukunft nur mit unserer aller Anstrengung realisieren, davor ist mir aber nicht bange.“



So soll es aussehen: Die Architektur des Anbaus soll der der Grundschule gleichen.

Ein ganzes Dorf packt gemeinsam mit an

»Haus der Zukunft« in Thüle braucht viel Eigenleistung

Von Hanne Reimer

Thüle (WV). Die Einwohner Thüles bekommen in diesen Tagen Besuch. Etwa 100 Vereinsvorstände und engagierte Bürger »putzen Klinken« für eine gute Sache: das »Haus der Zukunft«.

Im März kommenden Jahres sollen die Arbeiten an dem Anbau an die Grundschule beginnen. Die Betreute Grundschule und die Über-Mittag-Betreuung sollen darin ebenso untergebracht werden wie ein Übungsraum für den Spielmannszug, in dem auch musikalische Früherziehung stattfinden soll, und ein Gemeinschafts-

raum. Dessen Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig: Verschiedene Gruppen möchten dort Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche machen. Ein Kindertheater soll entstehen, die Landfrauen wollen Kochkurse anbieten. Und weil das »Haus der Zukunft« ein Haus für alle Generationen sein soll, sind auch gemeinsame Freizeitaktivitäten von Senioren und Jugendlichen geplant.

Doch ohne Eigenleistung geht es nicht. 420 000 Euro soll das Projekt, für das etwa ein Jahr Bauzeit vorgesehen ist, kosten. Davon fließen 220 000 Euro an öffentlichen Mitteln aus dem EU-Fördertopf »Leader« und von der Stadt Salz-

kotten, die auch Projektträger ist. 50 000 Euro bringt die Dorfgemeinschaft auf, 30 000 Euro der Spielmannszug. Damit ist klar, dass die Eigenleistungen in Höhe von 120 000 Euro ein großer Posten in der Kalkulation sind.

Und genau um den geht es den engagierten Vorkämpfern, die in den kommenden

Tagen und Wochen an allen Thüler Haustüren klingeln möchten. Sie stellen das Projekt vor und bitten um Unterstützung. Wie die aussehen könnte, hängt ganz davon ab, was jeder Einzelne beitragen kann und möchte.

Klar, dass Geldspenden gerne gesehen sind. Doch Muskelkraft wird ebenso gebraucht. In einer Liste können Rohbau-, Zimmerer- oder Dachdecker-, Klempner-, Estrich- oder Malerarbeiten angekreuzt werden. Stets ist dabei vermerkt, in welchen Monaten diese Arbeiten anfallen.

Und auch wer auf der Baustelle beim Aufräumen helfen oder die fleißigen Handwerker mit Essen bei Kräften halten möchte, kann sich eintragen. Helfer sollten außerdem vermerken, ob sie werktags, abends oder samstags anpacken möchten. So soll sichergestellt sein, dass stets nicht zu wenige, aber auch nicht zu viele Helfer auf der Baustelle sind.

Die Thüler haben mit diesem generalstabsmäßigen Vorgehen gute Erfahrungen. Denn so oder so ähnlich haben sie es auch schon beim Bau des Bürgerhauses 1989 und beim Anbau an den Kindergarten vor zehn Jahren gemacht.

Westfälisches Volksblatt
die informative
Stark im Lokalen.

KOMMENTAR

Gemeinschaft entsteht

Wenn die Thüler etwas anpacken wollen, um das Leben im Dorf für alle zu verbessern, dann machen sie das gründlich. Und was sich bereits bei zwei ähnlich großen Projekten in der Vergangenheit bewährt hat, wird sicherlich auch diesmal ein Erfolg – jedenfalls dann, wenn wieder viele Einwohner mitziehen.

Nicht meckern, sondern einfach einmal selbst mit anpacken: Diese Einstellung ist in Zeiten leerer öffentlicher Kassen die richtige. Und sie trägt Früchte. Denn so entsteht nicht nur ein Gebäude, sondern auch etwas, das mit Geld nicht zu

bezahlen ist: ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Dorf, eine echte Gemeinschaft.

Nicht nur beim Feiern, sondern auch beim gemeinsamen Arbeiten lernen Menschen sich kennen, entstehen neue Kontakte und Freundschaften. Und wenn alles geschafft ist, gibt es anschließend den besten aller Gründe zum Feiern: Wir haben gemeinsam etwas Gutes auf die Beine gestellt!

Also, liebe Thüler: Lassen Sie sich begeistern und helfen Sie – ganz nach Ihren individuellen Möglichkeiten – dabei mit. Hanne Reimer





Mit dem Sintfeld im Rücken: (v.l.) Herbert Hoffmann, der Geschäftsführer der Touristikzentrale Paderborner Land, Helmut Bangert vom Eggegebirgsverein, Markus Caspari vom Bürener Planungsbüro Hoffmann und Stakemeier sowie die Bürgermeister Burkhard Schwuchow, Winfried Menne und Dieter Merschjohann. FOTO: ANNIKA FALK

Ein Vorzeige-Wanderweg

Sintfeld-Höhenweg mit 48 Rettungspunkten ausgestattet / GPS-Daten für Planung im Vorfeld

VON ANNIKA FALK

■ Kreis Paderborn. „Man kann sich auf dem Sintfeld-Höhenweg nicht mehr verlaufen“, ist sich Markus Caspari sicher. Der Ingenieur stellte gestern neue Rettungspunkte und Standortinformationen entlang des 144 Kilometer langen Rundwanderwegs vor – zusammen mit den Bürgermeistern von drei Kommunen aus dem südlichen Paderborner Land.

Zunächst hat das Planungsbüro Hoffmann und Stakemeier aus Büren eine Bestandsaufnahme gemacht und über 900 Hinweise auf dem Weg fotografiert. Nachdem die Daten erfasst waren, wurden Standorte für die Rettungspunkte vorgeschlagen – je nach Erreichbarkeit durch Rettungsfahrzeuge.

Etwa alle drei Kilometer befindet sich jetzt ein Informationspfeiler. 33 neue Schilder wurden aufgestellt, 15 konnten vor parallel laufenden Eggeweg verwendet und mussten nur ergänzt werden. Neben der Notrufnummer und dem genauen Standort finden Wanderer darauf Entfernungshinweise zu den nächsten Orten sowie Piktogramme, die auf touristische Sehenswürdigkeiten, Gaststätten oder Bushaltestellen hinweisen.



Neu montiert: Die Schilder zeigen neben dem genauen Standort auch die Entfernung zum nächsten Ort, Bus oder zur nächsten Gaststätte.

gramme, die auf touristische Sehenswürdigkeiten, Gaststätten oder Bushaltestellen hinweisen.

Die ausführlichen Daten, das Fotomaterial und die digitalen Karten sollen aber vor allem den Rettungsdiensten helfen, falls Wanderer in Not geraten. „Der Weg führt streckenweise durch eine sehr einsame Landschaft“, so Helmut Bangert vom Eggegebirgsverein, der sich über den „Vorzeigewanderweg“ freut: „Damit müssen wir uns vor dem Sauerland oder dem Harz nicht

verstecken.“

Den Organisationstalenten unter den Touristen bieten die GPS-Daten des Sintfeld-Höhenweges zudem die Möglichkeit, ihre Wanderung im Vorfeld durch den Internetdienst „Google Earth“ exakt zu planen – sogar Fotos der einzelnen Infosäulen finden sich dort.

„Die Gäste werden anspruchsvoller und durch den Sintfeld-Höhenweg können wir sicher auch die Übernachtungstouristik ankurbeln“, sagte Herbert

INFO

Naturbelassen

- ◆ Länge des Sintfeld-Höhenweges: 144 Kilometer
- ◆ Wegbeschaffenheit: 42 % naturbelassene Wege, 32 % befestigte Wege, 26 % Verbunddecken
- ◆ Niedrigster Punkt: 175 Meter (Almetal bei Wewelsburg)
- ◆ Höchster Punkt: 440 Meter (Essentho)
- ◆ gesamte Steigung: 3.078 Meter
- ◆ für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen nicht geeignet

Hoffmann, der Geschäftsführer der Touristikzentrale Paderborner Land. Vor allem in Hinblick auf den deutschen Wandertag, der 2015 in Paderborn stattfinden wird, könne sich das südliche Paderborner Land mit diesem „qualitativ hochwertigen Wanderweg“ sehen lassen, so Hoffmann. „Wir leben im Süden des Kreises Paderborn schließlich in einer Wanderregion“, fügte Lichtenau's Bürgermeister Dieter Merschjohann hinzu.

Auch der Bad Wünnenberger Bürgermeister Winfried Menne freut sich über den „Leuchtturmweg“, gibt aber zu, dass es den Kommunen nicht leicht gefallen sei, in Zeiten leerer Kassen zu investieren. Denn der Sintfeld-Höhenweg ist ein interkommunales Projekt. Der Wanderweg hat zwar 79.000 Euro Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums bekommen, aber auch insgesamt 79.000 Euro von den Kommunen Büren, Lichtenau und Bad Wünnenberg.

„Es hat die Zusammenarbeit im Paderborner Land gestärkt“, sagte Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager der Leader-Region „Südliches Paderborner Land“ bei der Vorstellung im Bürener Rathaus. „Es ist wichtig, den ländlichen Raum zu fördern und Netzwerke unter den Touristikern zu schaffen“, so Altrogge, der sich sicher ist, dass auch die Gastronomie und Hotellerie von der Verbesserung des Weges profitieren wird. Gemeinsam wollen die Kommunen die Wanderregion stärken und wieder mehr Touristen anlocken.

www.sintfeld-hoehenweg.de

© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Mittwoch 16. November 2011



Gehen jetzt ans Werk: Sandra Claes (Stadt Lichtenau), Vera Lina Schütz (Bad Wünnenberg Touristik GmbH), Markus Caspari (Planungsbüro Hoffmann & Stakemeier), Josef Jakob (Eggegebirgsverein), Peter Finke (Stadt Büren, v. l.).
FOTO: PROJEKTBURO SINTFELD-HÖHENWEG

Sicherheit steht an erster Stelle

Sintfeld-Höhenweg: Nachbeschilderung und Korrekturen nötig

■ Kreis Paderborn. Im Laufe dieses Jahres wird das Wegemarkierungsnetz des längsten Rundwanderweges im Paderborner Land, des 144 Kilometer langen Sintfeld-Höhenweges, unter Leitung des Planungsbüros Hoffmann & Stakemeier aus Büren begangen, digitalisiert und anschließend nachbeschildert.

Die Maßnahme findet in enger Zusammenarbeit mit dem Eggegebirgsverein (EGV) statt. Hauptaugenmerk wird bei der Begehung auf mögliche Standorte für so genannte Rettungspunkte gelegt, die zusätzlich als Rettungspunkte und Anlaufstelle für den Notfall eingerichtet werden sollen. Im Abstand von zwei bis drei Kilometern werden, wo es sinnvoll ist, zusätzliche Standortinformationen und Wegweiser als Notruf- und Anlaufstelle für die Wanderer aufgestellt.

Die Standortinformationen enthalten neben den Notruf-

nummern u.a. die Standortbestimmung, Entfernungsangaben für nahegelegene Sehenswürdigkeiten, Übernachtungsbetriebe, Gastronomie, ÖPNV und GPS-Daten. Die neuen Standortinformationen sind eine zusätzliche Wegmarkierung und ergänzen die bestehende Markierung des Wanderweges. Die drei Kommunen Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau setzen diese Maßnahme mit Hilfe von Fördergeldern aus dem Förderprogramm LEADER der EU um. Bei der Abwicklung der Fördermodalitäten werden die Kommunen vom Regionalforum Südliches Paderborner Land unterstützt.

Die Touristiker der drei Städte freuen sich über diese zusätzliche Beschilderungsmaßnahme, die den Wanderweg aufwertet und insbesondere für die Wanderer einen deutlich höheren Sicherheits- und Informationsstandard bietet. Für die Ausweisung der Rettungspunkte auf den Hinweisschildern steht dem

Projekt der Eggegebirgsverein mit Herrn Josef Jakob beratend zur Seite. Josef Jakob hat u.a. den kompletten Eggeweg mit diesen Rettungspunkten ausgestattet. Die Ausweisung der Rettungspunkte auf dem Sintfeld-Höhenweg wird in Anlehnung an die Rettungspunkte auf dem Eggeweg erfolgen, um eine Einheitlichkeit zu wahren.

Die Konzeption des Rettungspunktwegenetzes wird in enger Absprache mit allen Akteuren, wie zum Beispiel mit der Kreisfeuerwehrzentrale Paderborn, dem Amt für geoinformation, Kataster und Vermessung, den Forstbetrieben und Waldeigentümern, sowie den Wanderführern und Wegemarkierern erarbeitet und umgesetzt.

Jeder Wanderer, der in Zukunft einen Notruf absetzt, kann der Feuerwehrzentrale des Kreises Paderborn die entsprechende Koordinate des jeweiligen Rettungspunktes mitteilen. Der Einsatzwagen kann umgehend feststellen, wo sich der

Wanderer befindet. So können die Einsatzkräfte schnell und flexibel handeln. Diese Maßnahme soll noch in diesem Jahr umgesetzt werden.

Für alle nicht Wanderinformierten: Der Sintfeld-Höhenweg ist ein einzigartiger 144 km langer Rundwanderweg im Süden des Paderborner Landes, am Nordrand zum Sauerland und in der übergeordneten Urlaubsregion Teutoburger Wald. Der Rundwanderweg verbindet die drei Städte Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau, welche jede für sich genommen eine Vielzahl touristischer Highlights bietet.

Doch nicht nur Profiwanderer lockt dieser durch eine Naturidylle voller historischer Spuren geprägte Wanderweg ins Paderborner Land. Auch Tagestouristen und Naherholungs-Suchende aus ganz NRW und besonders aus den Niederlanden fühlen sich von dem Sintfeld-Höhenweg angezogen.

www.sintfeld-hoehenweg.de

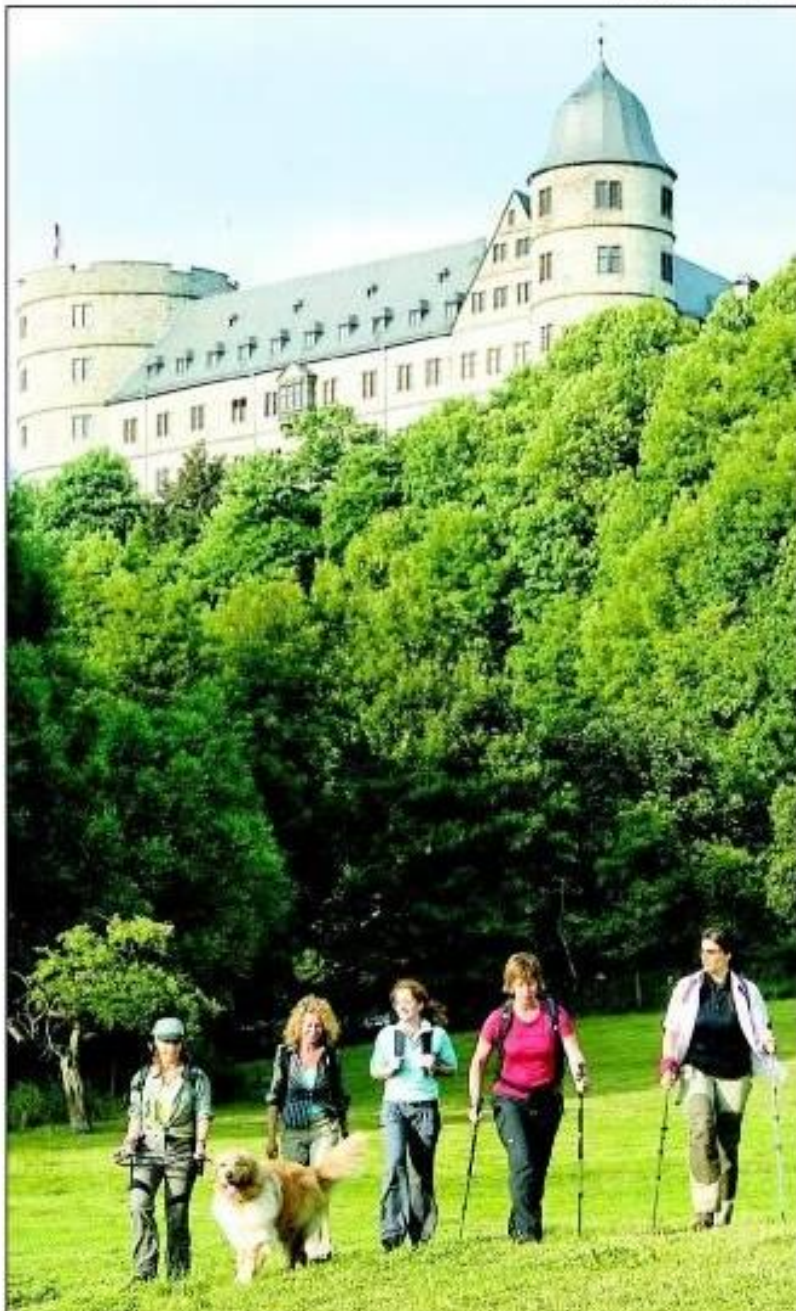
© 2011 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Mittwoch 15. Juni 2011

Schritt für Schritt

Auf der Paderborner Hochfläche: Der 144 Kilometer lange Sintfeld-Höhenweg

VON SIMONE FLÖRKE



Wenn Jean und Geoff Klein in der Natur unterwegs sind, dann lauschen sie den Geräuschen der Tiere, genießen Gerüche und Ausblicke. Sogar den Regen auf dem Blätterdach über ihnen. „Ein Aufbruch für die Seele“ nennt die 94-Jährige das Wandern auf dem Sintfeld-Höhenweg. Sinnesindrücke, die sie so zu Hause nicht haben. Das Ehepaar aus Newcastle in Australien hat sich die weiteste Anreise unter allen Gästen, die den Rundwanderweg im Süden des Paderborner Landes unter die Wanderschuhe nahmen.

Abwechslung und Vielfalt. Diese Begriffe fallen Udo Grebe ein, wenn der Projektleiter auf den 144 Kilometer langen Sintfeld-Höhenweg angesprochen wird. Dieser verbindet die drei Städte Büren, Bad Wünnenberg und Lichtenau – und die Natur mit der Kultur entlang der Wegestücke. Seit der Weg vor fast genau zwei Jahren eröffnet wurde, haben sich rechtsbinnen Etappen herausgebildet, die als Ganzer oder in Teilen individuell erwandert werden können zwischen rund 50 Kilometern lang, letztere auch in zwei Strecken aufteilbar.

Das Sintfeld ist eine alte sächsische Gastbezeichnung und charakterisiert eine sanft gewellte, über Jahrtausende geprägte Kulturlandschaft am Herzen der Paderborner Hochfläche. Der Höhenweg bietet aber weitaus mehr: „Er geht tief in die Täler, führt über Bergkämme, bietet abwechslungsreiche Landschaft vom Elggegebirge über die Auhöf- und Lipper bis zum Rügelschneider Wald“, schwärmt Udo Grebe. Hier kommen Sehenswürdigkeiten rechts und links der Route: Die Wewelsburg, Deutschlands einzige Dreiecksburg, mit dem Kreismuseum Paderborn, das Kloster Dalheim mit dem LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, die Burganlage Rängestein, die Bleikuhlen samt Stadtwüstung bei Blankenrode oder die schwerwiegende barocke Bärensteinenkirche.

Vögelchen, die nur an einem bestimmten Standort wachsen, oder Kastanien, in deren Blätter verschwinden und andernorts plötzlich wieder auftauchen, gehören ebenso zum Sintfeld-Höhenweg wie Elvwogel, Schwarzstorch und

Wachtel. Der Wanderer kann eine Zeitreise von der Steinzeit und der Bronzezeit bis in die Gegenwart erleben, sagt der Wanderspezialist. Als ein „Zentrum des Wanderns“ bezeichnet, der Projektleiter die Region. Den Sintfeld-Höhenweg berühren bedeutende überregionale Wander- und Themenwege wie der Europäische Fernwanderweg E1, der Westfalen-Wanderweg XW, der Diemel-Ems- oder der Diemel-Lippe-Weg und die 2008 eingeweihte Saane-Lippe-Wald-Route.

Sauerländischen Gebirgsverein erstellen lassen. Daraus wurde mehr. Dabei setzt Projektleiter Udo Grebe auf die Rundumbetreuung der Gäste: Die reicht von der Buchung der Etappen separat oder am Stück über den Gepäcktransport zur nächsten Station bis zur persönlichen Betreuung durch Gastronomie und Übernachtungsbetriebe – auch als Pauschalpakete – erhältlich. „Wir strecken das Angebot individuell auf den Wanderer zu“, betont Grebe, der sich von den Buchungen genau über die Tagesleistungen und die Wünsche der Wanderer informiert.

Sein Tipp: Nach der Ankunft die erste Etappe über 13 Kilometer von Büren nach Wewelsburg unter die Schuhe nehmen und sich im Kreismuseum Wewelsburg über die Geschichte und Kultur der Region informieren. „Der Blick ruht auf Wewelsburg – das ist einmalig in Deutschland“, sagt der Projektleiter voller Ehrfurcht vor der Schönheit der Natur. Die weiteren Etappen: von Wewelsburg nach Dalheim (25 Kilometer), weiter nach Herborn-Wald (22), Blankenrode (27), Bad Wünnenberg (27) und Büren (30). Die letzte längere Etappe kann auch in zwei Abschnitten mit je 16 Kilometern unterteilt werden.



Rechts oder links? Eben ein rechter Randweg.

Obwohl das europäische Leader-Programm war die Idee des Sintfeld-Höhenweges. Anfang 2007 nach zwei Jahren Vorlauf mit einem vereinfachten Wanderleitsystem in der Realität umgesetzt worden. Anfangs wollte man eigentlich nur eine neue Wanderkarte für die Grenzregion zwischen Elggegebirge und



Sie freuen sich auf die Eröffnung des Sintfeld-Höhenweges (v.l.): Sandra Claes, Iris Simon, Rainer Dörr, Jörg Altemeyer, Wolfgang Runge, Jan Preller und Projektmanager Udo Grebe. Die offizielle Eröffnung ist am Sonntag, 25. Februar.

Auf wild-romantischen Pfaden

Von Marathon bis Schatzsuche

Bürener Land ist mit vielfältigen Wanderangeboten Vorreiter in der Region

VON SIMONE FLÖRKE

■ **Büren. Landschaft und Kultur:** Diese Verbindung bei den Wanderveranstaltungen des Bürener Landes begeistert nicht nur die Einheimischen, sondern lockt auch Touristen in die Region von Afte und Alme. In diesem Jahr hat die Touristikgemeinschaft wieder viel vor und deshalb die Wanderabteilung kräftig verstärkt: Anna Grawe, Werner Schmidt und Willi Nietmann kümmern sich um die boomende Sparte.

Unterstützung beim Bürener Wandertag mit Wandermarathon Anfang Mai gibt's aus Wewelsburg: 1.500 sportliche Wanderer werden dort vier unterschiedlichen Streckenlängen unter die Schuhe nehmen. Erstmals, so Geschäftsführer Jörg Altemeier, werde die Veranstaltung ein Teil der Nordic Walking European Series geführt. Als eine von sechs Veranstaltungen in Deutschland und Finnland, ein internationales Projekt

in den Leader-Regionen.

Paul Schlüter aus Wewelsburg und seine Kollegen haben bereits erste Gespräche geführt und Erfahrungen von vorangegangenen Wandermarathons eingeholt. Vorab gibt's fünf Trainingssonntage mit geführten, 20 bis 25 Kilometer langen Rundwanderungen. Die Routen liegen auf dem Sintfeld-Höhen-

weg, der noch stärker in das Blickfeld der Wanderer gerückt werden soll. In die Organisation der WDR-Wandertage unter der Überschrift „Über die Berge im Paderborner Land“ ist die Touristikzentrale Paderborner Land involviert: „Alle sechs Wanderungen sind im Bereich des Paderborner Landes, zwei davon in Büren. Darunter die Er-

öffnungsveranstaltung“, sagt Nadja Danne, die im Sommer 700 bis 800 Lauffreudige aus OWL erwartet. Ein Highlight: Die Nachtwanderung in Bad Wünnenberg am 10. Juli.

Zum fünften Mal bereits steht im September mit der Wanderwoche ein Erfolgsprodukt auf dem Programm. Anna Grawe: „In Zusammenarbeit mit den örtlichen Wandervereinen bieten wir eine Woche lang täglich zwei geführte Wanderungen an.“ 80 Teilnehmer werden pro Tag erwartet. Allein 50 aus Hamburg haben sich für vier Tage bereits angemeldet, verkündet Altemeier stolz. Und Anna Grawe ergänzt: „Ohne unsere ehrenamtlichen Wanderführer wäre dies alles gar nicht möglich.“ Außerdem gibt's im Bürener Land Touren für Individualisten, Pauschalangebote und das Geocaching, die moderne Schatzsuche per Satellitennavigation. „Wir sind in Sachen Wandern sehr gut aufgestellt“, zollt Altemeier den Beteiligten Lob. „Ein Vorreiter in der Region.“

Das Programm für 2008

◆ Trainingswandern für den Marathon

Sonntag, 17. Februar, 8 Uhr, Treffen Weiberg Kirche; 2. März, 9 Uhr, Büren, Markt; 16. März, 9 Uhr Wewelsburg, Burg; 6. April, 9 Uhr, Brenken, Parkplatz Almehalle; 20. April, 9 Uhr, Harth Burguine.

◆ Bürener Wandertag mit Wandermarathon

4. Mai in Wewelsburg; 6 bis 8 Uhr Starts zur Marathonstrecke; 7.30 bis 11 Uhr Starts über 5, 10 und 21 Kilometer.

◆ WDR-Wandertage

Treffpunkt jeweils 9 Uhr; 12. Juni Büren-Ringelstein; 19. Juni Hardehausen; 26. Juni Bad Wünnenberg; 3. Juli Büren-Wewelsburg; 10. Juli, Bad Wünnenberg (18 Uhr, Nachtwanderung); 17. Juli Lichtenau-Kleinenberg.

◆ Bürener Wanderwoche

15. bis 19. September, Treffpunkt jeweils 8.30 Marktplatz Büren; täglich zwei geführte Wanderungen; Anmeldung erforderlich.

© 2008 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Samstag 02. Februar 2008

Höhenweg weiter vermarkten

Finanzierung von Projektmanager Grebe gesichert

■ **Büren (ag).** Sein Vertrag lief Anfang März aus. Zudem fehlten noch die bereits beantragten Fördermittel aus dem europäischen Programm Leader plus: Doch der Sintfeld-Höhenweg-Projektmanager Udo Grebe (44) kann trotzdem weitermachen.

Die Bürgermeister der beteiligten Städte und Gemeinden Büren, Lichtenau und Bad Wünnenberg haben für die Personalstelle des gelernten Bautechnikers Gelder vorgezogen. „Das ist ganz gut gelungen, jetzt gibt es wieder Perspektiven für die nächsten Jahre“, so der gebürtige Mönchengladbacher gegenüber der NW. Für den Wander-

tourismus habe er sich schon immer interessiert.

Seine Stelle wird zur Hälfte aus Mitteln der Europäischen Union bezahlt. Den Rest co-finanzieren die drei Kommunen zu je einem Drittel.

Somit kann der in Paderborn wohnende Grebe weiterhin das Marketing für die Dachmarke Sintfeld-Höhenweg vorantreiben, Wandertage betreuen und den Wandertourismus ausbauen. Im Herbst möchte Grebe zudem ein bis zwei Touren als Wanderführer leiten. Dann rechnet er auch spätestens mit den beantragten europäischen Fördermitteln aus dem Leader-plus-Programm.

© 2008 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Donnerstag 27. März 2008

6.000 Tagesgäste in Büren

Touristikgemeinschaft nicht Büren und will Marketing ausbauen

VON VERENA FROG-WOLFF

■ Büren. „Wandern liegt weiter voll im Trend“, das betonte Geschäftsführer Jörg Altmeyer den Mitgliedern der Bürener Touristikgemeinschaft bei der Jahreshauptversammlung in der Niedermühle anment. Das Bürener Land könne sich zu Recht als Wanderregion bezeichnen. „Wandern ist längst ein Trend, der sich zum Wirtschaftsfaktor in der Region herausentfaltet“, sagte er und belegte dies mit dem Geschäftsbericht.

Für rund 5,3 Millionen Euro Umsatz sollen die Ferienziele im vergangenen Jahr in der Region geortet haben. Jedenfalls lässt sich diese Zahl am Durchschnittswert des Instituts für Fremdenverkehr hochrechnen, nach denen der Tagesgast im Schnitt 35,10 Euro und der Übernachtungsgast etwa 95,10 Euro vor Ort ausgibt. Die beiden wichtigsten touristischen Standbeine sind die Wanderausstellungen und der Tagestourismus mit den Gasteinführungen. Die dritte Säule ist der Sintfeld-Höhenweg.

In 2008 kamen rund 6.000 Tages- und 53.000 Übernachtungs-

gäste. Hauptanziehungspunkt war die Leutwinikirche mit rund 2.200 Besuchern. Es folgte die Burgruine Ringelsheim (1.750). Das Schulmuseum wurde von 1.600 und das Kreismuseum Wevelsburg von rund 66.000 Interessierten besucht. Eine Stadtführung buchten 412 Personen. Aus der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste von 1,8 Tagen wird deutlich, dass sich der Trend zu Kurz- und Wochenendaufenthalten weiter fortsetzt.

Laut Statistik gingen die Übernachtungszahlen um 3,5 Prozent zurück, auch die Tagesbesucher waren leicht rückläufig. Deshalb soll das Marketing ausgeweitet werden. Erste Entwürfe

für ein neues Logo und eine neue touristische Imagebroschüre liegen schon vor. Anerkennung sollte die Paderborner Touristikzentrale. „Was in Büren auf die Beine gestellt wird, ist beispielhaft für die Region“, sagte Geschäftsführer Herbert Hoffmann. Er bestätigte, dass die Bürener Wanderprodukte stark nachgefragt würden und warb für eine enge Zusammenarbeit der beiden Verbände.

Zwei Neue begrüßte der Vorsitzende Berthold Ackfeld im Vorstand. Der Ahlener Peter Finke (22), der derzeitige Ausbilder und designierte Beamten für Tourismus und Kultur in der Stadtverwaltung, arbeitet schon ein und wird ihm dem-

nächst zur Seite stehen. Für den Bereich Wandern bringt sich zukünftig Heino-Josef Meyer als Vorstandsmitglied ein. Er löst Anne-Ulrich ab. Bei der Vorstellung der neuen Vorhaben motivierte Ackfeld seine überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiter mit einem Liedchen. „Es wartet eine Menge Arbeit auf alle.“ Die Hauptaufgabe der Zukunft sei es, die Vermarktung des Bürener Landes als Wanderregion mit dem Hauptprodukt Sintfeld-Höhenweg voranzutreiben, ohne den Radtourismus über die überregionalen Routen zu vernachlässigen.

Als konkrete Projekte nannte er unter anderem die Vermarktung der drei neuen Wohnortstellplätze, die neue Internetsite für den Sintfeld-Höhenweg, die Intensivierung der Wander-, Bahn- und Radverbindungen im Sauerland, die Konzeptarbeit für die Freizeite des ehemaligen Internetsitegebäude am Neuen Weg. Neue Kooperationen will man zwischen den kulturellen Einrichtungen und den Grundschulen knüpfen. Unter dem Titel Kulturschule soll in den Schulen Kulturangebote in die Schulen tragen. Die Leader-Kooperationen sollen intensiviert werden.



© 2009 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Samstag 04. April 2009



Mitglieder der neuen Panoramakarte und vor dem Schäferwagen: Jörg Altmeyer, Sandra Claes, Vera Lina Schütz, die Bürgermeisterin Winfried Menne, Karl-Heinz Wange (mit Holger Runge, Klaus Radey (Ministerium)), Sintfeld-Höhenweg Manager Udo Grebe, Ulrich Klinker (Historische Landesentwicklung), Karsten Müller (Alexander Königs) und die Managerin für das Südliche Paderborner Land im Forsting.

Blick von oben auf das Sintfeld

Panorama als Poster

Altkreis Büren (pia). Das südliche Paderborner Land möchte nicht nur durch die Vermietung eines Schäferwagens an Wanderer touristisch attraktiver werden. Neu ist auch eine Panoramakarte, die der Paderborner Geograph Alexander Königs angefertigt hat. Sie zeigt die Landschaft zwischen Paderborn und dem Sauerland aus der Vogelperspektive. Königs hat sie von Hand gezeichnet und dabei auf die Ausstattung des Panoramas mit vielen Details geachtet.

Die mehrfarbig gedruckte Karte ist im Format 100 mal 70 Zentimeter als Wandposter erhältlich (Preis: maximal fünf Euro). Verkehrsvereine, Hoteliers und Gastwirte, die sie in ihren Räumen aufhängen möchten, können sich an die Touristikbüros in Bad Wünnenberg, Büren und Lichtenau wenden. Hier ist auch eine Wanderfalkarte (Maßstab 1:30 000) für das südliche Paderborner Land mit dem Sintfeld-Höhenweg erhältlich.

Finanziert wurden die Wandkarte wie auch der Schäferwagen mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäi-



Nahmen Platz am Schäferwagen: Hans-Bernd Janzen (Kreistag Paderborn), Johannes Fleige (Husen), Udo Grebe (Sintfeld-Höhenweg), Hans-Josef Schäfers (Lichtenau), Willi Nietmann (Büren), Walter Klemm und Manfred Kemper (Atteln), Manfred Pieper (Willebadessen), Willi Glanz (EGV-Hauptwanderwart) und Josef Jakob (EGV-Hauptwegwart v. l.).

Wandern entlang der Altenau

■ Lichtenau-Dalheim. Udo Grebe, Projektleiter des Sintfeld-Höhenweges, stellte die rustikale Übernachtungsmöglichkeit im Schäferwagen bei einer Tagung der Südege-Wegwarte des Eggebergvereins vor. Der erste Wagen, der auch zu Werbezwecken genutzt wird, hat seinen Standort auf dem Gelände des Gasthauses am Königsweg in Willingen (19. bis 24. August) und auf der Tour Natur in Dilsdorf (4. bis 6. September) dabei sein. Ein wichtiges Thema war der von Herbert Hoffmann (Touristikzentrale Paderborner Land) initiierte Altenau-Wandweg. Er soll über vorhandene Wanderwege von der Quelle der Altenau in Blankenrode bis zu deren Mündung in die Alme über 67 Kilometer nach Borch geführt werden. Wichtige Sehenswürdigkeiten des „schönsten Tales im Paderborner Land“ (Herbert Hoffmann) wie Altenaquelle, Hüsener Stausee, Naturbad Atteln, Kluskapelle Eitlen oder Steinkeimgräber sind zu sehen. Wichtig ist Hoffmann die Zusammenarbeit mit dem Eggebergverein. Ihre fördernde Mitarbeit haben die Städte Lichtenau und Borch zugesagt.

Im Schäferwagen übernachten

Wenn das nicht wildromantisch ist! Wanderer, die demnächst durch das Sintfeld gehen, können mitten in der Natur übernachten. Die Touristengemeinschaft Büren trägt sich mit dem Gedanken, so genannte Schäferwagen anzuschaffen.

Entdeckt worden sind sie von den heimischen Touristkern im Januar auf der Grünen Woche. „Wir sind eine alte

Schäferregion“, stellt Udo Grebe, Projektleiter für den Sintfeld-Höhenweg, den Zusammenhang her.

Ein Schäferwagen könne zum Beispiel von einem historischen Traktor an einen geeigneten Platz der Wanderroute zum Übernachten gezogen werden. In ihrem idyllischen Quartier würde den Wanderern das Frühstück serviert.



Gemütlich: Ein Schäferwagen mitten in der Natur.

Romantik-Wandern im Sintfeld

Touristen können von 2009 an Schäferwagen für Übernachtung buchen

Von Andrea Pistorius
(Text und Foto)

Altkreis Büren (WV). Eine Wanderung auf dem Sintfeld-Höhenweg ist immer ein schönes Erlebnis – das sich ab kommendem Frühjahr noch steigern lässt. Touristen können dann in einem ungenutzten Schäferwagen übernachten, der an einem zuvor verabredeten Standort aufgestellt wird.

Das mobile Gästeheim erinnert in seiner modernen Ausführung nur äußerlich noch an die Karren, mit denen Schafherden in früheren Zeiten, begleitet von ihren Herden, durch die Landschaft zogen. Das Gefährt ist aus Holz gebaut und wird von einem Ofen beheizt. Drinnen sieht es eher aus wie in einem Campingwagen, nur rustikaler. Bänke umrunden einen rechteckigen Tisch, der abgeklappt werden kann, um aus den Bänken ein breites Bett zu bauen. Unter den Sitzen ist Platz für das Bettzeug. Ein Regalbrett und Haken an der Wand müssen

für das Aufbewahren der persönlichen Dinge genügen. Komplette wird die nostalgische Einrichtung durch Kissenbezüge in Wurfleuchtenmuster und Henkelbecher in Emailleblech.

Die drei Bürgermeister Winfried Menne (Bad Wünnenberg), Wolfgang Runge (Büren) und Karl-Heinz Wange (Lichtenau) kamen gestern, als der Schäferwagen am Spankenhof vorgestellt wurde, richtig ins Schwärmen. Sie vertreten die drei Städte, die gemeinsam das Sintfeld-Höhenweg-Projekt betreiben, und sind überzeugt, eine touristische Attraktion bieten zu können. „Wir werden den Schäferwagen zunächst einmal auf Touristikmessen präsentieren, aber dann von April nächsten Jahres an auch vermieten“, sagte Runge.

Für den Transport des Schäferwagens ist der Verein „Historische Landtechnik Wünnenberg“ zuständig. Buchungen sind in den Touristikbüros der drei Projektstädte möglich. „Der Wanderer kann bei uns entscheiden, welche Abschnitte des Sintfeld-Höhenweges er gehen und wo er übernachten möchte, den Rest erledigen wir“, verspre-



Touristik-Fachfrau Iris Freitag und Trekkerfreund Ulrich Klinker finden es im Schäferwagen richtig gemütlich. Das Kaffeewasser kommt vom Holzofen direkt in den Becher aus Blech.

chen Vera Lina Schütz (Bad Wünnenberg), Sandra Claes (Lichtenau) und Jörg Altmeyer (Büren). Die Touristenberater verabreden dann einen Schäferwagen-Standortplan mit den Trekkerfreunden und organisieren auch die Verpflegung durch einen Landgasthof. Der Preis richtet sich nach dem Umfang des Wandertour-Pakets. „Er wird in etwa einer Übernachtung mit Frühstück in einem einfachen Quartier auf dem Lande entsprechen“, sagte Bürgermeister Runge. Sein Kollege Winfried Menne schaut bereits in die Zukunft: „Interessant wird es dann, wenn es mal mehrere Wagen gibt, die man dann rund um ein Lagerfeuer aufstellen kann.“ Das wäre dann Abenteuerromantik pur im Sintfeld.

In Schäferwagen logieren

Auf dem Sintfeld-Höhenweg darf ab April mobil übernachtet werden

VON KARL KINKER

■ Bad Wünnenberg/Büren/Lichtenau. Die drei Bürgermeister haben das Bild schon komplett vor Augen: Wanderer wollen nicht nur im Hotel übernachten, wählen im Wechsel damit eine Nacht oder mehr die rustikale Romantik. Im Schäferwagen schlafen sie in freier Natur. „Wir sind doch alle Pfadfinder gewesen“, sagt Winfried Menne, Bad Wünnenberg Stadtbürgermeister, der sich schon am Lagerfeuer sitzen.

Mit dem mobilen Übernachtungsgeflüster, das von einem Trekker zum passenden Platz gezogen werden muss, soll der Sintfeld-Höhenweg noch attraktiver werden. Das erste Gefährt für 12.500 Euro haben die Europäische Union und das Land NRW finanziert. „Wir wollen Private Investoren motivieren, weitere Schäferwagen anzuschaffen“, spricht Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge von einer zukünftigen Biwale-Romantik.

Das erste Modell ist in Bayern angefertigt worden und bietet zwei Erwachsenen und einem Kind Platz. Aus dem großen



Rustikale Romantik: Managerin Iris Simon hebt einen Kessel vom wärmenden Ofen in der Ecke des Schäferwagens. Auf der Eröffnung des ersten Modells steht Ulrich Klinker (l.), der seinen Traktor vorgespannt hatte, mit Klaus Radey aus dem Ministerium an.

Tisch in der Mitte und der Eckbank wird für die Nacht die Liegefläche gebaut. Gleich neben der Eingangstür kann ein gusseiserner Ofen mit Holz „gestocht“ werden. Mit dem Schäferwagen können Wanderer ihre Routen auch unabhängig von Beherbergungsbetrieben planen.

Umgesetzt wird das Projekt mit verschiedenen Partnern. Ge-

sogar mit einem Outdoor-Catering kombiniert werden kann. „Das Preis-Niveau liegt aber auf dem einer einfachen Pension“, sagt Udo Grebe als Projektmanager des Höhenweges. Lichtenaus Bürgermeister Karl-Heinz Wange stellt einfach mal eine Pauschale von 199 Euro für drei Tage in den Raum. Gestartet werden soll das Angebot auf jeden Fall mit Beginn der neuen Wandersaison im April. Der Ofen im Wagen passt zu den typischen Wandertendenzen im Frühjahr und Herbst.

Der Weg wie gemalt

■ Das Original der neuen Panoramakarte für den Sintfeld-Höhenweg ist ein Gemälde. Alexander Königs hat dabei den Typus der Landschaft stärker herausgearbeitet. 9.800 Euro hat das Werk gekostet. Großformatig soll es den touristischen Akteuren zur Verfügung gestellt werden. Als Poster (100 x 70) kann jeder die Karte für 5 Euro erwerben. (fin)

Altenau-Wanderweg für Lichtenau geplant

Marketing-Gemeinschaft stellt Programm vor

■ **Lichtenau-Kleinenberg** (hg). Mit zahlreichen neuen Aktivitäten geht die Marketinggemeinschaft Lichtenau in ihr erstes volles Geschäftsjahr. Hervorgegangen ist die stadtweite Gemeinschaft aus den Verkehrsvereinen und Werbegemeinschaften der Stadt (die NW berichtete).

Dem Gründungsauftrag folgend, Kräfte und Anstrengungen zu bündeln und gemeinsam zu agieren, kommt die Gemeinschaft mit ihren Aktionen für

2009 nach, wie die Vorsitzende Hiltrud Brand und Geschäftsführerin Sandra Claes bei der Zusammenkunft der Mitglieder im Gasthaus Engemann in Kleinenberg mitteilten. Geplant sind unter anderem ein Mitgliederstammtisch, ein Infostand beim Dalheimer Gartenfest vom 1. bis 3. Mai, Gründersprechtag mit der IHK Paderborn, Lichtenauer Wanderwochen am 5. Juli, 6 Uhr als Frühwanderung und Erlebnis des Walderwa-

chens im Kleinenberger Forst, Klostermarkt am 29. und 30. August in Dalheim, die Waldillumination am 29. August und der Adventsmarkt in Lichtenau am 6. Dezember.

In Planung sind ein Frühlingsfest und ein monatliches Stadtmagazin. Außerdem sollen Sonderthemen erarbeitet werden wie Firmenportraits und kulinarische Wanderstrecken rund um die 15 Dörfer der Stadt.

Herbert Hoffmann von der

Touristikzentrale Paderborner Land schlug einen Altenau-Wanderweg vor, der von Blankenrode über Husen, Atteln, Henglar, Etteln, Gellinghausen und Dalheim zum Ausgangsort zurückführen könnte. Bei einer Länge von 60 Kilometern wären die Sehenswürdigkeiten: Altenauquelle, Stausee Husen, Spieker und Naturbad Atteln, Kluskapelle Etteln, Kapelle Amerungen und das Kloster Dalheim eingebunden.

© 2009 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Donnerstag 19. Februar 2009



Wanderkarte für Altenau-Wanderweg

Die Wanderkarte für Altenau-Wanderweg ist in der Tourist-Info in Dalheim erhältlich

Wanderer können seit Mitte des Jahres über den neu ausgeschilderten Altenau-Wanderweg durch eines der schönsten Täler des Paderborner Landes wandern. Entlang der Altenau folgen die Naturliebhaber dabei den kleinen Fluss Altenau von seiner Quelle in Lichtenau-Blankenrode bis zur Mündung in die Alme bei Nordborchen und erleben unterwegs den bezaubernden Charme des Altenautals.

Der Altenau-Wanderweg ist vor allem eine Begegnung mit der Natur. Schattige Naturwaldwege wechseln sich mit gut befestigten Wegen am Ufer der Altenau und des Husener Stausees ab.

Weite Ausblicke in die schöne Landschaft mit ihren idyllischen Dörfern belohnen für kurze Anstiege. Das Wandern auf dem Altenau-Wanderweg ist auch eine Begegnung mit Geschichte, mit Architektur, mit ehrwürdigen Kirchen und Fachwerkmantik. Das Tal der Altenau bietet Stein gewordene Historie. Bereits vor 5.000 Jahren siedelten die Menschen am Ufer der Altenau, davon zeugen die vielen alten Steinkammergräber. Lohnenswert ist auch der Abstecher zur imposanten Klosteranlage Dalheim, die heute das LWL-Landesmuseum für Klosterkultur beherbergt. Auch zur Winterzeit laden die wanderfreundliche Restaurants und Cafés unmittelbar am Wegesrand zum Verweilen und Genießen ein!

Wanderkarten und Informationsmaterial sind in der Tourist-Information der Stadt Lichtenau am Kloster Dalheim zu erhalten.

Beim Altenau-Wanderweg handelt es sich um ein interkommunales Wanderprojekt der Stadt Lichtenau und der Gemeinde Borchon. Die Idee und Umsetzung ist maßgeblich durch die Touristikzentrale Paderborner Land und durch die örtlichen EGV Wandervereinen getragen worden. Gefördert wurde dieses Projekt durch die Europäische Gemeinschaftsinitiative Leader.

Artikel: DIE15, Dezember 2010



Arbeiten im Salzmuseum beginnen noch 2010

Heimatverein auf Spenden angewiesen

■ **Salzkotten (my).** Noch in diesem Jahr sollen die ersten Arbeiten am Um- und Ausbau des Heimathauses in ein Salzmuseum beginnen, das im Jahr 2012 eröffnet werden soll. Das kündigten am Freitag Ulrich Berger, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters, und Marianne Witt-Stuhr, Vorsitzende des Heimatvereins, an.

Zunächst werden die Wände mit einem denkmalgerechten Lehmputz versehen. Dann folgt die didaktische Ausarbeitung

der Ausstellung. Gleichzeitig wird festgestellt, wo und wie die Exponate präsentiert werden sollen.

Die Kosten für das Salzmuseum betragen rund 50.000 Euro. 10.000 Euro steuert die Stadt bei, rund 20.000 Euro werden als Zuschuss von der EU aus der Leader-Förderung erwartet. Außerdem wird der Heimatverein Salzkotten beträchtliche Eigenmittel einsetzen. Für den Rest ist der Verein auf Spenden angewiesen.

20.000 Euro für das Salzmuseum

Antrag an Bezirksregierung wird eingereicht

■ **Salzkotten (sf).** Die Lokale Aktionsgemeinschaft (LAG) aus dem Südlichen Paderborner Land hat einstimmig grünes Licht für finanzielle Mittel aus dem Leader-plus-Programm in Höhe von 20.570 Euro für Salzkotten gegeben.

Damit kann nun ein Antrag an die Bezirksregierung Detmold rausgehen, mit dessen Bewilligung die Voraussetzungen für den Betrieb eines Salzmuseums geschaffen werden, so der Allgemeine Vertreter des Bürger-

meisters, Ulrich Berger. Er geht davon aus, dass das Geld im Herbst zur Verfügung steht und bauliche Maßnahmen folgen können.

Der Heimatverein in Kooperation mit der Stadt wird Anfang August das Konzept für das Salzmuseum in der Sälzerstadt im Detail vorstellen, so Berger. Der Ausbau- und Umbau der alten Salzkottener Mädchenschule aus dem Jahr 1817 wird beim Heimatverein als große Gemeinschaftsarbeit angengangen.



Geld fürs Salzmuseum

Mittel beantragt

Salzkotten (sen). Die Planungen des Salzkottener Heimatvereins, ein Salzmuseum in der Sälzerstadt aufzubauen, sind einen großen Schritt voran gekommen.

Nachdem sich das Regionalforum südliches Paderborner Land in seiner jüngsten Sitzung einstimmig für das Salzkottener Projekt ausgesprochen hat, wird die Stadt nun bei der Bezirksregierung Fördermittel in Höhe von 20.000 Euro beantragen. Die Fördermittel aus dem Leader-Topf sind nach Auskunft der Vorsitzenden des Heimatvereins, Marianne Witt-Stuhr, sicher. Mit weiteren 20.500 Euro werden die Stadt und der Heimatverein das Projekt finanzieren.

Eingerichtet werden soll das Salzmuseum im Heimathaus in der Nähe der St. Johannes Pfarrkirche. Derzeit laufen dort vorbereitende Baumaßnahmen. Marianne Witt-Stuhr hofft, dass das Salzmuseum dann im Frühjahr 2012 in das Heimathaus einziehen kann.

»Exponate sind reichlich vorhanden. Wir wollen sowohl den wirtschaftlichen als auch den sozialen Aspekt in der Salzkottener Salzgeschichte darstellen, uns also auch mit den Menschen befassen«, sagt die Vorsitzende des Heimatvereins. Das Museum wird Teil eines Salz-Konzeptes sein. »Die Besucher sollen nicht nur ins Museum kommen, sondern auch in der Stadt die wichtigen Stellen der Salzgeschichte kennen lernen«, so die Vorsitzende. Schon jetzt bietet die Museumsgruppe innerhalb des Heimatvereins mit der Museumspädagogin Manuela Gieseke von Rüdén Projekte für Kinder an.

Einen ersten Vorgeschmack auf das Salzmuseum will der Heimatverein schon zuvor mit einer Ausstellung über Pfarrer Korte bieten.

© 2010 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Samstag 17. Juli 2010

Reichlich Salz liegt in der Luft

Konzept für neues Museum steht – Exponate drinnen und draußen

Von Marion Neesen und Wolfram Brucks (Fotos)

Salzkotten (WV). Es steht alles bereit: Exponate, Texte, Bilder und mehr. Nur loslegen können die Mitglieder des Heimatvereins Salzkotten noch nicht so recht. Sie wollen im Heimathaus am Kirchplatz ein Salzmuseum einrichten. Bereits seit 2004 gibt es dazu Pläne. Doch noch immer heißt es: Warten auf Landeszuschüsse.

»Eigentlich hatten wir schon im vergangenen Jahr mit rund 20.000 Euro aus dem Stadt- und Landes-Topf gerechnet. Doch solange das Geld vom Land nicht frei gegeben wird, können wir nicht anfangen«, bedauert Marianne Witt-Stuhr, stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins.

Das Heimathaus ist das Schmuckkästchen des Vereins. 1817 als Mädchenschule errichtet und 1974 vom Verfall bedroht, haben es die Heimatfreunde unter ihre Fittiche genommen und in langjähriger Arbeit gerettet. Jetzt steht Großes ins Haus. Denn der Name ihres Heimatortes verrät es: Salzkottens Stadtgeschichte ist

eng mit der Gewinnung des »weißen Goldes« verbunden. Nun soll diese in der guten Stube des Heimatvereins wieder lebendig werden. Dazu müssen allerdings die Räume noch hergerichtet werden, wozu wiederum die Landesmittel benötigt werden. »Etwa 18.000 Euro an Spenden für Vitrinen und andere Dinge sind zugesagt«, berichtet Winfried Tunnat, Mitglied des Vorstandes, und Marianne Witt-Stuhr ergänzt: »Zum Stadtjubiläum 1997 ist die Quellenarbeit zur Stadtgeschichte schon geleistet worden, das Konzept steht also.«

Neuen Anschub erhoffen sich die Sälzer jetzt vom Leader-Projekt. Fünf Städten des Kreises Paderborn sind bekanntlich EU-Mittel in Höhe von rund 1,1 Millionen Euro zugesagt worden. Nach der Grünen Woche in Berlin werde man sich vermutlich zusammensetzen und »das Fell des Bären« verteilen, so Winfried Tunnat. Für das Salzmuseum können die Salzkottener jeden Euro gut gebrauchen. Eines wissen sie aber schon jetzt: »Der Platz im Heimathaus ist begrenzt. Wir haben so

viel Geschichte, die passt dort gar nicht hinein«, sagt Marianne Witt-Stuhr. Und so gehen die Heimatfreunde mit ihrem Konzept auch vor die Tür, beziehen etwa das Gräberwerk, das historische Brunnenhaus und andere Schauplätze der Salzgeschichte mit ein. Schautafeln sollen die Bedeutung der Orte erläutern. »Geschichte soll im wahren Wortsinn begehbar und griffig sein«, so Winfried Tunnat, »wir denken auch daran, die alten Salz- und Handelswege aufzuzeichnen.«

»Wir haben so viel Geschichte, die passt ins Heimathaus gar nicht hinein.« Marianne Witt-Stuhr, Heimatverein Salzkotten

Ganz wichtig ist den Heimatfreunden ein museumspädagogisches Konzept für Kinder. Unter dem Motto »Vom Salz zur Stadt« wird das Salzmuseum auf den Spuren von Kultur und Geschichte eine Mischung aus Spiel, Spaß und kreativen Angeboten werden. Im vergangenen Sommer wurde dies bereits während der Ferienspiele erfolgreich erprobt. Auch Kindergeburtstage sollen im Salzmuseum künftig gefeiert werden können, und ganz wichtig sei dabei: »Wir wollen Geschichte zum Anfassen



Zwei Motoren des Heimatvereins: Dr. Walter Hemmen und Winfried Tunnat (v.l.) an einer der zwölf Schautafeln, zu denen sich noch weitere gesellen sollen.

und Ausprobieren bieten.« Gleichzeitig hat man mit der Archäologin und Museumspädagogin Manuela Gieseke von Rüdén eine echte Fachkraft gewinnen können. Der Weg ist also bereitet, um eine spannende Geschichte begehbar zu machen.

Mit Pfeil und Bogen in der Egge jagen

In Herbram-Wald soll ein Parcours mit Tierattrappen für Bogensportler entstehen

Von Marius Thöne

Herbram-Wald (WV). Der Schießsportverein Marsberg möchte in Herbram-Wald einen Parcours für Bogenschützen bauen. Eine entsprechende Bauvoranfrage liegt seit Mitte Mai bei der Kreisverwaltung.

In einem 25 Hektar großen Waldstück, das der Stadt Lichtenau und der Deutschen Bahn gehört, soll der Parcours entstehen. Bereits 2010 könnten dort die ersten Turniere mit Pfeil und Bogen ausgetragen werden. »Wir hoffen, noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten beginnen zu können«, sagte am Freitag Willi Müller, Projektleiter bei dem Marsberger Verein, gegenüber dieser Zeitung. Ob aus den Plänen tatsächlich etwas wird, hängt auch davon ab, wann und wie der Kreis über die Bauvoranfrage entscheidet. Kreissprecherin Diana Borghoff sagte, dass es etwa in fünf Wochen eine Entscheidung geben werde. Zurzeit werde die Anfrage geprüft. Geplant sind in Herbram-Wald mindestens 30 Schießbahnen. Als

Ziele sollen den Bogensportlern Tierattrappen aus Schaumstoff oder Stroh dienen. Auch Ziele, die mit Hilfe von Seilen bewegt werden können, sind vorgesehen. Um Turniere im Feldbogenschießen ausstragen zu können, ist zusätzlich ein Bogenschießplatz mit Zielscheiben geplant.

Ähnliche Anlagen gibt es bereits in den Nachbarstädten Willebadessen, Marsberg und Brilon. Zusammen sollen sie demnächst die Bogen-sportregion Sauerland-Eggegebirge-Teutoburger Wald bilden. Geplant ist, das Angebot touristisch zu vermarkten. »Die Idee hat großes Potenzial«, sagte Hans-Jürgen Altrogge, Regionalmanager der Region Südliches Paderborner Land. Darin sind die Kommunen Büren, Salzkotten, Bad Wünnenberg, Lichtenau und Bielefeld zusammengeschlossen. Er hofft, dass die Übernachtungszahlen in Herbram-Wald und der Region durch die neue Bogensportanlage steigen. So wie in Willebadessen. Dort sei die Nachfrage nach Hotelbetten »explosionsartig« gestiegen, sagte der

Vorsitzende des dortigen Verkehrsvereins, Konstantin Freiherr von Wrede. Allein zum Pfingstbogensportturnier im Willebadessener Schlosspark hätten hundert Bogensportler ein Zimmer gebucht, berichtete Willi Müller. Der Marsberger Verein ist auch Ausrichter des Turniers in Willebadessen.

Um ihre Sicherheit müssten Spaziergänger und Wanderer in Herbram-Wald auch künftig nicht fürchten, meint Müller. Die Schießbahnen seien frei einsehbar. Zu Wegen würden Sicherheitsabstände eingehalten. Pfeile, die ihr Ziel verfehlten, würden von Netzen aufgefangen. »Mir ist kein Fall bekannt, bei dem ein Passant durch einen Pfeil verletzt worden wäre«, sagte Müller. Auch die Bogenschützen selbst legen Wert auf einen gut gesicherten Parcours. »Jeder der die Anlage betritt, muss sich in einem Buch registrieren«, erläuterte der Marsberger. Eine entsprechende Stelle soll in Herbram-Wald im Hotel Küchenmeister eingerichtet werden.

»Wir wollen noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten beginnen.«

Projektleiter Willi Müller



Mit Pfeil und Bogen könnten Bogensportler schon bald in Herbram-Wald Tierattrappen aus Schaumstoff jagen. Foto: WV

Wie Robin Hood im Eggewald

Bogensport-Anlage in Herbram Wald / Chance für touristische Vermarktung

VON SIMONE FLÖRKE

■ Lichtenau-Herbram Wald. 25 Hektar groß ist das städtische Gelände bei Herbram Wald, in dem der Schießsport-Verein (SSV) Marsberg einen Waldparcours fürs Bogenschießen errichten möchte. Mindestens 30 Schießbahnen mit Längen von unter 10 bis zu 50 Metern sollen dort entstehen. Und diese Anlage soll in das touristische Konzept der Bogensport-Region Sauerland-Eggegebirge-Teutoburger Wald eingebunden und vermarktet werden.



Ins Ziel getroffen: So wie auf diesem Bild könnten bald auch Bogenschützen bei Herbram Wald unterwegs sein und die Pfeile in die aufgestellten Ziele versenken. Das Areal dort ist laut Willi Müller eben, bietet aber trotzdem genügend Abwechslung. FOTO: SSV MARSBERG

Seit einem Jahr bereits laufen die Planungen dafür, berichtet Willi Müller, Projektleiter vom SSV. »Wir hatten nicht nur in Lichtenau, sondern auch in anderen Gemeinde angefragt. Aber in Lichtenau sind wir auf ein besonderes Entgegenkommen gestoßen. Die Unterstützung in Herbram Wald ist einmalig – vom Bürgermeister bis zum Ortsvorsteher, von Forstleuten bis zu Touristikern. Wir fühlen uns dort schon wie zuhause.« Heute (19 Uhr) wird die Bauvoranfrage für die Bogenschieß-Anlage im Bau- und Planungsausschuss Lichtenau diskutiert. »Die Stadt steht voll hinter dem Projekt«, sagt Willi Müller. Der SSV wisse aber auch, dass sich das Genehmigungsverfahren für einen solchen Parcours hinziehen könne. Laut Diana Borghoff, Sprecherin des Kreises Paderborn, liegen die Unterlagen beim Kreis derzeit zur Prüfung bei den Fachdienststellen im Haus. »Das wird vier bis sechs Wochen dauern.«

Willi Müller möchte noch in diesem Jahr mit den Arbeiten be-

ginnen. 30.000 Euro würde das Projekt in Herbram Wald in einer ersten Phase kosten, schätzt er. »Aber die Einnahmen aus dem Parcours sind nicht von der Hand zu weisen.« In einem ersten Bauabschnitt werden der Parcours mit den Zielen aus Schaumstoff, unbehandeltem Stroh oder unbehandeltem Holz- oder ausgegasteter und die Schießbahnen inklusive der Wege zu den Stationen festge-

legt. Beim Hotel Hubertushof solle ein überdachter Einschießplatz entstehen. Zudem würden im Wald einige Hoch- und Unterstände sowie Sitzbänke installiert. Große Eingriffe in die Natur seien das aber nicht. »Räumen wir alles wieder ab, sieht man nach einer Woche nichts mehr von einer Anlage.«

In einem zweiten Bauabschnitt soll neben dem Feld- und Waldparcours ein ebener

Platz entstehen, auf der Bogenschießen nach olympischen Regeln möglich sein wird – also mit Scheiben in bis zu 70 und 90 Metern Entfernung. Als »Optimum« rechnet Müller mit 5.000 bis 6.000 Besuchern im Jahr in Herbram Wald. Und zwar ganzjährig. »50 Prozent erfahrene Schützen und 50 Prozent Gäste, die von erfahrenen Schützen begleitet werden.« Die Sicherheit – besonders auch für Passanten und Wanderer – müsse immer gegeben sein, betont er. »Ich kenne etwa 60 Parcours in Deutschland. Und es ist mir nicht bekannt, dass dort jemals ein Unbeteiligter zu Schaden gekommen ist.« Jeder sei willkommen, den Bogensport auszuprobieren – »nur Schach ist wohl noch ungefährlicher«.

»Wir möchten den Gästen auf der Anlage auch mal nur zwei Stunden Spaß bieten. Sie müssen nicht gleich alle zu Bogenschützen werden«, erklärt er und verweist auf Angebote für Kindergeburtstage oder Firmenevents. Zudem sollen Turniere stattfinden, zu denen mehrere hundert Teilnehmer und Besucher anreisen. Davon verspricht sich Müller für den Tourismusbereich in und um Herbram Wald starke Impulse. Das zeige die Erfahrung mit Parcours in Marsberg, Brilon oder Willebadessen. Große Chancen, an Fördertöpfe zu kommen, sieht Müller für die Bogensport-Region Sauerland-Eggegebirge-Teutoburger Wald durchaus – nicht zuletzt durch die Kooperation der Leader-Regionen Südliches Paderborner Land und Hochsauerlandkreis (die NW berichtete): »Wir können das Projekt aber nur anstoßen. Vor Ort muss es mit Leben erfüllt werden.«

Bogenschützen brauchen Zuschuss

Schießanlage Thema beim Regionalforum

■ Lichtenau (fin). Der Bauausschuss der Stadt Lichtenau hat am Donnerstagabend der geplanten Bogenschießanlage in Herbram Wald (die NW berichtete) zugestimmt. Nachdem der entsprechende Bauantrag bereits dem Kreis Paderborn vorgelegt, wird sich am Donnerstag, 25. Juni, das Regionalforum Süd-

liches Paderborner Land – im Bad Wünnenberger Spankenhof ansässig – mit dem Projekt beschäftigen. Das Forum für die Kommunen des ehemaligen Alt-Kreises Büren solle anschließend Fördermittel der Europäischen Union beantragen, so Lichtenau Bürgermeister Karl-Heinz Wange.

© 2009 Neue Westfälische Paderborner Kreiszeitung, Samstag 20. Juni 2009

Feste und bewegliche Ziele

■ Die Schießbahnen sind festgelegt durch einen oder mehrere Abschusspunkte und das Ziel. Die meisten Ziele stehen in 15 bis 25 Metern Entfernung. Sie können Scheiben, geometrische Körper wie Quader oder Säulen oder auch plastische Figuren wie Tiernachbildungen sein. Auch bewegliche

Ziele, die sich zum Beispiel durch Schwerkraft oder mechanische Hilfen entlang von Seilen fortbewegen, sind vorgesehen. Die Ziele sollen in der Regel mit Holzpflocken oder Eisenstangen im Boden verankert werden. Dauerhafte Fundamente sind laut SSV nicht vorgesehen. (sf)

Projekt Burgruine im Wettbewerb

Nächste Führung in Ringelstein ist am Sonntag

Ringelstein (WV). Seit einigen Wochen befindet sich das Gesamtprojekt Burgruine Ringelstein »Arbeit als Lebenshilfe« des Caritas-Verbandes Paderborn, des Job Centers Paderborn, des Kreises Paderborn, der EU Leader und der Stadt Büren in einem offenen Wettbewerb.

Der Wettbewerb »Menschen und Erfolge« gehört zum Modellvorhaben der Raumordnung (MO-RO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Dabei werden innovative, raumordnerische Handlungsansätze und Instrumente in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, also mit Akteuren vor Ort, in den Regionen erprobt und untersucht. Mehr Aktionen und Projekte statt Programme und Pläne lautet das Arbeitsprinzip. So könne die räumliche Planung rascher auf aktuelle Herausforderungen reagieren.

Eine solche aktuelle Herausforderung sind die Weiterentwicklung und Infrastruktur in dünn besiedelten, ländlichen Räumen wie sie sich im südlichen Paderborner Land darstellt. »Wenn



Es hat sich viel getan an der Burgruine in Ringelstein. Wer sich über die Arbeiten und das Projekt informieren möchte, hat dazu am

kommenden Sonntag Gelegenheit. Projektleiter Peter Salmen wird Fragen beantworten.

dann darüber hinaus noch weitere Erfolge in dem Projekt Ringelstein erzielt werden können, dann kann man sich auch einem

deutschlandweiten Wettbewerb und der damit verbundenen Überprüfung stellen, blickt Baustellenleiter und Projektbetreuer

Peter Salmen zuversichtlich in die Zukunft. Die nächste Führung auf der Grabungs- und Baustelle der Burgruine Ringelstein ist am kom-

menden Sonntag, 5. Juni, um 10 Uhr. Hier steht dann auch wieder Peter Salmen für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Westfalenblatt: Artikel 31.05.2011



Gemeinsam für das Kooperationsprojekte »Arbeit als Lebenshilfe«: Reinhard Dierkes (Leiter Suchtkrankenhilfe), Iris Freitag (Geschäftsführerin Regionalforum Südliches Paderborner Land e.V.), Friedhelm Hake (Fachbereichsleiter Caritas-Verband Paderborn), Wolfgang Grothe (Sozialarbeiter), Michael Beninde (Abteilungsleiter Kreisverwaltung), Wolfgang Schmitz (Stellvertretender Landrat), Bürgermeister Burkhard Schwuchow, Hermann-Josef Bentler (Stellvertretender Geschäftsführer ARGE Paderborn), Nicole Adon (Sozialarbeiterin) und Patrick Wilk (Geschäftsführer Caritas-Verband Paderborn, v. l.).

FOTO: ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ARBEIT

Mit Burgruine selbst zu einem neuen Leben

Nach drei Jahren zieht das Arbeitsprojekt in Harth-Ringelstein ein zufrieden stellendes Fazit

■ **Büren-Harth/Ringelstein** (NW). 66 Menschen haben im Rahmen des Kooperationsprojekts »Arbeit als Lebenshilfe« auf der Burgruine Ringelstein einen Neustart für ihren Beruf und ihr Leben gewagt – sehr oft mit Erfolg, wie jetzt bei einem Treffen der Kooperationspartner deutlich wurde. Das Arbeitsprojekt soll 2011 weitergeführt und fortgesetzt werden.

Als das Projekt auf der mittelalterlichen Burgruine 2007 star-

tete, gab es auch skeptische Stimmen. Die Zielgruppe für das Arbeitsprojekt war neu: drogenkranke, für Ersatzstoffen versorgte Menschen. »Sucht und Arbeit, geht das überhaupt?« sei damals eine häufig gestellte Frage gewesen, erinnerte sich Sozialarbeiter Wolfgang Grothe.

Grothe arbeitet wie seine Kollegin Nicole Adon für die Suchtkrankenhilfe im Caritas-Verband Paderborn. Die beiden Sozialarbeiter haben zusammen mit dem fachlichen Anleiter Peter Salmen das Projekt von An-

fang an betreut. 14 Teilnehmer nehmen zurzeit an der Maßnahme teil. In maximal zwölf Monaten gewöhnen sie sich wieder an den Arbeitsalltag, lernen projekt- und teamorientiert zu arbeiten, Schwierigkeiten, widrige Umstände und Rückschläge hinzunehmen und zu überstehen. Die intensive fachliche soziale Begleitung mit Kriseninterventionen, Einzelberatungen und Gruppengesprächen hilft ihnen dabei.

Gerade wegen der Bedingungen hält Hermann-Josef Bent-

ler, stellvertretender Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Arbeit (Arge) Paderborn, die Maßnahme für wertvoll. Mit 400.000 Euro hat die Arge das Projekt seit 2007 gefördert. Bentler: »So können Menschen für die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt üben und eine Basis schaffen, ohne dass sie gleich überfordert werden.« Unterstützt wird das Projekt auch durch das Projekt »Leader Neu« der Europäischen Union, dem Kreis Paderborn und die Stadt Büren.

Der Wert der Maßnahme

liegt nicht nur in der Integration drogenkranker Menschen – die Arbeit auf der Burgruine über dem Almetal hat auch einen kulturellen und einen touristischen Aspekt. Die mittelalterliche Festung wird nach und nach freigelegt und teilweise wieder aufgebaut. So etwas freut natürlich Bürens Bürgermeister Burkhard Schwuchow. Er kann zu Recht darauf hoffen, dass eine touristische Attraktion entsteht. »Sie haben die Ruine zu neuem Leben erweckt«, lobte er und schloss sich der Überzeugung des stell-

vertretenden Landrats Wolfgang Schmitz an. In der Burgruine hätten Menschen mit ihrer Hände Arbeit etwas geschaffen, das sie sich selbst vorher nicht zugetraut hätten.

Davon ist die Bevölkerung in Harth-Ringelstein überzeugt. Die Projektteilnehmer werden im Ort akzeptiert. Das liegt auch an der unterstützenden Arbeit des Ortsheimatpflegers Dieter Henkst – ein weiteres Beispiel dafür, wie man einer schwierigen Klientel mit Geduld, Toleranz und Offenheit helfen kann.

© 2010 Neue Westfälische

15 - Paderborn (Kreis), Freitag 10. Dezember 2010

Auferstanden aus Ruinen

Auf dem Ringelstein wächst die verschüttete Burgmauer wieder und es werden weitere Keller freigelegt

VON KARL FINKE

■ Büren-Harth. Peter Salmen steht in jenem Keller, den 1979 der damalige Harthar Ortsvorsteher Bunde entdeckt hatte. „Wenn es draußen eine Stunde gegnet hat, fing es drinnen genau so an“, sagt der gelernte Maurer. Daher sei dieser „Hexenkeller“ von den Harthar nach der Freilegung auch kaum genutzt worden.

Mittlerweile hat das Arbeitskreisjugendlicher Suchtkranker neben diesem ersten Keller längst einen zweiten, direkt angrenzenden freigelegt. „Wir waren auch schon von einem dritten und vierten“, so Salmen, der für die SPD im Stadtrat sitzt. „Aber ich sage nicht, wo er sich befindet.“ Der Arbeiter möchte hier keine Ernst-Architekten anlocken.

In den zweiten Keller war jeher Wohnräume, angeblich, von dem über der Erdreich Ratten-Mauern bis hin, vier Meter hoch, sind es „30 Meter hoch konnte er gewonnen sein“, so Salmen. Abbildungen sind nicht überliefert, lediglich eine Zeichnung. Auf der sein 17. 18. oder gar 19. Turm erkennbar.

„Dagegen ist Nennschonstein eine schmale Konkretion“, so der Baustellenleiter. Unter dem Turm führt ein etwa 10 Meter langer Gang, der einstweilen freigelegt werden muss, um die alten Gänge zu sehen. Hier vermutete so genannte Hexen wurden an



Im Wohnraum der Burg Ringelstein. Die Touristengemeinschaft machte sich ein Bild von den Grabungs- und Mauserarbeiten. links Baustellenleiter Peter Salmen. FOTO: KARL FINKE

der Burghäuser Warte hingestellt. Durch die bislang ältesten Fundstücke auf dem Ringelstein wird die Gründung der Burg auf das 13. Jahrhundert datiert. Im Mittelalter sei die Burg „eine Art Jagdschlösschen gewesen“, so Salmen, „oder auch als kleines Gut genutzt worden.“ Der räumliche Umfang des Turms bestand aus einem Ein- und Zweigeschossigen. Ein Inventarverzeichnis von 1574 nennt in dem Ringelstein 12 Räume. Was die Burg Ringelstein alles

dinge einzigartig macht, entstand genau im Jahre 1900. Der Fabrikant Wilhelm Kleise aus Lippstadt, der gehörte im Altmal eine Nagelfabrik, setzte mit der alten Burggrüne neue Mauern. „Er wollte für seine Geschäftsfreunde wohl eine Art Park errichten“, erinnert sich Salmen. Von diesem Kleise stammt auch jeher erhaltene Fensterbänke auf dem Bergsporn, den nicht nur Hochspannung, sondern auch Foto-Hintergrund wählen.

Die Steine wurden seinerzeit einfach auf den Rasen gestreut. In den 1970er Jahren sei die Firma pleite gegangen – auch die neuen Mauern verfielen. „Wenn eine Burg 100 Jahre alt ist, bekommt sie den offiziellen Rundernamen“, weiß Salmen. Und seines Wissens nach hat Ringelstein die einzige Ruine auf jeher Ruine. Vielleicht lässt sich damit das Interesse erklären, dass die verfallene Burg in den letzten Monaten ausgebaut hat.

Insgesamt 1.200 Personen (17 Gruppen) seien für die nächsten Monate angemeldet. Für sie scheint die Burg gerade in der Bauphase interessant. Mittlerweile hat das Arbeitskreisjugendlicher Suchtkranker mit der Arbeitsgemeinschaft für Arbeit im Kreis Paderborn mit der Freilegung der Burgmauer-Fragmente begonnen. „Wir können jetzt drei weitere Jahre planen“, freut sich Salmen über die

Förderung durch das Leader-Plus-Programm der Europäischen Union. Die schon wieder freigelegte Burgmauer der östlichen Seite soll noch um einen Meter erhöht werden und auf einer Länge von 70 Metern wieder sichtbar werden.

In Verbindung mit der Wahlbühne Altmal konnte die Ruine auf der Ruine in Harth in den kommenden Jahren eine weitere touristische Attraktion werden.

© 2008 Neue Westfälische Paderborner Kreiszeitung, Samstag 26. April 2008

„Es geht nicht nur um den Wiederaufbau“

Mitarbeiter aus Ministerien und aus Brüssel begutachten Burg Ringelstein

VON KARL FINKE

■ Büren-Harth/Ringelstein.

Wer Geld gibt, möchte auch sehen, was daraus wird. Gestern begutachteten 16 Mitarbeiter von Ministerien in drei verschiedenen Bundesländern, wie die Fördermittel für den Wiederaufbau der Burggrüne Ringelstein bislang eingesetzt wurden. Eine weitere Summe soll bis 2011 die Fertigstellung als touristischen Anlaufpunkt gewährleisten.

Den ersten Keller hatte die Harthar Dorfgemeinschaft 1979 ohne finanzielle Unterstützung ausgegraben, doch der unterirdische Raum war wenig genutzt worden. Seit zwei Jahren wird das Potenzial des historischen Platzes durch die Beschäftigungsmaßnahme Arbeit als Lebenshilfe der Caritas Paderborn (die NW berichtete) erschlossen.

Auf dem Ringelstein gab es womöglich schon um das Jahr 900 eine Bebauung, so Ortsheimatpfleger Dieter Henkst. Doch erst im 13. Jahrhundert errichteten die Edelherrn von Büren hier ein Jagdschlösschen als Vorwerk zu ihrer Burg Haus Büren. Besondere Bedeutung bekommt der Ringelstein, weil hier

1630/31 insgesamt 55 Personen als so genannte Hexen zum Tod am Galgen verurteilt wurden.

„Es geht hier nicht nur um den Wiederaufbau der Burg“, sagte Erich Campestrini als Vertreter der Europäischen Union gegenüber der NW. Der Österreicher aus Kitzbühel ist in der Generaldirektion Landwirtschaft in Brüssel für die ländliche Entwicklung in Deutschland verantwortlich. Bedeutsam für die Vergabe der Fördermittel sei, dass die Arbeit von Menschen geleistet werde, „die nicht auf der Sonnenseite des Lebens“ stünden, so Campestrini. Er bezeichnete die Wiedereingliederungsmaßnahme für ehemals Drogenabhängige als „Musterbeispiel für ein gelungenes Projekt“.

Weitere 80.000 Euro werden für das Projekt aus Brüssel erwartet

70.000 Euro aus dem Brüsseler Leader-Programm sind dem Ringelsteiner Burg-Projekt be-

reits zugeflossen – weitere 80.000 Euro werden erwartet. Mit den Arbeitsleistungen der dort Beschäftigten (über die Arbeitsgemeinschaft für Arbeit), der Stadt und der Dorfbewohner wird bis 2011 ein Wert von insgesamt 300.000 Euro geschaffen, erklärt Regionalmanagerin Iris Simon, die im Bad Wünnenberger Spankenhof für das Regionalforum Südliches Paderborner Land (insgesamt fünf Kommunen) das Programm steuert.



Heimatkunde für Brüssel: Dieter Henkst, Wolfgang Runge und Erich Campestrini (v.l.).



Ein Mann wie ein Fels: Baustellenleiter Peter Salmen (Mitte) erklärt den Regierungsgästen im zweiten Ringelsteiner Hexenkeller, was dort alles entdeckt wurde. FOTOS: KARL FINKE

Mit jedem Stein wächst das Selbstvertrauen

Pilot-Projekt: Langzeitarbeitslose mit Suchterkrankung arbeiten an der Burggrüne Ringelstein

Harth / Kreis Paderborn (WW). 14 Männer mit einer Suchterkrankung, die in einem kleinen Dorf eine Burggrüne ausgraben, eine Dorfgemeinschaft, die sich darüber freut, drei verschiedene Träger, die so eng wie nie zusammenarbeiten – und die Europäische Union hilft mit Fördermitteln mit. Das alles ist das Projekt »Arbeit als Lebenshilfe« in Harth/Ringelstein.

Mittlerweile sorgt es bundesweit für Aufsehen. Zumindest stieß die Tagung der Suchtkrankenhilfe Paderborn zu dem Thema auf das rege Interesse von Fachleuten aus der Sozialarbeit, der Arbeitsmarkt- und Kommunalpolitik. »Wir haben voneinander gelernt«, sagt Claudia Mandrysch. Die Leiterin der Suchtkrankenhilfe gehörte vor anderthalb Jahren zu den Initiatorinnen. Ihre Partner waren die Arge Paderborn und die Stadt Büren, auch das EU-Projekt Leader+ war mit im Boot. »Einander näher zu kommen, war anfangs schwer«, gibt Claudia Mandrysch zu. »Es hat sich langfristig aber sowohl für uns als auch für die suchtkranken Menschen mehr als gelohnt.«

»Ich habe in meiner langen beruflichen Laufbahn kaum etwas

Besseres kennen gelernt«, sagt Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge begeistert.

Dabei könnte es sein, dass so viel Enthusiasmus die Teilnehmer selbst wundert. Viel haben sie sich nicht zugetraut, als sie im August 2007 mit den Ausgrabungen in der mittelalterlichen Burggrüne begannen. Doch die Arbeit hat ihnen Ausdauer und Selbstvertrauen gegeben. Betreut von den Sozialpädagogen Nicole Adon und Wolfgang Grothe legten sie Teile der Burgmauer und des zentralen Turms frei und begannen damit, altes Mauerwerk zu restaurieren und wieder aufzubauen.

Angeleitet wurden sie von Peter Salmen, der »Seele« des Projekts und schon seit 2005 auf der Burggrüne tätig. Damals begann das Projekt mit Langzeitarbeitslosen und entwickelte sich überaus erfolgreich. Im Anschluss nahmen im August 2007 14 Mitarbeiter der Suchtkrankenhilfe die Arbeit auf. Das freut die Menschen im Dorf, die längst keine Berührungängste mehr haben.

In der Lebensgeschichte der Teilnehmer kommt viel zusammen: Sucht, Gesundheitsprobleme, Schulden, lange Arbeitslosigkeit. Das macht ihre Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt für die Arge, die Arbeitsgemeinschaft der Aven-

tur für Arbeit und der Kommunen, schwierig. »Zu lösen ist dieser Problemknoten nur durch systematisches Fördern und Fordern«, sagt Hermann-Josef Bentler, stellvertretender Geschäftsführer der Arge, »und das heißt bei uns Fallmanagement.«

»Vorher waren mehrere Sozialarbeiter verschiedener Träger mit einer Person beschäftigt«, sagt Christiane Lindemann von der Arge. Absprachen ergaben sich zufällig.

Jetzt arbeiten Arge-Fallmanager und die Caritas-Sozialpädagogen eng zusammen.

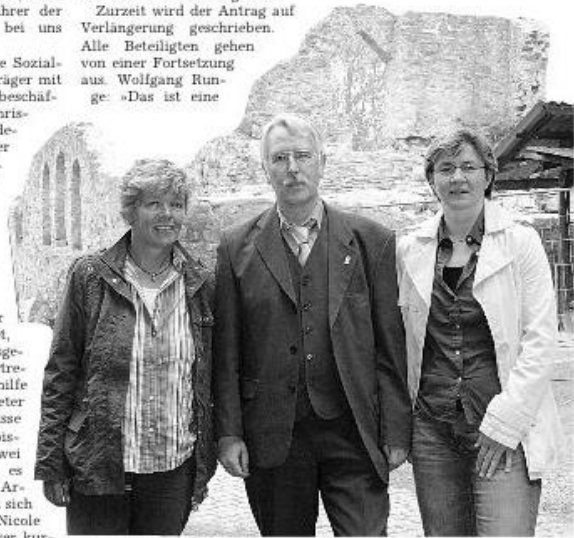
Wenn ein Teilnehmer die Maßnahme beendet, nehmen am Abschlussgespräch mit ihm je ein Vertreter der Suchtkrankenhilfe und der Arge sowie Peter Salmen teil. Die Ergebnisse dieser Gespräche waren bislang durchweg positiv. Zwei der Teilnehmern haben es sogar auf einen festen Arbeitsplatz geschafft, freut sich die Sozialpädagogin Nicole Adon. »Das ist nach dieser kurzen Zeit wirklich außergewöhnlich.«

80 000 Euro hat Leader+ bislang in das Projekt Burggrüne

investiert. Auf die gleiche Summe belaufen sich die Eigenleistungen und die Förderung der Stadt Büren. Die Arge Paderborn hat bisher 107 000 Euro eingesetzt.

Zurzeit wird der Antrag auf Verlängerung geschrieben. Alle Beteiligten gehen von einer Fortsetzung aus. Wolfgang Runge: »Das ist eine

Maßnahme, die Sinn macht – die Menschen erleben mit jedem Stein, den sie ausgraben, dass sie es schaffen können.«



Christiane Lindemann, Hermann-Josef Bentler, stellvertretender Geschäftsführer der Arge, und Claudia Mandrysch von der Suchtkrankenhilfe (von links) sind zufrieden mit dem Harther Projekt, das Suchtkranken den Weg zurück in einen geregelten Alltag ermöglicht. Foto: Hanne Reimer

Zwei haben schon festen Arbeitsplatz

14 Suchtkranke graben Ruine aus

■ Büren-Harth. 14 Menschen mit Suchterkrankungen, die in einem kleinen Dorf eine Burggrüne ausgraben. Eine Dorfgemeinschaft, die sich darüber freut. Drei verschiedene Träger, die so eng wie nie zusammenarbeiten – und die Europäische Union freut sich darüber und finanziert mit. Das alles ist das Projekt »Arbeit als Lebenshilfe« in Harth/Ringelstein.

Mittlerweile sorgt es bundesweit für Aufsehen. Die am heutigen Mittwoch stattfindende Tagung der Suchtkrankenhilfe Paderborn über das Projekt stößt auf jeden Fall auf das rege Interesse von Fachleuten aus der Sozialarbeit, der Arbeitsmarkt- und Kommunalpolitik.

»Wir haben voneinander gelernt«, sagt Claudia Mandrysch. Die Leiterin der Suchtkrankenhilfe gehörte vor anderthalb Jahren zu den Initiatorinnen des Projektes »Arbeit als Lebenshilfe«. Ihre Partner waren die Arbeitsgemeinschaft für Arbeit (Arge) Paderborn und die Stadt Büren, auch das EU-Projekt Leader+ war mit im Boot.

Betreut von den Sozialpädagogen Nicole Adon und Wolfgang Grothe legten die 14 Projekt-Teilnehmer seit August 2007

Teile der Burgmauer und des zentralen Turms frei und begannen damit, altes Mauerwerk zu restaurieren und aufzubauen.

Angeleitet wurden sie von Peter Salmen, der Seele des Projekts und schon seit 2005 auf der Burggrüne tätig. Damals begann das Projekt mit Langzeitarbeitslosen und entwickelte sich überaus erfolgreich.

In der Lebensgeschichte der Teilnehmer kommt viel zusammen: Sucht, Gesundheitsprobleme, Schulden, lange Arbeitslosigkeit. Das macht ihre Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt für die Arge schwierig. »Zu lösen ist dieser Problemknoten nur durch systematisches Fördern und Fordern«, sagt Hermann-Josef Bentler, stellvertretender Geschäftsführer der Arge, »und das heißt bei uns Fallmanagement.« Zwei haben es sogar auf einen festen Arbeitsplatz geschafft.

80.000 Euro hat Leader+ bislang in das Projekt investiert. Auf die gleiche Summe belaufen sich die Eigenleistungen und die Förderung der Stadt Büren. Die Arge hat bisher 107.000 Euro für die Umsetzung dieser arbeitsmarktpolitischen Maßnahme im Bereich der Arbeitsgelegenheiten eingesetzt.



Regionen kooperieren

Leader-Projekte gemeinsam angehen

Altkreis Büren / Alme (WV/han). Die Leader-Regionen Südliches Paderborner Land und Hochsauerland möchten in Zukunft enger zusammen arbeiten. Einen entsprechenden Vertrag haben die Bürgermeister gestern unterschrieben. Die Kooperation betrifft vor allem den Tourismus. Hier sollen gemeinsame Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Gedacht ist an ein Angebot im Zusammenhang mit der Almetalbahn, die touristische Vermarktung der Almequellen, des Almeradweges und der historischen Salzhandelswege. Weitere Themen, an denen gemeinsam gearbeitet werden könnte, sind für Wanderer die Sauerland-Waldroute sowie der Sintfeld-Höhenweg und die Förderung der gemeinsamen Bogenstrecke-Region.

Zur Leader-Region Südliches Paderborner Land gehören die Kommunen Büren, Bad Wünnenberg, Borcheln, Lichtenau und Salzkotten. Die Leader-Region Hochsauerland bilden Brilon, Marsberg, Medebach, Winterberg, Hallenberg und Olsberg.

Das Leader-Programm ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, mit der seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Lokale Aktionsgruppen erarbeiten vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region. Ziel ist es, die ländlichen Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen und die erfolgreichen Ansätze in die regulären Förderprogramme zu übernehmen.



Regionen kooperieren

Bei Leader-Projekten

Altkreis Büren / Alme (WV/han). Die Leader-Regionen Südliches Paderborner Land und Hochsauerland möchten in Zukunft enger zusammen arbeiten. Einen entsprechenden Vertrag haben die Bürgermeister gestern unterschrieben.

Die Kooperation betrifft vor allem den Tourismus. Hier sollen gemeinsame Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Gedacht ist an ein Angebot im Zusammenhang mit der Almetalbahn, die touristische Vermarktung der Almequellen, des Almeradweges und der historischen Salzhandelswege. Weitere Themen, an denen gemeinsam gearbeitet werden könnte, sind für Wanderer die Sauerland-Waldroute sowie der Sintfeld-Höhenweg und die Förderung der gemeinsamen Bogenstrecke-Region.

Zur Leader-Region Südliches Paderborner Land gehören die Kommunen Büren, Bad Wünnenberg, Borcheln, Lichtenau und Salzkotten. Die Leader-Region Hochsauerland bilden Brilon, Marsberg, Medebach, Winterberg, Hallenberg und Olsberg.

Das Leader-Programm ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, mit der seit 1991 modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Lokale Aktionsgruppen erarbeiten vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region. Ziel ist es, die ländlichen Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen und die erfolgreichen Ansätze in die regulären Förderprogramme zu übernehmen.



Gemeinsame Sache: (v. l.) Rüdiger Strenger und Heinrich Nolte vom Regionalforum Hochsauerlandkreis und Wolfgang Runge sowie Winfried Menne vom Regionalforum Südliches Paderborner Land nach der Unterzeichnung der Partnerschaft. FOTO: LEADLAVEN

Die Mauer muss weg

Kooperation soll Südkreis und Hochsauerland touristisch zusammenführen

VON LEADLAVEN

■ Kreis Paderborn. Gemeinsam sind wir stärker als allein – das dachten sich das Regionalforum Südliches Paderborner Land und der Regionalverein Hochsauerland und schlossen daher jetzt einen Kooperationsvertrag. Die gemeinsamen Aktivitäten und Aktionen betreffen vor allem den Tourismusbereich.

Die beiden Regionen gehören zu insgesamt elf Leader-Förderregionen in Nordrhein-Westfalen, die direkt aneinander angrenzen. Zu den Aufgaben dieser Gemeinschaften gehören gebietsübergreifende Kooperationen sowie Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Regionen. Zum Leader des Südlichen Paderborner Land gehören die Kommunen Bad Wünnenberg, Borcheln, Büren, Lichtenau und

Salzkotten, zu denen des Hochsauerlandes Brilon, Marsberg, Winterberg, Hallenberg und Olsberg. „Ich erhoffe mir von dieser Zusammenarbeit einen breiten Erfahrungsaustausch, von dem alle profitieren können“, sagte Wolfgang Runge, Bürgermeister von Büren und erster Vorsitzender des Regionalforums Südliches Paderborner Land. Gleiches Meinung war auch Heinrich Nolte, Bürgermeister von Medebach und Vorstandsmitglied des Regionalforums Hoch-

sauerlandkreis. „Wir müssen dichter zusammen wachsen. Es gibt eine Menge lohnender Ansätze in unseren Regionen“, erklärte er.

Eines Projekt der Zusammenarbeit soll die touristische Vermarktung des Almeradweges sein, der von Brilon bis Paderborn verläuft und so beide Regionen miteinander verbindet. Weiterhin stehen die Almetalbahn, die Almequelle, die Wanderwege Sintfeld-Höhenweg und Sauerland-Waldroute auf dem

Plan der beiden Vereine. Große Relevanz hat für die Vorstände der Ausbau der Busverbindungen zwischen Paderborn und Brilon. „Es gibt zwar Beziehungen, aber an diesen müssen wir arbeiten“, so Runge. Er betonte, dass früher viele Menschen eine unsichtbare Grenze zwischen den beiden Regionen gesehen hätten, die kurz hinter Bad Wünnenberg begann, so dass kaum einer in die jeweils andere Region fuhr.

„Das war wie eine Mauer, wir müssen die Menschen in unserer Region zusammenführen“, so Runge. Weiterhin erklärte der Bürener Bürgermeister, dass durch die interkommunale Verbindung Kosten eingespart werden könnten, zum Beispiel bei der Aufteilung von Bereitschaftsdiensten und auch die Wirtschaft könne stärker kooperieren. Der Zusammenarbeit geht bis zum Jahr 2013.

Das Geld kommt aus Brüssel

■ Hinter dem Begriff Leader verbirgt sich eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, die schon seit fast 20 Jahren innovative Aktionen in ländlichen Räumen fördert. Dabei wird der Kooperation

und Vernetzung ländlicher Gebiete eine besondere Bedeutung beigemessen. In den Vorjahren wurde mit dem Geld aus Brüssel das Naturbad in Arteln und die Freilegung der Ruine Ringelstein unterstützt.

Südlichen Paderborner Land und Hochsauerland vereinbaren Kooperation



Auf dem Foto von der Kooperationsvereinbarung (von links) Rüdiger Strenger (Touristik Brilon), Heinrich Nolte (Bürgermeister Medebach), Wolfgang Runge (Bürgermeister Büren), Winfried Menne (Bürgermeister Bad Wünnenberg).

Alme (pm). In NRW gibt es insgesamt elf LEADER-Förderregionen, wobei die beiden Regionen Südliches Paderborner Land und Hochsauerland direkt aneinander grenzen.

Ein Aufgabenschwerpunkt der von der EU ausgewählten LEADER-Regionen ist die gebietsübergreifende und transnationale Kooperation sowie Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Regionen.



zum Edelstein: Mühle saniert

Historisches Gebäude nun perfekt

Von Hanne Reimer (Text)
und Marion Neesen (Foto)

Büren (WV). »Da wäre ein Abriss wohl das Beste.« Auf diesen Gedanken konnte durchaus kommen, wer vor drei Jahren einen Blick auf die völlig verfallene Bürener Mittelmühle warf. Welch ein Irrtum! Heute ist die einstige Ruine zu einem wahren Edelstein geworden.

Pünktlich zum neuen Jahr, genau wie es die städtische Bauingenieurin Marita Krause geplant hatte, erstrahlt eines der ältesten Gebäude in Büren in neuem-altem Glanz. Es ist künftig das Domizil des Plattdeutschen Kreises des Heimatvereins und steht auch weiteren interessierten Gruppen offen.

Vor allem aber ist die Mittelmühle, die nun mit elektrischem Antrieb auch wieder bereit zum Mahlen ist, ein sinnliches Museum nicht nur zum Schauen, sondern auch zum Anfassen. Die jahrhun-

dertelange Mühlengeschichte Bürens erwacht dort zum Leben.

Doch zuvor gab es eine Menge zu tun, das Gebäude musste von Grund auf saniert werden. Zunächst wurde die Außenhülle erneuert, bevor dann im vergangenen Jahr die Innenräume der ehemaligen Müllerwohnung und das Mahlwerk an der Reihe waren. Viel Arbeit machte auch das Dach, das komplett neu eingedeckt werden musste. Und zwar – wie es sich für das Denkmal gehört – mit Schiefer aus Fredeburg im Sauerland und in der historisch korrekten »Altdeutschen Doppeldeckung«.

Und nicht genug mit der eigentlichen Mühle: Ebenfalls grundlegend renoviert wurden auch das angrenzende Turbinenhaus und die Bohrmühle am gegenüberliegenden Ufer des Mühlbaches.

Dass das Ziel nun erreicht ist, hat eine Zusammenarbeit von Stadt, Heimatverein, dem Paderborner Technologie- und Berufsbildungszentrum (TBZ) und der Agentur für Arbeit (Arge) möglich gemacht.

Weltfärisches Volksblatt
die informative

Stark im Lokalen.



Eine wahre Winter-Idylle ist in diesen Tagen die Bürener Mittelmühle. Die aufwendigen Sanierungsarbeiten sind jetzt abgeschlossen. Mühle und Nebengebäude können mit Leben erfüllt werden.

13 TBZ-Kräfte, deren Löhne zum Großteil von der Agentur bezahlt wurden, haben angepackt. Angeleitet wurden sie von einem Maurer, einem Elektriker und einem Malermeister, alle fundiert ausgebildet, aber länger ohne Arbeitsplatz. Positiver Nebeneffekt: Die Mühle war für mehrere Männer das Sprungbrett zurück in einen regulären Job.

Knapp 600 000 Euro hat das Projekt gekostet. 272 000 Euro kamen über das Förderprogramm »Leader« aus Brüssel. Das ist einer der Gründe dafür, warum die Arbeiten bis Ende 2008 beendet sein mussten: Dann läuft das EU-Programm aus. 274 000 Euro steuerte die Stadt bei. Die Kooperation mit Arge und TBZ tat ein Übriges – ebenso wie ehrenamtliche Hilfe aus den Reihen des Heimatvereins. Dessen Mitglieder riefen eigens einen »Arbeitskreis Mittelmühle« ins Leben.

Klar, dass eine so rundum gelungene Sache ordentlich befördert

Aktuelles Stichwort

Mittelmühle

Die Mittelmühle ist das wahrscheinlich älteste weltliche Gebäude in Büren und eine der wenigen erhaltenen Farbmühlen in Norddeutschland. Erstmals urkundlich erwähnt wurde sie im Jahr 1335. Errichtet wurde sie auf Veranlassung der Edelherren von Büren. Im Jahr 1662 ging sie durch Erbrecht in den Besitz des Jesuitenordens über. Nach dessen Auflösung übernahm sie um

1830 der Haus Büren'sche Fonds. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie als Getreidemühle genutzt. Von 1928 bis 1966 wurden Kalkspat und andere Gesteinsarten zu Farbzusätzen zermahlen. Nachdem der letzte Müller, Heinrich Müntefering, gestorben war, verfiel das Gebäude. 2006 kaufte es die Stadt Büren und ging unter anderem mit EU-Mitteln die Sanierung an.

werden muss. Das soll gleich zweimal geschehen: Für Freitag, 23. Januar, ist die Übergabe der Mühle an den Heimatverein geplant. Saisoneröffnung und Tag der offenen Tür stehen dann am »Mühlentag«, Pfingstmontag, 1. Juni, auf dem Programm.

Rix dahin sollen dann auch die

ehemaligen Wohnräume des Müllers mit alten, wieder aufgearbeiteten Möbeln ausgestattet sein, die sich im Mühlenkeller gefunden haben.

● Ansprechpartnerin für Interessierte, die sich die Mühle ansehen möchten, ist Marita Krause, Telefon 039 51 / 970.104

KOMMENTAR

Bürener sollten stolz sein

Auf dieses Schatzkästchen sollten die Bürener wirklich stolz sein. Mit der renovierten Niedermühle, die ein tolles Kulturprogramm bietet, der zu neuem Leben erweckten alten Rentei und nun der aufwendig sanierten Mittelmühle findet sich ein Ensemble piekfein gepflegter historischer Gebäude, das seinesgleichen sucht – direkt neben den prächtigen Wahrzeichen Jesuitenkirche und Kollegengebäude.

Hinzu kommt die neu gestaltete Almeaue, die mit Kletterbrücke, Fahrrad-Parcours, Boule-Spielfeld und vielem mehr nicht nur für Kinder

attraktiv ist. Und das alles befindet sich auch noch in einer herrlichen Natur-Idylle. Da passt es perfekt ins Bild, dass nun auch das ungeliebte Internatsgebäude der Abrissbirne zum Opfer gefallen ist und der Teichgarten endlich unbelastet seine verträumt-romantische Atmosphäre entwickelt.

Entstanden sind viele der Pfunde, mit denen sich auch bei Tagestouristen prima wuchern lässt, nicht zuletzt dank großen ehrenamtlichen Einsatzes engagierter Bürger. Also: Bitte hingehen, anschauen und freuen!

Hanne Reimer

Nostalgie, Technik und Kultur

Ensemble dient als Museum zur Mühlengeschichte in Büren und Umgek

Nostalgie, Technik und Kultur verbinden die Bürener Mühlen. Wer auf den Spuren einer vergangenen Zeit wandeln möchte, hat dazu in der Niedermühle und der Mittelmühle Gelegenheit.

Die beiden historischen Gebäude, die nur wenige Schritte voneinander entfernt liegen, sind erst kürzlich komplett renoviert worden. Neben Fördermitteln, unter anderem aus dem EU-Programm »Leader«, hat das in beiden Fällen vor allem auch die ehrenamtliche Hilfe engagierter Bürener Bürger möglich gemacht.

Die wohl größte Verwandlung hat die Niedermühle erfahren, die im Inneren in einem interessanten Mix aus alten und neuen Elementen renoviert worden ist. Entstanden ist außerdem ein

moderner Anbau, in dem sich unter anderem ein Fahrstuhl befindet, der einen behindertengerechten Zugang ermöglicht.

Neu gestaltet wurde auch der kleine Vorgarten, während sich der Platz hinter der Mühle für Veranstaltungen unter freiem Himmel anbietet. Getragen von der Kulturinitiative Niedermühle, finden in dem historischen Gebäude regelmäßig Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen statt, die ganz unterschiedliche Geschmäcker ansprechen. Zum Klonen und Verweilen lädt außerdem ein Bar-Bereich ein. Wer mag, kann die Mühle auch für private Feiern mieten.

Erst am Pfingstmontag ist die Mittelmühle mit der angrenzenden Bohrmühle offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden. Unter Federführung des Heimatvereins wurde das älteste profane

Gebäude im Bürener Stadtgebiet grundlegend saniert. Auch die Mühlentechnik ist nun wieder funktionstüchtig. Genutzt wird das Ensemble als Museum zur Mühlengeschichte in Büren und Umge-

gebung sowie für Treffen des Heimatvereins.

Die Mittelmühle liegt direkt in der Almeaue, die neben idyllischer Natur auch

vielen Möglichkeiten zeitgestaltend. Dazu gehören ein Mountainbike-Hänge-Boule-Spielfeld



Die Mittelmühle mit angrenzender Bohrmühle ist das älteste profane Gebäude in Büren.

NEUERREGIONALE Nr. 24

■ ■ ■ ■ ■ Büren

„Allein hätte die Stadt das nicht stemmen können“

Viele Gäste bei der Einweihung der Mittelmühle



Feierliche Einweihung nach zwei Jahren Bauzeit: Die Mittelmühle soll jetzt der Öffentlichkeit als „Erlebnismühle“ zugänglich gemacht werden. Foto: bü

„Es ist schön, dass durch die liebevolle Restaurierung das Bauwerk wieder hergestellt ist“, sagte Eckhard Uhlenberg, NRW-Minister für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, beim Anblick der rund 750 Jahre alten Bürener Mittel- und Bohrmühle. In mehr als zweijähriger Arbeit ist das Gebäude von engagierten Mühlen- und Heimatfreunden von Grund auf restauriert worden und präsentiert sich nun in neuem Glanz. Mit vielen Ehrengästen, allen voran der Minister, wurde die Mühle jetzt offiziell eingeweiht.

Zahlreiche ehrenamtliche Helfer hatten das Projekt realisiert und die Mühle nach Jahren des Stillstands wieder zu neuem Leben erweckt. „Die Mühlen sind ein Denkmal von außer-

gewöhnlichem Wert.“ sagte Reinhard Kurek, Vorsitzender des Heimatvereins und Motor der Mühlenanierung. Landrat Manfred Müller lobte das großartige ehrenamtliche Engagement. Bürgermeister Wolfgang Runge bedankte sich bei allen, die mit ihrer Unterstützung und Förderung das Projekt erst ermöglicht haben. „Allein hätte die Stadt dieses Projekt nicht stemmen können“, sagte Runge. 1966 war der Betrieb der Mühle eingestellt worden. Nach der erfolgreichen Restaurierung – die Inneneinrichtung ist noch vollständig erhalten – soll sie nun zu einer Erlebnismühle ausgebaut werden.

Das Mühlenprojekt soll nicht das letzte bleiben. Mit Blick auf den Teichgarten hoffte Runge auf erneute Unterstützung. (bü)

Ehrgeiziges Projekt als Chance für Arbeitslose

Renovierung der Bürener Mittelmühle geht gut voran

Von Hanne Reimer (Text und Fotos)

Büren (WW). Von wegen Ruine! Die Bürener Mittelmühle ist auf dem besten Weg, in neuem-altem Glanz zu erstrahlen. Die Fertigstellung des Turbinenhauses nahmen Heimatverein und Stadt jetzt zum Anlass, um mit Mitstreitern und Interessierten ein kleines Fest zu feiern und über den Fortgang der Bauarbeiten zu informieren.

Die müssen, soviel steht fest, bis Ende kommenden Jahres abgeschlossen sein. Denn 280 000 Euro der Bausumme von knapp 600 000 Euro kommen von der Europäischen Union. Und deren Förderprogramm „Leader plus“, aus dem das Geld stammt, läuft 2008 aus.

Doch Bauingenieurin Marita Krause, die das ehrgeizige Bauvorhaben für die Stadt Büren betreut, ist optimistisch, dass alles nach Plan verläuft. Eine Fachfirma restauriert in diesen Tagen den Dachstuhl des Haupthauses, der eigentlichen Mittelmühle, und im Oktober soll das Dach gedeckt werden – und zwar nicht irgendwie, sondern mit Schiefer aus dem sauerländischen Fredeburg und in der historisch korrekten „Alteutschen Doppeldeckung“.

Das übernehmen dann wieder die 13 Kräfte des Paderborner Izb, deren Löhne zum Großteil über die Agentur für Arbeit finanziert werden. „Das ist sehr wichtig für das Projekt, das Stadt und Heimatverein sonst niemals hätten schultern können“, freut sich Bürgermeister Wolfgang Runge über die Kooperation.

Und für die Männer auf der Baustelle ist es zudem noch eine Riesenchance. Ein Maurer, ein Elektriker und ein Malermeister, alle mit fundierter Ausbildung aber bisher länger ohne Anstellung, übernehmen die Einweisung ihrer Kollegen. Teilweise sind das



Tüftler im Ehrenamt: Willi Grewe (81, l.) und Markus Kaup (33) haben den alten Dieselmotor in der Mittelmühle wieder zum Laufen gebracht.

ungelernte Kräfte, die aber über Praxiserfahrung verfügen, teilweise junge Leute, die ihre ersten Schritte im Berufsalltag machen. „Fünf Mitarbeiter konnten schon in reguläre Jobs vermittelt werden“, sagt Izb-Projektleiter Klaus Hötting und fügt hinzu: „Nicht schlecht, dafür dass das Projekt erst seit vier Monaten läuft.“

Vorsitzender Reinhard Kurek und seine Mitstreiter vom Heimatverein, die durch tatkräftige Hilfe und Spenden ebenfalls zum Gelingen des Projekts beitragen, freuen sich schon jetzt auf die fertige Mühle. Die soll Domizil für den Plattdeutschen Kreis des Vereins und die Traditionsgruppe der St. Sebastian-Bruderschaft sein, vor allem aber zu einem „Museum zum Anfassen“ werden. Gruppen und einzelne Besucher können sich dort über die Mühlengeschichte Bürens, die Nutzung der Wasserkraft und vieles mehr informieren.

Und zwar nicht nur theoretisch: Die Mühle, die zuletzt 1966 benutzt wurde, soll tatsächlich wieder in Gang gebracht werden. Der erste Schritt ist gemacht: Die beiden Bürener Markus Kaup und Willi Grewe haben den alten Dieselmotor von Müller Heinrich Muntefering wieder flott gemacht. Er treibt die Mühle an, wenn die Alme zu wenig Wasser führen sollte. Zugleich verhandelt mit Stadt mit dem Haus Bürenschen Fond über die Nutzung der Wasserrechte. Und nicht nur darüber, wie Bürgermeister Runge verriet. Auch für den Teichgarten und den von allen gewünschten Abriss des alten Internatsgebäudes zeichne sich eine Lösung ab.



Die Renovierungsarbeiten gehen gut voran. Nachdem jetzt die Fertigstellung des Turbinenhauses gefeiert wurde, steht im Oktober die neue Dacheindeckung des Haupthauses auf dem Arbeitsplan.



Lange hatten sich die Verhandlungen hingezogen, gestern wurden die Verträge unterschrieben: Die Mittelmühle gehört nun der Stadt. Mit dabei: Vorsitzender Reinhard Kurek, Bürgermeister Runge, Notar Johannes Kröger, der bisherige Eigentümer Heinrich Muntefering, Jürgen Kemper, Josef Welling, Franz Georg Flott und Ulrich Klinker und Hans-Josef Dören vom Heimatverein und Iris Simon (Regional-Entwicklungsverein).

Mittelmühle wird neue Perle im Schmuckkästchen der Stadt

Die Mittelmühle kann wieder mahlen

Denkmal darf von heimischen Gruppen genutzt werden / Besichtigungen nach Vereinbarung

VON VERENA ISING-VOLMER

■ Büren. „Wir sind soweit fertig.“ Recht zufrieden zeigte sich Marita Krause, verantwortliche Bauingenieurin bei der Stadt Büren, mit dem Abschluss der Sanierungsmaßnahmen an der Bürener Mittelmühle am Neuen Weg.

Krause präsentierte den Mitgliedern des Bauausschusses bei einer Begehung am Dienstag nachmittag die frisch restaurierten historischen Gemäuer, die nun von außen angestrahlt und in Szene gesetzt werden.

Nachdem im vergangenen Jahr die Außenhülle saniert worden war, hatte man im zweiten Bauabschnitt 2008 die Innenräume des ehemaligen Wohntraktes und die Technik der Mühle wieder herstellen können. Damit sind die Baumaßnahmen nun beendet.

Altes steht Neuem gegenüber

„Wir haben unterhalb des Lehmputzes eine Wandheizung zur Temperierung eingebracht“, so Krause. Das diene dem Erhalt der Bausubstanz und erlaube auch eine Nutzung der ehemaligen Wohnräume zum Beispiel für Vereine. Dazu wurde auch ein moderner Toilettenbereich integriert. Es erfolgte weiter ein denkmalgerechter Innenputz und -anstrich. Die Fußböden wurden komplett erneuert. Ähnlich wie im Freilichtmuseum in Detmold wird an einigen, markanten Stellen im Gebäude hinter Glas Altes dem neuen, restaurierten Zustand gegenübergestellt.

Es war zwar kein Stäubchen Mehl zu sehen, dennoch konnte Krause den Mühlenbesuchern versichern: „Sie funktionieren wieder.“ Die Mühlentechnik wird jedoch heute per Elektromotor betrieben. Der alte, restaurierte Mühlenantrieb ließe sich aus Sicherheitsaspekten mit Gästen und Besichtigungen nicht vereinbaren.

Auch der Wassergraben ist derzeit nicht in der Lage, die Mühle in Bewegung zu versetzen. Er ist so stark verlandet, dass zunächst vermutlich noch mal 20 Zentimeter ausgebagert werden müssen, um eine ausreichende Fließgeschwindigkeit des Wassers zu gewährleisten.

In die Mittelmühle wurden rund 546.000 Euro investiert, von denen 272.000 Euro über Fördermittel aus dem sogenannten Leader-Programm der Europäischen Union kamen. Den Restbetrag von 274.000 Euro schulterte die Stadt Büren. „In



Freut sich über das gelungene Werk: Marita Krause vom Fachbereich Bauen der Bürener Stadtverwaltung war für die Sanierung der Mittelmühle verantwortlich. Hinten rechts die alte Bohrmühle. Die Strahler für die Beleuchtung stehen schon.

FOTOS: REINHARD ROHLF



Kaum wiederzuerkennen: Das Mahlwerk funktioniert und soll für Schauführungen aktiviert werden.



Die ehemalige Müller-Stube: Ein frischer Wandanstrich und der alte Herd sorgen für Ambiente.

Kooperation mit der Arge (Arbeitsgemeinschaft für Arbeit im Kreis Paderborn) und dem Tbz (Technologie und Berufsbildungszentrum Paderborn), die Bezahler von Arbeitslosengeld II eine Arbeitsaufnahme ermöglichen, habe die Stadt Büren dieses Projekt realisiert, informierte Krause.

Erwartungen an Besucher

Mit großem Interesse und einem Besucherstrom aus der ganzen Bundesrepublik rechnet sie am deutschlandweiten Mühltage 2009 (1. Juni). Bis dahin soll die Mühle möbliert sein. „Es stehen alte Einrichtungsgegenstände im Keller, die in die gute Stube und andere Räume eingebracht werden“, verriet Krause.

Hans-Josef Dören von der Stadt Büren betonte, dass die Mühle offen für alle sei. Fest steht schon, dass der Plattdeutsche Kreis sich zukünftig in der guten Stube des Müllers treffen wird. Zwei weitere Themenräume im Obergeschoss könnten ebenfalls Heimstatt für inte-

ressierte Gruppen werden. Besichtigungen sind jedoch bis auf weiteres nur nach Absprache möglich und werden durch ehrenamtliches Engagement getragen. Darauf wird zukünftig ein am Eingang angebrachtes Schild mit einer Telefonnummer hinweisen.

Schaurige Geschichte lebt auf

Museum im alten Gericht Fürstenberg eröffnet an diesem Wochenende

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Fürstenberg (WW). Wenn die Wände des alten Gerichts in Fürstenberg reden könnten – sie hätten sicher so manche spannende und auch schaurige Geschichte zu erzählen. Einen Einblick in seine dramatische Vergangenheit liefert das alte Gemäuer künftig als Museum. Eröffnung ist am kommenden Wochenende.

Mit viel Begeisterung und Engagement hat der Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sinfeld gemeinsam mit dem Besitzer des Gebäudes, Mathias Graf von Westphalen, das ehemalige Gericht renoviert. Das Geld für das ehrgeizige Projekt kommt aus mehreren Quellen: 100 000 Euro gab die EU über den Fördertopf »Leader«, 50 000 Euro kommen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, noch einmal die gleiche Summe von der NRW-Stiftung. Auch der Graf beteiligt sich. Er lässt die angebaute Wohnung renovieren, die auch weiterhin als Wohnung genutzt werden soll.

Das Konzept für die Ausstellung »Macht und Ordnung – Recht und Gerechtigkeit« hat die Horn-Bad Meinberger Historikerin (M.A.) Dina van Faassen ausgearbeitet.

Einer der interessantesten Räume des Gerichts-Museums ist der noch original erhaltene Zellen-trakt im Untergeschoss, in dem vor Jahrhunderten die Delinquenten auf ihre Verhandlung oder ihre Bestrafung warten mussten. In den winzigen, fensterlosen Räumen, in denen die Menschen mit nichts als einer Schütte Stroh und einem Toiletteneimer auskommen mussten, lässt sich auch heute noch das Gruseln lernen. Ganz hautnah können die Besucher erleben, was es vor 200 Jahren hieß, inhaftiert zu sein.

Das Gericht ist konzipiert als Teil eines Wanderweges zum Thema Rechtsprechung im Paderborner Land. Weitere Stationen sollen



Clemens Henkel, Vorsitzender des Fördervereins, Historikerin Dina van Faassen, Geschäftsführer Antonius Monkos und Historiker Frank Huismann (von links)

sind gespannt, wie das neue Museum im alten Fürstenberger Gericht bei den Besuchern ankommt. Eröffnung ist an diesem Wochenende.

die Burgruine Ringelstein und die Richtstätte am Eiler Berg sein.

● Eröffnung mit geladenen Gästen ist am Freitag, 15. Mai, 15 Uhr im Archiv des Schlosses der Grafen von Westphalen zu Fürstenberg. Dina van Faassen erläutert ihr Ausstellungskonzept, daran schließt sich ein Festvortrag über Hexenprozesse im Paderborner Land an. Alle Interessierten sind erstmals am Samstag, 16. Mai, 14 bis 23 Uhr und am Sonntag, 17. Mai, 11 bis 18 Uhr willkommen. Dann ist auch für das leibliche Wohl gesorgt – nicht nur mit Wasser und Brot.

Aktuelles Stichwort

Altes Patrimonialgericht

Das Gerichtsgebäude im Besitz des Grafen von Westphalen, im Jahr 1736 erbaut, repräsentiert die vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert geltende Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit des Paderborner Landes.

Den adligen Grundherren standen früher auch richterliche Befugnisse zu. Im Hochstift des 18. Jahrhunderts gab es etwa 50

solche Patrimonialgerichte. Kaum eines davon ist allerdings noch so komplett erhalten wie das in Fürstenberg.

Neben der Rechtsprechung nahmen die Patrimonialgerichte auch polizeiliche Aufgaben wahr. In Fürstenberg wurden auch schwere Kriminalfälle verhandelt, die mit dem Tode bestraft wurden.

Ein Haus voller Geschichte

Im alten Gericht Fürstenberg wird die Rechtsprechung im Paderborner Land lebendig

VON JOCHIM SCHULZE

■ Bad Wünnenberg-Fürstenberg. Am Freitag ist in Detmold, Kalkriese und Haltern mit viel Brimborium die große Ausstellung zur Varrusschlacht eröffnet worden. Eine Nummer kleiner ging es fast zeitgleich in Fürstenberg zu. Dort ist jetzt die neue Dauerausstellung zur Geschichte der Rechtsprechung im Paderborner Land zu sehen. Die ist aber unbedingt einen Besuch wert.

Unter dem Titel »Macht und Ordnung – Recht und Gerechtigkeit« wird im Gebäude des ehemaligen Gerichts in der Ortsmitte neben der Pfarrkirche auf knappem Raum das mittelalterliche und neuzeitliche Gerichtswesen im Hochstift lebendig.

»Das Gerichtsgebäude selbst ist das wichtigste Exponat überhaupt!« lenkte Dina van Faassen bei der Vorstellung des Ausstellungskonzeptes den Blick auf den massiven Putzbau aus dem Jahr 1736. In dem blieb bei der umfangreichen Sanierung die

Raumstruktur und die originale Atmosphäre weitgehend erhalten. Dieser Umstand, so die Historikerin, habe auch bei der vergleichsweise bescheiden wirkenden Auswahl der Exponate eine Rolle gespielt.

Die Ausstellungsstücke zeigen anhand von überwiegend Fürstenberger Beispielen die Entwicklung der Rechtsprechung auf. So wird in der ehemaligen Richterstube auf tatsächliche und alltägliche Fälle wie Holzfrevel, Waldnutzung, und

Zehntabgaben Bezug genommen. Doch auch schwere Kriminalfälle und Hexenprozesse werden beleuchtet und auch in einem Hörbereich erlebbar gemacht.

Zur feierlichen Eröffnung hatte Mathias Graf von Westphalen zu Fürstenberg am Freitag in das Archiv seines Schlosses geladen. Dort begrüßte Clemens Henkel als 1. Vorsitzender des Förderkreises für Kultur, Geschichte und Natur im Sinfeld zahlreiche liebe Gäste. Dr. Rai-

ner Decker referierte im Festvortrag über die Hexenprozesse im Paderborner Land.

Der Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sinfeld hat das ehrgeizige Projekt mit Fördergeldern der Europäischen Union (Leader plus), der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, der Stiftung der Sparkasse Paderborn und zahlreicher Einzelspenden umgesetzt.

Die ehemalige Richterstube mit der erhöhten Richterloggia wie die im Keller befindlichen gewölbten sieben im ursprünglichen Zustand erhaltenen Gefängniszellen werden an diesem Samstag, 16. Mai, von 14 bis 23 Uhr und am Sonntag, 17. Mai, von 11 bis 18 Uhr der Öffentlichkeit mit einem Haus der offenen Tür und einer Museumsnacht vorgestellt. Danach ist das Museum an Werktagen nur nach vorheriger Vereinbarung unter Tel. (0 29 53) 7 09 14 zu besuchen. Samstags und Sonntags wird jeweils von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Patrimonialgerichte

■ Bis zum Revolutionsjahr 1848 bestand im Gerichtsgebäude in Fürstenberg ein Patrimonialgericht. In diesem übten die Grafen von Westphalen als adlige Grundherren ihre eigene Gerichtsbarkeit aus. Neben der Rechtsprechung übernahm das Gericht auch polizeiliche Aufgaben, griff in die dörfliche Verwaltung ein und betreute die graflichen Familien-

angelegenheiten. Das Patrimonialgericht verhandelte aber auch schwere Fälle. Noch 1786 wurde ein Todesurteil vollstreckt. 1807 wurde das Patrimonialgericht unter französischer Herrschaft abgeschafft und 1818 von den Preußen wieder eingerichtet. Weitere 30 Jahre später kam das endgültige Aus für diese geschichtssträchtige Einrichtung. (js)

Im Kerker Gruseln lernen

Historikerin entwirft Museumskonzept für altes Gericht

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Fürstenberg (WW). Winzig sind die Zellen mit groben Steinwänden, in die kaum ein Strahl Tageslicht fällt. Eine Schütte Stroh bekamen die Gefangenen, die darin angekettet lagen, und einen Toiletteneimer – mehr nicht. Im Keller des Alten Gerichts in Fürstenberg lässt sich das Gruseln lernen.

Und das soll bald zahlreichen Menschen, die sich für Heimatgeschichte interessieren, ermöglicht werden. Das Gebäude aus dem 18. Jahrhundert soll Teil eines touristischen Wanderweges zum Thema Rechtsprechung im Paderborner Land werden. Weitere Stationen sollen der Hexenkeller der Burgruine Ringelstein, die Richtstätte am Eiler Berg oder auch der

Marsberger Pranger sein. Olm Fürstenberger Gerichtsgebäude soll ein Museum entstehen, außerdem soll es als Veranstaltungsraum, Anlaufstelle für Touristen und auf Wunsch auch als Standaum genutzt werden. »Auf die Hochzeitsnacht im Kerker können die Paare ja verzichten«, schmunzelt Clemens Henkel, Vorsitzender des Förderkreises für Kultur, Geschichte und Natur im Sinfeld.

Der hat gemeinsam mit dem Besitzer des Gebäudes, Mathias Graf von Westphalen, die Initiative zur Renovierung ergriffen. Das Geld für das ehrgeizige Projekt, das bis November abgeschlossen sein soll, kommt aus mehreren Quellen: 100 000 Euro gibt die EU über den Fördertopf »Leader«, 50 000 Euro kommen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, noch einmal die gleiche Summe von der NRW-

Stiftung. Auch der Graf beteiligt sich. Er lässt die angebaute Wohnung renovieren, die auch weiterhin als Wohnung genutzt werden soll.

Ein Konzept für die Ausstellung, die einmal im Museum Platz finden soll, hat die Horn-Bad Meinberger Historikerin (M.A.) Dina van Faassen ausgearbeitet. Sie hat vor, im Erdgeschoss die Geschichte der Rechtsprechung anhand ausgewählter Fälle vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert zu zeigen. Der Zellen-trakt dagegen soll

die Besucher ganz hautnah erleben lassen, was es hieß, vor 200 Jahren inhaftiert zu sein.

Fürstenberger, die das Projekt noch mit historischen Fotos vom Gerichtsgebäude oder alten Dokumenten unterstützen möchten, können sich wenden an Clemens Henkel. Telefon 029 53 / 82 20

Bürger können Fotos bringen

Sanierung des Gerichts besiegelt

Fördermittel ermöglichen Rekonstruktion alter Räume, Ausstellung und moderne Beratung

VON KARL FINKE

■ Bad Wünnenberg-Fürstenberg. Die Richterstube kann man in der späteren Küche stehend nicht mehr erkennen. Hier wurde eine Wand eingezogen. Alte Pläne gibt es nicht mehr. Doch aus ersten, kleinen Aufbrüchen der Wände lässt sich die Raumstruktur schon erahnen. Im Bad hinter der Küche finden sich Merkmale einer Brüstung, Hinweise auf eine erhöhte Richterloge.

Fürstenberg hat mit dem Gericht vor dem Schloss des Grafen von Westphalen über mehrere Jahrhunderte regionale Rechtsgeschichte geschrieben. Die soll nun mit der Sanierung und Rekonstruktion des Gebäudes, das seit den 60er Jahren als Wohnung genutzt wurde, wiederbelebt werden. Am Freitag hat der Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sintfeld den Vertrag mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unterschrieben.

Den Zuschuss über 50.000 Euro für die Wiederherstellung alter Bausubstanz überbrachte Wolf Köster. Der frühere Paderborner Baudezernent engagiert sich im Ruhestand ehrenamtlich als Ortskurator für die private Stiftung. Köster betonte, dass es der Stiftung nicht nur auf Denkmalschutz ankomme. Bürger-schaftliche Interessen müssten das Gebäude mit Leben füllen.



Unterschriften geleistet: Wolf Köster (r.) überbrachte den Vertrag mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Der Vereinsvorsitzende Clemens Henkel zeichnete am Stehpult gegen. Rechts der Lüftungsschacht einer Zelle im Keller des alten Gerichts.

FOTOS: KARL FINKE



Wenn der Zellennachbar hustet

Im Fürstenberger Gerichtsmuseum können sich Besucher wie Gefangene fühlen

VON ANDREAS GÖTTE

■ Bad Wünnenberg-Fürstenberg. Der Wärter klappert mit dem Teller. Dampf dringt die Glocke der Kirche durch die Wände ans Ohr. Der Zellennachbar hustet – das alles können Besucher demnächst im dunklen Gewölbekeller des Fürstenberger Gerichtsgebäudes erleben.

Möglichst noch vor Weihnachten sollen sich die Türen des Alten Gerichtes für das Publikum öffnen. Die Umbaumaßnahmen im massiven, eingeschossigen Putzbau, der aus dem Jahr 1736 stammt, sind in vollem Gange. Das Konzept der Ausstellung steht bereits. „Das ganze Gebäude ist ein seltenes Zeugnis adliger Selbstdarstellung auf dem Gebiet des Gerichtswesens“, sagt Historikerin Dina van Faassen.

So standen dem adligen Grundherren in Fürstenberg im 18. Jahrhundert richterliche Befugnisse zu. Sein Gerichtsbezirk umfasste 1.400 Personen. Vor dem Richter standen ausschließlich Fürstenberger Bürger mit kleineren und größeren Vergehen. „Zumeist ging es aber um Notariats-Angelegenheiten“, erklärt die Geschichtsexpertin aus Horn-Bad Meinberg auf.

Vergeblich werden die Besucher demnächst jedoch Straflingskleidung oder Richterröben suchen. Die gab es damals noch gar nicht. „Jeder kannte jedermann im Ort. Da war eine Uniform gar nicht notwendig“, erklärt Historiker Frank Huis-

ein Stockwerk höher auch ein Gerichtsverfahren nachgestellt. Am Richtertisch fanden zwei Personen Platz. Der Angeklagte musste zunächst die Treppen zum Gericht hinaufgehen und sich dann von unten dem erhöhten Tisch nähern. Als Vorlage

Wie der Umbau finanziert wurde

mann, der genau wie Faassen für die Marsberger Firma Scriptorium arbeitet. Die Ausstellung sei jedoch so konzipiert, dass die Rechtsprechung von allen Seiten beleuchtet werde.

So wird neben dem Gewölbekeller mit den sieben Originalzellen – eingerichtet nur mit Strohschütte und Toiletteneimer –

für die Historiker dienen Zeichnungen aus dem 18. Jahrhundert. Möglicherweise soll ab und zu auch eine Verhandlung vor den Augen der Zuschauer vorgeführt werden.

Informativ Schautafeln sollen den Besuchern im Gebäude die damalige Rechtsprechung bis 1932 erklären. Ausgewählte

Fälle vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert machen die Ausführungen besonders anschaulich. „Es hatte damals hier eine Vielzahl von interessanten Fällen gegeben“, sagt Dina van Faassen. Sogar der gesamte Gemeinderat war im 18. Jahrhundert einmal im düsteren Gewölbekeller eingesperrt gewesen, weil die Gemeinde mit einem Grundherren Streit hatte.

Gefördert wird die Maßnahme mit 100.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Entwicklungsprogrammes Leader plus. Je 50.000 Euro schießt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und die NRW-Stiftung dazu. Der Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sintfeld beteiligt sich mit einer Eigenleistung in Höhe von 30.000 Euro. Für die Sanierung des Wohnungsteils nimmt der Besitzer Mathias Graf von Westphalen zwischen 60.000 und 70.000 Euro in die Hand.

Das Museum in Fürstenberg soll an Wochenenden, Feiertagen sowie nach Bedarf geöffnet werden. Fürstenberger, die mit historischen Fotos und Materialien die Ausstellung unterstützen möchten, sollten sich an den Förderkreisvorsitzenden Clemens Henkel, Tel. (0 29 53) 82 20 oder clemens.a.henkel@t-online.de wenden.

Eröffnung muss noch warten

Morsche Dachbalken im Alten Gericht verzögern die Arbeiten

VON BIRGER BERBÜSE

■ Bad Wünnenberg-Fürstenberg. Es ist schon von weitem gut zu erkennen: Das große Banner am alten Gericht. Deutlich geschrieben steht dort, dass das Museum im März eröffnet werde. Doch dieser Termin ist kaum noch realistisch.

„Uns ging es in erster Linie darum, schon mal auf die bevorstehende Museumseröffnung hinzuweisen“, sagt der Vorsitzende des Fördervereins Altes Gericht Fürstenberg, Clemens Henkel.

Grundsätzlich sei nach der ursprünglichen Planung März anvisiert gewesen. „Aber ich gehe nicht davon aus, dass wir diesen Zeitpunkt noch halten können“, gibt Henkel zu. Zwar seien die Arbeiten bereits so weit abgeschlossen gewesen.

Doch dann sei es zu einer unvorhergesehenen Verzögerung gekommen. Bei den Arbeiten habe sich herausgestellt, dass die Köpfe einiger Deckenbalken morsch seien. „Die sind ja immerhin seit dem Bau des Gebäudes im Jahr 1736 da drin“, so Henkel. Und da sie die Dachkon-

struktion tragen auch ein ganz wichtiges Element. So wurde aus der kleinen Verzögerung eine Zeitspanne von „sechs bis acht Wochen“. Dazu kommen noch kleinere Restaurierungsarbeiten an den Stuck-Decken und das Streichen einiger Wände.

Ist das erledigt, können die Vitrinen und Schränke mit den Ausstellungstücken gefüllt werden. Das sind unter anderem Urkunden und Tafeln mit dem geschichtlichen Hintergrund des Gerichts. Einen ganz besonderen Platz in der Ausstellung erhält natürlich die Richterstube mit dem Richtertisch auf seinem Podest. Gerade durch ihn soll die Bedeutung der historischen Stätte greifbar gemacht werden.

Projekt mit vielen Förderern

Dann kann die Eröffnung kommen. Eigentlich. „Wenn die Arbeiten alle beendet sind, haben wir vermutlich schon die Osterferien erreicht“, kalkuliert der Fördervereinsvorsitzende Henkel. Ob eine Eröffnung in den Ferien sinnvoll sei, müsse noch mit den Paten des Projekts abgesprochen werden. Henkel selbst rechnet mittlerweile eher mit einem Tag bald nach Ostern. Die Planungen für die Feier sind immerhin schon sehr konkret. So gebe es bereits eine sehr umfangreiche Einladungsliste. Nach der Einführung



Morsch: Clemens Henkel zeigt einen der Dachbalkenköpfe. Weil bei einigen von ihnen das Holz durchgefäul war, muss dort noch vor der Eröffnung erneut Hand angelegt werden.

FOTOS: REINHARD ROHLF

durch einen Historiker würden die Gäste dann durch das neue Museum geführt. Die Feier selbst findet übrigens im alten Archiv des Schlosses statt. „Im Gericht selbst wäre es sonst zu eng und gedrängt“, glaubt Henkel. „Schließlich wollen wir an der Ausstellung ja nichts verändern“.

Dass die Eröffnung im Schloss stattfindet, liegt auch daran, dass Mathias Graf von Westphalen Eigentümer des Gerichts

ist. Er beteiligt sich mit 70.000 Euro an den Arbeiten. Je 50.000 Euro kommen von der NRW- und der Denkmalschutz-Stiftung. 20.000 Euro schießt die Sparkassen-Stiftung zu. Und vom Leader-plus-Programm der EU wird das Projekt mit über 100.000 Euro gefördert. Stolz ist Clemens Henkel aber auch auf den Anteil des Fördervereins: Denn der steuert zwischen 30.000 und 40.000 Euro an Eigenleistung bei, schätzt er.



Bald ein Museum: Am Alten Gericht in Fürstenberg flattert schon ein Banner, das die Eröffnung ankündigt.

Im dunklen Kerker lässt sich das Gruseln lernen

Historikerin Dina van Faassen entwickelt Museumskonzept für altes Gerichtsgebäude

Von Hanne Reimer (Text und Foto)

Fürstenberg (WW). Winzig sind die Zellen mit groben Steinwänden, in die kaum ein Strahl Tageslicht fällt. Eine Schütte Stroh bekamen die Gefangenen, die darin angekettet lagen, und einen Toiletteneimer – mehr nicht. Im Keller des Alten Gerichts in Fürstenberg lässt sich das Gruseln lernen.

Und das soll bald zahlreichen Menschen, die sich für Heimatgeschichte interessieren, ermöglicht werden. Das Gebäude aus dem 18. Jahrhundert soll Teil eines touristischen Wanderweges zum Thema Rechtsprechung im Paderborner Land werden. Weitere Stationen sollen der Hexenkeller der Burg ruine Ringelstein, die Richtstätte am Eiler Berg oder auch der Marsberger Pranger sein.

Im Fürstenberger Gerichtsgebäude soll ein Museum entstehen, außerdem soll es als Veranstaltungsraum, Anlaufstelle für Touristen und auf Wunsch auch als Ständesamt genutzt werden. „Auf



Ganz schön eng ist es ein den alten Gefängniszellen im Alten Gericht: (von links) Dina van Faassen, Geschäftsführerin Antonius Monkos, Historiker Frank Huisman und Vorsitzender Clemens Henkel.

die Hochzeitsnacht im Kerker können die Paare ja verzichten“, schmunzelt Clemens Henkel, Vorsitzender des Förderkreises für

Kultur, Geschichte und Natur im Sinfeld.

Der hat gemeinsam mit dem Besitzer des Gebäudes, Mathias

Graf von Westphalen, die Initiative zur Renovierung ergriffen. Das Geld für das ehrgeizige Projekt, das bis November abgeschlossen sein soll, kommt aus mehreren Quellen: 100.000 Euro gibt die EU über den Fördertopf „Leader“, 50.000 Euro kommen von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, noch einmal die gleiche Summe von der NRW-Stiftung. Auch der Graf beteiligt sich. Er lässt die angebaute Wohnung renovieren, die auch weiterhin als Wohnung genutzt werden soll.

Ein Konzept für die Ausstellung, die einmal im Museum Platz finden soll, hat die Horn-Bad Meinberger Historikerin (M.A.) Dina van Faassen ausgearbeitet. Sie hat vor, im Erdgeschoss die Geschichte der Rechtsprechung anhand ausgewählter Fälle vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert zu zeigen. Der Zellentrakt dagegen soll die Besucher ganz hautnah erleben lassen, was es hieß, vor 200 Jahren inhaftiert zu sein.

Fürstenberger, die das Projekt noch mit historischen Fotos vom Gerichtsgebäude oder alten Dokumenten unterstützen möchten, können sich wenden an Clemens Henkel, Telefon 029 53 / 82 20.

Aktuelles Stichwort

Altes Gericht in Fürstenberg

Das Gebäude steht beispielhaft für die Patrimonialgerichtsbarkeit im Hochstift, die den adligen Grundherren auch richterliche Befugnisse zugesprochen nahmen. Im Hochstift des 18. Jahrhunderts gab es etwa 50 solche Gerichte. Kaum eines davon ist allerdings noch so komplett erhalten wie das in Fürstenberg. Neben der Rechtsprechung nahmen die Patrimonialgerichte auch polizeiliche Aufgaben wahr. In Fürstenberg wurden auch schwere Kriminalfälle verhandelt, die mit dem Tode bestraft wurden. Die sieben Zellen, so Dina van Faassen, und auch die Größe des Gebäudes seien üppiger als es für einen Ort wie Fürstenberg eigentlich nötig gewesen sei. Das Gebäude sei auch ein Statussymbol für die gräfliche Familie gewesen.

Gebäude der Premiumklasse

Niedermühle gestern nach mehrjährigem Umbau eingeweiht

VON JOHANNES BÜTTNER

■ **Büren.** In einer beispielhaften Zusammenarbeit haben die Kulturinitiative Niedermühle, die Bürgerstiftung und der Sängerbund Büren in den vergangenen zwei Jahren die alte Niedermühle gegenüber des Mauritius-Gymnasiums grundlegend saniert und durch einen Anbau erweitert. Gestern wurde die neue Perle der Bürener Kulturlandschaft im Rahmen einer Feierstunde offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

Gleichzeitig enthüllten Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl und Bürgermeister Wolfgang Runge die neue Straßenbezeichnung „Niederpforte“ an der Niedermühle „Niederpforte“.

Mehr als 500 000 Euro und über 3.300 Arbeitsstunden in Eigenleistung wurden in die ehemalige Wassermühle, dessen Ursprung auf das Jahr 1716 zurückgeht, investiert. Herausgekommen ist ein, wie es Bürgermeister Wolfgang Runge in seiner Festansprache betonte, ein Gebäude der Premiumklasse, in dem die Kultur ein neues Zu-

hause gefunden hat.

„Der Geist des Mutes der Geduld und des Verstehens ist in diesem Haus spürbar“, sagte Hans Stork, der vom Vorsitzenden der Kulturinitiative Niedermühle, Jochen Haneke als „Vater der Niedermühle“ bezeichnet wurde.

Zwar sei der Umbau von der Kulturinitiative, dem Sängerbund Büren und der Bürgerstiftung als Partnerprojekt durchgeführt worden, aber das Haus und seine Einrichtungen sollen allen Bürgern offen stehen, betonten sowohl Bärbel Olfermann von der Bürgerstiftung wie auch Jochen Haneke als Vorsitzender der Kulturinitiative unisono.

Eine besonders Freude herrscht bei den Mitgliedern des Sängerbundes Büren, die nun ihr Zuhause in einem neuen Glanz genießen können. Die Sänger waren es auch, die vor 30 Jahren die alte Niedermühle zu ihrem neuen Domizil ausgebaut hatten.

Damals waren von Seiten des Eigentümers, dem Haus Bürenschens Fonds, ein Sondervermögen des Land NRW, Überlegungen angestellt worden das Ge-

bäude zu verkaufen um es einer gewerblichen Nutzung zuzuführen. „Der Weitsichtigkeit des Sängerkreis war es zu verdanken das dieses nicht verwirklicht wurde“, sagte Runge. Vielmehr investierten die Sänger viel Geld und über 6.000 Arbeitsstunden in die Mühle, die nach einem Brand im Jahr 1919 der Jahrespäter in der jetzigen Form aufgebaut wurde.

Mit der Idee der Bürgerstiftung, dort ein kulturelles Zentrum einzurichten wurde dann vor drei Jahren das Großprojekt in Angriff genommen. Mittel aus der Städtebauförderung (230 000 Euro) Leader plus (80 000) und der Bürgerstiftung (15 000) sowie Spenden und Muskelhypotheken ließen das Werk, das von Monika Falk-Huber architektonisch betreut wurde, gelingen.

Auch für die kommenden Monate stehen eine ganze Reihe von attraktiven Veranstaltungsangeboten auf dem Programm. Vielleicht könnten das Programmangebot noch erweitert werden, wenn man den Vorschlag von Karl-Heinz Befeld aufnimmt.

Der Geschäftsführer des Hauses Bürenschens Fonds regte an,

auch den Platz zwischen der Mühle und dem Haus Bürenschens Fonds zu nutzen.

Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, die ebenfalls nicht mit Lob sparte, bescheinigte der Kulturinitiative dass sie und die Fördermittel gut angelegt haben.

Nach dem offiziellen Teil, zu dem auch Musik- und Gesangsbeiträge gehörten, wurde die feierliche Eröffnung mit einem abwechslungsreichen Nachmittagsprogramm fortgesetzt.

Was sich geändert hat

■ Im Außenbereich wurde ein neues Treppenhaus mit Aufzug angebaut, das Dach wurde ebenso vollständig erneuert wie die Fenster. Weiterhin wurden neue Mauern und Decken eingezogen und alle Räume saniert und neu gestrichen. Besonders stolz war man auch darauf, dass während der gesamten Bauzeit weiterhin Veranstaltungen stattfinden konnten. (sb)



Finanzspritze für Mühle und Bühne

Stadtverwaltung und Kulturinitiative erhalten EU-Fördermittel

Büren (han). Wer solche Geschenke dabei hat, ist ein gern gesehener Gast. Heinrich Bräutigam, Hauptdezernent der Bezirksregierung Münster und Leiter des Amtes für Agrarordnung, überreichte gestern in der Bürener Stadtverwaltung zwei Bewilligungsbescheide. 36 900 Euro gehen an das Projekt »Mobile Bühne«, 51 300 Euro an die Kulturinitiative Niedermühle. In beiden Fällen handelt es sich um EU-Mittel aus dem Fördertopf »Leader +«. Die Projekte werden dabei jeweils zu 50 Prozent gefördert.

Wie Dr. Gisbert Hammwöhner, Vorsitzender der Kulturinitiative, erläuterte, wird das Geld für den Anbau eines Fluchttreppenhauses und eines Fahrstuhls an der hinteren Außenseite der historischen Mühle an der Bahnhofstraße verwendet. Der aufwändige Umbau des Gebäudes – kürzlich wurde die neue Dacheindeckung fertiggestellt – wird aus Städtebaufördermitteln unterstützt. Ergänzungsmittel kommen aus dem »Leader«-Programm.

Die Stadt Büren kann nun eine 200 Quadratmeter große, wetterfeste Bühne für verschiedene Veranstaltungen anschaffen, die auch an andere Kommunen verliehen werden kann. Schon beim Open-



Bewilligungsbescheide überreichte Heinrich Bräutigam (2.v.l.) gestern an Bürgermeister Wolfgang Runge (l.) sowie Dr. Gisbert Hammwöhner und Jochen Haneke (r.), Geschäftsführer der Kulturinitiative. Foto: Reimer

Air-Sommer in diesem Jahr, so hofft Bürgermeister Wolfgang Runge, könnte sie genutzt werden. Und auch ein Einsatz im späteren Garten der Niedermühle wäre denkbar.

Heinrich Bräutigam appellierte an die Verantwortlichen, die Möglichkeiten, die das »Leader«-Projekt bietet, während seiner Lauf-

zeit noch auszuschöpfen. Bis einschließlich 2007 können Projekte aus diesem Topf gefördert werden, Mittel seien noch vorhanden. Gerne hörte das sicherlich Reinhard Kurek, Vorsitzender des Heimatvereins Büren, der gemeinsam mit der Stadt die Mittelmühle erwerben, renovieren und nutzen möchte.



Jetzt ist es endlich geschafft: Historie und Modernes im Mix

Zweijährige Renovierungsarbeiten an der Niedermühle abgeschlossen

Von Hanne Reimer (Text und Fotos)

Büren (WV). Eine echte Perle in Bürens Schatzkästchen wird zurzeit auf Hochglanz poliert. Nach zwei Jahren Bauzeit ist die Renovierung und Umgestaltung der um 1537 erbauten Niedermühle jetzt so gut wie abgeschlossen.

Die Vorstandsmitglieder der eigens gegründeten Kulturinitiative Niedermühle um Vorsitzenden Jochen Haneke legten jetzt mit Hacken und Spaten letzte Hand an, um den doch reichlich verwilderten Vorgarten stadtfest zu machen – dann ist alles geschafft und bereit für die Einweihungsfeier am Sonntag, 13. August.

Von 13 Uhr an spielen dann auf der »Bürener Bühne« im Außengelände die OWL Bigband und die Gruppe »Harbar« aus Wewelsburg. Und natürlich werden auch die Männerchöre Sangerbund und »mann singt« Kostproben ihres Könnens geben, schließlich ist die Mühle ja ihr Domizil.

Viel hat sich in den vergangenen Monaten getan – und viel Eigenleistung und Spendengeld haben die Mitglieder und Freunde der Initiative in »ihres« Kultur-Mühle gesteckt. 530 000 Euro hat die Umgestaltung, die die Bürener Architektin Monika Falk-Huber geplant hat, insgesamt gekostet. 230 000 Euro kamen als Städtebaufördermittel vom Land, 60 000 Euro steuerte die EU aus dem Leader-Fördertopf bei. Entsprechend den Leader-Richtlinien kam noch einmal die gleiche Summe aus der Stadtkasse. Der Rest von etwa 150 000 Euro setzt sich aus Spenden und Eigenleistung zusammen.

Wie ein roter Faden, erklärt Monika Falk-Huber, zieht sich ein Mix aus modernen und histor-



Noch einmal krepelten jetzt (von links) Jochen Haneke, Hans-Georg Eckert, Franz-Josef Götte, Franz Böckling und Hans Stork die Ärmel auf. Nachdem auch der Vorgarten der frisch renovierten Bürener Niedermühle auf Vordermann gebracht ist, ist alles perfekt für die Einweihungsfeier am 31. August.

Bruchstein und Halogenstrahler

schon Elementen durch das Gebäude an der Bahnhofstraße. So ist der terrakotta-farbene Anbau am rückwärtigen Teil, in dem sich Treppenhaus und ein behindertengerechter Fahrstuhl befinden, bewusst modern gehalten, um ihn von den alten Bruchsteine-

bäude abzuheben. Und auch im Inneren der Mühle stimmt die Mischung Sichtbares alten Mauerwerk steht da neben modernen Lampen, Fußboden aus Anrochter Naturstein neben einer changierenden Wandfarbe, die den Terrakotta-Ton des Anbaus wieder aufnimmt.

Einen besonderen Clou hat sich Monika Falk-Huber mit einem Fenster im Anbau erlaubt, für den übrigens die alte, nicht unter Denkmalschutz stehende Mül- lerswohnung abgerissen wurde. Das Fenster ist schräg in die Wand eingelassen – einfach so. »Es soll ein Hingucker sein und die Menschen dazu anregen, sich mit dem Gebäude zu beschäftigen«, erläutert die Architektin.

Nicht nur das schräge, sondern alle Fenster der Mühle sollen übrigens über Sponsoren finanziert werden. An den meisten Fenstern weisen inzwischen kleine Schilder auf den Spender hin, einige sind aber auch noch zu haben.

»Bis auf Wände und Decken ist

im Inneren eigentlich nichts stehen geblieben«, blickt Monika Falk-Huber auf die Renovierungszeit zurück, während der übrigens das vielfältige Kulturprogramm (fast) uneingeschränkt weiterging.

Das Dach wurde erneuert. Der Eingang, der von der Bahnhofstraße in die kleine Seitengasse verlegt wurde, führt die Besucher nun zunächst in ein Foyer mit Garderobe. In der mittleren Ränge befindet sich ein geräumiger Pausenraum mit Theke, Küche, Toiletten und Künstlergarderobe, im Obergeschoss wie gewohnt der Veranstaltungsräum.

Architektin Monika Falk-Huber und ihre Mitstreiter sehen die Niedermühle als Teil eines wertvollen Ensembles historischer Gebäude in Bürens Innenstadt, zu dem die benachbarte alte Renie in einem Café Stilbruch, die Mittelmühle,



Bewusst modern ist der Anbau mit Treppenhaus und Fahrstuhl an den historischen Bruchsteinbau der Niedermühle gehalten.

das Kollegebau und natürlich die Jesuitenkirche gehören – die Mühle ist also eine besonders liebevoll polierte Perle in einem wahren Schmuckkästchen...



Für Architektin Monika Falk-Huber (rechts) war die Umgestaltung der Niedermühle eine Herzensprojekt. Um die Vermietung für private Feiern kümmert sich Liane Eckert.

Wasserwerk renoviert

Sonntag wird 100 Jahre alte Anlage eingeweiht

■ **Borchon-Etteln.** Das alte Wasserwerk auf der Strothe in Etteln, erbaut 1908, wurde mit Mitteln der EU-Initiative Leader plus renoviert. Zusätzlich wurde eine Aussichtsplattform mit Blick über das Altenaudorf Etteln angelegt. Eine mittlerweile errichtete Sitzgruppe lädt den Vorbeikommenden zum Verweilen ein. Das nun nach 100 Jahren renovierte Wasserwerk nimmt der Heimat- und Verkehrsverein zum Anlass, allen

Mitwirkenden zu danken und der Bevölkerung und allen Gästen die Möglichkeit zu geben, sich dieses Projekt anzusehen. Am Sonntag, 24. August, ab 11 Uhr ist die Anlage zu besichtigen. Eine kleine Ausstellung mit Kurzinfos informiert über die Entwicklung der Trinkwasserversorgung in Etteln. Der Bürgermeister der Gemeinde Borchon wird um 14 Uhr das Wasserwerk seiner neuen Bestimmung übergeben.

© 2008 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Samstag 23. August 2008

Frisches Nass für Etteln

Wasserwerk seiner Bestimmung übergeben / Mit Aussichtsplattform und Sitzgruppe

■ **Borchon-Etteln (dig).** Seit Sonntag erstrahlt das Ettelner Wasserwerk in neuem Glanz. Genau 100 Jahre nach seiner Errichtung erhielt die an der Strothe gelegene Versorgungseinheit ein frisches Gesicht, das mit Mitteln der EU-Initiative Leader Plus gefördert wurde und von nun an über dem Altenautal erstrahlt.

Eine Aussichtsplattform und eine Sitzgruppe runden die Renovierung ab und laden zum Verweilen und Betrachten der naturgeprägten Umgebungswelt, die sich von dem exponierten Standpunkt des Wasserwerks aus in Augenschein nehmen lässt.

Ettliche Gäste nutzten das Angebot des Heimat- und Verkehrsvereins zur Besichtigung



Weihen ein: Ferdinand Wienhusen (Vize-Vorsitzender Heimat- und Verkehrsverein), Franz Vohs (Vorsitzender Heimat- und Verkehrsverein), Iris Freitag (Regionalforum Südliches Paderborner Land) und Bürgermeister Heinrich Schwarzenberg (v. l.). FOTO: DIETMAR GRÖBING

der runderneuten Anlage und informierten sich anhand einer Ausstellung über die Entwicklung der Trinkwasserversorgung in Etteln.

Seiner Bestimmung übergeben wurde das Werk vom Bürgermeister der Gemeinde Borchon, Heinrich Schwarzenberg, der speziell das Engagement des Heimat- und Verkehrsvereins hervorhob.

Dessen Vorsitzender Franz Vohs lobte die 300 Arbeitsstunden umfassende Leistung der zahlreichen Helfer und berief sich besonders auf den Einsatz von Ferdinand Wienhusen, der Freiwilligen Feuerwehr Etteln sowie den Eifer der Mitgestalter Heinz Evers, Rainer Agethen und Bernhard Wegener.

© 2008 Neue Westfälische
Paderborner Kreiszeitung, Dienstag 26. August 2008

Historische Landtechnik schafft Platz für Nostalgie

In Eigenleistung neue Scheune für alte Geräte gebaut

Bad Wünnenberg (eB). 1000 Arbeitsstunden waren nötig, jetzt haben die Mitglieder der Historischen Landtechnik Wünnenberg jede Menge Platz für Nostalgie. Mit einem großen Fest weihen sie ihre neue Scheune auf dem Hassel ein.

Aus allen Teilen des Kreisgebietes und auch aus dem benachbarten Hochsauerlandkreis waren Freunde der alten Landtechnik mit ihren Traktoren, Schleppern, Mähdreschern und anderen nostalgischen landwirtschaftlichen Gerätschaften in die Bad Wünnenberger Feldflur gekommen, um das Ereignis mitzugestalten. Denn die alten, zum Teil

liebevoll restaurierten Maschinen durften nicht nur bestaunt werden, die Aktiven zeigten auch, wie damit früher geschuftet wurde. So wurden Hafer mit der Sense gemäht, der Binder eingesetzt und auch das Dreschen vorgeführt.

Im Mittelpunkt des Geschehens stand aber die zwölf mal 20 Meter große neue Scheune. Noch unter Federführung des 2004 gestorbenen Vereinsvorsitzenden Ferdi Salmen war der Bau einer neuen Unterbringungsmöglichkeit für die historischen Landmaschinen bereits vor fast vier Jahren auf den Weg gebracht worden. Anlass war die bevorstehende Erweiterung des städtischen Baulands »Auf der Brede«, wo die Maschinen bisher in einer Scheune untergebracht waren.

»Verhandlungen mit der Stadt ergaben dann, dass von uns eine neue Scheune auf dem Hassel gebaut wird, die Eigentum der Stadt ist, aber vom Verein genutzt wird«, erklärt Vereinsvorsitzender Reinhard Wecker. Gefördert wurde das mehr als 100 000 Euro teure Bauprojekt aus europäischen Mitteln (Leader-Programm).

Das 240 Quadratmeter große, aus Holz gezimmerte Gebäude bietet dem Verein nun die Möglichkeit, seine sechs Traktoren, zwei Binder, den Bautz-Mähdrescher und die vielen Kleinteile geordnet unterzustellen. Zudem ist im Umfeld der neuen Scheune, die von Pastor Heribert Droste den kirchlichen Segen erhielt, genügend Platz, um die alten Schätzchen in Aktion vorzuführen.



Richtfest am »vorderen Hassel«

Bad Wünnenberg: Historische Feldscheune erinnert an vergangene Zeiten

Von Heino-Peter Manuel

Bad Wünnenberg (WV). Die 62 Mitglieder des Vereines »Historische Landtechnik Wünnenberg« haben viel altes Gerät zusammengetragen, das sie bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen zeigen. Dafür benötigen sie entsprechenden Abstellraum. Den bekommen sie nun.

Bislang lagern die Geräte in der angemieteten »Lückemeiers Scheune« im Ortskern und einer Feldscheune in Neubaugebiet Brede. Die aber muss bald einer Behausung weichen. Und so freuen sich die Männer um den Vorsitzenden Reinhard Wecker, dass »allerdings mit tatkräftiger Eigenleistung – auf dem vorderen Hassel nun eine neue Feldscheune entsteht, die sie für ihre Ausrüstung nutzen wollen.

Zwölf mal 20 Meter ist die Grundfläche dieser etwa 8,5 Meter hohen Scheune, die nach historischem Vorbild in Holzankerstruktur entsteht. Im Frühjahr begannen die Arbeiten auf dem städtischen Grundstück. Zunächst musste in Eigenleistung das nicht einfach zu erstellende Fundament erstellt werden, wie sich Bauleiter und Statiker Christoph Trapp erinnert. Danach hat die Zimmerer Henneke aus Beckingen als Gewinner einer öffentlichen Ausschreibung rund 30 Kubikmeter Lärchenholz verbaut, das als bislang letzter Schritt das Dach eingedeckelt wurde.

Beim Richtfest sollte Bürgermeister Winfried Menne heraus, dass sich die europäische Union an



Richtfest auf dem vorderen Hassel feierten (v.l.): Bauleiter Christoph Trapp, Jürgen Engler (zweiter Vorsitzender Historische Landtechnik), Iris Simon (Beauftragte Leader plus), Reinhard Wecker (Vorsitzender), Klemens Otte (Ortsvorsteher), Heinz Hüser (Kassierer), Georg Tauber (Gerätewart), Bürgermeister Winfried Menne und Andreas Pickhard (Bauamt Stadt Bad Wünnenberg). Foto: H.-P. Manuel

der Finanzierung des Objektes beteiligt. Von den rund 124 000 Euro Erdbeurteilungskosten bekommt die Stadt, die das Ganze bebildert, abzüglich, einen Zuschuss von 50 Prozent aus dem Leader-Programm. Träger der

Scheune ist der Verein Historische Landtechnik, deren Mitglieder ihren Anteil am Projekt durch einen hohen Anteil an Eigenleistung erbrachten. Fertiggestellt sein soll die Scheune im Sommer 2007. Dann

sollen die Geräte umziehen, mit erläuternden Tafeln versehen werden und auf der nun Museum gebührend geordnet regelmäßig vorgeführt werden. Interessierte bekommen so einen Einblick in den Arbeitsalltag der Vorfahren.

Historische Landtechnik weiht ihr neues Domizil mit großem Fest ein

Scheune auf dem Hassel ist nach einjähriger Bauzeit fertig

Bad Wünnenberg (WV). Nach einjähriger Bauzeit ist es nun so weit: Die Bewirtschaftungsscheune der Historischen Landtechnik Wünnenberg »Auf dem Hassel« ist fertig gestellt. Möglich wurde das Projekt durch Unterstützung von Bürgermeister Winfried Menne (Stadt Bad Wünnenberg), Iris Simon (Leader-plus-Programm) und durch einen hohen Anteil an Eigenleistung der Historischen Landtechnik.

Alle Interessierten sind eingeladen zur Einweihung am Sonntag, 19. August, 10 Uhr. Als Gäste werden neben den Vertretern der Stadt befreundete Vereine und viele Treckerfreunde aus Nah und Fern erwartet. Nach der Eröffnung und der Erteilung des kirchlichen Segens bietet die Historische Landtechnik ein Rahmenpro-

gramm für die ganze Familie: Gezeigt werden in einer Oldtimer- und Maschinenausstellung historische Traktoren, Schlepper und Landmaschinen aus der »guten, alten Zeit« und der heutigen modernen Landtechnik. So können die Besucher einen Einblick in bäuerliche Vergangenheit gewinnen, die von mühevoller Arbeit geprägt war. Falls das Wetter mitspielt, wird auf einem benachbarten Feld Hafer geerntet. Es wird gemäht, gebündelt, mit Fliegeln und Dreschkasten gedroschen und gepflügt. Bei der Mähaktion können die Besucher miterleben, wie Schnitter die Sensen schärfen, den Hafer mähen und Garben binden.

Alte Erntegeräte sind im Einsatz

Für Unterhaltung sorgen der Musikverein Wünnenberg sowie das Tambourcorps Wünnenberg. Für die kleinen Gäste steht eine Hüpfburg bereit. Angeboten werden außerdem Treckerrundfahrten.

Der Verein Historische Landtechnik Wünnenberg wurde 1992 gegründet und zählt heute 62 Mitglieder. Mit ihren Ausstellungen und Vorführungen sind sie unter anderem auf historischen Märkten und auf Veranstaltungen, die ländliches Brauchtum pflegen, vertreten.

Für das leibliche Wohl der Besucher ist mit Kaffee und Kuchen, Getränken und Spezialitäten vom Grill gesorgt.

Aus Garage wird Heimatstube

Ettelner Heimat- und Verkehrsverein restauriert alten Dörröfen

VON ANNEBARTHOFF

■ Borchon-Etteln. Weit über 40 Jahre hat der alte Dörröfen zwischen Spinnereien und dem Trecker in der Garage der Familie von Johannes Voß ein Leben geführt. Dank des Einsatzes vieler ehrenamtlicher Kräfte im Heimat- und Verkehrsverein wurde das alte Schätzchen von Grund auf saniert und wieder in Betrieb gesetzt.

Bis Anfang der 80er Jahre wurden mit dem Ofen in Etteln Pfannkuchen gebacken. Später richtete man damit auch Schinken, dann war Schluss, erzählt der Vize-Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins, Ferdinand Wierschmann. Jede Familie hat an diesem Ofen mit der Zeit etwas verloren. Mindestens 15 solcher Öfen hatten früher in Etteln existiert.

325 Arbeitstunden haben die Mitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins (zeitlich sind es etwa 250) in die Restaurierung des etwa 85 Jahre alten Ofens und der ehemaligen Garage gesteckt. Jetzt ist der Ofen wieder wie neu. Der Schornstein, die Gipsplatten, die Feuerstelle und selbst die Holzeinbauten durchdringung der Hitze wurden erneuert. Und aus der Garage wurde ein kleines Heimatstübchen. Pfleger Johannes Toren (73) hat sein Werkstück noch einmal



Leider und pflegt: Heimat- und Verkehrsvereins-Vorsitzender Franz Vohs (l.) und Vize-Vorsitzender Ferdinand Wierschmann präsentieren vor dem neuen Heimatstübchen die restaurierte Dörröfen-Zwetschgen.

ausgepackt und den Boden mit Tadelboden versehen. An der Wand hängen jetzt alte Werkzeuge vom Großvater von Johannes Voß. Für die Küche wurde kräftig gebohrt und geputzt. Bevor am kommenden Sonntag, 14. September, das Hauschen und der Ofen beim Zwetschgenfest eingeweiht wird, muss nur noch die Fassade angeputzt werden.

Dass der Ofen funktioniert, hat er bereits 24 Stunden lang bewiesen. So lange dauerte das Dörren der Pfannkuchen. „Am vier

ten, die am Sonntag gekocht werden können“, sagt Heimat- und Verkehrsvereinsvorsitzender Franz Vohs.

Die Pfannkuchen stammten von der Ettelner Familie Knap, die auch Hütten außerhalb des Borchon-Ettelns besaß. In Etteln selbst gab es in diesem Jahr gar keine Pfannkuchen, sagt Vohs, das müsse wohl an den guten Ernten der vergangenen Jahre liegen. Auch die Stute brachte mal eine Patte“, meint der 56-Jährige. Gefördert wurde die Maßnahme durch das ländliche Entwicklungsprogramm Ländliche der Europäischen Union, Ge-

meinschaft mit dem ländlich eingetragenen Wasserwerk (die NW berichtet) standen 52.000 Euro zur Verfügung.

Die Gemeinde Borchon hat den Dörröfen – ein weiterer wurde vor drei Jahren im Borchon-Ettel restauriert – restauriert. Das Hauschen für 15 Jahre vom Eigentümer gepachtet. Dieser hatte auch mit dem Gedanken gespielt, den Ofen zu restaurieren. „Mit dem

Einweihung mit Zwetschgenfest

■ Ab 11 Uhr dreht sich am Sonntag, 14. September, alles rund um die Zwetschge. Neben dem Verkauf der getrockneten Frucht (500 Gramm) gibt es für 2,50 Euro ein Linseneintopf mit und ohne Zwetschgen angeboten. Mit im Programm sind Planwagenfahrten, eine Rollbahn für Kinder und eine Tombola. Die Volkstanzgruppe zeigt ihr Können; und unter der Leitung von Susanne Nigge-meier gibt es bei gutem Wetter auch Kindertänze zu sehen. Um 13 Uhr wird Bürgermeister Schwarzenberg das restaurierte Heimatstübchen und den Dörröfen seiner Bestimmung übergeben. (ag)

© 2008 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Donnerstag 11. September 2008

Versorgen wie in alten Zeiten

Rat gibt grünes Licht für Ettelner Projekt

■ Borchon (flo). Grünes Licht für das Projekt „Versorgung Anno dazumal – Wasser und Obstversorgung in Etteln anno 1908“. In seiner Sitzung am Montagabend hat der Borchon-Ettelner Gemeinderat der Förderung des Projektes zugestimmt.

Für die Durchführung wer-

den 33.600 Euro Haushaltsmittel als außerplanmäßige Ausgabe bereitgestellt. 16.800 Euro Fördergelder fließen aus den Töpfen der Europäischen Union zurück. Da zudem mit Eigenleistungen des Ettelner Heimat- und Verkehrsvereins in Höhe von 11.200 Euro zu rechnen

ist, sind aus der Gemeindekasse tatsächlich nur 5.600 Euro zu finanzieren.

Wie bereits berichtet, sollen bei dem Projekt das historische Obstdörr-Backhaus, das alte Wasserwerk und der historische Zwetschgendörröfen mit Obstwiese hergerichtet und mit ei-

nem neu ausgewiesenen Rundwanderweg touristisch erschlossen werden. Ziel ist, die Versorgung des Dorfes mit Wasser und Obst zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erlebbar zu machen. Die Arbeiten des Heimatvereins am Zwetschgen-Dörröfen sind abgeschlossen.

© 2007 Neue Westfälische

Paderborner Kreiszeitung, Mittwoch 28. März 2007

Zwetschen sind reif

■ Borchon-Etteln (kbz). Zum Zwetschenfest rund um „Leukens Dörröfen“ hatte am Sonntag der Ettelner Heimat- und Verkehrsverein geladen. Dort konnten die Besucher Zwetschenkuchen, Zwetschenlikör, „Drie Swatzken“ (getrocknete Zwetschen), „Swatzkenpakke-lak“ (Zwetschenmus) sowie weitere Kostlichkeiten rund um die länglich-ovale Frucht probieren und sich außerdem selbst ein Bild vom Dörrvorgang machen. Seit fünf Jahren werden wieder Zwetschen getrocknet. Nach der Restaurierung von „Leukens Dörröfen“, der seit dem Hochwasser im Jahr 1965 nicht mehr genutzt wurde, ist er nun wieder in Betrieb. Insgesamt passen vier Zentner Zwetschen in den Ofen, nach dem Dörrvorgang bleibt etwa ein Zentner übrig.



Vor dem Dörröfen: Franz Vohs, Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins, mit einem Korb getrockneter Zwetschen. FOTO: K. BATZ

Alphörner im Almetal

Warum die besonderen Musikinstrumente angeschafft wurden

VON SIMONE FLÖRKE

■ Büren-Harth. Ungewöhnliche Klänge hören die Menschen künftig, wenn sie sonntags morgens durch das Almetal wandern: Zu besonderen touristischen Anlässen werden von der Burgruine Ringelstein in diesem Sommer Alphörner gespielt. Von vier Mitgliedern des Musikvereins Harth.

„Die Idee dazu entstand beim Besuch 2006 in Mittersill, der Buren Partnerstadt in Österreich, wo wir spielten“, erinnert sich Dirigent Ferdi Grawe. „Berge haben wir daheim ja auch.“ Ein touristisches Highlight für die Region, das im Kreis einzigartig ist – deshalb forcierte Bürens Bürgermeister Wolfgang Runge das Projekt gemeinsam mit Jörg Altemeier (Touristikgemeinschaft Büren) und Iris Simon (Projektbüro im Spankenhof Bad Wünnenberg). Mit der Förderung durch das euro-

päische Leader-plus-Programm wurden vier vier Meter lange Instrumente aus Carbon im Wert von je 2.500 Euro angeschafft, die auf 1,5 Meter zusammengeschooben und so transportiert werden können. Zudem wurden sechs Musiker aus Harth, die mit Blechblasinstrumenten bereits langjährige Erfahrung haben, im Workshop, anhand von Noten und CD auf dem Instrument geschult: Jerome Wendt, Reinhard Wendt, Peter Hahn,

Matthias Schael, Josef Gottschalk und Karl-Heinz Piel sind begeistert von den mystischen Naturtönen. Sie wechseln sich für Auftritte ab, denn dann ist ein Quartett gefragt. „Töne aus dem Instrument zu bekommen, das ist nicht schwer. Schwierig wird das vierstimmige Zusammenspiel. Da müssen die Musiker ein besonders gutes Gehör haben“, erklärt Grawe, der von sich selbst sagt: „Ich habe ein Faible für alpenländische Musik.“

Richtig gut klingen die Hörner erst in großen Räumen oder im Freien. „Der Tonumfang ist beschränkt, der Ton wird nur mit Druck und Mund entwickelt. Auf dem Alphorn kann man beispielsweise keine Töne spielen, die den schwarzen Tasten eines Klaviers entsprechen.“ Auch beim Kreisschützenfest Anfang September ist vor dem Vogelschießen ein Auftritt des Alphorn-Quartetts geplant: Harth ist in diesem Jahr Austrichter des großen Treffens.

EU bezuschusst Alphörner für Büren

Von Janina Kröger

Büren (WB). Dank Fördermitteln der EU wird ein Instrument in Ostwestfalen-Lippe heimisch, das bislang eher im Alpenraum verbreitet war: das Alphorn. Der Musikverein in Büren-Harth (Kreis Paderborn) hat im Januar vier der knapp vier Meter langen Instrumente angeschafft. Seither üben der Flügelhornist Peter Hahn, der Trompeter Matthias Schael und die Tenorhornisten



Alphörner sind traditionell im Alpenraum zu hören. Foto: dpa

Karl-Heinz Piel und Jerome Wendt auf den ungewohnten Blasinstrumenten. Der Musikverein hat 10 000 Euro bezahlt, die Hälfte stammt aus dem EU-Programm »Leader + Projekt«, mit dem auch der Tourismus im Paderborner Land gefördert wird.

Wer die ostwestfälischen Alphornbläser erleben will: Das Quartett hat beim Jahreskonzert des Musikvereins an diesem Samstag um 20 Uhr in der Schützenhalle Büren-Harth Premiere. **Lokalteil**

Im Gepäck das faltbare Alphorn

Bläserquartett aus Harth feiert Premiere mit Konzert an diesem Samstag

Von Janina Kröger (Text und Foto)

Harth (WB). Ein Wanderer lässt seinen Blick über die idyllische Hügellandschaft schweifen, eine sanfte Brise weht ihm um die Nase und von Ferne dringen mystische Alphorn-Töne an sein Ohr. Dies ist keine Szene aus den Schweizer Bergen, sondern eine Vision, die im heimischen Harth schon bald Realität werden soll.

Die Premiere für das Alphorn-Quartett des Musikvereins Harth steht, anders als die sanfte Sommerbrise, schon vor der Tür: Am Samstag sind die Bläser mit Solostücken, aber auch in Begleitung des gesamten Orchesters zu hören – und das, obwohl sie erst Mitte Januar zum neuen Instrument gegriffen haben. „Die Idee, ein eigenes Alphorn-Quartett einzuführen, hatten wir, als wir unsere Partnerstadt Mittersill in Öster-

reich besuchten“, erzählt Ferdi Grawe, Dirigent des Musikvereins. Mit finanzieller Hilfe aus EU-Mitteln (Leader+ Projekt zur Tourismus-Förderung) konnten schon bald vier Hörner im Gesamtwert von 10 000 Euro gekauft werden.

Zum Glück sind die Alphörner des Vereins nicht aus Holz, sondern aus Carbon. Das bringt gleich mehrere Vorteile: Das Horn wiegt nur 1,8 Kilogramm, es lässt sich auf eine handliche Größe zusammenschieben, und man kann es zum Säubern einfach in die Badewanne legen. Das Leichtgewicht hat trotzdem einen Nachteil: „Die Übungsräume müssen für das Alphorn groß genug sein, sonst können sich die Klänge nicht richtig entfalten“, erklärt Grawe. Deshalb üben die Bläser in Turn- oder Schützenhalle.

„Die Umstellung auf das Alphorn war am Anfang recht schwierig“, meint Matthias Schael, der eigentlich erste Trompeter spielt. „Ausgewählt wurden die Alphorn-Bläser aus dem Blechsatz“, erzählt Ferdi Grawe. Vom Grundprinzip

ist das Spielen von Blechblasinstrumenten und Alphörnern artverwandelt. „Die Mundstücke sind ähnlich und für beide braucht man viel Luft“, sagt Schael.

Die Musiker haben sich das Alphorn-Spielen in Eigenregie beigebracht. „Ich habe ihnen nur die Noten und eine CD gegeben“, sagt Grawe. Neben guter Atemtechnik mussten die Musiker eine weitere Grundvoraussetzung erfüllen: ein sicheres Gehör. „Beim Alphorn gibt es keine Klappen“, erklärt Schael den Unterschied. „Wir können uns deshalb nur auf unsere Ohren verlassen.“ Und da das Quartett vierstimmig spielt, „müssen wir richtig aufpassen, dass jeder in seiner Stimme bleibt“, sagt der Trompeter.


Den letzten Schliff für die Premiere bekam das Quartett vor zwei Wochen, als es einen Tag lang in der Nähe von Ulm einen Lehrgang mit dem Alphorn-Virtuosen Berthold Schick absolvierte.

„Viele Alphornfans und Neugierige haben sich schon Karten für das Konzert in der Schützenhalle gekauft“, weiß Dirigent Ferdi Grawe. Doch an der Abendkasse wird es noch Karten geben. Einlass ist um 19 Uhr, das Konzert beginnt um 20 Uhr. Grawe rät den Zuhörern, eine Zugabe zu fordern. „Denn dann wird ihnen der endgültige Beweis dafür geliefert, dass auch das traditionsreiche


Alphorn in der modernen Tonwelt ein Wortchen mitzureden hat“, verspricht der Orchesterdirigent.

Wer an diesem Samstag keine Zeit hat, das Konzert zu besuchen, muss sich noch ein wenig gedulden, bis er Alphornklänge in Westfalen hören kann. Erst wenn die Wandersaison beginnt, wird das Quartett sonntags von der Burgruine Ringelstein aus das südliche Almetal beschallen und dadurch den malerischen Ausblick mit den mystischen Klängen des Alphorns unterstreichen.

Ab Mai Auftritte in Ringelstein



**Südliches
Paderborner
LAND**



Aktuelles

Die Region erleben

Projekte

Wirtschaftsförderung

Flächenmanagement

Regionalforum

Regionalvermarktung

Bildung

LEADER

Veranstaltungskalender

200 Freizeitziele

Bad Wünnenberg

Borchen

Büren

Lichtenau

Salzkotten

Sitemap

Infomaterial

Presse/Archiv


Newsletter

Links

Sie befinden sich hier: [Aktuelles](#)

Aktuelles

11.12.2011




Schöne Adventszeit & Frohe Weihnachten

Wir wünschen eine frohe Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest (Newsletter)

Mit dem aktuellen Newsletter im Advent mit vielen Informationen aus der Region und der Vereinsarbeit wünscht das Regionalforum Südliches Paderborner Land allen Akteuren, Partnern und Freunden des Südlichen Paderborner Landes eine schöne und besinnliche Vorweihnachtszeit. [\[mehr\]](#)

13.12.2011




**Südliches
Paderborner
LAND**

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 20.12.11 in Lichtenau (TZL)

Das Regionalforum Südliches Paderborner Land e. V. lädt alle interessierten Bürger, Vereine, Institutionen und Mitglieder recht herzlich zur Jahreshauptversammlung 2011 ein. Die Veranstaltung der LEADER-Region unter dem Vorsitz von Salzkottens Bürgermeister Michael Dreier findet am kommenden Dienstag, 20.12.2011 ab 17.30 Uhr im Technologiezentrum für Zukunftsenergien (TZL) in Lichtenau, Leihbühl 21 statt. [\[mehr\]](#)


30.11.2011



Kulinarische Weihnachtsgrüße aus dem Südlichen Paderborner Land

Kulinarische Weihnachtsgrüße aus dem Südlichen Paderborner Land

Sie sind auf der Suche nach einem besonderen Geschenk für Geschäftspartner, Freunde und Familienangehörige? Geben Sie Ihrem Präsent doch eine regionale Note und




Sälzer Quelle

▶ [weitere Freizeitziele](#)

▶ [Veranstaltungen](#)

Suche:



LEADER-Region